

No. 96 — 98.

Preis 1 Mark 80 Pf.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band II.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1891.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh.
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg). No. 1—98 à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.)
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572.)
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.)
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation (1520.)
5. Johann Fischart, Der Flöhhaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.)
- 7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)
9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)
- 10—11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.)
- 12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673.)
15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.)
- 16—17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652.
Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Sendbrief an Leo X; Von der Freiheit eines
Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt
seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
- 19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Sim-
plicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).
- 26—27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ord-
nung n. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen.
28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten.
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.)
- 31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.
33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Wreckliche Historien. (1587.)
- 34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.)
36. M. Hayneccius, Hans Pfriem oder Meister Kecks. Komödie.
(1582.)
- 37—38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette. (1639 u.
1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.
- 39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.
41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von Amira.
- 42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 4.
- 44—47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich Al-
berts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—1650) heraus-
gegeben von L. H. Fischer.
48. Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Gedichten des
Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.
49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den
Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewey.

115
Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

THIS VOLUME HAS BEEN
REVIEWED
FOR PRESERVATION.

Date: 5/42

Band II.

G. A. Harre

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1892.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 96—98.

Wie bereits in der Einleitung zu Bd. I, S. VI erwähnt, war die erste der nachfolgenden Schriften, Emsers „An den Stier zu Wittenberg“, als Entgegnung auf Luthers „An den Bock zu Leipzig“ (Bd. I, S. 147) noch vor dem Hauptwerk Emsers „Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers an den Teutschen Adel ausgangen“ (Bd. I, S. 1) erschienen. Diese kleine, nur 1 Bogen umfassende, aber um so heftigere Schrift hatte Luther von Haugold v. Einsiedel zugeschickt erhalten, dem er dann auch, noch Ende Januar oder Anfang Februar 1521, die Entgegnung „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort“ (S. 9) zuschrieb, jedoch aus besonderen Rücksichten in der Widmung seinen Namen nur durch die Buchstaben H. E. andeutete, wohl weil die Einsiedels auch im Gebiete Herzogs Georg, des Gönners Emsers und Feindes Luthers, ansässig waren. Hierin weist er hauptsächlich die falsche Deutung zurück, welche Emser einer den Tag vor Beginn der Leipziger Disputation, am 26. Juni 1519, gethanen Aeusserung Luthers: „die Sache sei nicht in Gottes Namen angefangen, sie werde auch nicht in Gottes Namen ausgehen“, gegeben hatte.

Ausser der von uns zum Abdruck gebrachten Originalausgabe, die dem Buchdruckerzeichen, den in einander verschlungenen Buchstaben IG, zufolge bei Johann Grüenberg in Wittenberg gedruckt wurde, erschienen noch folgende Nachdrucke:

IV

1. Auff des Boßs zu | Lepphdt antwort. Doctoris Martini | Luth̄er. || Wittenberg. — s. a. et l. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4.

2. Auff des | Boßs zu Lepphdt | Antwort D. M. | Luth̄er. || Wittenberg. — s. a. et l. — 2 Bg. in 4, m. Titleinf.

Die Gegenschrift Emsers „Auf des Stieres zu Wittenberg wüthende Replica“ (S. 25) liess nicht lange auf sich warten. Sie erschien, gleich nachdem seine Hauptschrift gegen Luther ausgegangen war, wie man daraus ersieht, dass er zu Anfang derselben einige Druckfehler jener ersten Schrift verbessert. Unterdessen war letztere auch Luthern zugekommen (vgl. Brief an Staupitz vom 9. Februar in Briefwechsel Luthers, herausgegeben von Enders II, Nr. 398), und er beschloss, ihm zu antworten (vgl. Brief an Spalatin vom 17. Februar, l. c. Nr. 399). Anfangs März ist er mit der Arbeit bereits beschäftigt (6. März an Spalatin: In Emserum responsio nascitur, l. c. Nr. 403), Ende dieses Monats, am 29., kann er seinem Freunde Lang in Erfurt schon ein gedrucktes Exemplar zuschicken (l. c. Nr. 417).

Ausser der von uns S. 45 ff. zum Abdruck gebrachten Originalausgabe dieser Schrift erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff dz überchriſt | lich, übergehſtlich, vñ über | künstlich büch Boßs | Emſers zu Lepphdt | Antwort | Doctor Martin Luth̄ers. || ¶ Darin auch Murnars fein | es geſellen gedocht würt. || Lieber Boß | ſtoß mich | nit. — s. a. et l. — 11 Bg. in 4, m. Titleinf.

Wir haben diesen Nachdruck an einigen Orten zur Emendierung der Originalausgabe benutzt; vgl. Druckfehler-Verzeichniß S. XI.

2. Auff das überchri- | ſtenlich: übergaiſtlich vñ über | künstlich büch Boßs Emſers zu Leipzig Antwort | D. M. L. | Darin auch Murnars feins geſellen gedocht würt. || [Titelvignette: Emsers Wappen.] || Lieber Boß ſtoß mich nit. — Am Schluss: Finis. —

s. a. et l. (1521, Augsburg, Sylvan Otmar; vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibl. 1888, Nr. 213). — 11 Bg., letzte Seite leer, in 4.

Auch erschien diese Schrift mit der vorigen vereinigt unter folgendem Titel:

D. Martin Luthers vff | Boß Emßers | Erste antwort. || Ein ander vff dz überchriftlich, übergeistlich, vñ überkünstlich büch | Boß Emßers, antwort D. | Martin Luthers. || Darin auch Murnars seins | gesellen gedacht würt. || Gemeyner innhalt. || ¶ Von vilē Boß Emßers lügen, D. M. Luther zūgelegt. | Von den vher göttlichen waffen. | Dz alle christen menschen priester sehen. | Von Emßers langen spießz, der gewonheit. | Von Emßers plehenen degen. | Von dem büchstaben, vnd geist der göttlichen schrift. | Von der Papisten, des Pappsts anhängeren, vnseyß. | Von der Selichen priesterschaft. | Antwort vff Doctor Murnars schreiben. || Da steckts. — s. a. et l. (1521, Strassburg, Joh. Schott; vgl. Weller, Repertorium typograph. 1864, Nr. 1827). — 13 Bg. in 4.

In dieser Schrift vertheidigt sich Luther keineswegs gegen alle einzelnen Angriffe Emser, sondern er greift den Kernpunkt der ganzen Differenz zwischen ihm und Emser heraus, nämlich die alleinige Autorität der heiligen Schrift in Glaubenssachen und deren rechte Auslegung dem einfachen Wortsinn nach, gegenüber dem auf die Tradition, die Autorität der Väter und die sog. geistliche Auslegung der Schrift sich stützenden Emser, der sich gerühmt hatte, er wolle Luthern mit dreierlei Waffen bekämpfen: mit dem Schwert (der heiligen Schrift; vgl. Bd. I, S. 9), welches Schwert er aber nicht in der Scheide, das ist in dem Buchstaben oder schriftlichen Sinn stecken lassen, sondern entblößen, d. h. in dem heimlichen geistlichen Sinn gebrauchen wolle; mit dem langen Spiess (dem langwierigen Branch, Uebung und alt Herkommen der christlichen Kirche; vgl. Bd. I, S. 11) und mit dem kurzen Degen (der Väter Auslegung; vgl. Bd. I, S. 12).

Dieser Haupttheil der Schrift Luthers (S. 78—107), in welchem er für jede wissenschaftliche Auslegung der Schrift den ersten Grundsatz ausgesprochen, ist im Jahre 1525 nochmals in einem (Erfurter?) Nachdrucke erschienen unter dem Titel:

Eynn sere gut | nützlich vnt̄her | scheidt vom bu- | chstabe vnd
vō | geist. Mar. | Luth̄er. || Anno dñi M. D. XXV. — Am Schluss:
¶ Gedruckt im Jar nach Christi geburt. | Tausent Junff hundert,
vnd yhm̄ | funff vñ zwenzigsten Jar. — 4 Bg., letzte Seite leer,
in 4, m. Titeleinf.

Neben Emser fertigte aber Luther in dieser Schrift, wie schon aus deren Titel hervorgeht, noch einen andern Gegner ab, nämlich den bekannten Strassburger Barfüßermönch Thomas Murner. Dieser hatte im November und December 1520 schnell hintereinander drei Schriften gegen Luther erscheinen lassen. Die erste gegen den „Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe“ (aus dem Juli 1520; Luthers Werke, ed. Erlangen, Bd. 27, S. 141; ed. Weimar, Bd. 6, S. 353), unter dem Titel:

Ein ch̄ristliche vnd | briederliche erman̄ig zu dem | hochgelertē
doctor Martino | Luter Augustiner orden zu | Witteburg (Daß er
ettlichen | reden von dem neuen testa- | ment der heiligen messen | ge-
than) abstande, vnd | wider mit gemeiner | ch̄ristenheit sich | ver-
einige. — Am Schluss: Datum in dem iar nach der | geburt
Christi vn̄sers herren. Tausent. CCCC. | vnd .xx. Auff sant
Martinus̄ abent ge- | truckt, mit Keiserlicher maiestat | Priuilegien,
daß bey pen in | einē iar niemāß nach- | trucken sol. 2c. || Censor̄s.

Eine zweite Ausgabe, welche auf dem Titel den Zusatz hat: Zu dē andren mal vber se- | hen vnd in seinen waren | brunnen
ersehen., hat das Impressum: Datum in dem iar nach d' | geburt
Christi vn̄sers herren. Tausent [sic!] | CCCC. vñ .xxi. Bff̄ sant
Ang- | nesen tag getruet etc.

Die an Luther gerichtete Vorrede, aus was Ursachen geschrieben sei, sowie der Beschluss und die letzte Ermahnung

zu Doctor Martino Lutter, abgedruckt im Briefwechsel Luthers Nr. 363.

Die zweite Schrift richtet sich gegen Luthers „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“ (Murners Ordensgenossen Augustin Alveld; Luth. WW., ed. Erlangen, Bd. 27, S. 86; ed. Weimar, Bd. 6, S. 285), unter dem Titel:

Von dem hab=stentum das | ist von der höchsten ober=keyt
Christlichß glau=ben wyder doctor | Martinū Luther. — Am
Schluss: Datū in d' löblichen stat Straß=burg in dem iar nach
der geburt Christi vnserß | herren M.D.x. vff sant Lucien vñ |
Ottilien tag von Johanne grien=ger getruet mit Keiserlicher mayestet
priuilegiē, dz | diß buechlin by pen des | originalß niemā nach | sol
trucken in ei=nem iar etc.

Schon während Murner an der ersten Schrift arbeitete, gelangte Luthers Buch „An den deutschen Adel“ in seine Hände, welches er daher, wenn auch nur nebenbei, in dieser Schrift berührte. Speciell gegen dasselbe wendet er sich in seiner dritten Schrift:

An den Groß=mechtigsten vñ | Durchluchtigste adel tüt | scher
nation das sye den | Christlichen glauben be=schirmen, wyder den |
zerstörer des glaubes | Christi, Martinū | Luther einē vñ=er der
einfel=tigē Christē. — Am Schluss: Censores. || Getruet von Jo=
hanne Grie=ninger in dem iar Taufent. CCCCC. Vnd | xx. Vff de
Christabent mit Kei=serlichem Priuilegiū, in ein=em iar niemans
nach=trucken sol.

Die Vorrede zu Doctor Martino Luther abgedruckt im Briefw. Luth. Nr. 379.

Murner hatte diese drei Schriften ohne seinen Namen herausgegeben, doch blieb der Verfasser nicht unbekannt, und seine Anonymität musste noch zum Spott erhalten, wie denn z. B. das Pasquill „Karschhans mit vier personen so vnder jnen selbs ain gesprech vnd red halten“ Murnern selbst

VIII

redend einführt: „Ich hab mein Namen nit darein gesetzt, auf dass er [Luther] nit weiss, dass ichs than hab“; während Pet. Francisci in seinem gleich anzuführenden Briefe meint: vielleicht habe er deshalb seinen Namen verschwiegen, weil er den Ausgang des Streites dem Schicksal überlasse: siege er nicht, so würde Niemand wissen, dass er der Verfasser sei; siege er aber, so gelinge es vielleicht, vom Papst eine Belohnung herauszuschlagen.

Die erste*) der Murner'schen Schriften hatte bereits am 4. December Capito aus Mainz, die beiden andern ein Petrus Francisci (wer hinter diesem Pseudonym steckt, ist nicht ausgemacht) gegen Ende des Jahres aus Hagenau Luthern zugesandt (vgl. Briefw. Nr. 370 u. 380). Beide hatten in ihren Briefen Murners Charakter geschildert, Francisci auch darum gebeten, dass Luther auf diese Angriffe entgegne, sei es auch nur, um Murnern mit der gleichen Unsterblichkeit zu beschenken, wie einen Sylvester Prierias, Eck, Emser, Alveld u. a. Luther hatte dazu vorerst keine Lust; er war zu sehr mit Wichtigerem beschäftigt, als dass er allen Gegnern hätte antworten können oder wollen (vgl. die beiden Briefe an Spalatin vom 21. Januar und 17. Februar 1521, Briefw. Nr. 391 u. 399). Doch entschloss er sich später, ihn auf ein

*) Nicht „die beiden ersten“, wie W. Kawerau, Murner und die deutsche Reformation S. 41 angiebt, denn die zweite war erst auf St. Lucien- und Ottilien-Tag = 13. December ausgegangen, konnte also nicht am 4. December von Capito geschickt werden. Capito sagt wohl in seinem Briefe: Thom. Murner du o s libellos vernacula lingua edidit; aber das andere Büchlein kann nur das gegen Laz. Spengler's, des Nürnberger Stadtschreibers, „Schutzrede und christliche Antwort“ (eine Apologie Luthers) gerichtete sein: „Von D. M. luthers leren vnd predigen. Das sie argwenig seint vnd nit gantzlich glaubwürdig zu halten“, datirt auf St. Katharinen Abend = 24. November (vgl. Briefw. Luth. Nr. 370, Note 6).

paar Seiten mit Emsern zugleich abzufertigen; er verfuhr aber mit ihm, bei aller Ironie, von der seine Entgegnung durchzogen ist, glimpflicher als mit jenem, weil er ihn für einen aufrichtigeren und wahrhaftigeren Gegner hielt, während er von Emser an Spalatin schreibt (Briefw. Nr. 399): *Cogor homini respondere solum ob mendacia impurissima*. Auch bei Murner geht nun Luther nicht auf alle Angriffe einzeln ein, sondern wählt aus jeder der beiden ersten Schriften — die dritte lässt er ganz unberücksichtigt — einen Hauptpunkt heraus, über den er sich mit seinem Gegner auseinandersetzt. So vertheidigt er zuerst (S. 120 ff.) seinen Ausspruch, dass die christliche Kirche eine geistliche Versammlung sei, gegen den Spott Murners in seiner Christl. Ermahnung, Bl. 5: „Du beschreibest dir eben ein Mess und ein Kirchen, wie ihm Plato selbst ein Stadt beschrieb“ etc.; und im Zusammenhang damit bekämpft er (S. 124 ff.) die in Murners anderer Schrift vorgetragene Auslegung der Stelle Matth. 16, 18, welche dieser natürlich auf den Papst bezogen hatte.

Emser in seiner Schreibfertigkeit blieb die Antwort nicht lange schuldig, doch bringt seine „Quadruplica“ (S. 129 ff.) keine eigentlich neuen Gründe vor, sondern wiederholt im Wesentlichen bereits früher Gesagtes. Luther erhielt sie, von Wittenberg zugeschiekt, auf der Wartburg in den ersten Tagen des Juli. Er wollte zuerst nicht selbst antworten, sondern, wenn überhaupt erwidert werden sollte, diese Entgegnung Amsdorf übertragen, welchem er in einem wahrscheinlich am 13. Juli geschriebenen Briefe (Briefw. Nr. 444) die Hauptgesichtspunkte dafür kurz andeutet. Doch hat er nachher, aus uns nicht mehr bekannten Gründen, sein Vorhaben geändert und selbst zur Feder gegriffen. Und so entstand denn seine letzte Schrift in diesem Streit: „Ein Wider-

spruch D. Luthers“ etc. (S. 185 ff.). Die Zeit ihrer Abfassung lässt sich nicht genauer bestimmen, doch war sie am 8. Oct. bereits erschienen, wie aus einem von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gerichteten Briefe hervorgeht (vgl. Koffmane in den Theol. Stud. u. Krit. 1885, S. 133 f.). Die ganze Quadruplica Emsers Schritt vor Schritt zu widerlegen, verlohnte sich bei ihrer Beschaffenheit nicht der Mühe, und so begnügt sich Luther mit einer Erklärung der Stelle 1. Pet. 2, 9, aus welcher Emser ein doppeltes Priesterthum, „ein leyisches und ein pfeffisches“ (S. 138) hatte erweisen wollen. Luther trat hier ironisch theilweise der Emser'schen Auslegung bei, was dieser jedoch so wenig merkte, dass er in einer weiteren Gegenschrift „Bedingung“ etc. (S. 197 ff.) diese vermeinte Revocation bestens acceptirte, Luthern des Widerspruchs mit sich selbst beschuldigte und daran neue Anschuldigungen knüpfte, ohne jedoch abermals etwas Neues zur Sache beizubringen.

Mit dieser Schrift hatte der Streit seine Endschaft erreicht. Luther liess Emsern das letzte Wort, weil er schliesslich einen solchen Gegner verachtete. Mit der gleichen Verachtung des Stillschweigens begegnete er den späteren Schriften Emsers, mit welchen dieser, bis zu seinem Tode unermüdlich im Streite, fast bei jeder bedeutenderen Schrift Luthers auf dem Kampfplatze erschien.

Vgl. ausser der Bd. I, S. VI erwähnten Literatur noch weiter: die Einleitung zu „Ein Widerspruch Luthers“ etc. in Bd. 8 der Weimarer Ges.-Ausg. von Luthers Werken, S. 241 ff.; W. Kawerau, Thomas Murner und die deutsche Reformation (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 32) S. 11 ff.

Wir geben schliesslich noch das Verzeichniss der in den ersten Drucken auftretenden, von uns verbesserten Druckfehler:

S. 28, Z. 33 wideruffen; 29, 25 iniuriern; 33, 24 hißlt; 37, 17 theolōgus; 40, 10 geschoschen; 41, 37 nu (statt nur); 48, 3 mñnen; 49, 14 mñr (st. wñr); 54, 21 on; 57, 28 wirbe weßßen; 60, 14 heubstuck (so auch die andere Ausgabe); 65, 20 wilb; 68, 22 veterr; 69, 4 yn; 69, 36 schwerdent fließen; 71, 6 liech; 72, 5 u. 6 furd ich; 72, 6 vornuntff; 72, 36 heychen; (73, 9 andere Ausg.: hevt); (73, 27 richtig wäre wohl: Noch einen); 75, 25 wieder; 75, 38 andernn; 76, 11 glhch; 77, 11 sondernn; 78, 26 im Text: lebend; der Custos aber und die andere Ausg. haben: lebendig; 79, 3 seß; (79, 15 andere Ausg.: hevt); 82, 21 lebendingen; 84, 38 Geñ.; 86, 34 lebendige, so auch die andere Ausg.; 88, 38 sollen, so auch die andere Ausg.; 90, 33 hñm, andere Ausg.: im; 91, 37 hñweniger; 92, 11 geñthñnrig; 95, 1 u. 2 wißderehnn; 96, 6 lere, so auch die andere Ausg.; 97, 13 ddch; 98, 18 vorfurer; 99, 32 habenñ; 101, 3 her, andere Ausg.: er; 101, 13 u. 14 Aristotelle in; 101, 15 philopñus; 101, 26 ewrnn, andere Ausg.: ewerem; 101, 34 weeren; 101, 36 solt; 102, 19 shñn, andere Ausg.: seind; 102, 31 de (st. die); 102, 31 Arstultus; 103, 1 zu sag; 103, 5 haltenn; (103, 5 ist zu lesen: sehn); 103, 37 die Worte: noch heyligkeit, will hñm sonst gewiß genug sehn stehen vor den Worten Z. 36: darauff ich nit schwere bey meynen priesterschaft, aber am Schluss verbessert; (105, 12 andere Ausg.: nerrischen); 105, 17 sage; 106, 25 freyhett; 107, 32 Appostelln; 110, 21 ehliche; (110, 34 andere Ausg.: nach); (111, 16 andere Ausg.: harnesch); (112, 6 andere Ausg.: verharren); 112, 9 on, andere Ausg.: an; 113, 6 heyse; 115, 16 sondernn; 117, 9 dafur-gebe; 120, 22 ehnem; 121, 31 dehnen; (123, 13 andere Ausg.: noch); 126, 2 heubstuck; 132, 13 nißhigt; 133, 35 yenen; 134, 18 merck; 137, 13 ehromen; 138, 5 stehee; 140, 28 werandert; 142, 13 vnñßbenzig; 142, 19 bedeutung; 143, 2 gehert; 143, 26 gelich;

XII

145, 18 vino (st. vi); 14^e, 4 gedechniß; 149, 10 er priester; 151, 26 herfamenß; 157, 38 schleichlich; 158, 7 erweichheit; 159, 34 hehdenischnen; 160, 22 heidinischer; 161, 33 Christenlichen; 164, 11 vnderenlichß ist wohl Druckfehler für vnadelichß; 164, 39 patran schager; 167, 38 vnd dy dieweßl; 168, 24 Chrilus; 169, 17 ist fehlt; 172, 10 lehst; 174, 11 odet; 175, 23 gekweugniß; 176, 34 Augustein; 179, 2 weßtvormerten; 179, 12 behenander; 180, 32 inudffrawen; 187, 11 nennent; 187, 34 die (st. da); 193, 37 heisse; 201, 11 vberßhritten; 201, 16 wude; 202, 10 dirku; 202, 26 gedewthetē; 203, 34 weißl; 204, 16 kanstu du; 204, 17 schulmester; 205, 19 leßtlich; 207, 12 euch (st. ouch); 207, 15 gestlich; 207, 23 purlugi; 208, 18 Chrstenheß; 208, 35 gedechnuß; 210, 36 bi; 211, 9 daß; 212, 2 eyn komen; 214, 27 anderlewt; 215, 16 mabß; 217, 3 ftader; 218, 7 schrihet; 218, 16 So eß eß dir; 218, 25 bresbiteri; 219, 9 in dubitanter menbra; 220, 8 schreyßbet; 221, 14 gedempßit; 221, 18 Cartharinuß.

Oberrad b. Frankfurt a. M.

L. Enders.

An den stier zu Huiet tenberg.

IERONYMVS EMSER.

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei der
vorigen Schrift.



[Al^b] Wiemol du, bruder Luder mir ym eingang
 deines sentbrüues, deyn gruz zuuor embietest, So ist doch
 zwischen deinem gruz vnd Judas fuß wenig vnderscheid,
 Vnd gibest dich selber ye lenger ye weiter damit an tag
 Wie ein geistlicher vater, vnd Christenlicher lerer du bist,
 vnd das deyn ler dem Ewangelio wol so enlich, als der
 Esel dem Loven dann das Ewangelium spricht, wer zu
 seynem bruder sagt du narr, der ist schuldig des hellischen
 feures, so heistu mich nicht allein ein narren, sonder ouch
 ein esel, Whywol ich nu nicht oren darnach hab, das ich
 eynem Esel gleich sehe, noch dann dieweil Aristoteles,
 Thomas, Bonauentura, Bepst Cardinel, vnd Bischoff, tod
 vnd lebendig deine Esel seyn müssen, so bleib ich in dissem
 Eselstal (daryn ouch Christus geboren ist) vil lieber dann
 in deinem raben nhest. Der zuuorsichtigen hoffnung, man
 werd auß vnser beider schryfften wol finden, wölchem gaher
 auff den Esel geweest, vnd das du bereit all gemehlich auff-
 gefessen, vnd auff dissem schießen (ehe dann es gar er-
 gangen) den Dschen da von gebracht habest. Dann so dich
 das örste blat also in harnasch geiaget vnd der bock so
 bald gestossen hat, was werden dann ein quatern oder
 zwainzig die hernach volgen, bei dir wurden, In wolchen
 ich vnsern brudern den leyen, ougenscheinlich an heig, was
 du fur ein vogel bist, vnd wie gemeß deyn ler Christo
 vnd dem heiligen Ewangelio sey.

¶ Damit ich aber den vnglimpff, den du mir in disem
 brhyff auffgelegt, vnd wie die pauren pflegen, ehe das ich
 außgeredt, in die red gefallen bist, widerumb bey dem leßer
 abtrag So ist nicht weniger gleich wie got einem iglichem
 thier naturliche angeborne gewhör vnd waffen gegeben sich
 gegen den andern, die sie beschedigen wolten, damit zu
 weren, als den vogeln clouen, den wilben schweinen den
 eber kan, den natern, hre zungen (der du ouch eine in
 deym mund tregst) vnd der gleichen, also hat er ouch
 disem Bock horner auff gesakt, der doch an ym selber so
 vornunfftig ist das ehr niemandt do mit stoffet, dann die
 es mutwillig an ym erholen Dann Got sei mein gezeug,
 das ich mich, nach dem ich dir deyn vnchristenlich schelt-
 buch, das du örstlich an all meyn schuld oder einig redlich

vrſach wider mich auß geſchriben [Aij] haſt, meins be-
 bundens gnugsam vorantwort, Derhalben ſo bald darumb
 von Leypptz entwendt hab, das ich hinfurt zu friden bleyben,
 der heiligen ſchriſt vnd meins gebets warten mocht, Aber
 du vnd ehliche ander, die dir damit hoſirn wollen, haben
 ſeynd der heit, kein buch außgehen laſſen, darynnen nicht
 Emßer zu vorderſt ym ſpil ſein, vnd euch der Bod eins
 herhalten muſſen, wer wolt ym dann vor vbel haben ob
 er gleich ewer eyn widerumb vor den kopff ſtieſſe, Die
 weil doch ſchutz vnd rettung, eynem yeden, geſtlich vnd
 weltliche recht zugeben,

Aber das ſey ferr von mir, das ich vmb ewers ſchelten
 vnd leſterns willen (darab nyemandt gefallen hat) mich
 diſer mhue vnnderſtanden, oder etwas mher wider dich ge-
 ſchriben het, wo mich nicht das frumb Chriſtenlich voldt
 das du ſo hemerlich vorfureſt zueyheſt vnd trenneſt er-
 barmet, vnd mich mein gewiſſen nicht gedrungen die
 Chriſtenlichen warheit (vmb der willen auch ein yeder
 Chriſt ſterben ſol) vor dir zuuortedingen. Wie wol du
 mich nun zu gering zu dem achteſt, vnd ſageſt, du forchteſt
 dich auch vor denen nicht, die mher kunſt vnd vorſtand in
 einem har haben dann ich an leib vnd ſel, So hette dir
 doch gepurt, meyne wort vor zuhoren, dann zu richten.
 Aber deyn hochtrabender geiſt, der dyr meine quatern zu-
 furet, ehe dann ſie recht auß der feder komen, kan nith
 erleiden, das yemand etwas wider yn red oder ſchreib, wil
 niemants hören, nyemandt ichhit ſein oder wiſſen laſſen,
 dann yn ſelber. So doch dein Auguſtinus ſich nicht ge-
 ſchemet het von eym kind zu lernen, ich ſchweyge von
 einem prieſter der von iugent auff nicht weniger dann du
 mith der ſchriſt vmb gegangen, Derhalben es vor war
 nicht der geiſt des herren, ſonder ein ander ſein muß, die
 weil als der prophet ſpricht der geiſt des herren vber
 nyemandt ſchwebt dann vber die demutigen, frhdlichen oder
 ruhwigen. Nun iſt das ye landtruchtig, das du gleich
 wie ein ungeſtiem wild mer, ſo tag ſo nacht weder bey
 dir ſelber rhutw oder raſt haſt, nach ander lewt zu friden
 laſt, ſonder gleich wie die fortun oder wellen an das ſchiff
 ſchlahen, Alſo reyhbeſt du dich yho an den yho an yhen,
 vnnnd ſuchſt das du mit der heit finden wirdeſt,

[Aij^b] Das du aber mir zu mher vngelhympff dem gemeinen man mit vnwarheit einbildest, ich habe auß gram vnd solichem hasz, darab du ein vorwundern tregst, vorchin drey bucher wider dich geschriben, dich lesterlich gescholten, vnd auff dich gelogen (damit du auß der kunst der Rhetoric dy lewt occupirn vnd machen wilt das sie disem vierden feyn glauben geben oder gar nicht lesen sollen) das kann ich vnuorantwort nith furgehen lassen vnd sag orstlich bey meynen priesterlichen trawen an eyndes stadt, das ich deynen person halb feyn neyd oder hasz wyder dich in meyn herz nye genommen, vnd noch nith hab, stel das auff das gestreng gericht Gotes der dich vnd mich vrteyln wirt, Aber deynem vormessen vornemen, wider vnser muter die heyligen Christenlichen kirchen falscher leer, vnd eygenhynniger außlegung wider alle Christenliche lerer, Byn ich ye vnnnd ye entgegen gewest, Vnnnd souil mher souil du von tag zu thag ye lenger ye grober spyhnest, Ich hab dich ouch zu dreyen maln bruderlich gewarnet vnd vmb Gotes willen gebeten. des armen volckes das mercklich von diser sach geergerth wirt, darinn zuuorshonen, hast du mir zu lezt, zu antwurt gegeben dise wort, da schlag der teuffel zu, Die sach ist vmb Gotes willen nith angefangen, sol ouch vmb Gotes willen nith auff horen, Ob nu das Christenlich oder vnchristenlich geredt sey (die weyl der Apostel sagt, was wir thuen, sollen wir thon vnd anfahren in dem namen des Herrn) gyb ich eynem yeden Christen menschen kuberherzigen, vnnnd ist wol zuermessen, die weil du dyssen handel nith mit Got angehaben, was gutes darauff entspringen werd,

Die weyl ich dann heyntlich vormardt, das du den holzweg hinauß gehen, vnnns Teutschen die lang vordampfte kezeren Joannis Hussen, ouch gern beybringen, vnd eyn alt erloschen sewr widerumb auß der aschen aufstrecken woltest, Darab die Boehem nicht ein kleyne frowd empfangen vnd das annder arm Christenlich volck das noch vnßers gloubens bey ynen gewest, ser dadurch voracht vnnnd vndergedruckt worden, Hab ich die selben vbergebliben neyg der Christen, durch ein Christenliche epistel getrost, vnd [Aiiij] ynen zuuorstehen gegeben, das die sach noch nicht

So gar vbel stünd, vnd du selber in der disputation öffentlich bekant, das die Boheim vnrecht gethan hetten vnd sich vmb keines guts der welt willen, von dem Römischen stul vnd seynem gehorsam abgesunderth haben solten, In welcher epistel ich dyr nit allein mith keynem wort zu nahet geweest sonnder mher gegeben hab dann du würdig bist, Whe aber die selb epistel von dir empfangen, vnd wie vnchristenlich du mich darauff on alle vormanung wider Got Ehr vnd recht geschmehet vnd gelestert hast, bryngt dasselbige dein schantbuch selber mith, vnd ist bey meniglich noch in frischer gedechtnis. Das mir nu all gelerten darumb veind worden seyen, das ich dir dasselbig buch zu notturfft vnd rettung meynes ehren vorlegt vnd mit gleycher elen gemessen hab, das wil ich nith glouben. Dann yre briff die sie mir darauff zugescriben, vnd nemlich her Wildebalde Birckheymerz, Petri Mosellani, Philippi melanthonis, Her Joan Vangen deines ordens, vnd ander, halten nicht vnfruntlich vnn sich, dann das sie all gern gesehen, das wir beyder seht zu fryden geweest weren, wie ich ouch auff yr schreyben genzlich bey mir beschlossen, wo du mich seyd her nith in all deyn buchern gestochert, vnd mit deynem vnchristenlichen schreyben widerumb auff die ban herauß gelodet hettest.

Das du myr aber ouch mith vnwarheit aufflegest, ich hab das buchlein Thome Radini, wider dich gemacht vnd damit es nyemandt erfure, zu Rom drucken lassen, Frag ich dich örstlich die weyl du mich da vor haltest das ich so eyn kunstreich edel buchlein dychten kond, Warumb heist du mich dann ein Esel, so doch in gemeltem buchlein mher edler kunst, rhetorick, philosophen vnd rechter Theologen darzu mher sucht vornunfft vnd weysheit, Dann in allen deynen buchern gefunden wirt? Zum andern die weil du auß diesem quatern (der dir durch verreteten, ehe dann ich meyn buch an tag geben, zukomen ist) darzu auß meynes vorigen antwort auff deyn geihad, wol abnehmen mogen wie seer ich mich vor dir forcht. Was solt mich dann vorrsachen das ich meyn ding gen Rom schickte, so ich doch [Aii]^b dye Drucker hie ann der handt hab. Ja es wirt nyemandt dann der gleych wie du gar vnd ganz

vorblendet ist vrteylen, das das meyn stilus oder gedicht sey, Vnd der yhen der es geschriben, sich vngeheuerfelt dir furthyn das kommen, vnd sich seynes namens nicht schemen werden,

Das du aber von mir begereth ich wol meyn liegen lassen vnd die warheit schreyben, solt du gewiß da vor haben das ich keynem vorlogen man meyn leben lang nye holdt worden, vnd mir kein frommer, mit warheit zu sagen kan, das ich ym ychkit abgelogen hab, Das ich aber die warheyt bißher geschriben, vnd yho aber schreyben vnnnd gestradts dabey bleyben wol, setz ich in eins heden vorstendigen vnd vnpartheyischen lesers, gemut, vnd vrteil, mit vberflüssiger erbietung, ob du vormeintest das ich dir yndert damit zu nahet gewesen, vor meynem ordenlichen Richter, auff vnuorwandten fuß darumb vnd was du mich rechtlicher weiß zubeschuldigen hast zu antworten, Beger daruff widerumb ouch eins von dyr, namlich das du dich an diser gleychmessigen erbietung setigen lassesst, mich nith mit vnwarheyt so yemerlich durch scheltest (Das ye nith Christenlich, Dir ouch nyemantes fromer billichen kan) Vnd so ich was in der schrift als ein mensch, gehrret het, dasselbig mit schriftlichem beständigem grund vnd nith mit Iniurien vnd schmachworten vorlegen wollest,

Das du mich aber furter mit vil vppigen vnd drozigen worten bedrowest vnd sagest, wy du deyn gehst frey an mich lauffen lassen wollest, da sey mir neben ehnem starcken Christenlichen glauben das geweychte saltz vnd wasser gut vor, da von die bosen geist außgetriben werden, dann ich vor diser drow kein andern harnasch dann das banker des glaubens anzyhen vnd dich mit meynem schwert, das ist mit der schryfft vnd wort Gottes wol wider zu ruck treiben wil, vnd wen du sibem boser gehst bey dir hettest, Du mußt mir aber meyne wort nith falsch demten, Wie du bereyt anhebest, vnd sagest ich wol die schrift an genßfeder vnnnd was die Lerer sagen ann ketten hengen, Darann du die warheyt sparest, Dann ich gib mit Augustino, den ersten gradt, der bemerten vnd canonischen schrift, Den andern dem alten [A.] brauch der Christenlichen kirchen, vnd orst den dritten vnd letzten, der außlegung vornunftigen vnd

redlichen vrsachen der heiligen lerer, vnd sag noch ein mal wie Augustinus spricht, wider die schrift streytet kein, Christenlicher, Wider den alten brauch der kirchen, kehn freidsamer, vnnnd wider die vornunft kein kluger.

Beschlieslich darffst du nit gedenden das du so gar rein vnd lauter oder glaß schon sehest, das du von mir orst besudelt werdest, als deine bachanten verß vorgeben, dann deyn nam Luter, nicht lauter ist, So weiß ich ouch wol, das an dyr als eynem bosen pfenning werdt, nicht vil zu gewinnen, Derhalben meyn meinung nie geweest mich weyter mith dyr zu schelten, das nicht gelehrter oder geistlicher sonder leuchtfertiger lewt gewonheit ist, Ich wil dich aber mit der schrift vberweisen, das du dein angesicht von deiner muter der christenlichen kirchen ab gewendt, vnd in Hussen, Wicklessen, Dulcini, Fausti, Pelagij, Vigilantij, Arrij, Bardesani, Armenij, Lampecij, vnd aller alten vnd namen keßer stegreiff getretten hast, vnd vns yr lang vordampfte kezeren vnd yrrthumb wider beybringen wilbt, das ist mein ich deutsch gnug geredt vnd nith gekoddert, noch gelasset, Laß mir aleyn der weil, vnd vorhinder mich nith mit deinen Interlocutorien, dann du wirdest mich domith nith abschrecken, Vnd ob gleych deynen Worten nach (es sol mir bezalt werden was mir lang geborget sey) du oder deine anhenger etwas gewaltigs an mir vbtten vnd mein schreiben vorhinderten, so wirt Got disen geist einem andern geben, vnd sein kirchen nith vorlassen, Darumb so radt ich dyr auß Christenlicher lieb vnd traw, du stehest von diser thorheit ab, vnd hast du biß her vmb Rhomes, neydes oder ander vrsach halben (die weil du selbs gesagt, es geschehe nith vmb Gotes willen) mith dem glauben genarret, dasselbig widerruffest, so wollen wir hwen noch gutte vetter werden vnd ich dir den mißbrauch, der yn das priesterthumb, nicht aleyn zu Rhom sonder ouch bey vnns Tewtschen eyngewurckelt ist selber helfen antasten, wie ich dir vor ouch kugeschriben hab, Sie mit biß Gott beuolhen,

Auff des bocks zu

Leypczick Unt-

wort D. M.

Luther.

Wittemberg.

1521.

[ai^b] Dem vhesten vnd gestrengen H. E. meynem
besondernn gunstigen herrnn vnd freundt
D. Martinus, meyn guttis vormugenn.

Gestrenger vnd vhester herr vnd freund, Des Emßer
quatern an den stier zu Wittemberg hab ich neben ewr
schriffst empfangen. Vnd wie wol viel myr widdererraten,
hym als eynem offentlichem lugener vnd lesterer zu ant-
worten, hab ich doch nit wollen unterlassenn, das der saw
der pauch nit zu groß wurd, hym seyn lügen zuhegenn,
denn er wol so eyn grober kopff ist, das, ob er schon
eytel lügen vnd nichts redlichs auff bringt, dennoch glauben
thar, er habe rechte sache vnd gewonnen, hatt's myr nit
wollen hymen, die weyl er alle seyne lügen, zur schmach
meyner lere richtet, zu schwengen. Das allis hab ich euch
gutter meynung, nit wollen vorhalten, Sie mit gott befolhen.

[aij] Zum ersten. Er wil anhegen was fur ein vogell
ich sey, ist hym wol nott, denn ob ich wol nit frum byn,
hatt doch gott meyn leben bißher also beschützt, das nie-
mant, mit warheyt mich hatt mugen tadeln, vnd diße
zwey iar so viel lügen vnd lugner an mir zu schanden
seyn wordenn, das Emßern seyn anhegen wirt kunst vnd
muhe kosten. Ich aber hab gegenn hym ein forteyll, darff
niemandt anhegen, was er fur eynn vogell sey, man
kennet ihn bey seynem gefang vnd feddernn, wie sein ge-
rucht reucht, so lautten auch seyne buchle. Es ist ia ein
gnade, wo mich lugner vnd buben schelten.

Er hatt nu zwey mal lassen drucken latinisch vnd
deutsch, vnd sonst hyn vnd her geplaudert, wie ich soll
gesagt haben, ich hab das spiel nit yn gottis namen an-
gefangen, es sol auch nit hyn gottis namen außghan.
Was solt er thun, wenn er ettwas grundlich von mir
wiste? Wie solt als dann, seyne Christlich liebe, der er
sich rumet, gegen myr brennen, so er hyn dißer gifftigen
selberdochten vnuorschampften lügen, so vnruhig ist, vor-
meyndt vnd gern wolt hiemit ein mord stich thun, vnd

alle meyne buchle vnd lere auff ein augenblick schenden vnd dem teuffel zu eygenn, du hast aber gefehlet vnd die schneytte ist dir yn die fingern gangen. Du elender mensch, wie bistu so kune, marteren vnd schweren bey gottis heyligen namen, das du nit durch haß, neyd vnd lügen gegen mir handelst, so es dein herz vnd gewissen wol anders weyß, Halt still, ich will dir deyne feddern, ein wenig auß brennten, vnd dich dir selb auch zehgen denn andere wissen schon was du fur ein fogell bist.

Es ist geschehen zu Leyppzid auff dem schloß, in der Cancellen (denn ich hab des ein frisch gut gedechniß) da durch die Etsische practick, gehandelt wart von der disputation, nach seynem vorteil vnd meynem nachteil, vnd wir sahen das die ehre wart mehr, den die warheit gesucht von dem widerpart, vnd ich biß zu der zeit gehoffet, sie hettens in gottis namen, wie ich, angefangen, da sprach ich mit kleglichen wortten vnd betrubten gemut, das ding ist nit yn gottis namen angefangen, es wirt auch nit hynn gottis namen außgahn, wie dan dasselb der außgang beweyßet hatt. Dife meyne prophetij, sihet nu yderman, das sie erfullet ist, denn was die disputation hatt frucht bracht ist am tage alzu viel.

[aij^b] Dife mein wort, kan ich bezeugen, nit allein mit den vnsern die da bey stunden, sondern auch mit Emsers eygen gewissen, der auch da stund, vnnnd der neyd auß seinem gesicht gleich prant vnd fundelt fur grosser boßheit.

Derhalben ich dise offentliche lügen vorachtet, nie hab vorantwortten wollen, gedacht der heylig gottis priester vnnnd Christlicher liebhaber, wurd sich ein mal selb schemen solcher offentlicher vnuorschampter lügen, vnd furchten, ob ich vnd die vnsern schwiegen, das der tisch, offen vnd gewelb der Cancellen wurde übir yhu ruffen vnd schreyen. Emsær leug dich nit zu todt, die lügen ist einem versifeyren vnd wint poeten zu groß, Den ich schreyb nit gerne widder die, so ich weiß, durch yhr eygen gewissen beschloffen sein vnd wissentlich stinden vnd liegen.

Darzu weiß yhe der heylig gottis priester mit yderman wol, das nit ich, sondern Eß die disputation hat an-

gefangen, wie solt denn das wort auff meyn anfangen lauten? den das kann ich rümen vnd beweyßenn, das ich hynn allem dießen weßen, kein mal mit yemand hab angefangen, hyn allheit vnwillig gerissen vnd getrieben, von nützlichen heilsamen geschäften, das auch viel frumer leutt erbarmet hatt, mich zu weren vnd schützen, mit vil edler zeytt vorlust, gegen meyne lügenhafftige vnd bößwillige antaster, die mich auff sich mutwillig geladen, yhr ehr an mir zurjagen, vnd wens yhn ist mißlungen, haben sie den gast mit dreck wollen auß werffen. Sie sollen aber mich ob gott will on yhren danck zu gast, wie sie mich geladen, haben, oder mit ehren von sich lassen, vnd den mutwillen, durch des bösen feynnds anregen, an mir erkehgt, pussen vnd helen. Man sol vnd wirt mir das spiel nit also dämpfen, des hoff ich zu gott, vnd soll ehe gehen iar vntommen, Emßer, Eck, Pabst, mit allen seynen lügenern vnd vorfurern, hynnen werden, ob sie oder ich, in gottis namen haben angefangen, wenn sie gleich bucher vnd mich dazu vorprennen.

Also haben mein wort nit auff mich, sondern auff Ecken, Emßer vnd Leyppzischen Theologen gelaut, wilch der heilig gotis priester mir vorkeret auff iudisch art, wie die Juden Christus wort außlegten von dem keiser hinf vnd tempel bawen, zu [aiij] beweyßen sein Christliche liebe, vnd schreybt, ich habe gesagt. Es sey von mir nit in gottis namen angefangen, martert vnd schweret dazu, er thu es nit auß haß vnd neyd, vnd muß yhm der heilig gottis namen zu seynen gifftigen lügen dienen vnd drob zu schanden werden. Kennistu dein feddern schier, du edler fogell? Wer will glauben, das du ein war wort schreybist, wen du nit allein so schendlich vnd mutwillig leugist, das ich doch so hoch bey dir abzupitten geerbeit hab, sondern auch durch vnchristlich martern vnd schweren, solch giff, yn die vnschuldigen herzen zu treyben on furcht fur nyemst. Vnd solchen todt deyner lügen, vnter dem lebendigen namen gottis, hyn souill Christen leutt brengist. Wie soltistu wiethen vnd stinden, wen du mit einem buchstaben mich so tapffer ergriffen hettist, wie ich dich in diser lügen ergriffen hab.

Eben der selben deiner warheit ist auch das stuckle, das du schreybist, ich hab gesagt, da schlag der teuffel zu, das sich das arm gemein einfeltig volck in meynner lere erger. Mein Emser wer mich feyg machen wil, muß nit mit lügen mich angreifen Es sein über mich dise drey iar souil lügen ertichtet, wie du weyßst, vnd alle zu schanden worden. Die weiß du dan auch mit lügen vmbgahist, ist bey mir kein furcht, das du mit ehren soltist hindurch bringen, obs gleich ein zeitlang bestundt.

Das du vnd Eck, Papst, vnd der ganz Behemot sich an meynner lehre ergert, des sey got gelobt vnd gebenedeyet. Ich hab aber noch nit anders erfahren, durch vieler frumer leut schrift vnd gezeugnis, den das mein lere, den einfeltigen, betrubten, gefangenen gewissen, trostlich, nutzlich vnd besserlich sey, vnd mir vnuwürdigen so herzlich gedanckt vnd got gelobt, das sie die zeit erlebt haben, solchs wort zu hören. Christus sagt, der iunger sol nit besser denn der meister sein, haben sie den haußvatter belgebub geheissen, sie werden das gesind auch so heissen, wie sie mein wort hören, so werden sie ewriß auch hören, Es haben sich an hym auch geergert seine Ecken, spitzen, Emser, Böcke, wolff vnd schlangen vnd der gleichen vnuornunfftige wutende thier, aber die schaff höretten seyne sthym, also müssen sich auch an mir, meine Annas, Cayphas, Herodes, Judas, pharisei, scribe, vnd das frum edle zarth völdle ergern, [aiij^b] da schlag gluck zu, Christus spricht, laß sie faren sie sein blind vnd blindelertter, vnd ob hemandt schon hett gesagt, wie du mordtstecher von mir leugist, das in dein vnd deynes gleichen boßwichter ergernis, der teuffel schlug, were kein todtsumd gewesen, wie wol ichs nit sagt.

Drumb lieber lugener, hab ich nit gesagt, wie du mir aufflegist, die ergernisse der einfeltigen sein mir so voracht, das ich ließ den teuffel drein schlagen, das erdendistu, mich anzugeben wie du schreybist eynen hochtragenden, hochmütigen menschen. Es thut dir wehe hym herzen meyn frolicher grosser mut. Ich bin aber, vnd wil ob got wil auch bleyben, gegen dir vnd Ecken, Papst vnd ewrem hauffen, auch dem teuffel, mit gottis hülffe, ynn einem bestendigen, hochmütigen vnerschrocknem geyst, vnd euch trohen

vnd vorachten, als die vnuorstendigen blinden köpff vnd vorgifftigen lügenern, vnd wolt das dein heffige augen müßten sehen meyn teglichen frölichen mut, wie wol das gehor dich fast gnug krencht, euch sol nichts helfen, ewr neyd, leid, wütereij vnd allis was yhr bößes furnehmen mugett, Die weil ich mich nit demütige fur euch wütrichen, blutsichtigen tyrannen, vnd ewr lügen vnd giffit nit auffnem, muß ich hochmutig seyn. So must auch Christus vnd Johannes den teuffel habenn fur den Juden.

Aber wenn ich wiste, das meyn lere (als nit sein kan, weyl sie das Euangelium selbs ist) eynem einfeltigen menschen schendlich were, wolt ich ehe gehen tödt leyhenn, denn solch lere gehen oder vnwiderrufft lassenn. Es müß ein bößwicht sein, auch erger den Emser selbs, dem nit herzlich leydt were, des armen volcks ergerung. Es must auch ein vnchristen sein, der sich der tyrannen vnd phariseen ergernis annhem. Ob ich aber ein hochtragender mensch sey, die weyl das nit meyne lere, sondernn meyn person betrifft, wil ich nit hart widdersechten, ich habz vor mehr mal gesagt, meyn person taste an wer do will vnnd wie er wil, ich geb mich fur keynen engel auß. Aber meynn lere, die weyl ich weyß, das sie nit meyn, sondern gottis ist, wil ich niemant vnuorantwort lassen antasten, denn da ligt an, meynes nehsten vnd meyn selickheit in gottis lob vnd ehre. Ich acht aber man solt meynen Wittembergensibus, die meyn weßen teglich [a₄] sehen vnd mit mir vmbgahn, mehr glauben, denn dem abweßenden lugener Emsern. Das weyß ich hhe wol, wie ich teglich nit allein von meynen bey wonern, sondernn auch auß vielen landten schryfftlich vorwarnet werd, ich sol mich nit so gemeyn yderman machen, vnd schelten meynen alzu nidergelassenn gehst, als der yderman sich auch mit fahr des lebens dargibt, hatt noch niemant mir eynen hochmüttigen gehst geben, denn allein Emser, wilchem ich doch als meynem feynd, der mir die warheit sage, wie man spricht, billich solt glauben, wen er sich selb nit so eynenn öffentlichen lugner hett gemacht, das man es grehffen mocht. Dazu ich meyne, die sach, die auff mir alleyn ligt, wo nit mehr dann natur hnn mir were, solt hhe eynen hochtragenden gehst demuttigen.

Es wirt von vielen fur vnmutlich angesehen, das ich bey solchem weßen mug leben. Nu hab ich yhe zu schaffen so viel, das fur sechs iaren, meynes drey, nit hetten mocht gnug seyn. So bynn ich igt von gottis gnaden, frisch, gesundt, frolich vnd mutig auch mußig. Wilchs on zweyffell, meyn herr Christus, durch frumer leuth, gepett on meyn vordienst thut zu troß vnd leyd, allen feynden gottlichs worts, das sie sollen fur vnmudt, ob gott will, gleych werden yhren vetternn den Juden, von wilchen geschriben stett, Sie haben mich erbitteret, durch eynen frembden gott, so will ich sie erbitternn durch ein frembdes volck Deutro. 32.

Item du schreybst auch, ich hab vorpotten dem Papst vnd ubirkernten nit gehorsam seyn, Vnd wirst, nach art deynes vorstockten liegens nit rott, fur bouiel meynen buchern, daryn ich klerlich anders lere, auch in dem buch de capt: Baby: das doch das aller ergist seyn sol. Also leugistu, von meynes tegenwertigkeit, von meynem abwesen, von meynen buchern, auff alle seyten auß bistu ein lugener. Ich hab des Papsts bucher, desselben artidel halben vorprennet, das er der ubirkeit yhren gehorsam nympt, vnd du sagist, ich vorpiete dasselb. Ich hab also gesagt, der Papst vnd Bischoff haben nit macht die Christen mit yhren gesetzen zu beschweren, doch sey zu leyden vnd zu tragen, bouiel es on sund vnd far sein mag, yhr vnrechtliche gewalt von den vnteren, das hab ich nit an eynem, sondern viel ortern geschriebenn.

[a₄^b] Du wirst mir auch nit abliegen das buch Thome Kadini, lieber lugener, deyn gehffer vnd seyffer lessit sich nit so pergen, auch die kunst darynnen, die du billich rûmist, als die deyne, ist auch enhlich dir ab malet nit anders den deyn groben vnuorstandigen kopff yn der philosophia vnd Theologia, wie du gar schier erfahren solt, were kunst darynnen, ich worde es dir nit zueygen, Wer wil dir auch glauben, das dein ernst sey, des geistlichen stands mißprauch anzutasten? Warumb hastu geschwigen, von dem grewlichen mißprauch des Ablass vnd Romischen bubereyen, vnd schwengst noch heutigs tagis? Dagu greyffistu kein meynes bucher an, dann darynnen ich keynen standt, sondern nur die laster hab angriffenn? was lusten

dich doch solch deyne lugenn? Du bekennest der stend laster vnnnd vntugent, vnnnd hestist dennoch den brey ym maul, vnnnd wilt dennoch frum vnd feynd der vntugent gerumet sein.

Aber ich sehe wol, die weyll das wasser will über die körbe gehen. Vnd vntugent mit vntuchtigen untergehen, gibstu fur den stant zurretten, aber die laster vnd vntugent meynstu zustercken, wie ym Costnitzer Concilio geschehen ist, Doch dauon wollen wir, ynn deynem kostlichen, kunstreichen buchle vntzweyffell vnterweyßet werden, wilchs mit lügen angefangen, mit lügen auch wol vollendet werden, solcher lügen kan ich dir viel mehr anhengenn, die ich bißher geschwiegen hab, Hawe mir nit zu seher über dich, die span werden dir mit hauffen ynn die augen fallenn, Drum bitt ich dich vmb gottis willen mein Emser noch ein mal, woltist dich der lügen messigen vnd diße gethane lügen widerruffenn, auff das du nit gott zu hoch vorsuchist, du kanst mir nit schadenn, das weyß ich wol, vnd mir lieber were dein geneßen den vorterbenn, Vnd auff das ich dir nichts schuldig bleib, was ein Christen vorpflicht ist zu thun seinem feynd, Die weil ich, sihe, das du deyne seele dran setzen wilt, vnd wie ein hornige bien das leben ym stich lassen. Wil ich dir yn diesen schrifftten, wie ich zuuor auch einem meynen feynd thon habe, vrlaub vnd die wall geben, zu zörnen oder zu lachen, Vnd dich ermanen vnd ermannen, so dein stund wurd kummen (dan wir allesampt vnicher feynd eyniße augenblicks) das du fur meynem bild vnnnd gedechtniß nit [bi] erschreckst noch vorkagist, Es soll dyr, was du an myr gethan hast, an schaden seyn, Da soltu dich auff kecklich vorlassen. Ich wil das meyne than haben an deynen seelen selickent. Vnd ob durch des bößen feynnds eyngeben du solch meyn erbieten, icht wurdist vorachten, vorlachen vnd dich dafur segnen, wie ich mich wol besorg, so gedenc doch, wen die heynt vnd nodt kumpt daran, vnd hage nur nit. Also wil ich auch allen meynen feyndenn hie mit empotten haben, die noch nit wissenn odder erfahren haben, was die letzte nodt vnd angist lerett. Ich weyß was ich icht rede, die heynt wirt kummen, das sie es auch wissen werdenn, gott gebe, on hyre vorterbenn,

vnd nym dyr nit fur, das ich eynen puchstaben wider-
ruffen werd, meynere lere, got geb du werdest better, Schwester
oder schwager, du wirst schaff odder bleybist boß, Es gilt
hie nit widerrufen, sondern leyb vnd leben dran sehen,
meyn Emser, das vnd seyn anderß, da zu helfff myr gott
mit seynen gnaden. AMEN.

Vnd das du selbist greiffen mugist, wie du leugist,
vnd nit auß lieb der warheyt, sondern auß lautteren
wuttrichen haß, wider mich schreybist, wil ich weytter
sagen. Wen ich gleich so besessen were, da gott fur sey,
das ich noch saget, ich hettis nit ynn gottis namen an-
gefangen, was sichtistu da wider? die weyl du auß
schreyest du woldest an haß, nur meyn lere antasten. Wie
viel seynd der, die vmb geltis, guts vnd ehre willen,
dennoch die warheyt leren? hastu nit gelesen Matt. 7.
Das am iungsten tag ettlich werden zu Christo sagen.
Herr habenn wir doch ynn deynem namen prediget vnd
viel wunder than, zu denen er doch sagen wirt, Weycht
von mir yhr übel thetter, damit beweyhet, das sie nicht
ynn seynem namen, wie sie sich rümen, habenn gehandelt.
Siehe zu das du nit auch yhr gesell sehest, der du dich so
fast rümist vnd schwerist, du habist es ynn gottis namen
anfangen.

Item Baalam Numeri .24. thet die alleredlifen pro-
pheten, nicht ynn gottis namen, sondern vmb gutis willen.
Christus sagt. Matthei .23. Man solt die schriftgelerten
hören die auff Moses stull sitzen, ob sie woll bößhafftig
waren, wilch on zweyffell, du bekennen mußt, das sie nit
ynn gottis namen leretenn, sondern vmb nutz vnd ehre
willen. Istz nit war, das du [bi^b] vnd alle Westische
heuchler vnnd lugener, auff dießen grund euch vorlasset,
vnnd sagt allesamt, Man soll gehyge, vnkeusche, ehr
ghytliche prelatenn vnnd lerer nit vorachten. Vnd summa
summarum . Man soll nit das leben, sondern die lere
ansehen. Nu istz nit muglich, das dieselben ynn gottis
namen regieren vnnd leren kunden, sondern wie S. Paulus
von yhnen sagt, Sie suchen allesamt yhren eygennutz.
Wenn du alle die vortilgen wilt, die nit ynn gottis namen
lernen vnnd regieren, wie viel wiltu des geystlichen stands-

behalten? Vnd wo wiltu bleyben? Ich hoff du werdest auch nit wollen, deyn lere, noch deyner heyligkeit gelesen oder gehalten haben, denn was were sie anders denn lautter huberey?

Sanct Paulus Ephesios .i. rümet sich vnd ist frolich, das das Euangelium prediget wart durch ettlich heßige, ehrgeyzige, auch durch des Euangelij feynde, nur das Euangelium zuuortilgenn. Du aber viel köstlicher vnd heyliger, denn Sanct Paulus, meynst meyn lere zu druckenn, wo du nur ein boße wort von myr mochtist auff bringenn, damit du zuuorstehen gibst, wie du vorblendett, deynen haß vnnnd boßheyt nit sihest, die weyl du an der sach vorzagist vnnnd meynner lere nit magist abbrechen, wendistu deynen ruffzel vnd rachen auff meyn leben dasselb zu schenden, so genaw, das du auch auff meyn wortt laurist, die weyll du feyn werck taddeln kanst, nymst fur, widder meyn lere zu schreybenni, vnnnd schreybist widder meyn leben, ich meyn du sehest ynn die saßnacht geratten, vnd der Poet wordenn da Horatius von schreybt, der hym furnahm eyn vaß zu machen vnd wardt ein krug drauß. Eben als der do furgab von der lieb zu predigen, vnd prediget von der ganß, Du hast freylich nit Eßels oren, wie du selb sagist, Sich aber, das du nit Eßels hyrnn vnd herß habist, wenn du so vnuorsichtig vnd vnuorstendig handlist.

Wenn ich deyn leben hette wolt antasten, meynstu ich wurd nit auch zuschreyben funden habenn? Ich kund auß deynem andern buch Assertio, beweyßen, das du bekennist du habist [bij] haß auff mich tragen vnnnd auß haß widder mich, das erste lob buch gen Behemen geschrieben, das du doch so oft auch yn dem selben buch leugnist, vnd hymmer wider dein eygen maull redist, auff feynem ort on lügen schreybist. Aber ich hab nit wollen, wil auch noch nit mit deynem odder yemands leben zu schaffenn haben. Ich handel nit von leben, sondern von leren, boß lebenn ist nit fast schedlich denn hym selber, aber boß lere, ist das grossist übel auff erdenn, das die seelen mit hauffen gen helle furett, du sehest frum odder boß, sicht mich nit an, deynn gifttig, lügenhafft, vnd gottis wort widerstrebend

Iere will ich angreyffen, vnd mit gottes hulff yhr wol begegnen.

Vnd auff das sich deyn tieffe kunst vnnnd große heylsikeitt, fur mir armen sunder vnnnd grossen narren, vorwunder vnnnd segne, Sag ich noch weytter, vnnnd bekenne, das ich mich nit rüme, ich hab yhe ettwas ynn gottis namen angefangen, wie du mit so hohen pflichten dich rümist. Wie dunckt dich nu Emßer? laß nu deyn fedder krachen, odder alle glocken leutten, vnd ruff lautt, es sey allis teuffels werck, was ynn mir ist, wie du ynn dyßem mordstich, auß grosser liebe gerne hettist than, Vieber Emser, meyn herz ist also gethan, das ich hoff ich habz ynn gottis namen angefangenn, aber so kune bynn ich nicht, das ich dasselb vrteyll, vnd außruff, es sey gewißlich nit anders, ich wolt nit gerne gottis gericht daruber leyden, sondern ich krieck zu seyner gnaden, vnd hoff, er soll es ynn seynem namen lassen angefangen seyn, vnd ob ettwas vnreyniß were mit vnterlauffenn, die weyll ich ein sundiger mensch bynn ym fleysch vnd blut lebend, das er mir das gnedig vorzeyhe vnnnd nit der scherff nach mich richte.

So seyg macht mich S. Paulus .1. Cor. 4. da er sagt. Ich byn myr nichts bewust, aber damit byn ich nit gerechtfertiget, Ich vrteyl mich auch selb nit, sondern gott ist der mich vrteylet. Vnd Dauid . Herr gang nit mit mir yns gericht, denn es wirt fur dyr keyn lebendiger mensch rechtfertig bestehen. Aber du frecher vnseyger hest, weyt vber S. Paul vnd alle heyligen, der da [bij^b] keyn fleysch noch blut hatt, sondern eytell geyst vnd gott bist, nymst es frey auff gottis iungist gericht, du thuest es alles ynn gottis namen vnd on haß, vnd beuttist dem schrecklichen gottis gericht gleych trock. Vieber schlag yhm eyn klipple dazu, vnd reuff yhm den hart auch. Es were villeycht recht, das, wo du zu Leypzig auff der gassenn gingest, man alle glockenn leuttet vnd dem neuen heyligen roßen vnter die fuß leget, Vnnnd wenn du mich vbergeschrieben hast, bitt ich, du wollest auch das iungist gottlich schrecklich gericht an tastenn vnnnd widder es schreybenn, als das dyr vnrecht thue, so es deyn furnehmen nit ynn gottis namen wolt lassen gethan seyn, vnd empeutt gott, wie du thust, das

er mit dyr ynß gericht gehe, denn du alleyn fur allen menschen hast dich schon selb geurtheilt vnd die Cron zugesprochen vnd wirst alleyn rechtfertig erfundenn.

Wo wiltu doch hynn Emser? Sihstu nit wie dich deyn haß vorblendet, das du deyn eygen wort vnd werck nit vorstehist, Ich hab nit schrecklicherz, gewlicherz worts gelesenn, das meyn oren gleich sich dafur erschuttern, da du gottis iungst gericht auff dich nympst. Vnd wenn ich feyn vrsach hette, das ich glaube, du leugist vnd heuchlist alliz was du sagist vnd furgibst, were diß deyn gewlich beruffen auffz iungst gericht myr alku viel gnugsam, denn es kan nit auß eynem rechtem waren herzen gehn, oder alle schrifft müssen falsch seyn. Hoch schweren hegt an tieffe lügen. Aber du hast gemeynet, dir ein glauben zuwerben mit der lügen, vnd hastz vorsehen das eben damit deyn glaub auffz hochst zuschanden wirt, wer wil dyr glauben, ynn eynem stück, Wenn du so mit falschem herzen, erlogenen wortten gottis gericht anruffist? Leugistu aber nit, so ist deyn blindheyt aber da, vnd nympt dyr den glauben. Denn was soltistu guttis handeln yn gottlicher schrifft, wenn du so dum vnd blind bist, das du dein eygen wort vnnd herz, dazu gottis gericht nit vorstehist, vnd redist eynher, wie ein doll drucken mensch.

Drumb were meyn rad, du bleibst ein versifex vnd schriebst deyne schebichte versgen, ob du da selb leugist odder yrrest, were on schadenn, das gottis wort vnd die schrifft, ist dir zu hoch, leuffist ku gewlich an, Des wil ich dir noch ein anhengenn [biiij] thun, dein buchle zu credenzen, wilch du anhebest, vnd klagist, das meyn lere so eingerissen sey, das feyn hauß sey, da nit eyn auffrur vnd hwtiracht vbir mir sey. Meyn Emser, wer hatt dich gepetten, das du also ein edle gezeugniß widder dich selb gibst mehner lere? Wie mocht meyn lere baß besterck werden, denn durch solch, yhres ergiften feynnds bekentniß? gott treybet dich wie Caypham, das auch dein haß muß meyn bestis reden, eben da du meynist das aller ergift zu reden, ich hab mehner hoffnung das ich in gottis namen angefangen, vnd das recht wort gottis lere, feyne stercker beweyßung vnd wunderkeychen, denn das sie so schwindt yn

allewelt, on meyn treyben vnd suchen, darzu durch ungehlich widerstend vnd vorfolgung aller geweltigen vnd gelereten vormehret, worden ist, vnd vneyndigkeit anricht, Vnd wenn sie das nit thet, were ich lengist vorhagt vnd mat worden.

Denn das solch werck vnd rumor, eygentlich art sey, des gottlichen worts, bezeugt psalmus 147. gottis wort leufft schnell. Vnd Christus. Ich wil euch eynen mund vnd weyßheyt geben dem nit sollen widerstreben noch widersprechen mugen alle ewr widderteyl. Vnd Matt. Ihr solt nit wenen, das ich kummen bynn frid zu senden auff die erden, bynn nit kummen frid, sondernn schwerd vnd hadder zu sendenn. Denn ich bynn kummen, vneyndiß zu machen vnd scheyden, den sun wider den vatter, die tochter wider die mutter, vnd sollen des menschen feynd sein, sein eygen hauß genossen.

So denn meyn lere solchs wirckt ynn der welt, wie der feynd selb bekennet, wie mocht mir baß geschehen, denn solchs zu hören? Istz nit ein wunderlich gott, der Ba-laamß maledeyung wendet ynn benedeyung, vnd meynen feynd dremen ynn meynen trost, ihr trogen, ynn meyne sterck. Sihe wie feyn triffistu theurer handeler der heyligen schrift, gotlichß worttis art vnd werck. Du wilt, es soll fridlich eingahn, feynen hadder machen, vnd niemant ergernn, Christus aber sagt neyn, es mug vnd werd nit also seyn, Wenn dein erste sextern ym anfang so gröblich narrett, was wollen die hwenzig nach folgend thun? Eytell narn werck vnd gottis lesterung wirts werden, acht ich, was du schreybist. Wilt buchle schreyben vnd weyßt nit anzufahen, furnympst gottis wort handeln vnd weyßet nit, was seyn art [bii^b] ist, wo es hyenn lendet odder dienet, Wie dunckt dich lieber bock wo hastu mich so feyn gestossenn? hoff du wirst mich ynn allen stücken der massen stossen.

Das ist auch die ursach, warumb ich festiglich glaub, das des Paptis vnd aller Sophisten Theologen bucher, mehrer teylß teuffels lere sein, die weyl sie mit stillem frid, vnd allen ehren, on widersprechen der welt eyn-gangen, vnnd hoher denn das heylig Euangelium geforchtet vnd gehalten sint. Weren sie auß gott gewesen, sie hetten dem weniger teyll gefallenn, vnnd weren hewßer vneyndiß

vnnnd marterer drob wordenn. Vnnnd du heyliger priester gottis vnnnd Christlicher liebhaber gibst fur fridlich lere, die nit ergern soll, zu schreybenn, vnd beruffst dich auff das iungst gericht, du thuest es on haß, yn gottis namen, Lieber mach Sanct Simeon zum lugner da er sagt Luce .ij. Christus ist zu eynem heychenn gesetzt, dem widderprochenn werden soll, vnd viel werden sich an ihn stossenn, fallen vnnnd auffstehen. Alle streytt vnd krieg des alten testaments seynn figur gewesen der prediger des Euangelij, das muß vnd soll, streytt, vneyndigkeit, hadder vnd rumor anrichten, ynn solchem weßen ist gestanden die Christenheyt, kun zeytten der Apostoln vnd martern, da sie am besten stund.

Es ist ein seliger vnfrid, auffruhr vnnnd rumor, den gottes wort erweckt, da geht an rechter glaub vnd streyht widder den falschen glauben, da gehn widder an die leyden vnnnd vorfolgung vnd das rechte weßen des Christenlichen volcks. Auff das yhe solchs nit geschehe, so meynt Emser, man soll ander fridlich ding predigenn, Das hatt auch nu der Endchrist zu Rom langezeyt gewollet, vnd leyder erlanget, wilchs Sanct Paulus nennet operationem erroris, crefftige prediget vnd glauben des yrthumbß. Vmb solchs predigens willen ist Johannes Huß, vnnnd Hieronymus von Prage vorprennet zu Costniz, denn ihre lere, stieß auch die böß vnd wolff fur die köpff vnd machet auffruhr, das ynn eynem radschlag, da Emserß Abgötze, Babst vnd Cardinal radschlugen, wie man weren solt ihrer lere, sonderlich beyder gestalt ym Sacrament, Da fur der [b₄] Florentiner Cardinal erfur vnd sprach. Ach lasset die bestien essen vnd trincken was sie wollen, Sie wollen aber vnß reformieren vnd recht leren, da last vns streyhten widder sie, vnd nach dem selben radt ist das spiel auch gangen.

Gleich wie meyn Cardinal Sancti Sixti zu Augspurg auch thet, vnd furgab, wenn ich nur das Ablass widerrieff, so hett das ander kein nott, wolten wol ein distinction vnd außflucht finden. So suchen sie gottis ehre vnd die warheit, darumb ob wol Emser, Aristotel erfurzeugt, vnd auff mich dringt mit Huß vnd Hierony. namen, solt mir lieber Husses schand seyn, denn Aristoteles ehre, wil ihm gern, den lugener vnd huben Aristoteles lassenn, er find

yhñ hm fewstall odder ejels stall, das mir Fuß bleyb, wilcher nu von gottis gnaden widder auff erweckt von todten, seyne morder den Bapst vnd seyne Bepstischen . stercket vnd mehr quellet, denn do er lebendig was, vnd solt Bapst vnd alle Bapsts lugner bersten fur boßheyt, so müssen sie hören das Johan: Fuß yn yhr nasen sagt, yhr Christmorder mußt vnschuldig blut vorgieffen, yhr werdet es aber nymmer mehr schweygen. Abel der seynem Cain lebendig zu schwach war, martert yhn allererst recht da er todt war. Ich hoff mir soll auch noch geschehen, das ich auch, wie Sampson, mehr vnglücks yhnenn thu ym todt denn ym leben, Denn Christus sterben hatt auch mehr than, denn sein lebenn, wie er sagt Johannes .12. das weyssen korn bleybt allein, so es nit ynn die erden felleet vnd erstirbt, wenn es aber storben ist so bringt es viel frucht.

Es sicht mich auch nichts an, das er sagt es sey ein prophecey von eynem munch, der die welt vorkeren sol. S. Paulus vnd Peter, seyn bey mir starck gnug widder alle falsche propheten, die alle beyde vorkundigt haben, des Bapstis vnd der seynen vorsurung. Auch wo ich die klare schrift hab, acht ich keynes propheten, ob er gleich vom hymel keme. Weyl S. Paulus Gal. 1. hatt gesagt, wir sollen auch nit eynem engel vom hymel glauben, so er anders leret denn das Euangelium, Das aber Bapst vnd seyne mitthrannen haben anders geleret, ist am tag. Fuß hatt es beweyßet, ich auch vnd viel andere, wilß auch noch daß beweyssen, gott helff mir.

[b₄^b] Vnd du Emser hast dich dießer sachen mutwillig angemasset, die dich nichts anlanget, vnnnd dich on nott dreyh gemengt, wil dyr zu sehen, wie du erauß kummen wilt, du hast meyne seddern außß new erregt, du wirßt yhe das spiel außhalten vnd deyn nam sol noch in viel mehr bucher erzelet werden, hilfft nit klagen, Wiltu aber deyn yrtum widerruffen vnd des heuchlen abgahn, soltu mich gar bald, stil vnd schweygend machen wo das nit, thu was du magst, Gott helff seyner warheyt, widder mir noch dir, sonderenn alleyn gott sey lob vnd ehre.

A M & N.

Auff des Stieres zu

Wiettenberg wietende

replica. Hierony: Emser.

Addita est lima prioris libelli
contra reformationem Luterianam

Titelbild:
Emser's Wappen, wie bei den
vorigen Schriften.

[A^b] Hieronymus Emser wunschet
dem leſer vil heyles.

Ob das ich Lutern auff sein nichtige replica, antwurt hab ich vorhin, eiglich allegata, vnnd wort, so yn meynem buchlin wider sein reformation ym truch vorsezt, oder vbersehen worden, rechtfertigen wollen. Nach wollichem eyn iglicher leſer seyn exemplar corrigiren mag. Ich het es dozumal angehangen, wo myr nit so vil interlocutorien kufomen, vnd ich aleyn gewest, so Luter gar vil compen vnd gesphanen hat, die ym helffen loeten. Hiemit got beuolhen.

B₁ facie 2. [Seite 11, Z. 38.*] Augustinus allegatur contra Cresconium libro·tercio cap. xxvi. Corrige cap. xxxi.

Bij facie 1. [S. 12, Z. 32.] Gregorius in registro lib. vij. epistola xvi. Corrige libro vi cap. vij.

Ei facie ij in margine [S. 35, Z. 23.] ponitur de adultis, Intellige large de his qui ad annos discretionis peruenerint.

E₄ facie i. [S. 41, Z. 13.] Ambrosius luce xviiij. Corrige lib. iij. cap. xviiij super Lucam.

Gi facie ij [S. 52, Z. 5.] Cum aduentum verum est corrige cum ad verum ventum est.

H₄ facie i. [S. 64, Z. 23.] Augustinus de diffinitionibus recte fidei cap: 40. corrige xxvi.

Kij facie i. [S. 76, Z. 29.] Augustinus super Leuiticum questione xviiiij. corrige questione xxij.

K₄ facie i. [S. 81, Z. 1.] habetur. Jouinianum et Faustum die den ehelichen stand ganz vnd gar vordammen wolten. Corrige pro Jouinianum, Tacianum. de quo vide apud Hieronymum in epistola ad Pammachium que in Erasmo est tomo terciu, folio 46. Jouinianus enim nuptus non detraxit sed plus iusto tribuit de quo vide Augustinum de diffinitionibus recte fidei cap. xxvi.

Lij facie ij. [S. 85, Z. 18.] allegatur Chrysostomus ad hebreos Homelia xviij. corrige, Homelia xvi circa finem.

*) Für die von Emser hier verzeichneten Druckfehler seiner ersten Schrift verweisen wir auf Seiten- und Zeilenzahl von Band I.

Q₄ facie ij. [S. 89, Z. 14.] Dann örstlich committirt er ein nulli cor. ein nullitet.

[Mij] Mij facie i. [S. 103, Z. 3.] huuorsachen corrige huuorsuchen.

Di facie i. [S. 106, Z. 14 ff.] vns vleysfig dem selben also nachgehen volgen corrige vns besleyssen, dem selben also nachhuuolgen.

Piiij facie i. [S. 120, Z. 12.] Allegatur Augustinus lib. i retractationum cap. xij corrige cap. xijj.

Diiij facie ij. [S. 128, Z. 7.] Allegatur Augustinus psal. cxij super versu Simulachra gencium, quod eodem psal. infra inuenies paululum ante versiculum Similes illis fiant.

Ibidem [S. 128, Z. 8.] allegatur Origenes lib. vndecimo super Leuiticum corrige Homelia vndecima.

Ri facie i. [S. 130, Z. 27.] Das red ich von dem grossen hauffen Corrige. Von den grossen hanfen die x. oder xx. lehen haben, vnd nimmer feyn meß lesenn, selten beten, vnnnd eyn vnprysterlich leben furenn.

Cetera prudens lector per seipsum supplebit. Ego nunc ad retaliandum aduersarium me accingam. Vale lector.

Des Bocks duplica.

Luther vormeint örstlich, mir werde kunst vnd muhe von noten seyn, anzukuegen, was ehr fur ein vogel sey. Damit ehr nu sehe, das es myr, got lob an kunst nicht fehle. So mocht ich in örstlich wol nennen eyn iunge ganz, darumb das er die alte ganz, Hussen, so gar vortedingen will. Wiewol dise beyde ganz, das Romische capitolum nicht, wie hre vorfaren, beschirmen, Sunder selber sturmen vnd anfechten. Doch mocht ich yn heissen ein schwarzen Raben, darumb das er wie der alte Rab gen. viij auß der archa, das ist auß der Christenlichen kirchen geflohen, vnd nicht wider hineyn, noch seyne keherey widerruffen wil. Item eyn Kephon, das wie Hieremias sagt xviij eynem andern seyne iunge stilt vnnnd außheffet, die es darnach wyder geben muß, vnd zu lest toll vnd

thoricht daruber wirdt. Dann also hat er der Christenlichen kirchen yre kinder ein heytlang abgestolen, vnd mit frembder ler außgehefft, die er doch wider [Mij^b] von ym lassen muß. er werde toll oder thoricht daruber. Mher mocht ich yn vorgleychen einer Eulen, die mit yrem grewlichen geschrey die annndern vogel zu yr locket, vnnnd macht das sie berueth vnd gefangen werden. Item eynes Fledermauß die in der finsternis vnd nicht ym liecht wandert, vnd das er gleych wie die selbig nider fliegt, alein auff dem buchstaben ligende, vnd nicht vbersich in die hohe des gehstes komen mag. Diueyl er aber außbred haben mocht, vnd sprechen, das er mit disen vogeln allen mher vorgleychung het, dann eygenschafft der natur, So muß ich ym eygentlich anhehen, was er vor eyn sonderlich wunderlich vogel sey. Darzu ich dann nicht grosse kunst bedarff. Vnd sag kurzlich, das er der vogel eynes ist, die den schnabel auff dem rucken tragen, von wolchemn weder Aristoteles noch Plinius geschryben haben. Aber sein Augustinus sagt von den selben vogeln, das sie, wo sie wol geraten, die besten sein wo sie aber bößer art, das nicht erger scheldt auff erden gefunden werden.

Diueyl nu eynem ieden vogel seyne federn wol anstehen, so wer ym als eynem geystlichen (den federn nach) auch wol angestanden, das er sein nichtige replica nicht auff scheltwort vnd iniurien (wie die bettler pflegen) sonder auff bestendigen grund der schrift gestelt het, darumb ich in dann zum offtern mal gepeten hab. Aber er laßt von seiner alten weis so wenig als die frau von yrem hupfen. Vnd gleych wie der Rab kein annndern gesang kan. dann cras cras, also kan er auch nichtit dann die lewt schelten vnd lestern. Noch darff er sich romen, wie got sein leben also beschutzt hab, das ym nyemant keyn tadel geben mög, vnnnd alle die zu schanden vnd zu lugnern an ym worden seyen, die innerhalb zweyen iaren wider yn gehandelt haben.

Nu ist es wol war das er alle die selbigen, mit seynem Ruffianischen schelten grewlich geschmehet vnd gelestert hat, vnd mich zuuoran. Diueyl aber schand vnd laster nit gemessen werden soll, auß des veyndes mund, sonder auß des Richters orterung vnd erkentniß. So hat

sich die sach got lob umbgefert, also der durch vrteyl vnd vordammung des [Aiiij] obersten geystlichen richters, selber zu offen schanden worden, von der Christenlichen kirchen abgeschnitten, vormaldeyht vnd vor ein offenbaren keßer erklet worden ist. Derhalben ich der sach vil ein grossern vorteyl hab, dann er, vnd mir nicht von nöten diesem vogel seyne federn weyter außkustreychen, dann in die Romische Bulla bekentlich gnug gemacht hat.

Wiewol ich nu auß vormogen gemelter Bulla, vnd seyner eygen vorwirkung, gar vil mher vrsach het, in ein buben vnd meynenden boßwicht zu schelten, dann er mich, dieweil er mir, got lob keyn schuld weist zu geben, dann das ich wider in als eynen offenbaren keßer geschriben hab, Noch dann so will ich vmb gotes vnd des lesers willen, mich gegenschteltens enthalten. seyn auffgelegten schmach in der gut von mir weissen, vnd mit glimpff vorantwurten, wolt ym ouch wol gonnen, das er Aristotelem nicht also voracht, das Ethicorum has gelesen, vnd mer mores daraus gelernet het, dann ich bißher bey ym gefunden hab.

Ich nhem orstlich an, das Luter die wort bekennet die er in der Cankley geredt, die sach die sey nicht vmb gottes willen angefangen, Das er aber sagt er hab das geredt mit cleglichen Worten, vnnnd betrubtem gemut, ist offentlich am tag, Wie cleglich oder betrubt, id est, wie vppig vnd stolz kun vnd vormessen, er sich die ganzen disputation auß vnd auß gehalten, Wie er dann nicht allein in der schul vnd yn seynen schrifften, sonder ouch auff dem predig stul, kein andacht oder geystlich geberd anzeyget, sonder lauter drohen vnd bochen, also das ich wol mit warheyt sprechen mag, das ich keyn so vormessen prediger mein leben lang ye gehört hab. Doch zeygen das an seyne vorleuffenden wort, namlich, do schlach der teuffel zu, wolche nicht eynes betrubten, sonder eins hornigen boßhafftigen gemuts sint. Vnd wie wol er die selbigen wort zum teil loughnen, zum teil yho auff die Luyppischen Theologen, izo auff den bapst vnnnd Cctium demten wil. Vnd selber nith weist, wo er mit hinauß soll, So kan ich yn doch wo es von notten, vberzeygen, das er die also von ym geredt, vnnnd nicht anderst. [Aiiij^b] Dann ich sprach

nicht das der Papst, Egius oder ich, vns ab seyner ler, ergerten, diemeyl wirs Got lob besser wissen, Sonder das, das gemeine volck mercklich da von geergert wurde, Dar= auff er mir stumpff antwurt, do schlach der tewffel zu, Von wolcher vnchristenlicher antwurt dem bock die ougen, zu mher gezeugnis, nith vnbillich geprant oder gefundelt haben, das von betrubten oder cleglichen worten, da von eyner mher erweycht dann entindet wirdt, nith geschehen wer,

Diemeyl er dann ouch hienyden selber bekennet, Er hab dise sach angefangen, vnnnd doch zuehuelte bey ym selber ob er sie in Gottes oder des teuffels namen, an= gefangen (also seyng macht yn hie sant Paul, so er doch sunst all zu freidig ist) So hab ich obgemelte seyne worth die sach sey nith vmb Gotes willen angefangen, ouch auff nyemant anderst wissen zu dewten, dann auff yn selber, vnd das auß vil vrsachen.

Ortlich das er von aller erst seyne kegerischen con= clusiones auff eym bedtel trucken lassen, allen Theologen damit droh geboten, vnd vor ynen hat vortedingen wollen. Darauff sich Egius als ein Doctor der Theologen, der sach nith vnbillich angenommen, Vnd so vil sie den glouben belanget mit ym darumb disputirt. Vnd yn dahin ge= drungen, das er den aplas, papst, beycht, segfeyr vnd anders bey yren wurden hat müssen bleyben lassen, vnd nichtit anfechten mogen dann den mißbrauch, den nyemant geloben kan.

Zum andern wiewol Luter seyner sach, ortlich ein guten scheyn gemacht, mit dem aplas vnnnd Teglins predigen, Noch dann so hat er gemeltem Teglins seliger gedechtnis, mit seiner eigen hand zugeschriben, er sol sich vnbesumert lassen, Dann die sach sey von seyner wegen nith angefangen, sonder hab das kind vil ein andern vatter, Wolches ich yne, wo es von noten, ouch oberweyssen kan.

Zum dritten so wissen vil lewt. das einer seyns ordens, sich zum offtern mal an ehlichen enden vornhemen lassen hat, wo er aleyn ein fursten wuste, der ym den rucken hal= [M₄]ten, wolte, er dem papst, bischoff vnd pfaffen, ein recht spil zurichten. Vnd das ist eben der vater zum kind vnnnd der hundert, der darhinder vorgraben ligt

Zum vierden, so hat sich Luter ein Jar vor der disputation vornhemen lassen, er frage nicht nit nach des papsts bann, hab bereit bey ym beschloffen darinn zu sterben. welches ich yn auch, wo er des abred wer, zu vberhemgen, erbietig bin.

¶ Wie kan dann der fromme man izo sagen, Er hab disen handel nith angefangen, sonder sey mutwillig darzu gerissen vnd getriben worden? Oder wie wil er doch diße wort auff mich oder die Leypsißchen Theologen demten, So doch weder die selben noch ich der heyt ichzit wider in begynnnet haben, Vnd ich vorwar weiß, das gemelte Theologi, obgedachte disputation vil liber in Calacuthen dann zu Leypßk gesehen hetten.

Hierumb so wirdt Luter den kopff nicht also leichtlich auß der schlingen hißen, noch die sach auff ander lewt schieben, die er selber mutwilliglich angefangen, Vnd mit warheit nith sprechen kan das ym die Leypsißchen, Eckius oder Emßer, einich ursach darzu gegeben, Sonder hab ich yn wol getrawlich zu vor gewarnet vnd dafur gebetten,

Wie dem allem so haben wir Richter vnnnd oberherren vor welchen, wo er vormeynt das ym eyner ursach darzu gegeben, er den selben mag vornhemen, dann ich vor meyn person recht gegen ym wol erleyden kan, Er fleucht aber richter vnd recht, wie der tewfel das crewß, wil yederman richten, vnd von nyemant gericht werden, das macht das er so ein geistlicher vater ist quia spiritalis omnia iudicat, et a nemine iudicatur.

Diemeyl er dann keyn Richter auff erden erkennen wil, vnd mich nicht des weniger fur vnd fur beschuldiget, ich schreibe nith auß liebe der warheit Sonder auß neyd vnnnd haß, den ich zu ym trag, hab ich nothalben die sach auff ein andern richter stellen müssen, dem weder ich noch er entfliehen mogen, Vnd sag noch hut bey tag so hoch ich das erhalten sol, das ich weder vorhin noch izo, keyn sonder=^blichen gram oder haß zu ym trag oder getragen hab, anderst dann, seyner falschen ler halben, Vnd nichtit liberß erfahren wolt, dann das er da von abstiende, vnnnd sich der Christenlichen kirchen gehorsam hielte, denn er doch bey Got vnd allen heyligen geschworn hat,

Darumb so thut er mir gewalt vnd vnrecht, das ich ym auß einicher ander vrsach oder seyner person beynd sey, dann ich lang gelesen, wo in eym menschen vntugent ist, das man der boßheit beynd seyn, vnd die menschen liben sol.

Luter sagt furter, es muöte ye ein boßwicht sein, ouch erger dann Emßer selber, dem des gemeynen volcks ergerniß nith zu herzen gieng, Vnd billich zehen todt darumb zu leyden schuldig seyn. Wiewol ich nu al meyn tag seyn boßwicht nye hold ward, Noch dann so wil ich diß seyn eygen vrtail gern mit ym annhemen, vund der gestalt. Wolches ler, vnder vns zweyen, dem gemeynen volck vor ergerlich vnd schedlich erkent werd, das der selbig vor ein erlosen boßwicht gehalten vnd nach seynem vordinst gericht werd. Seß das zu eins zukunfftigen conciliums rechtlichem außspruch vnwiderrufflich.

Volgend herumt er sich ouch, wie er eines fromlichen mutes, gesund, frisch, mutig, vnd muösig sey. das wolt ich ym gern glauben, wann ich nicht den poeten gelesen het, *Spem vultu simulat, premit altum corde dolorem.* Wann es aber gleych war wer, wolcher teuffel wolt sich darumb hermen. So doch Hieronymus schreyhet in epistola ad Paulum concordienssem, das zeitliche wolart an leyb oder gut nicht altweg ein zeychen ist der selickheit, vnd das der teuffel ehlichen zu gesundem leib hilfft, das sie bester freyer vnd mher sundigen mogen. Herwiderumb lesen wir, das got die, so er lieb hat, heym sucht mit krankheyt vnd widerwertigkeit vund das ym vill liber ist eyn betrubter dann ein mutiger geyst. Darzu so hat Luter gar vil ein ergere seuch an seynem herzen, dann ob er das sieber quartan oder das podagram an hend vnd an fussen het, namlich seyn hoffertigen geyst, vnd bosen wollust die leut zu schmehen vund zu affterkosen, Derhalben ich ym wol gonnen wolt, das er innen so gesund [Wi] als auffen, vnd nicht den gemalten grebern gleych wer, dy, wie Christus saget, außwendig gleyssen, vnd inwendig vol vnflats sint. Mathei xxiiij.

Der spruch, den er allegirt Deut. 32. darinnen er vns den Juden vund yn selber eynem frombden volck vorgleycht hat, Ist vor vns vnd wider yn. Dann wir seyen die

rechten geistlichen Juden, die den glauben bekennen, Juda enim confessio est. So ist er warhafftiglich fromb, Dann wolcher in der Christenlichen kirchen nicht gefunden, oder da von abgeschnitten wirt, Der ist, wie Cyprianus sagt, recht fromb, et vt illius vtar verbis, alienus est, foris est, prophanus est.

Wehter strafft er mich auch lügen, das ich geschriben, er mache das volck dem bapst vnnnd der oberkeyt vngesam. Vnd bekennet doch hie widerumb von namem, das weder bapst noch bischoff macht haben die Christen mitt gesezen zu beschweren. Das er aber nicht ablehn den geistlichen, sonder auch den weltlichen yren gewalt vnd oberkeyt enzihen, vnd ynen das volck vorsezen woll, so schreybt er auch in seyner reformation vnd andern buchern, das vns Christus von allen menschlichen gesezen gefreyet hab, vnd das wir Christen keynem gesez der menschen vnderworffen sein sollen. Das doch wider das ewangelium vnd die wort Christi, der vns lernet, dem keyßer zu pflegen was dem keyßer zugehort. Wolches Petrus vnd Paulus also auflegen, das wir dem keyßer, den fursten, vnnnd allen die von seinet wegen gewalt tragen, nicht allein hins pflichtig, sonder auch schuldig gehorsam vnd vnderthenig zu seyn, vnd das alle, die dem gewalt oder oberkeit widerstehen, nicht den menschen, sonder got selber widerstehen vnnnd seyner gotlichen ordnung. Wie können wir dann frey seyn von der oberkeit gesezen? Oder wie sollen sie anderst regiern dann durch gesez, gericht, vnd recht, die sie nicht auß in selber, sonder von got haben. prouer. viij. per me reges regunt et legum conditores iusta decernunt. So saget der heilig Ambro. super Paulum Ro. 13. das das Keyserlich recht eyn schulmeister sey zu dem gotlichen, vnd das man es nith vor menschen werck [Wi^b] halten soll, dann es gleych so wol von got herkomen, als das geistlich. Derhalben wer das volck annderst leret, oder prediget, der ist nicht ein meister der heyligen schrift, sonder des teuffels vorlewyser. Von wolcher freyheit aber Paulus geschryben, do er sagt, wie vns Christus gefreyet, Hab ich in meinem buchlin wider Lutern gnugsam vorklert, doselbst hin ich den leser, vmb kurze willen, gewisen haben will.

Ferner wie er mich vorhin uber reden wollen, ich wer im suß gram, das ich also hefftig wider in schreyß, also wil ehr mir igo ouch eynreden vnd nicht erlassen, ich habe das buchlin Thome Rabini gemacht, das ich doch in warheit nye gesehen, biß mir das ein gut freund von Rom gebracht hat. Aber ym fall das ichs gleich gemacht, so het ich dy warheit geschriben, wußt es ouch noch got lob, vor Lutern wol zu vortedingen. daruber so lewt ehr die kleynen oder die grossen glocken.

Er spricht, wer mir doch glauben wöll, das meyn ernst sey, den mißbrauch der geistlichen helffen angutasten. Darzu antwurt ich, das mein gemut nicht ist, den selben mißbrauch also offentlich angutasten, vnnnd die prelaten vor dem gemeynen volck zu vorschumpfieren, als er gethann hat, vnd noch teglich nicht abgehet, das doch nicht seyn sol, Vnd nichzit geburt dann ungehorsam, murmel, vnnnd wider willen. Doch ist zubeforgen, das solich grob vnuerornunftig antasten nicht auß bruderlicher lieb herfließe, Wie er dann selber von ym geschriben, das kind hab ein andern vater, vnd auß seynen worten gut zuuornhemen ist, das die sach auff seyn gutes angefangen. Ich hab aber an den orten, do sich gepurt die geistlichen zu straffen, als in synodo episcopali auß beuelß meyns gnedigen herren des bischoffs von Meyssen, mir selber vnd vns allen vnser gebrechen tewtlich gnug gesagt, vnd seyn blat vor den mund genommen, mit hoher bruderlicher ermanung die selben abzustellen. Wie dann ouch Jeronymus, Augustinus, Bernhardus vnd ander, so sie die priester haben straffen wollen, sonder sermon an sie gethan, vnnnd nicht vor allem volck außgeruffen. Also mocht ich ouch noch obgemelte ge-[Bij] brechen helffen antasten, wo es fug, heynt vnd stell het. Aber aleyn von der bösen wegen die ganze priesterschafft also offenberlich zu schmehen vnd zuuerkleynen, ist mein meynung nye geweest. Dann es bringt nichzit gutes, Vnd ist besser man vorlag die, so vnrecht handeln ann den orten, do es krafft vnd macht hat, als vor yren Prelaten, damit sie aleyn gestrafft, dann das die gutten an all yr schuld mit den bösen vorhont werden.

Das ich aber wider seyns seynner bucher geschriben

hab, dann wider die reformation, macht, das zu der selben zeit kein so vnchristenliches außgangen was. dann er nicht aleyh die laster darinnen angegriffen, wie er sich Romet, sonder vil kezerischer stück daneben mit vndergemenget, das mich ouch am meisten da wider zu schreyhen vorursacht hat.

Luter macht ouch ein langes geschweß, das die geistlichen, wie Balaam, nicht in gotes namen, sonder vmb gelt, ehrgezigkeit, oder ander vrsachen halben leren vnd regiren. Damit er sich entschuldigen wil. Ob er gleich disen handel ouch nicht vmb gottes willen angefangen, das ichynn dannocht nicht straffen mocht, beweyßt das mit den worten Christi Mathei. 23. Man sol die schriftgelorten horen, die auff dem stuel Moisi sitzen, ob sie wol bößhafftig sein vnd yr eigen nutz vnd ehr suchen 2c. Darzu antwurt ich, das dis ein loß entschuldigung ist, do sich eyner mit ander lewten schon brennen wil. Vnd das er dise wort Christi nicht auff ym dewten mag. Dann er weder auff dem stuel Moisi noch Petri sitzt, sonder auff dem stul der pestilenz, vnd nith Christenliche, sonder falsche vnd kezerische ler außgibet. Derhalben man seyn ler nit horen noch annhemen sol, ob er gleich ein engelisch leben furet. Dann es ligt, wie er selber saget, nith so vil an bösem leben, als an böser ler, dadurch vil lewt geergert vnd vorfurt werden.

Furter saheth Luter an, meyn buchlin, damit ich ym seyn reformation vorlegt hab, zu credenzen vnd damit der eyngang dem mittel vnd dem end vorgleycht, vnd an allen orten, vor guten bestendigen grund, schmach vnd Iniurien [Wij^b] gefunden werden, so sagt er, ich sey ein versifex, dobey sol ich bleyben, Dann das wort gottes mir zu hoch, vnd louffe zu greulich an, Aber was er sag, das sey das ewangelium selb. Derhalben so muß ich hie aber ein schulrecht mitt ym thon vnd versuchen, ob er oder ich das ewangelium baß gelernet haben.

Ich bewer in meynrer vorlegung, das Lutters ler dem ewangelio vnd Christo gantzlich entgegen sey, vnder andern auß dißem grundt, das sie so vil gekend, hwtiracht vnd auffrur vnder dem volck erwecket, also das schier kein land, kein stat, dorff oder hawß ist, darinn man sich nicht von seintwegen hweyhet, biß auff das rewwen.

, Darauff antwurt er mir, er hab keyn stercker be-
 weysung vnd wunderzeychen, das er das recht wort gotes
 ler, dann das sein ler solich vneynigkeit, hader vnd krieg
 anricht, beweyßt das mit dem ewangelio, do Christus
 spricht, Ich bin nith kommen frid, sonder schwert vnd hader
 zu senden, vnd sollen des menschen veynd seyn seine eygen
 hawßgenossen. Sehet liben Tewtschen, ob nicht der tewffel
 den monch ganz vnd gar besessen hab, Christus hat vns
 sein frid hur ley gelassen, den aposteln beuolhen, In wolches
 haws sie eingiengen, solten sie sprechen, Fridt sey disem
 haws, vnd vns nichtit so hart eingebunden als bruderliche
 lieb vnnnd eynigkeit. So sagt der monch, Christus hab vns
 gelernet, hader vnd krieg anrichten, einander schlahen vnd
 rewsen. Ist mir nicht das ein seltsame nawe glos vber
 das ewangelium? Ist das die grosse kunst, vnd der hoch-
 gelerte doctor, des gleychen in tewtschen vnd in welschen
 landen nith sein sol? Ach du armer elender theologus,
 wy laßt du dich den tewffel so gar vorblenden. Ker wider
 vmb gottes willen, vnd lerne von deyner muter der
 Christenlichen kirchen, das Christus hie nicht von dem krieg
 gesagt hat, darinnen ein mensch das ander voruolget, vnd
 nicht Got, sonder der tewffel stiftet, Sonder von dem inn-
 wendigen krieg der selen wider das fleisch, der vornunfft
 wider die synlichkeit vnd alle boße begirden, Darumb er
 dann wol gesagt, das des menschen veynd seyen seyne
 eigen hawß-[B iij]genossen, Dann das hawß, da von
 Christus hie redt, ist der mensch selber, Wie er dann ouch
 von Zacheo spricht, hewt ist disem hawß heil geschehen.
 Die hawßgenossen sint die vndern crefft der selen, als
 fleischlich begirdt, hoffart, gehz, horn, vnd ander vngim-
 liche hunehygung des gemutes, die der vornunfft stets wider-
 streben, vnd ein yglicher in ym selber dämpfen vnd vber-
 winden muß. Dann hierauff stehet der krieg des Christen-
 lichen Ritters, das er an vnnderlaß streyt vnd fechte wider
 dise obgenanten hawßgenossen, das ist wider seyn eygen
 fleisch vnd blut, vnd vmb gotes willen vbergebe sich selber,
 vater, muter, schwester vnd bruder, wo in deren eins oder
 mher an seyner selen selikeit vorhindern wollen. Das ist
 ein seliger streyt vnd krieg, von dem Christus gesagt, vnd

vns gelernet hat, mit dem schwert, das ist mit seynem wort, alle fleischlich vnd sundige hendel abzuschneyden.

Aber solich gehend vnd vneynikeit, als Luters ler anrichtet, hat Christus vorbotten vnd nicht gesagt, selig sint die habermeken, Sonder die friedmacher, Mathei. v. So spricht sant Paul, das der yhenen, die gehend, zwitracht, parthey, oder vneynigkeit liben oder anschiffen, feyner eingehen wirdt in das reyck der himel.

Wie nu Luter? merckest du schier, wie ein kezerischer doctor du bist? vnd wie felschlich du Christo seyne wort vorkerest? Doch so ist das nichtit nawes bey dir, Dann dißen process haltest du yn all dein buchern, Vnd wann du ein wort oder stell der schrift recht allegirest, so vorkerest du so bald gehen an die stat, schreybest du ein gut buchlin, so volgen so bald drey kezerische hernach. Warumb sol man sie dann nith alle auff ein hauffen vorebrennen vnd tilcken, ehe dann das du land vnd leut damit hrr machest, vnd iamer vnd mord anrichtest?

Gleich also vorkerest du ouch den spruch des alten Simeonis, der vor vns vnd wider dich selber ist, dann Christus nicht den gelembigen, sonder den vngelembigen Juden, Heyden vnd kezeren, die seyne wort vorachten, oder nicht recht vorstehen wollenn, zu eym fall gesetzt ist. Die-[Bij^b]weyl wir nu got lob noch vhest bey vnserm alten glouben stehen, vnd du schantlich da von abgeuallen, vund von der heyligen Christenlichen kirchen vorworffen bist, So hat weder Simeon noch ich auff in gelogen, vnd ist sein spruch an dir erfult worden, aber nicht wie du in außgelegt. Vnd ob wir auff vnser seiten gleich ouch fallen durch vnser sunden, so haben wir doch arzhney vnd Sacrament der heyligen Christenlichen kirchen, durch die wir wider auff stehen mogenn, wolche hr kezer voracht vnd vorspott. darumb so bleybt hr ligen als die vorstockten, vnd last euch ehe zu puluer vorebrennen, ehe dann hr von ewern fall wider auff stehen oder ewer kezeren wideruffen wolt.

Das du aber sagest, alle krieg vnd streyt des alten testaments sehen figuren gewest, das wir iho ouch krieg fieren, vnd einander ermorden sollen, Das ist ouch deyner

falschen ler eyne, vnnnd die schrift umbgefort. Dann was der buchstab ym alten testament figurirt hat, vnd leypplich gescheen ist, das muß ym namen geystlich erfult werden, darumb so haben der Juden streyt nicht leyppliche, sonnder geystliche krieg der selen wider das fleisch, wider die welt vnd den teufel angehenget, wie ich oben vormeldet, vnd mit der schrift beuhesten kan.

Das aber ym anfang der kirchen die apostel vnd Merterer voruolget vnd getoedt worden synt, das haben die Heiden vnd nicht die Christen gethan, Vnd ist gar eyn los argument, das Luter damit beweren will, Wir Christen sollen darumb igo einander ouch zu tod schlagen, welches Christus nicht gehehßen, sonder vorbotten, vnd die apostel niemandt voruolget oder geschlagen haben, Sonder voruolget vnd geschlagen worden synt.

Auß wolchem allem volget, das nicht der Papst oder die seynen, die vns den frid predigen, sonder Luter selber eyn blutsichtiger tyrann vnd wutrich, selber der recht Gnndchrist oder ye sein vorleuffer ist, dieweil all seyn ler auff gehend, krieg vnd todtshleg gericht ist. Wo dann die sache ye nicht an blutvorgießen zugehen soll, So wer besser wenig dann vil, besser eyner auß dem mittell hinweg genommen, damit die [B₄] andern zu frid bleyben, dann das man vber zehen iar von vns sag, es sey nicht ein Monch, sonder der teuffel selber geweest, der die vnuoberwintlichen teutschen also durch einander vorworren, vnd zu wegen gebracht hab, das die, so bißher nyemand frombder bezwingen mogen, sich selber vnder einander vorderbt vnd zu tod geschlagen haben.

Er schreybet furter, wie er meyn noch keynes menschen leben ye angerurt hab, in wolchem ich yn nicht darff hehßen liegen, dann er thut es wol vngehehßen, vnd schreybt nicht aleyh hie, sonder ouch in seynem orsten buchlin wider mich, additio genant, wie all mein leben nichgit anders sey, dann lauter hoberey. Also beschreybt er ouch dem Papst vnd den Cardinalen yr legend, wie sie ein leben treiben mit keuffen, vorkauffen, tauschen, rauschen, liegen, triegen, hurerey, hoberey &c. Noch sagt er hie, er handle nicht von leben, sonder von ler. Lieber Luter ich hab

mich nie vor feyn heyligen außgegeben, der gleychen dich auch nye vor heylig gehalten. Aber zu sehen das gleich all mein leben buberey, vnd das deyn eitel heyligkeit wer, so sagest du doch hie selber, es lige nicht vill an eym bösen leben, das nyemandt schad dann ym selber, sonder an der ler. wo wir nu das leben zu gleich mit einander auffheben vnd aleyh von der ler reden wollen, so mußt nicht du mich oder ich dich richten, oder so gar vorachten, sonder den leser daruber erkennen lassen, wolcher neher zum hil geschossen hab, vnd wolchs ler der warheit enlicher, dem volck nuger, vnd vnserm heyligen glauben vnuerleglicher sey. Wir gibet dein leben auch nichtit zu schaffen, aber vmb die ler wollen wir vns mith eynannder vberwerffen, Got helff der warheit vnnnd der gerechtigkeit.

Du sagst auch, es kunde nicht auß eym guten grund gehen, das ich so hoch schwer, ich sey dir nicht veind, oder alle schrift mus falsche seyn, dann hoch schweren heng an tieffe lügen. Nu weyß ich nicht vberigß schwerens, das ich darumb gethan, dann das ich die sach got heymgestellt hab, dobey wil ich es lassen bleyben, diemeil ich aber feynem lugner meyn leben lang nye hold ward, vnd nu vormerck auß [W₄^b] deynem schreyben, das du anderst nichtit kanst dann liegen, nicht aleyh auff mich, sonder auch auff Christum vnd die schrift, so kan ich dir hinfurt auch nicht ser hold sein, dann du in disen zweyen quatern so oft gelogen, so oft du mich eyn lugner gehehssen, das doch vber die hundert maln geschehen, vnd ein alte seuch bey dir ist. du mußt gelogen haben, vnd soltest du gleich ein lügen ab eym haun brechen, darumb so nhem vorhin den trham oder balden auß deynem oug, vnd darnach orst das steblin auß den ougen deines bruders, vnd heis mich dann orst liegen, wann du die warheit schreybest, da vor du dich bißher vleyßig gehut hast.

Enttlich kommet Luter, aber ein mal, auff das concilium zu Costenik, vnd auff das alte lied von der alten ganz Johann Hussen, feynem abgot, wolchen ehr ye heylig, vnd so vil frommer lewt zu mordern vnd tyrannen machen will. Wie wol ich nu disen punct in meynen vorlegung gnugsam vorantwurt hab, Noch dann die weyl sich Luter,

hie abermaln, so gar vnnutz macht, Vnd Hussen ye widerumb vom tod auffwecken wil, So kan ich ym das nicht lassen vorgehen, Vnd frage dich Luter, die weyl weder du noch ich auff gemeltem concilio geweest, oder die sach gesehen haben, wy konden wir sie dann gewisser erkunden oder erlernen, dann auß dem werck an ym selber, vnd was hernach darauß erwachssen ist? Spricht nicht Christus auß yren fruchten werden yr sie erkennen. Wo du nu deyne ougen auff thon wilt, vnnnd ansehen den elenden Jamer, mißglauben, keßerey, vnnnd yrrthumb, Item mordt, todtschleg, vnnnd thylung Gottes dienst vnnnd ehr, die den Bohemen auß Hussen leer entstanden sint, vnnnd ein solich Edel konigreich vormust, vorderbt, vnnnd gar zu schanden gemacht haben, Wie sie teglich ye lenger ye mher filen, vnnnd selber bekennen, So must du ye sprechen, das der yhen, der solich yrrthumb vnd Jamer angericht vnd souil jelen vorseht, den todt billich vordint hab. Was wilt du dann vil darauß machen, oder orst mit den todten darumb sechten, Laß du die todten ruwen, vnnnd sich, das du vnns [C]i tewtschen nicht ouch in ein solich spil fierest, als Huf die Bohem Jemerlich vorseht hat. Dann es laßt sich vhist also an, vnnnd sparest du keyn mhue, wendest allen möglichen vleyß vor, die sach dahin zu arbeiten, Gott behut vns vor deynen gedanken.

Das du aber sagest, Huf mach dem Papst vnd den seynen igo vill mher zuschaffen, tod, dann vorhin lebend, vnd rhomest dich, wie du nach deynem tod ouch orst vill vnglücks stifften woldest, Soltest du billicher got bitten, das ehr dir das vorgehe, das du bereyt angericht, vnd manchen frommen Christen ein wandent gemut vnnnd lose gewissen gemacht hast. Doch soltest du gedencken, das das selbig nachuolgende vnglück vnd sund (tanquam peccata caudata) vber ewr eygen hels gehen werden, vnd ewr pein biß an iungsten tag ye lennger ye mher, so vil groffer, so vil mher vbelß darauß volgen wirdt. aber du forchtest weder got noch den tewfel, woltest gern vil vnlufts anstifften, wann du nur wustest wie.

Beschlieslich ruckst du mir auff, ich hab mich diser sach mutwillig vnd ane not angemast, die mich nicht

angegangen, vnd wo ich noch da von abstehen wolt, mocht ich dich damit still vnd schweygend machen, Wo aber nicht, so soll mein nham noch in vill bucher, vnd ich so leichtlich nicht auß der sach komen.

Lieber bruder, du solt gewißlich da vor achten, das ich mich so vnbedacht in dise sach nicht ergeben hab, Sonnder von vill frombder lewt darumb gebeten bin. So lernet mich ouch das euangelium, das ich das eynzel pfund, das myr Got vorlihen, so wenig vorgraben soll, als du deyne funff oder zehenn. Dych hast du in deyner reformation selber geschriben, Was den glouben betreff, mog sich ein yeder wol annhemen. Dieweyl ich dann ein Christen mensch, vnnnd nicht ein Jud oder heyd bin, vnnnd dis sachen sint, die den glouben belangen, Wie sagst du dann ygo, [Ci^b] das sie mich nichtzit angehen Vnd das ich mich mutwillig dar eyn gedrungen hab? Vordremßt dich, das einer ist vnder allen priestern, der sich vnsern glouben zuuortedingen angenommen, So ewer so vil ist, die den anfechten? Furwar het ich nicht aleyh Gsels oren, sonder (wie du sagest) ouch effels hyrn, Wann mir die vnehr Gottes, seyrer lieben heyligen, vnd gramfam schmach der Christenlichen kirchen nicht zu herzen gieng.

Derhalben so solt du wissen, das ich mich der selben als ein Christenlicher priester, umb Gotes vnd des armen volkes willen, mitt wolbedachtem mut, frey willig vnnnd gern vnderfangen hab, beger ouch nicht wider darauß zu kommen, oder wider zu ruck zu kriechen, so lang, bis du vberwunden vnd gestrafft wirst, oder deyner yrthum wider ruffest. Daruber so bliße, hagel oder donder, so lang du wilt, schreyb bucher vill oder wenig, schmehe vnnnd lester mich auff das aller ergest, Ich hab der sach ein vorteyl, das dir schier nyemant mher glouben gibet, vnd deyne bucher allenthalben vorbrent werden, Wie wol ich nith groß darnach frag, sie werden vorbrent oder bleyben, dann ich sie Gott lob wol weiß zu vorlegen, Vnd wil ynen mitt guttem bestendigen grund der schrift wol so wehe thon, als der bapst mit dem sewr, Weyß seyn buch das du bis her geschriben, ich will dirz mit der hylff Gottes meysterlich vorantwurten, Wo ich aleyh lebtag vnnnd weyl darzu

haben mag. Was aber ich nicht vorlegen kann, werdent die Theologi, die dir noch zusehen, wo du doch zu letzt hinauß wollest, vnnnd auff den stich halten, mit der heyth wol vorantwurten.

Ob ich nu das Creutz yho aleyh tragen muß, darzu bin ich gedulbig vnnnd willig, frag nach deynem schelten vnnnd wundern gar nicht, wil lieber von dir gescholten dann gelobet werden, Wann ich aleyh bey den frommen [Cij] danck oder lob damit erstehen, vnnnd Ehr eynlegen kan.

Vnd ob ich gleich hie weder lob, danck oder lon empfahe, So weyß ich doch vnnnd bin gewiß, wenn ich in dem gedint vnnnd getrawet hab, Vnd das der selbig mechtig ist, myr meyn lon zu bewaren vnd sparen bis auff den tag, An wolchem mir deyn bild vnd gedechtnis nicht erschrecklich, sonder fromlich vnd trostlich seyn wirdt, das ich zu ablegung meynen sundt wider deyn keherey geschribenn, Vnd das fromme volck getrawlich da vor gewarnet hab. Non enim qui ad maliciam, sed qui ad Iusticiam erudiunt multos, tanquam stelle fulgebunt, Danielis. xij.

Vnd da mit du mich nicht vmb sußt ein versifex vnd windpoeten gehehssen, vnd merckest, das ich das hantwerck daneben ouch nicht vorgeessen, Hab ich dir disse nachgeschriben verßleyn, die, als ich mein, nicht schreibicht, sonder von eym schreibichten monch gedicht seyn, zum valete schencken, vnd auff diß mall, bis du was names auff die ban bringest, hiemit beschliesßen wollen.

[Cij^b] IN LVTERVM TETRASTICHON
HIERONYMI EMSER.

Fulgurat hiberno Luter, atque tonitruat orbe:

Atque ipsa longe seuior est hieme.

Quid miser insanis? quid inania fulmina torques?

Non timet hec virtus, vindice tuta deo.

IN EVNDEM.

Pseudo meus monachus, solum hoc a demone distat:

Quod quicquid vafer hic suggerit: ille facit.

Hunc si docta dolos anus adiunet, et colat astu:

Audebunt stygio bella mouere Ioui.

EXORCISMVS IN EVNDEM
VT ERROREM SVVM
AGNOSCAT.

Die Lutulente Luter furiori montis alumne
Quę furia exagitet, te lutulente Luter?
Die lutulente Luter, quę te mala vexet Erynnis?
Quisve occecarit, te lutulente Luter?
Die lutulente Luter, fassus si forte furorem
Sanari poteris: die lutulente Luter.

τελοῦ.

Auff das vbirdhrift

lich vbirdgeriftlich. und vbirdkunft-

lich buch Bochs Emßers zu

Leypczick Antwortt

D. M. L.

Darynn auch Murnarrs jeyuß
geßelln gedacht wirt.

Lieber Boß ſtoß mich nit.



Vorrede.

[Aij] Sihe, Bock's Emßer, bistu der man mit dem langen spieß vnnd kurzen degenn, behutt gott fur gabelstichenn, die machen drey locher. Bock's Emßer, du bist myr eyn selzam kriegzman, Sanct Paulus hatt Ephe. vlt. vier gotlich wapen beschriben, eyn schwerd, eyn hellm, eyn panzer, eyn schillt, der selben darffstu nit mehr den eynß, des schwerds, vnd wehl S. Paulus zu wenig geleret, besserstu den harnisch mit eynem langen spieß vnd kurzen degenn, vnd flux myr zu, mit blossen kopff, bloßer brust, blossen bauch, als werd ich nit mehr thun, denn fur dyr kniend mich den nackten ritter stechen lassen, vnd sagen, gnad iunder Bock, seyd vnß gnedig am leben. Dazu schwerestu bey deyner priester-schafft wie Hannibal bey seynem got, du wollist nit auffhoren widder mich schreyben, Bock's Emßer, das du auch den eyd, wie den harnisch gepessert, bey deinen hornern vnd bard, wie Socrates bey seynem hunden, geschworen hettist, das were eyn recht philosophisch eyd gewesen, myr fast erschrecklich, die wehl du newlich Aristotelem ym Gesselschafft bey Christo funden hast, wie du rumest. Es will eyn ernst seyn, sehe ich wol, wehl die langen spieß vnd kurze degenn kummen, der ich mich bißher, als von S. Paulo vnernennet, nit vorsehen.

In solchem ernst muß ich mich zu dem panzer, hellm, vnd schillt halten, die Emßer liegen lessit, nit das erß vorachte wie yderman wehß, sondern nit darff, denn er hatt zuuor, eyn dick hautt, hartten kopff, vnnd vorstockte brust, damit er nit alleyn myr, sondern auch dem heiligen geist kan widderstreben, S. Paulus aber ortert die wapen also, das er den hellm nennet eyn hellm des heylß, das panzer odder krebß eyn panzer der gerechticheit, den schillt eyn schillt des glaubens, der darff Emßer kenneiß, hatt gnug am aller heyligsten vatter Papst, wie eyn creatur an yhem schepffer, soll billich gnug haben, Darumb er auch das heilig fleischlich recht eynfurt, mehr denn gotlich recht, vnd nympt das schwerd mit dem langen spieß vnnd kurzen degenn, vnd greiffett an so nackt, eynen reyhigen künig, das ist, den kaiser Martin Luther, wie dunckt euch, Ich

meyn ia der bock [A ij^b] sey eyn man vnd eyn theurer heylt, er darffß warlich wagen.

Nu ich lege meynen harnisch an ynn gottis namen. das panzer oder krebs der gerechticheyt nennet Paulus das gerechte vnschuldige lebenn, das niemant vnrecht thut, odder wie man auff deutsch sagt, eyn gutte sache vnd gutte gewyssen, den also leret S. Petrus, eyn Christen soll also leben, das er nit müg mit recht vorfolget werden, vnnnd die vorfolgung nur vmb vnschuldt leyden. Wie nu der krebs odder panzer die brust vorwaret vnd eyn mutt macht gegen die stiche, also wer eyn gutte sache vnd gewissen hatt vnd gerecht ist, der furcht sich nit, vorlessit sich drauff vnd ist müttig widder seyne feynde. Also sagt S. Paulus .2. Cor. 1. Vnßer vorlassen odder rum ist vnßer gutt gewissen, das myr yn differ welt haben gelebt eynfeltiglich ic. Dieser harnisch ist dem Bock nit nott, den er ist yhm zu schwer zu tragen, geht gerne on krebs, gute sachen vnd gewissen, ist yhm gnug lange spieß vnd kurz degen der laster wort vnd lügen.

Nu aber der boße geyst wutend ist auff frum vnschuldig leutt, auch yhre gutte sachen trachtet mit langen spießen vnnnd kurzen degen durchporen, das ist mit grossen vorlipten vnd listigen lügen vnd falschen außlegung zu tadeln vnd fur den leuten zu schenden, wie Bock Emßer myr thutt, Auch so ist keyn sache so gutt, der man sich fur gott müge rumen, fur wilschem niemant vnschuldig ist. Ezo. 34. Ezo ist nott der schild des glaubens, das er ynn gottis vortrawen bestehe, vnd ob schon yderman durch die giftigen zungen wurd abwendet, das er doch nit zaghaft vnd matt werd, sey seyn trawen nit ynn menschlich beystand noch in seyn eygen recht, sondern ynn gott alleyn, der wirts wol außfuren. Drumb spricht Paulus, ynn dem schild des glaubens kund yhr alle feurige spieß vnd pfehl (hett schier auch Emßers kurz degen genennet) des boßwichts außleschen. Er sagt nit vmb sonst, feurig pfehl des boßwichts, vnd außleschen, den die lügen vnd falsch angeben der boßwicht seyn so boßhaftig heylß vnd vorlipt, das, wen sie kundten, die ganz welt ankundten, vnd yhr herz fur grossen haß nahend vorprennet, von denen sagt

man auff deutsch, ey wie bitter boß meynet erß, Darumb muß der gerechte die sach gott befehlen vnd vortrawen, vnd also die feurig spieß ym schilbt des glaubens aufleschen. Solchs [A iij] hatt Paulus oft versucht vnd erfahren von den Juden, ich habß von keynem meynen feynd, den von Ecken vnd Emßer erfahren, die alle beyde nit von schlechten, sondern von vorlipten feurichen spießen wol gerustet, aber sie haben myr noch nit kunden schaden, Vnd wen nit eyn glaub da were, solten warlich solch feurig spieß eynem das herz abbrennen, als vielen geschehen ist. Solchs schiltß darff Emßer auch nit, den er weyß wie ich nit mit lügen an yemant gefaren byn, Ich darffß aber, denn ich meyn leblang feuriger boßer lügen nit gelesen noch gehoret, den Boßß Emßers, wie wir sehen werden.

Vber das ist nott der helm des heylands, der heyland oder heyll ist Ihesus Christus, der wirt denn eyn helm, wenn wir vnß noch seynem exempell richten vnd trosten vnd yhn fur die augen bilden, wie Paulus sagt Heb. xij. Gedendt an denen, der von den bösen leuten erlitten hat eyn solch widerstrenten, auff das yhr nit matt werdet yn ewrem glauben. Vnd er selb hatt sich zu eynem helm gemacht, da er sprach, gedendt an meyn wort, das ich euch gesagt habe, Eyn knecht sol nit mehr sein den sein herr, haben sie mich vorfolget, so werden sie euch auch vorfolgen. Wie nu der helm ein sicherheyt vnd frid macht dem herzen, also auch wen eyn Christen gedendt an seynen herrn Christum, das dem selben auch so gangen ist, wirt er sicher vnd zu friden vnd lesset her gehn was da geht, vnd spricht frolich, Ey es muß ein schelm seyn, der es besser haben wolt denn seyn lieber vatter vnd herr. Dießes helmen darff Boßß Emßer auch nit, doch am end des buchs malet er desselben eyn bild, vnd stellet yhn bey sich kuntsen vnd bittet so vleyßig, das, wer yhn nit kennet, solt wol dencken, es were seyn ernst, aber der kopff bleybet yhm bloß, das die regenten der luffte yhe freyen offnen zugang haben.

Das schwert aber, das wort gottis, nympt er vnd gibt fur nit mit der scheyden (das ist) mit dem buchstabe, sondern mit der schneyden, das ist mit dem geystlichen

vorstandt zu haben, wie er denn auß den bunden wol geistlich kan, besser dan deutsch vnd latiniſch, alß eyn rechter iunger Ariſtoteliſ. Ich wollt aber yhm daſſelb ſchwerd wol nemen mit meynem harniſch, ſo weyß ich nit wo erß leſſit, Ich ſihe nichts ym gangen buch den eyttell lange ſpieß vnd kurze deggen, ehns barheupten, nacketen [Aiiij^b] bloſſen lügenerß vnd leſtererß. Es muß auch ein kluge hawbrunn ſeyn, die yhm ſolchen trawm geſagt hatt, daß die ſcheyden heiße den buchſtaben, vnd die ſchneyde den geiſt, Doch ich meyn, es hab ſeyn heylige priesterſchafft ſolchs vnnd alß ander ym eſels ſtall bey dem Ariſtotel fundenn.

Wolan dem eſell iugkt die hautt vnd iſt zu woll, wollen zu den ſachen grehffenn. Drey groſſe weyßheit hatt er beweyſet ynn dem harten edlen buchle, Die erſte, daß er kehns meynen bucher angrehfft, darynn ich ſchriſt vnd lere handell, ſondern daß, darynn ich mit wenig ſchriſt, meyn bloſſen trewen rad dargebe dem deutſchen Adel, wilchem alß gnug vorſtendigem, nit nott war meyne lere, ſondern meyn gutte meynung vnd vormanung zur hehgen. Sie wil ich (ſprach der Boß) den Münch ym bad ergrehffen vnd ehre einlegenn, denn ich beyyße der andern buchle kehniß.

Die ander, da er yhm ynn ſolchem fortenll noch nit trawett, erfandt er ein groß buch zu ſchreyben vnd viel ſpruch eynſuren, wilchen allen zu antworten vil muhe hatt, gedacht, ſchreyb ich eyn kleyniß, ſo mocht man Emſern bald ſehen, wie vorhyenn mir geſchehen, dann es iſt ſchwere, groſſe narreyt vnter wenig papyr zuuorpergen. Nu aber ich viel ſchreyb vnd eynſur, muß yderman ſagen. Ey wie geleret iſt der Boß zu Lennpich, ich meyn er hab dem munch geben, vnnd mit dem herumpten ſechter eyn genglin than. Es war ein mal ein aff, der ſah eynen ſchuſter leder ſchneyden, da der ſelb nu von der werckſtatt giend, lieff der aff hyenn, wie ſein art iſt, ſchneyd auch vnd vorderbet daß ledder allſampt. Alſo meyn Boß, geſehen, wie ich ſchriſt vnnd lere eynſure ynn etlichen buchern, dachte, daß kan ich auch, achtet es ſey gnug, auff eyn hauffen tragen, was er findt, wie ſeyniß gleychen viel ſchriſt zu loddert vnd zu martert habenn.

Die dritte, da das auch nit sicher gnug war, da vleschset er sich aller erst, des rechten Emßers geystlich vorstandt, kwardt erauß meyne wort, wo es ihn dunckt, schmiert dran seynen giff, leßit stehen was vorgehet vnd folget, auff das meyn meynung vnd sein gifft yhe nit vormerckt werde, das thut er allis auß ubir Christlicher lieb vnd hohen geist, dazu rufft an das thewr blut Christi, bitt fur mich, das er mich wolt erlösen vom yrrthum, den [M.] Emser mir aufflegt, vnd ich gleich widderhynnisck lere, Auff das yderman sagen soll. Ey behut gott, leret solch giff der Luther. O gebenedeyet sey der Woc zu Lennpck der vns anheugt, was er fur ein fogell ist. Das sein die feurige spieß vnd begenn des boßwichtes, da S. Paulus von sagt, damit er gern wolt die welt angunden widder mich. Es hilfft aber nit, gott hatt hie zu grossen mut da gegen gebawet, vnd ehnen guten schilt mir geschenckt, denn will ich igt versuchen, also

Wo ich gesagt habe, es sey vil iamerck folget auß der vorpotten ehe der priester-schafft, legt er also auß, Als hab ich geleret, wie gott die welt vmb der keuscheit willen straffe, vnd beweyhet hie sein vbir Christlich weyßheit, furet ein vil schrift, da got die vnkeuscheit strafft, als hett das niemant gelesen, damit will er angeben, ich lere vnkeuscheit vnd vorfluche die keuscheit, so blind ist sein wuttender haß, das er nit bedenden kan, das ihm das niemant werd glawben, Sihet vnd höret auch nit meyn bucher offentlich vorhanden, darauß ihn auch ehnn kynd zu ehnem lugner vnd boßwicht machen kundt.

Item das ich geraten habe, klöster nit mehr stifften, sondern wenigern, heucht er dahynn, Luther hab geleret, man sol kloster gelubd nit halten, kappen abwerffen, auß den klöstern lauffen. Sein das nit feurige boßwichtiche spieß, so weyß ich nit was feur, boßheit vnd spieße sein. Item, da ich hab geleret Christliche freyheit vnd geraten, wie wir sollen mutig seyn, deuttet er dahynn, ich hab hoffart vnd stolzheit geleret, vnd geuffet auß seyne kunst, wie die heylige schrift nur demut leret, das, wo Emser nit kommen were, so hette niemant gewist, das die schrift demutt lere. Also leret Luther, nach der vbirchristlichen,

vbirgeystlichen außlegung Bockß Emßers, eytell vnkeuscheyt, hoffart, vnghehorsam, vnd der gleychen vntugent. Da gehört her, das er mir schult gibt, ich hab gesagt, ich habß nit ynn gottis namen angefangen, vnd der teuffell schlah drehn, das sich die einfeltigen an meyhner lere ergernn.

Dißer stück vnd geystlicher außlegung ist das ganz buch voll, das ich nit anders kan denken, es sey yhm widerfaren, was ich lengist besorgt habe, der vntreglich haßz hab yhn rasend vnd vnsynnig gemacht, das er keyn wiß noch syhn mehr hatt, kan [A₄^b] nit denken das noch leut auff erden seynn. Es ist wol ehe geschehen, das ein wietender haßz ein menschen hatt tobend vnnnd rasend macht, wie die Poeten von der Hecuba fabulieren. Ist er aber nit vnsynnig, so darff ich yhn nit schelten eynen lughastigen buben, der mutwillig vnd auß lautter bößheyt leugt, das er weyß fur yderman anders erkant. Er schilt sich self also, ynn dissem buchle offentlich fur yderman, Es seyn yhe meyne bucher furhandenn, da beruff ich mich auff.

Auff die weyße seyn Johannes Huß vnd Hieronymus von Prage zu Costniz auch vorprennet, wilchenn sie do nit vormochten redlich widdersprechen, legten sie eyn falsche meynung auff, wie das klerlich auß weyßen beyder schrift vnd buchle. Gleych wie Christus, da er sagt. Gebt dem keyßer was des keyßers ist, müßt er doch gesagt haben, man solt dem keyßer nit hingß geben. Vnd sanct Stephanus Act. 8. da er predigt, wie der tempell zu Hierusalem nit das rechte gottis hauß were, sondern Christus mecht ein recht gottis hauß durch den glaubenn, vnd sprach also. Got der wonet nit ynn gemachten hewßern der menschen, wie er spricht durch den propheten Jsaia. Der hymell ist meyn stull vnd die erde meyn fußband, was wolt yhr mir denn fur eyn hauß bawen? Auff eynem stillen demütigen herzen wirt rugen meyn geyst 2c. Da sie nu dissem klaren spruch ynn keynem wege kundten widdersprechen, bestelleten sie falsch gezeugen, die sagten, er hett gott vnd den heyligen tempell gelestert, vnnnd also müßt er sterbenn.

Also meyn Bock auch, des selben Jüdischen geystes

voll, weyl er nit kund leugnen, das viel iamerß kummen ist auß der vorpotten ehe des geystlichenn stands, wie ich gesagt habe, das auch die kinder auff der gassen dauon singen vnd sagen, dazu ich den klaren spruch S. Pauli ehngesurt .1. Timo. 4. damit ich beweyßet, das der Papsst ynn solchem gesaß, des teuffels Apostel gewesen ist, das yderman, nit alleyn Emser, drob muß stum werden vnd nichts darauff mag antworten, bricht er zur seyten auß, vnd trifft mich mit der schneyden seynes geystlichen vorstands, gibt myr schuld, ich hab geleret. Gott straff die welt umb der keuscheyt willen, vnd heysst mich mit meynen friechen, die des Papssts teuffelssch gebott nit angenommen, nur [B] da heym bleybenn, soll mir damit lassen geantwort seyn.

Sits aber nit ein wunderlich dingß umb die welt, wenn ich ein mal so gelogen, falsch vnd so grob genart erfunden wurd, so were alle meyn lere vnd ehre, glaub vnnnd traw gang auß, yderman wurd mich fur eynen buben vnd ehrlosen boßwicht (wie billich) haltenn, Noch haben meyn feynd das gluck, das ob sie on vnterlas, on auff hören, vbir mich grob greyfflich liegen vnd offentlich zu schandenn werden, lessit man dennoch nit von hyn, wartet noch yderman, ob sie eyn mal mich erschnappen mochten, so man doch wol siht an hhyrem muttwilligem liegen, das sie nit auß gott widder mich handelln, das, ob ich schon voller teuffell were, dennoch hhr ding nichts gullte, die weyl sie nit ynn gottis finger, sondern teuffell mit teuffell außtreyben furnehmen, hyn istz allis vorgebenn, wie sie liegen vnnnd narren, so ich ein harbrecht wandett, must es allis kekerey sein was ich hhe gesagt het. Vnd wo sie das nit vormugen, hafften sie doch an myr, vnd treyben sich mit meynem spizigen beyffigem schreyben, des stedlins ynn meynem aug künen sie nit vorgeffen, aber der grossen balden ynn hhyren augenn wil niemant ynnen werdenn.

Drumb darff ich fur war wol gottis hulff, ich eyniger mensch (der doch on geprechen nit leben kan,) soll ein rundten cirkel on eynigen ritz schliesßen vnd gar nichts strauchlen, so ich doch ynn das spiel on meyn willen ge-

trieben bynn, Sie aber der groſß hauff, der ſich ſelb dazu nötiget, hat forteyl, mit eyttell righichen locheretten loſen ſtucken beſtehen. Doch es muß alſo ſeyn, wie geſchrieben Cantic. 2. wie die roſen vnter den dornen, alſo meyne freundynn vnter den tochternn. Vnd ps. 109. Du ſolt hırſchen mitten vnter deynen feynden. Ich ſtehe mitten vnter yhn alleyn, ſie ym ringe, viel wider eynen, auff das man ſehe, wie leychtlich die ſtarcke vnüberwintlich warheyt yhr ehr an der lügen mehret, vnd wie mit viel muhe vnd erbeyt die ſterckloſe lügen yhr ſchand an der warheyt erwirbett. Alſo hette meyn bock, ynn andernn ſtucken, wol mit luſt vnd freuden, ſchand gnug erworben, aber an der warheyt muſt er ſie mit groſſem wieten vnd toben erholen.

Wie wol nu hiemit gnugſam dem Bock geantwortet were, die weyl auß ſeynem vnchriſtlichem liegen vnd falſchem ſchweren [Bⁱ^b] lautter iſt, auß was meynung vnd geiſt er geſchrieben hatt, denn widder den erkantten teuffel iſt nit zu ſechten, ſondern ſich nur zu ſegnen vnd zu fliehen. So iſts doch heyt ein mal, das der boſe geiſt, der nit auffhöret durch Bock Emſers maul zuliegen vnd leſternn die gottliche warheytt, werde außgezogen vnd an das licht bracht, vnd ſeyne ſchand zu lohn heym bringe. Vnd Emſer mit den ſeynen vorſtendigt werde, was da heyſſet der ſpruch Iſaie. Concupietis ardorem et parietis ſtipulam, Ihr geht ſchwanger mit eynem ſewr, vnd geperet nit mehr den eynen ſtrohalmen. Die groſſen perge ſollten auch ein mal eynis kınds geneſſen, wie die Poeten tichten, vund da ſich nu yderman vorſahe eyniſ groſſen kınds, wie eyn berck, da wart eynn mauß drauß, des lachet yderman. Da her kumpt das ſpruchwort, Die berge gehn ſchwanger, vnd wirt ein mauß drauß.

Alſo hatt meyn Bock Emſer auch grewlich gedrewet zuſtoſſen, lange ſpieße, kurze degen vnd ſchwertter gewetzt, vnd iſt der groſſe blutkrieg vbers arm papyr gangen, wilchs dadurch auffz heymlich gemach vnd yn die apoteken gemehret worden iſt, wie wol auch ſolche ehre zuuiel iſt den vnchriſtlichen lügen, leſterungen, ſchwur, widder das heylig gottis wort geſchehen.

Da ich so klar mit starker vnd festgrundiger schrift beweyßet hatte, das alle Christen, geistlich vnd priester seyn, das Emser auch keyn lügen getrawet zur tichten (des ich mich billich vorwunder) damit er dasselb leßtern mocht, vnd hats müssen on seynen danck zu lassen, hatt er doch seyne meisterschafft erhehgt, thelet der schrift außlegung yn zwey theil, vnd spricht, ich han mit der scheyden, er wolle hawen mit der schneiden. Wie lasset vns zusehen, er wirt ein sonder meisterlich stück sehen lassenn. Er nympt fur sich den spruch S. Pauli .2. Cor. 3. Der buchstabe todtet, der geist aber macht lebendig, vnd leret vns also, wer die schrift noch dem buchstaben vnd nit nach dem geist vorsteht, der mocht lieber Virgilium oder sonst eyn heydnißche fabell leßen, denn er lieset seynen todt, vnd also thut Luther, der folget den buchstaben vnd schlegt mit der scheyden vmb sich, vnd leret nit den geist.

[Bij] Lieber, laß vns das wol mercken, hie stett das hembtstück der Emßerschen Theologen, vnd auff diesem plan wirts heysßen, gewonnen odder vorloren. Daraus folget nu vnd muß schließenn der heilig priester gottis zum ersten, das S. Petrus hatt den buchstaben vnd todt geleret, da er spricht .1. Pet. 2. Ihr seht eyn kuniglich priesterthum vnd eyn priesterlich kunigreich, auß dißem spruch hab ich beweyßet, das alle Christen priester seynn, denn Petrus hatt das zu allen Christenn gesagt, wie die wort klar lautten, vnd mit namen das volck außdruckenn. So dann ich den buchstaben vnd tod lere, vnd mit der scheyden fechte, da ich diße wort S. Petri gefuret habe, geht yhe diße schmach nit mich, sondern S. Peter an. So begere ich von dem hochgeistlichen gottis priester, wolt myr ynn disen wortten S. Petri anheugen, wilchs der buchstab vnd wilchs der geist sey, Es were denn das er wolt sagen, es were keyniß dreyenn widder buchstab noch geist, wilchs er on zweyffell nit thut.

Er spricht, wer die wortt S. Peters dahynn deutet, das alle Christen sollen priester seyn der massen, wie sie von Bischoffen geweyhett werden, der hawet mit der scheyden, nympt den buchstaben vnd folget todlichem vorstandt, denn S. Peter redt von der innerlichen geistlichen

priesterschafft, die alle Christen haben vnd nit von der geweyheten priesterschafft. Sie antwortt ich. Es ist war, das S. Peter reddet von dem geystlichen priesterthum. Ja weytter sag ich, das er auch keyn tuttel vonn der geweyheten priesterschafft redet, darumb seyne wort auch nit mügen ein scheyde oder todlich buchstabe sein, wie Emser trawmet, sondern wer S. Peters wort treybett auff die geweyheten priester, der behelt widder scheyden noch buchstaben dauon, es ist falsch vnd nichts, alles was der selb macht, S. Peters wort haben nur eynen einfeltigen synn, dahynn sie mit buchstaben vnd geyst gehn. Aber Emser weyß nit, was buchstab heysset, drummb macht er scheyden vnd was yhm gelustet, auß gottis wortt. Dazu lesset er yhm trewmenn, es sey zweyerley priesterschafft, eyne geystliche vnd eyne kirchische, die er nennet, Ecclesiasticum, Vnd also meynet er, die wort Petri mügen sich auff beyde reymen, vnd sey die far nur, das man sie auff die rechtshaffne reyme vnd mich straffet, ich reyme sie nit recht.

[Bij^b] Das allis ist lautter yrtthumb vnd blindheytt, vnd Emser het wol daheymen blieben mit solchem seynem blinden griffen. Hab ich doch noch nie keyn mal gesagt, das S. Peters wort lautte auff seyne ertichte priesteren die er nennet Ecclesiasticum, vnd ich hynfurt nennen will, kirchisch, Dazu hab ich auch nit gesagt, das alle Christen kirchische priester seynn, darumb solt der heylig priester gottis die brill auff die naßen gesetzt, vnnnd meynn buchle recht angesehen haben, so were yhm nit nott gewesen, solche lügen myr auff zulegen. Auch wenn der thoricht trawm bestunde, das S. Peters wortt zweyerley priesterthum begriff, eynis mit dem buchstabe vnnnd scheydenn, das ander mit dem geyst vnd schneyden, so were die ganz kirchisch priesterschafft todlich vnd schedlich ding, die weyll sie durch den todlichen buchstaben bedeußt, als Emser selbs sagt, das S. Peter nur von der geystlichen lebendigen priesterschafft redet, Denn was nit geyst ist, das lebet nit, vnd ist todt. Widerumb, die weyll er mir den todlichen buchstaben gibt, vnnnd meyne priester doch die lebendig nennet, da Petrus von reddet, so heysset er die lebendig todlich, vnd seyne todlich die lebendig, fauchelt wider sich

selb, weiß selb nit was er lasset, macht seyn eygen priester-
schafft selbs todlich, vnd schendet sie höher denn sie yemand
geschendet hatt, also geht es den blindleyttern, die gottlich
schrift handelln wollen vnd das schwerd des geystis furen,
das yhn zu schwer ist, vnnnd geschicht wie man sagt. Wer
hatt hie den man auß schwerd bunden?

Drumb den nârrischen trawm des Emfers zu meyden,
ist zu wissen, das die heylige schrift, sonderlich ym newen
testament, da die figur auß seyn, nit mehr denn von eynem
geystlichen priesterthum schreybt, gleich wie ich vom Papstum
auch geschrieben, das sie nit mehr, denn von eynere geyst-
lichen kirchen schreybt, vnd das priesterthum, da Emfer
von trewmeth, vnd kirche, da die Papisten von tichten,
reymen sich ynn die schrift, wie leben vnd todt sich zu-
sammen fugenn. Vnd biete allhie trotz, wirtt myr Emfer
eynen buchstaben auß der schrift bringen, der seyne kirchische
priesterschafft, priesterschafft heisse, so soll er gewunnenn
habenn. Er soll myrs aber lassenn.

Die schrift macht vns alle gleich priester, wie gesagt
ist, [Bij] aber die kirchische priesterschafft, die wir igt ynn
aller welt sonderenn von den leyen, vnd heissen sie alleyn
priesterschafft, wirtt ynn der schrift genennet, ministerium,
seruitus, dispensatio, episcopatus, presbyterium, vnnnd an
keynem ortt, sacerdocium noch spiritualis, das muß ich auff
deutsch sagenn, die schrift, sag ich, heisset den geystlichen
vnd priester stand eynn dienst, eynn pflege, eynn ampt, ein
alder, ein wartte, eynn hutt, eyn prediger ampt, hyrtten,
das wollen wir beweyßen grundlich. S. Paulus zu S.
Timotheo sagt. Eyn knecht gottis soll nit haddernn, da
nennet er den Timotheum eynen knecht gottis, auff ein
sondere weyße, das er predigett vnd dem volck furstund
geystlich. Item 2. Cor. 12. Seyn sie Christus diener, so
byn ich auch, Vnd .1. Cor. 4. Lieben brüder, wir wollen
nit mehr von den leutten gehalten sein, denn als diener
Christi, vnd hauß knecht vbir seyne geistlich gutter. Vnd
Christus Matt. 24. sezett viel von den selben hauß knechten.

Nu ist das wortle priester, kummen auß der friechen
sprach, ynn wilcher, presbyteros, heisset senior auff latinisch,
vnd der eldift auff deutsch, Darumb das vorheynten das

geistlich regimentt alzeytt bey den Eldisten war, wie auch eyner statt Rad leutt auff latinisch Senatus, vom alder den namen habenn. Jung leutt seyn noch nie gut zu regiment gewesen. Also ist priester eyn nam des alders, vnd nit des stands, macht nit pfaffen odder geistlichen man. So spricht S. Petrus .1. Pet. 5. Ich der Elderer, bitte euch meyne mit eldern, wollet weyden den herd Christi, der bey euch ist. Item yhr iungling solt vnterthan seyn den Eldern, das mußt man auff deutsch nennen, den priestern odder geistlichen, vmb des vorkereten brauchß der wortter.

Bischoff, kumpt auch auß kriecher sprach, den sie nennen Episcopus, der heysset auff latinisch, speculator, auff deutsch Eyn warttman odder wechter auff der wart, gleych wie man nennet eyn Turner oder haußman auff dem Turn, der do wachen vnd vbir die stadt sehen sol, das nit feur oder feynd schaden thue. Also soll ein yglicher pfarrer odder geistlich regent eyn Bischoff, das ist, auff seher, ein wechter seynn, das ynn seynes statt, vnd bey seynem volck das Euangelium vnnnd der glaub Christi gebawett werde vnd bleybe widder die feynd teuffel vnd [Wij^b] kerey, also spricht S. Luc. Act. xx. Paulus ließ ruffen die priester der kirchen, das ist, die Eltesten der Christen von Epheso, vnd sprach zu yhnen. Sehet auff euch, vnd auff den herd schaff Christi, vbir wilche euch der heylige geist hat zu bischoff gesetzt, zu weyden die gottis kirchen, die er mit seynem blutt erworben hat. Wie ist klar, das die eldisten werden bischoff das ist auffseher genennett der kirchen gottis, das ist der Christen, wilch gottis volck ist.

So weyß auch Emser wol, auß S. Hierony. Das priester vnd bischoff ein ding ist, ynn der schrifft, also denn S. Paulus sagt Tito. 1. Du solt ynn einer iglichen statt priester seynen, (das ist eynen eldisten vbir sie) vnd spricht bald drauff vnn dem selben priester. Es soll aber der selb bischoff ein vnstrefflich man sein, nennet klerlich priester, bischoff, eldisten, vnd wechter eynen man. Das aber ist Bischoff, Pfarrer, Priester, Capellan, Tumber, Munch vnd derselben namen viel mehr, solchen vnterscheid

haben, soll niemant wundern, denn es allis auß der weyß kummen, das kein wortt der schrift übrigblieben ist yn seynem rechten vorstandt. Drumb die Bißhoff die iht seyn, kennet gott vnd seyne schrift nit. Es ist von menschen gesehen vnd ordnung also gemacht, vnd hat sich mit der heytt so tieff eingesezt, das man meynett solch geystlicher stand sey yn der schrift gegrund, so er mehr, denn zweymal weltlicher ist, denn die welt selbst, die weyl er sich geystlich nennett vnd furgibt vnd ist nichts darhinder.

Darumb hab ich die selbe priesterschaft kirchlich genennet, das sie von der kirchen ordnung herkommen ist, vnd nit hyn der schrift gegrundt. Denn also ist zugangen vorheytt vnd solt noch also gahn, das hyn eyner iglichen Christen stat, da sie alle gleich geystlich pfaffen seyn, eyner auß yhnen der eldift oder yhe der gelertist vnd frümist wurd erwelet, der yhr diener, amptman, pfleger, hütter were, yn dem Euangelio vnd Sacramentten, gleich wie eyn Burgermeyster yn eyner statt auß dem gemeynen hauffen aller burger erwelet wirt, Wenn platten, weyhen, salben, kleyder, pfaffen vnd bißhoff mecht, so were Christus vnd die Apostolln nie pfaffen noch bißhoff gewesen.

Nu tritt auff, Emser, beweyße auch eynen spruch oder doch ein buchstaben, das unsere priester, sacerdotes, Ecclesiastici oder religiosi spirituales heysen, so wil ich dein gauckelwerck, mit der scheyden vnd schneyden, von zweyen priesterschaftten, gerne bil-[B.]lichen vnd loben, Du bist yhe schuldig, ehe du vortendigs man wirst, anzukuegen was du vortendigen wilt, vnnd wo es her kompt, Wiewol das auff diß mal dein hoher geistlicher vorstand schendlich vorgeffen hat, vortehdingst vnd weyßest nit was, wie vnd wo. Du bist ein Licenciatus sacrorum Canonum, vnd ein prohibitus sacre scripture, licentiam hastu zu plaudern was du wilt, aber prohibition hastu, das du nichts beweyßen kanst.

Das du aber etlicher vetter spruch mit den haren zeugist auff deyne tremm, weystu wol das mich nichts bewegt, vnnd ob sie schon mit dir stymptenn, so ist nit gnug, ich wil die heyligen schrift haben, weyl ich auch mit schriftten gegen dir fechte, dazu die vetter gelten dir

nichts bey mir, du habist dann zuuorn beweyffet, das sie noch nie geyrret haben, das wirstu thun, wenn der esell horner gewynnet, vnd der bock ein schaff wirt, Vnd wenn du dasselb nu gethan hast, werd ich dennoch sagen, kein heylig vatter hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein articel des glaubens oder sacrament, das die schrift nit geordnet vnd gemacht hat, vnd werde deynen langen ströbern spieß der gewonheit, vnd dein kurzen wechtern degen nit achtenn. Christus hat nit gesagt. Ich byn Emfers langer spieß vnd kurzer degen. Auch nit, ich byn gewonheit vnd brauch. Auch nit, ich byn Ambrosius, Aristotiles, der vnd der lerer, sondern also hat er gsgagt, Ich Byn Die Warheit.

Die weyl den Emfer den ganzen streyt auff drey heubtstück wagt, spieß, degen vnd schwerd, wil ich auch auff dieselben drey wartten, vnd zum ersten auff den spieß.

¶ Von Emfers langen spieß.

Deyn langer spieß ist Goliath spieß, vnd deyn kurzer degen, Joabs degen. Wo gewonheit gnugsam were, hetten die heyden die aller besten entschuldigung, die mehr den viertausent iar gewonet seyn abgott anzubetten. Du soltist zuuor beweyßen das die gewonheit recht vnd auß gott were, so meynstu es sey gnug, das gewonheit heisse. Vnd das ich dir newem philosopho auch etwas auß der philosophia furschlah, du soltist nit prius per posterius beweyßen, et principium petere, ich sicht den priesterstand an, der ein vrsach vnd anheber geweßen ist diser gewonheit, vnd nit widerumb, so antwortistu myr durch die gewonheit, das ist eben, als wenn ich sprech, der rock sol den schneyder, vnd der schuch sol den schuster machen. Syhe, so eyn kostlich kluge philosophia hastu, das gnug were [B.^b] wen es Her Thomas Rhadinus, Emfers Schwester eyniger bruder geredt hette, denn der selb philosophiert auch auff die weyß.

Wer zweyffelt daran, das von anfang bißher die kirchische priesterschaft andere kleydere, weyße vnd werck gesuret hatt, wenn andere gemeyne Christen, vnd ynn dem selben eyn offentliche gewonheit biß an vns bracht vnd behaltenn wirt, sollt drum die selb stettige gewonheit gnugsam seyn, zweyerley priesterschaft zu machen ynn der

Christenheyt? Warumb macht nit auch vielerley priester-schafft, so vielerley weyß vnd gewonheyt der stiftkirchenn vnd klöster, da keyniz mit dem andern concordirt vnd doch stettige gewonheyt bey allen bleybt? Also lerne lieber Bock, das keyn gewonheyt muge ettwas ynn der schrift vnd articeln des glaubens wandeln odder vornemen, sondern sie bleybt alleyn, ynn eußerlichen wandelbaren werden vnd geperdenn, ynn wilchen wider Christlich noch priesterlich standt, sondern alleyn ampter, dienste, vnd der gleychen werck, werden angegeben vnd volnbracht, also macht die weyhe keynen pfaffen, sie macht aber pfaffen knechte, vnnnd die platte, cassel, messe, prediget, beweyhet nit eynenn priester, sondern eynenn diener vnd amptman der gemeynen priesterschafft.

Wyr alle mit dem ganzenn hauffen seyn priester, on des Bischoffs weyhen, aber durch das weyhen werden wir der andern priester knecht, diener vnd amptleut, die do mugen abgesetzt vnd wandelt werden, gleych wie ynn den stiftkirchen ein priester der andern Probst, Dechant, Cantor, Custos vnnnd der gleychen amptman ist. Das aber das geystlich recht fast nit mehr thut, denn das es solche amptleut zu priester, vnd geystlich macht (das es auch daselbs von geystlich recht heysset) hebett vnnnd treybt solch dingt zu hoch, vnd vorplendet die wort der heyligen schrift, vnd das niemant mehr priester vnd geystlich heysset, denn solch pfaffen knechte, schleuffet nit widder mich, Ja es ist darumb zuuorprennen vnd zuuortilgen, Es haben alzeit traditiones hominum, menschen gesetz, schadet vnd vortuncelt gottliche gesetz. Wie Christus Matt. 15. vnd Paulus ynn allen ortern leret. Drumb hettistu Bock den bleyern degen woll geparet, biß das du butternn odder weche keße schneyden wurdest.

[C] War istz, das die heyligen vetter haben den kirchischen priester stand, priesterschafft genennet, wie solten sie yhm thun? Es war schon eingerissen, das man die lehen vnnnd regenten der massen sonderlte, das sie musten heysen ein iglichs bey seynem namen, also wenn ich iht predigen solt von den regenten der kirchen, wer wolt mich vorsteen, wen ich sie nit nach gewonlicher weyse, priester,

pfaffen, geystlich nennet? Es hat heyttlich angefangen auß dem cap. Heb. 5. Das vnser regenten, sacerdos hießen, die weyll daselb stett, omnis sacerdos ex hominibus assumptus 2c. Wilchs vom allten testament geredt, vmb gleycher geperd willen auffß new testament gezogen ist. Setten aber die lieben vetter solt dauon schreynben, sie wurdenß woll anderß vnnd nach der schrift genennet habenn, vnd nit mit freuel vorteydingt haben.

Vnd das du dein eygen spieß vnd deggen auch vorschuchst, ob er dich odder mich hertter steche, so gib mir antwortt, yhr selb sagt allesampt, das der priester meß halt vnd das brott gebenedeye, nit yn seyner, sondern der gangen kirchen person, dahynn zwingt euch die warheyt, erwr gewissenn, nott vnd aller wellt eynrechtige rede vnd glauben, auff das, ob der priester nit frum odder glaubig vnd wirdig were (als keyn heylig wirdig gnug ist) die Christenheit bestehe vnd wirdig sey. Wer ist denn nu der rechte priester? Der es thut als ein knecht, oder der yn wilchs person erß thut? Wer ist pfaff, der das werck thut vnd schickt, oder der knecht der es tregt vnd bringett? Der priester ist ein bote vnd knecht ynn dem werck, so muß yhe ein ander der rechte priester seyn. Ich meyn yhe das sey klar gnug beweyßet, das wir alle priester sein, vnd diese priester nit anderley priester, sonder knecht vnd ampt leutt sein (wie droben gesagt ist) der gemeynen priesterschafft, vnd nit zweyerley priesterschafft yn der Christenheit seyn wie dir getrewmt hatt. Sihe da, so geht es den truncken fechten, die das schwerd bey der schneyden vnd den spieß bey der spizen fassen vnd geben lecherliche grunzen fur.

Wie ich nu mehr mal geschriben hab, durch des Papsts vordampt gesetz vnd regiment istß dahynn kummen, das die kostlichen gemeynen namen, kirch, priester, geystlich, vnd der gleych sint von der gemeyne gewandt allein auff den aller kleynistenn hauffen, den wir ißt geystlich vnd priesterstand, vnd yhr ding [Cⁱ^v] der kirchen ding nennen, so wir alle yn gemeyn kirche, geystlich, priester seyn, so viel vnser yn Christo glauben, vnd sie nur knechte, diener, amptleutt, pfleger, hirtten, hütter, wechter seyn. Vnd also

meyn ich, Bocks Emſer trawm von hweyerley priesterſchafft lige ym ſand vnd quatt.

Mich wundert aber, das du weyßer man vnd ſig- hafter ritter dich nit ſchemiſt widder mich ſtreytten, mit gewonheit, yn den ſachen, die Chriſtlichen glauben vnd gottis wort betreffen, gaugelſt mit langen ſpießen, vnnnd degen, ſo doch gewonheyt auch yn weltlichen hendeln das ſchwechiſt vnd gemeynidlich vorlacht argument iſt, yderman warttet, das du mit ſchriſſten mich angrehſteſt, ſo leſſiſtu ſchriſt faren, vnd ſellſt auff die gewonheit. Doch ich ſpür wol, das der moſt des heyligen vorprantten rechts, des du ein vnwürdiger Licenciat biſt, darynn viel von der gewonheit geſetzt iſt, hab ſein geren nit mugen laſſen, vnd dem ſaß den poden auß geſtoſſen, auff das du nit mit Elihu der den heyligenn JWB auch ſpottet, vor groſſer kunſt erſtickiſt. Was darſtu vns leren, das dieß priesterſchafft durch gewonheit bißher blieben iſt? Wilch bawr vnnnd kind ſihet vnd grehffet daſſelb nit? Nym ein leſſell vnd ſchmeck ſelb was du ſagſt. Iſt die priesterſchafft durch gewonheit auff kummen vnd blieben, ſo kan man ſie durch menſchlich gewalt vnd willkür widder durch ehnn ander gewonheit auff heben vnd abethun, wie allen gewonheytten geſchehen kan, ſo folget gewißlich, das ſie nit auß gottlicher ordnung iſt, denn gottlich ordnung hanget ynn feyner wandenden gewonheit, leſſzit ſich nit durch menſchen endern, Das iſt auch war, ſo hab ich auch geſagt vnd ſage auch noch, das ſolche eußerlich priesterthum feynen grund ynn der ſchriſt habe, ſondern ſey auß langer gewonheit alſo genennet vnd gehalten. Sihe wo feyn ſticht mich deyn ſpieß. Wilt wider mich ſchreyben, vnd ſchreybiſt fur mich widder dich ſelb, das macht dein vbirbundtig kriegs kunſt, du tregiſt den ſpieß bey der ſpißen gegen dich, vnd leuſſiſt mit dem ſtill auff mich, vnd ſtickſt durch dich.

Sag aber an Emſer du ſelbs, dunct dich das ein Chriſtlich gewonheit ſein, das yhr euch anders nennet denn euch die ſchriſt nennet? ſchemet yhr euch ewrß namen? oder iſt der heylig geiſt nit [Eij] gut gnug, das er euch nennen muge, vnd yhr euch an feynem nennen benugen laſſet? vorachtet die ſelben vnd ertichtet euch eygen namen,

daß, wer die schrift liebet, euch nit kennen kan, vnd muß sagen, wo kumpt das frembd volck her? S. Paulus nennet eyner iglichen statt pfarrer, ein bischoff, das ist ein wechter, priester, eldift, ministrum, dispensatorem, vnd keynen sacerdotem. So nennet ihr bischoff, die iht nit mehr denn weltlich fursten sein, sacerdotes die meß lesen vnd horas betten, keret vnd wendett gottis wort wie ihr wolt. Vnd gleych wie ihr euch des wercks geeuffert habt, so schemet ihr euch auch der namen, vnd solchs zu decken hiet ihr an euch die herlichen, wurdigen titel, Sacerdotes vnd Ecclesiastici, vnd der gleychen.

Lasset euch dennoch nit benugen dran, daß gott vnd wir euch solch böß vorkeret gewonheit zu lassen, vnd durch die finger sehen, gebt fur vns zu bringen, wir sollens bewilligen vnd billichen, als sey es recht vnd des heyligen geysts ehgenn werck, so es ewr lautter muttwil vnd des heyligen geysts vorachtung ist, woltt langen spieß vnd kurz degen drauß machen, Sol recht sein, auß keyner ander vrsach, denn das ihrs erdacht habt vnd der heylig geist soll vnrecht haben, euch weichen vnd ewr narr seyn gewesen, Du schreyst vnd leugist mit vollem haß vbir mich, wie ich das heubt der kirchen den Papst vnd priesterschaft, lesterlich antaste vnd schende, das ich doch nie than habe. Denn ich auch der Turcken gewalt (die ihr fressen wolt) vnd alle vnrecht gewalt leyden vnd eeren geleret habe. Das aber du mit deynem Papst, Christum, gott vnd seynen heyligen geist, lestert, all ihr wort vnd werck vorkeret, vnd nit anders da mit spielet, denn wie die fauceler mit ihref hymell, soll ich euch noch gnade Jundernn dazu heysen, anbetten vnd untertheniglich danken. Ich muß auß haß gethan haben, das ich ewr new vnd selberfunden weyße nit predigen will yn der schrift gegrund, vnd ist nit gnug, das ich sie lasse bleyben vnd auß der schrift yn ihre wirde gahn, ihr aber thuts auß liebe, das ihr gottis schrift reysset zu ewrm ehgenthum, vnd menget vns drehn vnd drauß was euch nur gelustet. Gott muß euch folgen, vnd sich lassen spöttlich eynen puzen machen, vnd ich meynet ihr solt gott folgen, vnd euch lassen sein kinder machen, noch sollen wir nit allein solch vnser hern schmach

[Cij^b] von euch leyden, sondern sampt euch mit den Juden zu yhm sagen. Aue Rabi Judeorum, vnd solch gremlichen spott fur die hochste gottis ehre halten. Wee dir Endchriſt vnd allen deynen Apostolln vnd pſaffen.

Also muſtu mit mir ſelb bekennen, das diß priesterthum nit auß der ſchrift genommen ſey, denn was von der gewonheit beſteht, das iſt ſchon bekant on ſchrift vnd gottis ordnung ſein, deſſelben gleychen, ſo es durch der vetter vnd menſchen lere wirt beſtettigit, iſts aber bekant, das nit auß der ſchrift ſey, die weyl gewonheit vnd menſchen lere ander ding ſein denn ſchrift, das ſey auff den langen ſpieß vnd gewonheit geantwortet, wilch ſo ſie ein Chriſtlich gewonheit were, ſolt ſie ynn der ſchrift yhe ettwa ein wenig grunds vnd des geiſtis ſchwerds doch ein ruck haben, aber nu ſie ein lautter gewonheit iſt, was iſts, denn ein faſtnachts ſpiel, doch ich will dich noch nit ſpotten, wie ich wol mocht, villeicht haſtu das ſchwerd fur faſtnacht nit finden kunnen, drum ichs dir wil zu gutt halten, biß wir drauff kummen ym dritten ſtuck, ynn des gib ich dir friſt vnd rawm, wie lange du ſelb wilt, vnd nit dir allein, ſondern ewr ganzen Bepſtiſchen ſecten, die yhr euch ſelb allein die kirche gottis nennet. Lieber keret vleyß an vnd ſuchet, der heylig Ariſtoteles vnd das heylige vorprante recht helff euch, das yhr das ſchwerd ia findet, darnach auffhebet vnd friſch zu dem kezer Luther einhawett, vnd yhe mit der ſchneyden treffet. ¶ Sehet euch aber fur, das yhr euch ſelb nit ynn die baden hawet. Ja weyl ich beſorg, yhr werdet nit finden, hawet die weyl mit ſtroſecten, es geht fur diſer faſtnacht wol hyhn. Ich bitt vmb gottis willen, yderman wolt mir ſolchen ſchimpff zu gutt haltenn, wer kan doch mit den kindiſchen nerrischen blinden kopffen, die alle ding wagen vnd nichts vormugen, mit ſtetigem tapferm ernſt handeln? Sie ſeyn die, von denen Chriſtus Matt. 11. Singt man yhn, ſo tanzen ſie nit, klaget man ſie, ſo wehnen ſie nit, wie manß mit yhn macht, ſo hilfft widder ernſt noch ſchimpff. Diſer grober bocks kopff gibt fur mit dem ſchwerd zu ſechten, vnd da erß nur genennet hatt, ſpricht er. Nu wollen wir das ſchwerd nyder legen vnd den ſpieß auffheben, hats vorhynn nie auff gehabt

vnd hebts auch hynfurt nicht mehr auff, wer kan solchs groß [Ciii] narrn spiel yn solchen ernstn sachen dulden, damit sie doch die leutt furnehmen bey der naßen zufuren, vnd das maul schmieren. Ich spott billich (als ich hoff) der, die meynes gottis vnd seynes wort vnd werck spotten, wie Helias Baals propheten spottet.

Vnd das ichs ende, das des geystis schwerd gottlich wortt yn allem streytt gelte, zweyffelt niemant, aber das gewonheit, wenn sie gleich gutt were, vnd menschen lere gelten, solt Emser zuvor bewehffet haben. Nu lessit er das schwerd liegen das do gilt, vnd furet gewonheit mit menschen lere, die doch nit gelten. Wo ist hie der hohe grosse philosophus Er Thomas Radinus, der Aristotilem ym esell stall fand? Hatt nit Aristotiles geleret, das nit recht sey, probanda per probanda probare, vnnnd petere principia? Das sein die klugler, die vnßer liebe iugent locken hur philosophia, vnd wissen selbst eben so viel da- von als von der Theologia, nemen von yhn gelt, nur darumb, das sie weniger wissend von yhn kumen den sie waren, da sie zu yhn kamen. Es were doch ein tugent, das yhr groben Esell ewr eygen philosophia kundet, die yhr so hoch rümet, Ein lecherlich kunfft ist mir das, da niemant sein eygen handwerck recht kan. Also geht auch der deggen dir ynn die finger.

¶ Von dem pleyern deggen Rocks Emßers.

Auff das aber seyn spieß vnd deggen nit alleyn stumpff vnd widderlegt, sondern auch ganz zu nichte werde, Wil ich anheymen, das yhm geschehen sey, wie eynem trewmend menschen der ym schlaff spieß vnd deggen findt vnd feyntlich streyttett, wenn er auff wacht, so istz eyn traum gewesen. Das hab ich erfaren, wie alle die widder mich schreyben vnnnd treybenn, bringenn mit sich eynn blodiß herz vnnnd vorhagt gewissenn, das sie sich fur der schrift furchten, die sie wol wissen, wie sie yhn vn- bekant ist, drumb muhen sie sich fast, ringen vnd winden sich, wie sie mochten dahynn kumen, das nit nott were, mich mit schriften angutasten, noch sie mit schriften geschlagen wordenn, da erdencken sie ein new lügen, finden

degen vnd spieß, vnd der gleychen narn werd vnd sprechen, die schrift sey so finster, daß wir sie nit mügen vorstehn, on der heyligen vetter [C ii^b] außlegung, drumß müssen wir nit dem text, sondern der vetter glosen folgen, vnd das heysset alhie Emßer nit mit der scheyden, sondern mit der schneyden hawen. Wenn sie denn nu eynen spruch der vetter widder mich auffbringen, so laütten sie alle glocken, schlagen alle drummen vnd schreyen feynblich, sie habenn gewonnen, stopffen beyde oren vnd augen zu, wollen damit die ganz schrift myr vorstopfft vnd gedempft haben.

Wenn ich denn solchen kag vnd flucht des lichts spur, wie kan ich mich furchten fur den blind maul worffen, die das licht schewen? Sie zwingen damit mich, zu denken, das sie nichts wissen yn der schrift, drumß geschicht yhn wie dem alten frosch, dem das iung fröschlin klagt, wie ein groß thier, ein ochß, were kummen vnd hette alle froschlin zu todt getretten, da wart der frosch zornig vnd bließ sich auff, vnd sprach, wie nu? byn ich nit auch so groß? Meyn liebe mutter, sprach das froschlin, wenn du gleych bersten soltist. Also blaßen sich auch auff meyne Böck mit yhrem eygen adem, wind vnd gehst, vnd wen ich mit dem ochsen fuß kum, da die schrift von sagt, so tritt ich sie, das sie quecken.

Das nu solch gaucel geschweß erkant werde, frag ich sie widerumb, wer hat yhn gesagt, das die veter liechter denn die schrift vnd nit auch finsterer sein? Wie wen ich sprech, sie vorstunden die vetter so wenig als ich die schrift? Ich kund die oren so woll stopffen gegen der vetter spruch als sie gegen der schrift? da mit kummen wir aber nit zur warheit. Hatt der gehst ynn den vettern geredt, so hatt er vil mehr yn seynen eygen schrift geredt. Vnd wer den gehst nit vorsteht yn seynen eygen schrift, wer wil glauben, das er yhn yn eyniß andern schrift vorstehe? das heysset eben das schwerdt yn der scheyden furen, wen man es nit bloß yn yhm selber, sondern yn menschen wort vnd gloß fassett, da ist als bald stumpff vnd finsterer denn vorhyn, noch wil das Emßer nennen mit der schneyden gehawen. Es schuttert yhm die hault fur dem bloßen schwerd. Es hilfft aber nit, er muß mügen.

Drumb ist zu wissen, das die schrift on alle glose ist die sonne vnd ganzis licht, von wilcher alle lerer ihr licht empfangen, vnd nit widderumb, das merckt man da bey. Wo die vetter ettwas lernen, so trawen sie ihrer lere nit, sorgen sie sey zu finster vnd vngewiß, vnd lauffen yn die schrift, nemen eynen klaren spruch dar=[E₄] auß, damit sie ihr ding erleuchten, gleich wie man licht yn ein latern seket, wie ps. 17. Herr, du erleuchtest meyn latern. Desselben gleichen, wenn sie eynen ort der schrift außlegen, so thun sie es nit mit ihrem eygen synn odder wortt (denn wo sie das thun, wie oft geschicht, da irren sie gemeiniglich) sonderenn bringen eynen andern ort erzu, der klerer ist, vnd also schrift mit schrift erleuchten vnd außlegen, wie das mehne Boeke wol finden wurden, wenn sie die vetter recht lesen wurden. Aber nu sie vberhyn lauffen vnd widder schrift noch veter recht ansehen, istz nit wunder, das sie nit wissen was schrift oder vetter leren.

Ich kanß nit leyden, das sie also schmeihen vnd lestern die schrift vnd die heyligen veter, geben der schrift schuld, sie sey finster, so alle veter ihr das hellist licht geben vnd von ihr nemen, wie David ps. 118. Deyn wort ist meyn licht. Widderumb geben sie den veteren das licht, damit sie die schrift erleuchten, so alle veter ihr finsternis bekennen vnd nur schrift mit schrift erleuchten, vnd das ist auch die rechte kunst, das man die schrift recht vnd wol zusamen trage, wilcher vatter das am besten kan, der ist der beste, vnd aller vetter bucher muß man mit bescheidenheyt lesen, nit ihn gleuben, sonderenn drauff sehen, ob sie auch klare spruch furen, vnd die schrift mit heller schrift vorklerenn, Wie solten sie die kezer vberwunden habenn, wo sie mit ihren eygen glossen gestritten hetten? sie weren fur narren vnd vnshinnig gehalten, aber do sie so klare spruch fureten, die kezer gloßen durfften, das alle vornunft damit gefangen wartt, do muß ihn weichen der boß gehet selbst mit allen kezerenenn.

Es ist eyn ander studiern yn der schrift, wenn man tunkell schrift vnd figur auß legt, das wirt genennet eyn weydwert, da man ettlich lustige vorstand, als das wilprett sucht vnd sehet, Aber das studiern, das zum friege

dienet, ist, das man yn der schrift bekant sey, wie Paulus sagt, mechtig vnd reich mit klaren spruchen, als mit bloßen außgehoggen schwerd, on alle glossen vnd außlegungen, zu streyten, wie die guldene spieß ym tempell Salomonis bedeutet haben, auff das der widerpart mit dem hellen licht vberwunden, sehe vnd bekenne, das die spruch gottis alleyn sind vnd keyniß menschen außlegung durffen, denn wilcher feynd der klaren schrift nit glembt, der wirt freylich keyner vetter glossen hymmer glemben.

[C₄^b] Daraus folgelt, das man keynem lerer glauben soll, vnnd des Emßers degen nur ein nerricht geticht ist, sondern man soll sehen, ob sie klare schrift furen, vnd der selben folgen, auff das nit mehr, denn das bloße schwerd, das wort gottis bey yderman regiere. Das hatt vns S. Paulus geleret, da er schreybt, vorsucht alle lere vnd wilch gutt ist, die behaltet. Er hatt nit gesagt, das man eynß iglichen lere soll halten, sondern alle versuchen, vnd die gutte behalten. Emßer aber meynet mit seynen Sophisten, wie Es zu Leypzig auch nerrisch furgab, man soll der vetter lere nit versuchen odder probieren, sondern mit allen tutteln auffnehmen, ob wol yderman weyß, das sie allesampt viel maß geyrret haben. Sollen wir aber probieren, wie hie S. Paulus sagt. was wollen wir fur ein probirsteyn dazu nehmen anders, denn die schrift? So muß sie yhe klerer vnd gewisser seyn, denn der vetter lere, wie kundten wir sonst drauß probirn vnd richten, wilch recht odder vnrecht were? das wil der hoch, als viel gelernter denn S. Paulus umbkeren, gibt fur, wir sollen nit dem bloßen text, sonder der vetter außlegung folgen, vnd macht die vetter zu richter vnd probierer gottis vnnd gottlicher wort, damit er beweyßett, wie es war ist, das seyn narrent allein ist. Solch gaudelwerck ist noch nie erhoret worden bey den alten vetteren, es ist ein newer fund des Pabsts vnd seynes secten der hohen schulen, das man die schrift nit bloß, sondern nach der vetter außlegung sehen will, auff das sie dem schwerd entfliehen mugen.

Vnd die weyl der Hoch ein newer philosophus worden ist, muß ich ihm auch seynen Aristotilem darbringen, vnd

beweyßen, wie geleret seyn Rhadinus drynnen sey. Aristotiles hatt geschriben, vnd die natur leret es auch die pawrn on Aristot. man muge nit finster vnd vngewiß dinc mit finster vnd vngewiß beweyßenn, viel weniger das licht mit der finsterniß, sondern was finster vnd vngewiß ist, muß mit licht vnd gewissem erleuchtet werden. Die weyll denn alle vetter yhr ding mit der schrift beweyßen, istz nit zu glauben, das sie so toll vnd vnshynnig gewesen seyn (wie auß Emserz philosophia vnnd degenn folgenn will) das sie die schrift haben fur eynen finster nebell gehalten, (wie Emser schmecht vnd lestert) damit sie yhr lere klar machten vnd erleuchten, sondern sie haben gewißlich die schrift fur das [D] hembt licht vnd aller klerist vnd gewisßist gehalten, auff wilch sie sich beruffen vnd vorlassen, als auff die offentlichste vnd kleriste lere, die alle lere richten vnd probirn solle.

Also hatt auch S. Augustinus than vnnd schreybt, das er keynem lerer glaube, wie heylig vnd geleret er sey, er beweyße denn sein lere mit der schrift oder heller vornunft. Auß wilchem wir aber lernen, wie die vetter zu lesen sein, nemlich das wir nit achten sollen, was sie sagen, sondern ob sie auch klare schrift oder vornunft furen. Doch ist Emßer vnd des Papsts secten nit zuuordenden, das sie solchs zu thun vnd zu leyden schewen vnd ertichten andere fundle, denn wo sie das vorsehen, das sie sich dryngen lassen, mit klaren schriftten yhr ding zu beweyßen. Hilff gott, da wurd sich der grewel finden, vnd mochtens nymmer leugnen, das yhr secten des Endchrissts regiment were, vnter dem namen der kirchen vnd priester schafft, alle welt vorsehend, wie ich ein mal, so es gott gibt, an tag bringen wil. Drumb istz yhn fast nott, die schrift zu lestern vnnd zu schmehen, sie vnter die bend stossen, vnd furgeben, sie sey ein finster nebel, man müsse der vetter außlegung folgen, vnd das licht yn der finsterniß suchen. Man solt der vetter lere nit weytter brauchen, denn ynn die schrift zu kummen, wie sie kummen sein, vnd als denn bey der schrift alleyn bleyben. So meynt Emßer, sie sollenn nebenn der schrift als etwas besonders auch bleyben, als were die schrift vns nit gnug zur lere.

Aber noch weytter zu sehen die vberwunderlich kunst des lieben Boßs, so die schrift ein finster nebel ist, was unterstehstu denn dich, damit wider mich zu fechten, vnd gibst fur, mich mit der schneyden zu treffen? Kanstu auß ehnem maul kalt vnd warm blassen? Ist nu die schrift zu gleich ein finster nebel, vnd helliß licht ynn deynem kopff? Denn die weßl du unterschiedlich dreh wapen nympt, das schwerd, den spieß, den degen, so kan das schwerd nit sein der spieß noch degen. Vnd drum wo du das schwerd furist, das ist gottis wort, da mußt du nit den degen, das ist der vetter außlegung furen, wie bistu so schwind anders syns worden, der du sagist. Das wort gottis sey ein finster nebel, wir mugen sein nit mit vnser vornunfft walden, vnnnd du waldest doch sein, wenn du das schwerd furist? Ja ich merck woll, du [Di^b] hast deyne vornunfft außgezogen ynn dem stück, das niemant kan was du kanst, das ist, das du keyne vornunfft mehr hast, da mit du den vornunfftigen ehlich sehest, merkist wol was ich meyne, du Edler Boß, wie fursichtig bistu ynn deynem schreybenn.

Auch folget auß den drehen wapen, das du vns mit menschen wortten vnd leren wilt geistlich machen. Denn so der spieß vnd degen ettwas anders sint, denn das schwerdt, vnd das schwerd gottis wort ist, wilchs allein ist die warheit, so muß der spieß vnd degen, menschen wort vnd lügen seyn. Denn was nit gottis wort ist, das ist erlogenn, ps. 115. Alle menschen seyn lugener, drum hab ich woll gesagt, das dein spieß sey Goliath spieß vnnnd deyn degenn Joabs degenn. Soll aber der degenn seyn auch gottis wort, durch die vetter auß geleget vnnnd der spieß auch gottis worttis außlegung, So seyn es nit dreyerley wapen, sondern nur ehnerley, nemlich das schwerdt, wilchs ynn allen drehen sticht, denn bey dyr kan wol ander ding geschehen, schweyg denn ein schwerd ym degen steckenn.

Ich acht, du hast zu Tolpell yn die schul gangen, der Gsell hatt dyr vberlesen. Ich wolt, du bliebst daheimen mit deynen tremmen, vnd eygen fundle, vnd übetist solch leychtfertigkeit kauckel spiel yn deynen verschen, liesest gottis wort mit Friden, wilchs nit leyden kan solch leychtfertigkeit

getichte. Wir haben nit mehr denn ein wortt, das ist spieß, schverd, degen vnd alle wapen, damit wir mügen strehtten gegen die widderpart, wilchs ist das heylige gottis wort. Sie mit sihestu, hoff ich, schier dein affenspiel mit den drehen wapen. Ein ander mal nym solch ding fur dich, das du mit schriftt odder vornunfft beweyßenn kanst, so wirt deyner fastnacht weniger gelacht werden. Von dem spieß vnd degen weyß niemant zu sagen, denn dein trawm. Vnd also ist dyr geanttworttet auf alle lerer, die du magst furen. Es sey gleich dein aller erst genentter Aristotiles, dazu Gerson vnd Scotus, Vnd hastu nit gnug, nym ein kalender fur dich, vnnnd mach die zal groß, auff das man die wehl nit merck, wie du schewist vnd fleugist die schriftt, als der Teuffell das Creuz.

Sie haben yhn selv zu befestigen solchen spieß vnnnd degen eynen grund ertichtet, auff das sie ia nit bey der schriftt bleyben [Dij] durffen, vnd vngelerter denn die leyen erfunden wurden, denn da ist yhn kein schimpff angelegen, wo man mit der schriftt treyben will, wissen woll das sie mit yhren gewonheyttten vnd menschen leren bestehn wie putter an der sonnen, vnd sprechen also. Ja es ist nit alles geschrieven ynn der schriftt, was zu thun ist yn der kirchen, sondernn Christus hats den Apostoln vnd yhren nach volgern befolhen zu leren vnd ordenen, wie S. Johannes lauttet. Johan. vlt. Vil mehr zeychen hatt Ihesus gethan, die nit geschrieven sein ynn dissem buch, vnd solt man alles schreyben, ich acht, die welt wurd die bucher nit begreyffenn. Sihe da die feyne außleger der heyligen, wie hubsch kunden sie yhrer schand ein questen vnd entschuldigung flechten auß den blettern dißes heyligen seygen barwms vnd Euangeli.

Faren da her, gerade als hetten sie es alles than was ynn der schriftt steht vnd zu wenig geschrieven were, so noch niemant (außgenommen Christus) ein tuttell der schriftt volkomlich erfüllet hatt. Johannes spricht also. Christus wunder zeychen sein nit alle geschrieven, vnd sagt nit, es sey nit alles geschrieven, was wir thun sollenn. Ja er sagt klar, bald drauff, was wir thun sollen, vnd spricht. Diße zeychen aber sein geschriebenn, das yhr glauben solt,

wilcher glaub auch ist das werck, das wir Christen thun sollen, wie er Johannis .6. selb sagt. So kummen dieße außleger daher vnd sagen also. Es ist nit alles geschriebenn was wir thun sollen. Johannes sagt von Christus zeichenn, so deuten sie es auff menschen gesetz vnd werck. Christus wunderzeihen vnd vnßer thun soll ein ding sein. Danc habt ihr gutten gesellen, ihr wisset der schrift außlegung wol zugeben, vnd Emßer sonderlich, der trifft alhie nit den buchstabenn, hewbt mich mit der schneyden des geystis, gleych als da er bewerett der heyligenn erhebung, durch den spruch ps. Laudate dominum in sanctis eius. Das euch schrift lesterern ein mall gott gepiete, wie effert ihr vns so iamerlich.

Vnd obs schon gesagt were von menschen gesetzten vnd werden, das nit sein mag, sollt man drum b darnach streben, houiel bucher zu schreibenn, das die welt nit begryffe, vnnnd ebenn das auß zu richten, das der Apostell will nach gelassenn habenn? Furwar es ist übrig gnug geschriebenn hynn der schrift, [Dij^b] das on nott were, mehr gepott vnnnd gesetz zu haben, Ja es ist kein gewalt mehr auff erden, Christlich gesetz zu machen, wie ich viel mal beweyßet habe. Vnd wenn die so solchs furgeben, auß dem geyst reden, wurden sie on zweyffell disen spruch S. Johannis nit so lesterlich vorkeren zu yhem falschen grundt. Wilch vorkerung gibt klar gezeugnis, auß wilchem geyst sie furnehmen gesetz mecher zu sein.

Nach einem spruch haben sie Johan. 14. da Christus am abent essen sprach. Der heylig geyst den meyn vatter wirt senden, hynn meynem namen, wirt euch alle ding leren, vnd euch erynnern, was ich euch gesagt habe. Sie geben sie fur, Christus habz nit alles im Euangelio lassen schreyben, sehen nit an die klaren wort Christi, denn er spricht also, Der heylig geyst wirt euch erynnern nit was ihr sezen vnd gepieten solt, sondern was ich euch gepotten vnd gesagt habe. So muß aber mal Christus gepott, heysßenn houiel, als menschen gepott. Die iungern kundtenß nit alles fassen vnd tragen, was er yhn sagt zu der zeytt, drum spricht er, der geyst sollis yhn wider sagen, was sie dauon vorgeffen vnd nit begriffen hetten, wie denn auch

geschehen ist. So gar vleyssig hatt Christus furkommen vnd geweeret, das niemant menschen gesetz auff richtet yn seynrer kirchen, das er auch zuuor alle ding hatt wollen sagen, obs gleich nit behalten noch vorstanden wart. Noch keret es des Papsz secten umb, vnd wilß auff menschen gesetz leythen, was Christus widder menschen gesetz gepredigt hatt, wollen dennoch nit kezer, sondern aller Christen meyster seyn.

Es sticht des Papsz secten ob dissem stuch biß vbir die oren yn der Manicheorum kezeren, die gaben auch fur, es were der heylig geyst versprochen, der mehr leren solt, denn yn der schrift stund, wilchs S. Augustinus contra felicem meysterlich vbirwindet, vnd beweyßet, das es alles erfüllet vnd geschrieben sey durch die Apostell, was der versprochne heyliger geyst solt lerenn.

Item da Christus sagt zu den Jungern, wer euch höret der höret mich, deuten sie auch dahynn, das sie mugen gesetz machen wie sie wollen, vnd treyben vns mit dem selben wort ynn yhr gesetz, ia ynn yhr gelt neß, so doch Christus nur vom Euangelio redet, wilchs er den Apostoln auff legt zu predigen vnd vns zu hören. [Diii] Also da er sagt zu Petro. Was du wirst pinden, soll gepunden sein, hiehen sie auch daher, der Paps mug gesetz machen wie er will, So Christus die wort nur sagt, von den sunden zu pinden vnd lösen. Also grunden sie alle yhr ding nit allein mit yhren eygen, ertichten lügen, sondern auch (das vntreglich ist) mit vorkerung, vorgiffung vnd schandbrauch des heyligen gottlichen worttis, vnd wollen dennoch allein aller Christen meyster sein, yderman kezer, der solch yhr grewel vnd lesterung nit anbettet.

Darumb istz gar ein greulich, vnchristlich lestern des Emßers, das er die Romischen gewonheit vnd gesetz wil nit weniger gehalten haben, denn als stunden sie ynn der schrift, so sie doch nit gemeyner ganzer Christenheit bekundigt noch gehalten sein, die weyl kriechen vnd orient auch Christen (obs Emser vnd Paps secten wol vordreuffet) dieselben nit angenommen, vnd ob sie schon ganz gemeyner Christenheit weren, dennoch darumb kein yrthumb des glaubens were, sie nit halten, Menschen gesetz halten, macht

keynen Christen, lassen, macht kein vnchristen, Wie wol es nit recht ist, was der hauff hellt vnd thut, on vrsach vnd mutwillig vorachten, Widerumb auch tyrannisch vnd vn-menschlich ia teufflisch ist, on vrsach beladen, treyben vnd bringen mit menschen gesezen eynen Christen, schweyg eynen ganzen odder grossen hauffen.

Darumb ließ ich des Papsts vnd menschen geseze halten, wer do wölte vnd mocht, wu es muglich were, das der glaub vnnd gottis wort nit da durch vordrugt wurd. Das will ich aber nit schweygen, das man ein angst, nott drauß macht, vnd alle die vordampt kezer schilt, die sie nit halten, ob sie schon sonst alle articel des glaubens halten, wie Emser hie auch bekennet - das ich keynen articel des glaubens antaste, vnd dennoch mich nit will lassen Christen sein. Wyr haben hnn der Tauff nit dem Papst, sondern Christo geschworen vnd gehuldet, so vns derselb furet hnn keyßerlich menschen gesez, gewalt, hend, kercker, todt vnd alles leyden, sein wir schuldig zu folgen. Der Papst hat hym auch geschworen, nit seyn eygen, sondern Christus wort vns zu leren vnd vorgehen, thut er das nit, so ist er ein morder vnd dieb, wie Joh. x. solch wolffe Christus selbst nennet, Wollen nu ettlich seyner lügen hören.

[Dii^b] Zum ersten leugt er, das ich der kirchen den kopff wolle abhawen vnnd darnach den korper ergneyen, es hatt hym solch sein eygen zufall selbst wie der spieß vnd deggen gefallen. Hab ich doch hnn dem selben buch nichts von dem Bapstum geschriben, sondern nur von seyner besserung vnd ergerung, Das ist war, hnn andern buchern hab ich durch yhr treyben vnd iagen benottiget geschriebenn, Der Papst sey nit auß gottis ordnung, hoff, habz auch erhalten, on Emfers danck, damit hab ich hym nit vorworffen, wie der lugener Emser leugt, vnnd meyn buchle klar beweyßen, Hett ich das gewollt zu der zeyt, warumb solt ich denn radt geben Papstsstand zureformieren? damit ich yhe beweyßet habe daz mal, ich wolle hym bleyben vnd halten, sonst mußt ich gesagt haben, man solt hym nit reformirn, sondern vortilgen.

Auch wenn der Papst schon andernn Bischoffen gleich wurd, das fur dem iungsten tag nit geschehen wirt (denn

Christus muß solchen seynen feynd selbs absetzen, wilchen wir nit reformirn kunden) were drumb der kirchen nit der kopff abe, wie Emser leugt. Er meynet, er habß erstritten, daß der Papst der kirchen heubt sey, da ist noch weythyunn. Christus ist das heubt der kirchen. Der Papst ist vil mal ein kezer vnd bube, vnd das es gar schendlich vom Emser lauttet, das er der kirchen eyenen kezer vnd buben zum heubt gibt, wilchs viel erger ist, denn so er yhr den kopff abschläge. Auch der Papst gemeynlich stirbt, vnd dennoch die kirch nit on heubt lebett, denn gleych wie sie lebt on vnterlaß, muß yhr heubt auch on vnterlaß leben.

Emser leugt aber mal, das ich woltt der leyen hend ynn der priester blutt gewaschen werden, eyttel fewr sich sucht seyn heylige priesterschaft vnd Christlich liebe, vnd wenn ich todt were, durfft er solch lügen für warheit. außgeben, wie denn Huß geschehen ist. Ich hab also geschrieben widder den Syluester per Contentionem, wie der edle Poet vnd Rhetor wol weyß. Wenn man kezer vorprennet, warumb nit viel mehr wir Papst vnd seyne sectenn mit dem schwerdt angreyffen, vnd vnser hend yn yhrem blut waschen, wo er das leret das Syluester schreybt, Nemlich das die heylige schrift yhr crafft vom Papst habe. Als mir nu nit gefellet kezer brennen, also auch nit, eynen Christen todten, [D₄] weyß wol das nit Euangelisch ist, ich hab ankeynt, was sie wirdig weren, wo kezer des fewrs wirdig sein. Es ist auch nit nott euch mit dem schwerdt angreyffen. Der Adel vnd weltlich gewalt kan solchen weyblingen vnd kindischem volck woll mit eynem brieffe vnd befehl radten, so er nur ewr tyrannisch spiegelfechten vund falschen bann voracht, euch sagen lessit. Also soll es seyn, so muß yhr woll folgenn, Wie wol als yhr euch dazu stellet mit prennen, bannen, toben vnd wieten widder die offentliche warheytt, lessit sich ansehen, als wolt yhr gern ein Behemisch exempell vbir euch erwecken vnd die prophecey erfüllen, dauon man sagt, Wie die pfaffen sollen erschlagen werden. Widderferet euch der selb rumor, durfft yhr mir nit schult geben, Fart nur fort, yhr seyt auff der rechten ban, wo nit zu radten ist, do ist nit

zu helfen, yhr sollts ynnen werden gar schier, ob yhr das spiel also dempffen werdet, wenß gleych eyttel Bischoff, Emßer, Eck vnd Pöpst regnet vnnnd schneyet. Ich hoff yhr habts vorsehen, das niemant den Pöpst vorstoren soll, denn yhr selb seyne Creaturen, wie der prophet sagt.

Aber sag mir lieber Emser, so du darffts schreyben, Es sey not vnd recht kezer vorprennen, vnd meynist, du machelst alhie dein hend nit ym Christlichen blutt, warumb sollts nit auch recht sein, das man dich, Schluyster mit Pöpst vnd alle ewr secten auffß schendlichst erwurgt, wenn yhr nit allein kezerisch, sondernn Endchristisch vnnnd das alle teuffel nit durffen sagenn, durfft schreybenn, das Euangelium werd vom Pöpst bestetiget vnd seyn macht hang ynß Pöpstß gewalt, vnnnd was der Pöpst thutt, hab die kirche than, Wilcher kezer hatt yhe gottis wortt also ynn abgrund auff ein mall vordampt vnnnd vortilget? Drumb sag ich noch, habenn kezer das sewr vordient, so sollt man dich mit dem Pöpst tausent mall todtem, dennoch will ich nit, das es geschehe, Ewr richter ist nit ferne. Er wirt euch woll vnd vnseumig findenn, laß dyr die weyl nit lang seynn, doch were mir lieber, du kemist yhm mit rew vnnnd puß zuuor, Das helfft dyr gott. A M E N.

Doch wollt ich mit gewalt geweret werdenn den Romischen Curtsanen, wie andernn dieben vnd reubern, wo sie es sonst nit lassenn wollenn.

[D,^b] Das du auch daher schwyrmist, ich schende die priesterschafft vnd gibst fur, S. Paul sey geweyhet von den Aposteln, vnd S. Peter hab ein platten tragen vnnnd spenest viel vnnützer wortt von dem weyhen vnd priesterstand, vnd, das geystlich dreherley bedeutte, spirituale, Ecclesiasticum, religiosum vnnnd nit alle Christen geystlich spirituales sein. Laß ich furüber fließen, das ich nit mit dyr vorlachtet werde, möchstu doch wol sagen, das hend auff das hewbt legen, hieß mehr denn weyhen, wer kann dirß weren? wen du nit mehr denn liegen furgenommen hast, vnd wie ettlich predigen S. Bartholomeus hab rosen krenz vnd vnser frauen psalter bettet. Ich brauch hie keyrner logica, geystlich nenn ich spirituales, vnd frum Christen. Ecclesiasticum, religiosum kenne ich nit ynn

diesem handel. Ich meynt, es solt ein mal das bloffe schwerdt mich mit der schneyden treffen, so ist widder scheyde noch schwerd noch man furhanden. Dermassen leugistu auch, das ich alle leyen zu Bischoffen, priester vnnnd geystlich also gemacht habe, das sie so bald vnberuffen das ampt auch thun mugenn, schweygist als frum du bist, das ich danebenn schreyb, niemant soll selbs sich des vnberuffen vnterwinden, es were denn die eußerste nott. Vnd was sol ich sagen? ist doch fast eyne lügen an der andern ynn deynem buch? ich furcht, du mußt dich zu todt liegen, lestern, hassen, vnd wiethen, Es war vorgeyten widder die kezer gutt zu schreyben, wilch, ob sie wol hrreten, ließen sie doch als redlich leut die lügen anstehen vnd traffen zur sache. Meyne vorfolger lassen die sache fallen, vnd geben sich, wie die buben, nur auff liegen. Das nu nit vordrossen sey eytell deyne lügen zu hören, wollen wir widderumb ettwas guttis handeln von dem Buchstaben vnd geyst, wilchs dein heubtstück ist ynn diffem buch.

¶ Von dem Buchstaben vnd geyst.

Sanct Paulus .2. Cor. 4. sagt. Der buchstab todtet, aber der geyst macht lebendig. Das zeucht vnd deutet meyn Emser dahynn, das die schrift zweyerley synn hat, eynen eußerlichen, den andern vorporgenn, vnd die zween synn nennet er schriftlich vnd geystlich synn. Der schriftlich sol todten, der geystlich [G] lebendig machen, barwett alhie auff Origenes, Diony. vnd ettlich mehr, die also gelehret, meynett er habz fast wol troffenn, durff die helle schrift nit an sehen, weyll er menschen lere hatt, also wolt er auch gern, das ich ihm folget, ließe schrift faren, vnnnd neme auff menschen lere, das wil ich nit thun, wie wol ich ettwa auch ynn dem yrthumb gewesen, vnd wil eben ynn diffem exempel vrsach geben, vnnnd klerlich anzeigenn, Wie Origenes, Hiero. Diony. vnd ettlich mehr herynn gehrret vnd gefehlet habenn, vnd wie Emser auff den sand barwett, vnd das nott sey der vetter bucher gegen die schrift halten vnd nach yhrem licht richten.

Zum ersten, wenn yhr meynung recht were, das der

geystlich synn lebendig macht, vnd der schriftliche todtet, so müsten wir bekennen, das alle sunder heylig, alle heyligen sunder weren. Ja Christus selbst mit allen Engellen muß zu gleych lebendig vnnnd todt seyn, das wollen wir so klar machen, das auch Emßer mit allen seynen lügenhafften krefftten nit weren sol. Vnd nemen fur vns auß S. Paulo Gal. 4. Abraham der hett zween sünne, Isaac vnd Ismael, von zwo frawen, Sara vnd Agar, Das ist nach dem schriftlichen synn vnnnd buchstaben gesagt. Nu diessen synn hatt Christus, Gott der heylig geyst vnd alle Engellen vnd heyligen, halten fest drob, es sey also, wie der schriftlich synn vnd buchstab gibt, vnd ist auch warlich also, Wie nu Emßer? Wo ist deyn Origenes? lieber, sprich hie, bistu anders der man, der nit mit der schneyden hewbt vnd nur mit der schneyden wundett, das der buchstab vnd schriftlich synn todte Christum vnd den heyligen geyst, mit allen engellen vnd heyligenn, Was mag yemant lesterlicher sagen, denn das die warheyt hnn der ganzen schrift todtlich vnd schedlich sey, wie Emßer hie tobett?

Widderumb, das Abraham sey Christus, die zwo frawen sein zwey testament, die zween sün seyn zweyer testament volck, wie S. Paulus außlegt, das ist der geystlich synn, (als yhr sagt) Nu haben den selben synn nit allein die heyligen, sondern auch die ergiften kunder, ia auch die teuffell hnn der helle. Szo tritt nu auff den plan, meyn Emßer, haw mit der schneyden frisch dreyen, sage das alle teuffell vnd buben lebendig vnd heylig sein, [Ei^b] die weyll der geyst lebendig macht. Nu bekenne recht, istz nit war, wenn du diß stück nympt Origeni, Diony. Hierony. vnd viel mehrnen, so hastu fast all yhr kunst genommen? Ist nit hie die schrift klerer denn sie allesampt? wo mit probir, vrteyl, richte, nydderlege ich sie alle sampt, das niemand leugnen kan, denn mit dem selben spruch S. Pauli, den sie fur yhren grund haben, nemlich der buchstab todtet, der geyst macht lebendig, Was thu ich hie fur glossen zu? Ist der text selbst nit so klar wider sie, das yderman gefangen, muß ia sagen?

Also muß man hnn der ganzen schrift handeln, auch hnn den alten figurn, als, das die Juden keyne saw noch

hasen essen durfften, darumb das die sam vnd haße nit widerkewet, das war der schriftlich buchstabischer synn. Nu habenß also vorstanden vnd gehalten David, alle heylige propheten vnd Christus mit seynen Jungern selbsts, vnnnd wo sie die nit hetten also vorstanden vnd gehalten, so weren sie wider gott gewesen. Wie hatt sie denn der buchstab nit todtet? Widerumb das die sam bedeutte fleischliche lere odder was man da durch will auflegen geistlich, mügen woll vorstehen grosse tod sunder, vnd die teuffel zuuor fast wol vorstehen, wie werden sie denn nit lebendig von dem geist? Wo bistu man mit dem schneydenden schwert von Leyphid? Lieber, gang hynn vnd schreyb noch mehr von mir, wie ich die Cerimonias gelobt habe, sie sein sanctae, iustae, bonae, a bono deo datae, freylich istz also, wie du igt selbst sihest vnd bekennen mußt, hab ich dir nit gesagt, du wistst nit ein tuttell was geist vnd buchstab sey hynn der schrift? das du des deynen wartist vnd die schrift mit friden lijsst. Nu sihe was es hilfft, viel lerer auffbringen vnd auff yhre schrift pawenn.

Wentter S. Paulus Ro. 7. spricht, das gottlich gesetß ist geistlich, ich byn aber fleischlich, vnd nennet eyniß auß den zehen gepotten, nemlich das, non concupisces, du solt nit bößes begeren, disputirt da selbsts mit reychen wortten vnd weyßheytt, wie dasselb geistlich gesetß todtet. Was wiltu hie thun Emser? Wo bistu man mit dem spieß, degen vnd schneydende schwert? S. Paulus sagt alhie, das geistlich gesetß todtet, du sprichst, der geistlich synn macht lebendig, pseyß auff, laß hören deyne kunst, wilchs ist der schriftlich, vnd wilchs der geistliche synn [Eij] hynn diffem gepott, Non concupisces? du kanst yhe nit leugnen, das hie feynn ander synn vorstanden werde, dann wilchen dieß bloßen buchstaben geben haben, vnd er redett yhe von den bößen lusten des fleysches, noch heysset s. Paulus das gesetß geistlich, vnd spricht, es todte. Vnd du sprichst, es were besser ein Poetisch fabel zu lesen, denn solchen synn der schrift. So meynt Sanct Paulus, wer eynn andernn, denn disen schriftlichen synn von den bößen lusten vorsteht, der vorsteht gar nichts hynn diffem gepott, wie feyn stympt Emser mit S. Paulo, wie der Esell mit der nacht-

gall. Dermaffen muß man von allen gottis gepotten handeln, sie seyen cerimonien odder andere, kleyn odder groß, das gar offenbar ist, wie Emßer so erbermlich hie feylett vnd weniger denn eyn kynd ynn der schrift kan.

Auch langett solch seyn yrriger falscher vorstandt zur schmach der ganzen heyligen schrift vnnnd seynen eygen grossenn schandenn. Ist doch aller lerer vleyß vnnnd muhe nyrgend anderß hynn gericht, denn das man den schriftlichen synn erfinde, wilcher auch bey hyn alleynn gilt, das auch Aug. schreybt, figura nihil probat, das ist, Emßers geystlicher vorstandt gilt nichts, dießer aber der höhiste, beste, sterckste, vnd kurz vmb die ganz substanz, weßen vnd grund der heyligen schrift ist, also, das, wo man den abethet, were die ganze schrift schon nichts. Aber der geystliche, den Emßer auffblesit, gilt yn keynem hadder, hellt auch den stich nit, vnd ist nichts an hym gelegen, ob hym keyn mensch wiste, wie ich ym buch vom Bapstum beweßet habe, denn ob niemandt wiste, das Aaron geystlich Christus were, lege keyn macht dran, man kanß auch nit beweßenn. Man muß Aaron lassenn schlecht Aaron bleybenn ym eynfeltigen synn, es sey denn das der geyst selb auffß new anderß außlege, wilchs als denn eynn new schriftlich synn ist, wie S. Paulus zu den Heb. auß Aaron Christum macht.

Wie bistu denn nu so kün, Emßer, das du sagenn tharist, dißer schriftlich synn sey todtlich, blatterst einher selbs nit wissend, was du sagist, es sey besser ein fabell Virgili zu lesen, denn solchen synn der schrift, das ist eben die ganz schrift vordampt vnd des teuffels lügen odder fabelln dem heyligen gottis wortt furzogenn. Seyntemal sie keynnen andern synn hatt der do gelte, [E ij^b] on dißen, den du todtlich vnd zu meyden lerist, das heysset mit der schneyden troffen, vnd recht Emßersch geystlich außlegung, so soll man den keßer Luther treffen. Kere das blatt vmb Emßer, so wirstus findenn, der synn den du geystlich vnd lebendig nennist, der istß eben, das, so man hym allein anhangt vnd den schriftlichen faren lesset, besser were eyttell Poeten fabell dafur gelesen, denn er ist ferlich, vnd on hym besteht die schrift, aber on yhenen kan

sie nit bestehn. Darumb ist vorzeytten Origeni recht geschehen, das man sein bucher vorpott, er gab sich zu seher auff denselben geistlichen synn, der nit nott war, vnd ließ den nöttigen schrift synn farenn, denn damit gah die schrift vnter, vnd macht man nymmer mehr grund gute Theologen. Es muß der eynige rechte hewbt synn, den die buchstaben geben, alleine thun.

Der heylig geist ist der aller eynseitigst schreyber vnd rether, der ynn hymell vnd erden ist, drumb auch seyne wortt nit mehr, denn eynen einseitigsten synn haben kunden, wilchen wir den schriftlichen odder buchstabischen kungen synn nennen. Das aber die ding durch seyne eynseitig wort einseitiglich bedeutet, etwas weytter vnd ander ding, vnd also ein ding das ander bedeutet, da seyn die wort auß vnd hören die kungen auff. Thun doch das auch alle andere ding, die nit ynn der schrift genennet werden. Seyntemal alle gottis werck vnd creaturn eytel lebendig heyden vnd wort gottis sein, wie Aug. sagt vnd alle lerer. Aber darumb soll man nit sagen, das die schrift odder gottis wort mehr denn eynen synn haben.

Das ein gemalet bild eynen lebendigen menschen bedeutt, on wort vnd schrift, soll darumb nit machen, das du sagist, das wortlin bild, habe zween synn, eynen schriftlichen, der das bild, eynen geistlichen, der den lebendigen menschen bedeut, also ob wol die ding ynn der schrift beschriben, etwas weytters bedeutten, soll nit darumb die schrift zwispeltigen synn habenn, sondern den eynigen, auff wilchen die wort lautten, behalten, Vnd darnach den spacirer gehsten vrlaub gebenn, außer den wortten, die manigestige deuttung der anzeygten dinger, zu iagen vnd suchen, doch das sie zusehen vnd sich selb nit voriagen noch vorstehen, wie den gemßen steyger geschicht, als auch Origeni geschehen ist. Es ist viel gewisser vund sicherer, an den [E ii] wortten vund eynseitigem synn bleyben, da ist die rechte weyde vnd wonung aller geyster.

Nu sihe wie seyn Emser mit seyrer zwispeltigen Biblie daher ferett, macht das keynis nit gewiß bleybett, da s. Petrus sagt. Wir sein alle priester, spricht er, es sey gesagt ym geistlichen synn, nit ym schriftlichen synn. Wenn

ich aber frag, warumb nit ym schriftlichen synn? Spricht er, darumb das der schriftlich synn tödte, vornympt keyn tüttel was er sagt. Vnd siehet nit, wie er selb schendett aller erst recht seyne priester schafft, leret klärlich, das sie nit die lebendige, geistliche, sondern die schriftlich, tödliche, schädlich priester schafft sey, das auch besser were ein poet priester, denn solcher schriftlicher priester zu seyn. Wenn was nit geist ist, das lebet nit, wirt auch nit durch geistlich synn vorstanden, so muß gewißlich todt, schädlich vnd erger den heydisch vnd durch buchstaben vorstanden sein, soll anders die hohe vbirgeistliche Emßersche Theologia bestehen. Drumb were es gutt, das ein schmid ein schmid blieb, ein versifex ein versifex, vnd ließ das geistlich schwerd furen, die do krafft vnnnd marck ynn feusten vnd armen haben. Es leydet die schrift nit solch spalten des buchstabenß vnd geistes, wie Emßer freuelst, ist nur ein einfeltig priesterthum, vnd ein einfeltiger synn darynnen.

Ziel vornunftiger haben hie gehyret, die den buchstaben nennen, ein vorblumett vordacht wort, wie Augustinus auch weyland gethan, als wenn ich sprech, Emßer ist ein grober Esell, vnd ein einfeltiger mensch den wortten folgett, vorstund das Emßer ein recht Esell were mit langen oren vnnnd vier füßenn, der were durch den buchstaben betrogen, so ich durch ein solch vorblumet wort hett wollen anzeygen, er habe ein groben vnuorstendigen kopff. Solch blumen wortt leret man die knaben ynn den schulen, vnd heysen auff kriechß Schemata, auff latinisch figure, darumb das man damit die rede vorkleydet vnnnd schmuckt, gleych wie man ein leyb mit eynem kleynod hiedt, der selbeyn blumen ist die schrift voll, sonderlich ynn den propheten, also nennet Johannes vnd Christus Luce .3. die Juden genimina viperarum, schlangen gezichte, Vnd S. Paulus nennet sie hunde Colo. 2. ps. 109. Der taw deyner kinder wirt kummen auß der mutter der morgenröt. Item, Gott wirt senden auß Zion [Eii]^b das scepter deyner crafft, das ist gesagt, Christus kindle werden nit auß eynes leyphlichen weybs bauch oder mutter geporn, sondern on manß werck wie der taw vom hymel, auß der morgenröt der Christlichen kirchen. Item Christus Matth. 5. Ihr seyt das saltz

der erden, vnd licht der welt. Aber solchen buchſtaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatick vnd kinder ſchulenn.

Kanſtu dich nu demütigen, vnd mich nit ſo gar vorachten, höre mir zu, ich wil dir thun, als ich Chriſtlicher pflicht meynem feynd ſchuldig bynn, vnd meyn gottis gabe dir nit frembden, wil dir diſer ſach eyne beſſere vnterricht thun, denn du bißher (an rum zu reden) von keinem lerer empfangen haſt, außgenommen S. Auguſtino, ob du den geſeſen hettſt, de Spi. Lit., der andern wirt dichs feyner leren. Allis was du geſtlich ſynn heyſſeſt mit Origene vnd Hierony., wirſtu ynn der ganzen Biblien nit eynen buchſtaben finden, der mit euch ſthymme. S. Paulus heyſſet es myſteria, vorporgene, heymliche ſynn. Daher die aller elltiſten vetter genennet haben Anagogaſ .i. remotiores ſenſus, ſeparatas intelligentiaſ. Zu weyllen auch allegoriaſ, wie S. Paulus ſelbs nennet Gal. 4. aber da iſt noch feyn geſt, wie woll der geſt ſolchs gibt, als wol als auch den buchſtabenn vnd alle gütter. Wie wir ſehen .1. Cor. 14. Der geſt redet die heymlichen ſynn. doch hie ettlich auß vnuorſtand habenn der ſchriſt vier ſynn gegeben, literalem, allegoricum, anagogicum, tropologicum, deſ feyn grund nyrgend beſtehet.

Darumb iſts nit wol genennet, ſchriſtlich ſynn, weyl Paulus den buchſtaben gar vil anders deutet denn ſie. Beſſer thun die, die yhn nennen, grammaticum, hiſtoricum ſenſum, vnnd were ſeyn, daſ man yhn nennet, der zungen oder ſprachen ſynn, wie S. Paulus 1. Cor. 14. lauttet. Darumb, daſ er wie die zungen odder ſprach laut, alſo von yderman vorſtanden wirt, denn wilche ſprach oder zungen hörett, daſ Abraham hab zween ſün von zweyen weyber gehabt, der bleybt yn dem ſelben ſynn, denckt nit weytter, wenn die zung odder ſprach gibt, biß der geſt weytter feret, vnd offenett den vorporgen vorſtand von Chriſto vnnd zweyerley teſtament vnd volcke, daſ heyſſen denn myſteria, Wie Paulus Eph. 5. myſterium heyſſet Chriſtus vnd die kirch yn eynem fleiſch, ſo [E₄] doch von mann vnd weyb die ſchriſt vnd buchſtab lauttet Gen. 2. Aber hie iſt nott, daſ nit ein iglicher von yhm ſelb myſteria

ertichte, wie ettliche than vnd noch thun, der geyst muß es selber thun odder auß der schrift muß man es beweysen, wie ich ym buchle vom Papstum geschrieben habe.

Darumb der spruch Pauli .2. Cor. 4. Der buchstabe der tödtet, der geyst lebendigt, reymet sich eben so woll zu disen zween synnen, schriftlich vnd geystlich, als Emßers kopff sich zu der philosophia vnd Theologia reymett, wie aber vnnd warumb Orig. Hierony. vnd ettlich mehr vetter disen spruch auch also hogen vnd zwungen haben, laß ich igt anstehen, sie habenn wol mehr spruch also hogen, den Juden vnd ketzern zu weeren, wie das hyderman offentlich weyß vnd weyßen kan, aber das soll man yhn zu gutt halten vnd darynn nit folgen, wie die vnreynen thier thund, die keyn unterscheid haben ynn der vetter werck vnd lere, raffen allis auff was sie finden, so lange, biß das sie yhn folgen nur ynn den stücken, da die lieben vetter als menschen gestrauchelt, vnd lassen sie faren, da sie wol gehandelt haben, wie ich leychtlich beweysen wolt, ynn allen lerenn vnnd leben, die igt die aller besten gehalten sein.

Nu wollen wir den spruch vom geyst vnd buchstaben handeln. S. Paulus an dem selben ortt schreybt nit ein tuttell vonn dießen zweyen synnen, sondern von zweyerley predigten odder prediger ampten. Eynis ist des alten testaments, das ander des newen testaments. Das alte testament prediget den buchstaben, das new prediget den geyst, Vnd das ich nit, wie Boß Emser, meynen trawm sage, so laßet vns hören die klare eygene wortt des Apostells, wie er von den dienern oder predigern des newen testaments sagt, die lauttenn also. 2. Cor. 4. Ihr seyd ein brieff Christi, der durch vnßer predigt gemacht ist, vnd geschrieben nit mit tindten, sondern mit dem geyst des lebendigen gottis, nit ynn stehnern taffeln, sondern ynn fleyschern taffeln der herzen. Drumb durffen wir keyniß frembden lobe brieffs an euch, wir trawen zu gott, durch Christum, Mit das wir geschickt gnug sein, ettwas zu gedenden von vns selber, sondern vnser geschicktheit ist von gott, wilcher vns geschickt hatt gemacht diener vnd prediger zu sein des newen testaments, nit des buchstaben, [E₄^b]

sondern des geistes, denn der buchstab todtet, der geist aber macht lebendig 2c.

Seyn das nit klare wortt von predigeten gesagt? Sie sehenn wir klar, das S. Paulus zwo taffeln nennet vnd zwo predigett, Moses taffeln waren steynern, da das geset ein geschriben ist mit gottis fingern Exo. xx. Christus taffeln odder (wie er hie sagt) Christus brieff, sein der Christenn herzen, ynn wilche nit buchstaben, wie ynn Moses taffel, sondern der geist gottis geschriben ist, durch des Euangelij prediget vnd Apostell ampt, Was ist nu das allis gesagt? Der buchstab ist nit anders, denn das gottlich geset odder gepott, wilchs ym alten testament, durch Mosen geben, vnnnd durch Aaronß priesterthum predigt vnd gelerett ist. Vnd heysset darumb der buchstab, das es geschriben ist mit buchstaben ynn die steynern taffel vnd bucher, vnd bleybt buchstab, gibt auch nichts mehr, denn es wirt kein mensch besser von dem geset, sondern nur erger. Die weyll das geset nit hilfft noch gnade gibt, sondern nur gepeutt vnd foddert zu thun, das doch der mensch nit vormag noch gerne thuet. Aber der geist, die gottliche gnade, die gibt sterck vnd kreffft dem herzen, ia macht eynen neuen menschen, der lust zu gottis gepotten gewynnet vnd thut allis mit freudenn, was er soll.

Dießenn geist kan man nu yn keyne buchstaben fassen, lessit sich nit schreiben mit tindten, ynn steyn noch bucher, wie das geset sich fassen lessit, sondern wirt nur ynn das hertz geschriben, vnd ist ein lebendige schrift des heiligen geists on alle mittell, Darumb nennet sie S. Paulus Christus brieff, nit Moses taffeln, die nit mit tindten, sondern mit dem geist gottis geschriben sen, durch dißenn geist oder gnade thut der mensch was das geset foddert, vnd bezalet das geset, vnd also wirt er ledig von dem buchstaben der yhn todtet, vnd lebet durch die gnade des geists, denn allis was dise gnade des lebendigen geists nit hatt, das ist todt, ob schon gleyffet das ganz geset halten euserlich. Darumb gibt der Apostell dem geset, das es tödte, macht niemand lebendig, vnd behest ewig ym todt, wo die gnade nit kumpt vnd erlöset vnd machet lebendig.

Das sein nu die zwo predigett, des alten testaments priester, prediger vnd predigeten handeln nit mehr denn das gesetꝫ gottis, [E] ist noch nie offentlich prediget der geyst vnnnd gnade. Aber ym newen testament predigt man eyttel gnad vnd geyst, durch Christum vns geben. Syntemal des newen testaments predigt ist nit anders, denn das allen menschen wirt Christus angepotten vnd furtragen auß lautter gottis barmherzikeit, solcher massen, das alle, die ynn yhn glauben, sollen gottis gnade vnd den heyligen geyst empfangen, da durch alle sund vorgeben, alle gesetꝫ erfüllet, gottis kinder vnd ewiglich selig werden. Darumb nennet hie S. Paulus des newen testaments prediget, ministerium spiritus, Ein dienst des geystes, das ist, ein predig ampt, durch wilchs furtragen vnnnd angepotten wirt der geyst vnnnd gnade gottis allen denen, die durchs gesetꝫ beschweret, tödtet vnd gnad ghyrig worden seynd, wilchs gesetꝫ heysset er ministerium litere, ein dienst des buchstaben, das ist ein predig ampt, durch wilchs nit mehr denn der buchstab oder gesetꝫ geben wirt, darauff seyn leben folgett, das gesetꝫ wirt auch damit nit erfüllet, vnd der mensch kan yhm auch nit gnug thuen. Drumb bleybet es buchstaben, vnd ym buchstaben, wirt nit mehr drauß, on das es den menschen tödtet, das ist, es hegt yhm an was er thun solt vnd doch nit kan, drob erkennett er, wie er fur gott todt vnd yn vngnaden ist, des gepott er nit thut, vnd doch thun soll.

Auß dießem istz nu klar, das des Apostels wort, da er sagt. Der buchstab tödtet, der geyst macht lebendig, mocht man mit andernn wortten also reden, das gesetꝫ tödtet, aber die gnad gottis macht lebendig, adder also, die gnade gibt hülff vnnnd thut allis, was das gesetꝫ fodert vnd von yhm selb nit vormag. Drumb nennet S. Paulus gottis gesetꝫ ein gesetꝫ des todts vnd der sund, vnnnd sagt Ro. 8. Das gesetꝫ des lebendigen geystis ynn Christo hatt mich erlöffet von dem gesetꝫ der sunden vnd des todts, denn es war dem gesetꝫ vnmüglich mir zu helffen, ia es wart nur erger, durch des alten fleysches bößheyt, drumb sand gott seynen sun ynn vnßer fleysch, vnd ließ yhn gleych werdenn vnßerm sundigen fleysch, vnd also vnßer sund vortilget,

durch die angenommen sund Christi ynn seynem leyden, das damit dem geseß auch yn vns gnug geschæch. Also sehen wir, wie S. Paulus meysterlich leret, Christum, gottis gnade, vnd newe testament recht zuuorstehen, das es nit anders sey, denn wie Christus [Xⁱ^b] sey ynn vnser sund treten, hatt sie ynn seynem fleisch am creuß tragen vnd vortilget, auff das alle die yn hñn glauben, durch hñn der sund auch also loß wurden vnd gnade empfiengen, hñnfurt dem geseß gottis vnd todtend buchstaben gnug zu thun, vnd also ewig lebeten. Sihe das heyst, ministerium spiritus, non literae, prediget des geystis, prediget der gnadenn, predigt rechts ablas, predigt von Christo, das ist das new testament, da von viel zu reden were, wenn der böße geyst nit hett durch den Papst die welt vordendett vnd mit menschen leren ynn abgrund gefurett der eussersten finsternis.

Nu sehen wir, das alle gepott sein tödtlich, die weyl auch gottlich gepott tödtlich seyn, denn allis was nit geyst odder gnade ist, das ist todt. Darumb es gar ein grob vnuorstand ist, das man die allegorien, tropologien vñnd der gleychen will geyst heysen, so die alle mugen yn buchstaben gefasset werden vnd nit lebendig machen. Aber die gnade hatt feyn geseß, denn das herß. Wie nu nit alle menschen auff nemen das leben dises geystis, ia das mehrer theil lesset hñm solchs geysts diener umbsonst furtragen vnd predigen solch reiche gnade, glauben nit dem Euangelio, also auch nit alle auff nehmen den dienst des buchstabenn odder predig des geseß, wollenn sich nit lassenn tödten, das ist, gottis geseß vorstehen sie nit, gehen hñn, fahen wider buchstabenn noch geyst. Vñnd das wir Voch Emfers blinden vorstand weytter dargeben. Er meynet, der buchstab sey zu mehdenn vnd der todt des buchstabenn zu fliehen, so gaht es denen, die der vetter bucher alleyn seßenn vnd die schrift ligen lassenn, gauglen mit yhren spießen vnd degen, vñnd machenn eynen finster nebell auß der schrift vnd ein licht auß der vetter lere.

Der Apostell wil nit, das man den buchstabenn mehdenn noch seynen todt fliehen solle, ia er klagt am selben ort, das den Juden eyn decke übir dem geseß hange,

wie fur dem antlitz Mosi Exo. 34. das sie den buchstaben, seynen todt vnd klarheit nit sehen. Er will das man den buchstabenn predig vnd klar mache, die decke von Moses angesicht thue, Das gäht also zu, wer das gesetz gottis recht vorstehet, vnd yhm on deckenn vnter die augen sicht, der findett, das aller menschen werck sund [Sij] seyn, vnd nichts guttis ynn yhn ist, es kome denn des geysts gnade ynn sie, vnnnd das ist auch des gesetz end vnd mehnung, dauon Paulus sagt .2. Corin. 4. Sie sahen nit das end Mosi, dann es will yderman zu sunder vnd alle vnser ding zu sunden machen, vnd damit vns vnßern iamer, todt vnd vordienst anheymen vnd ynn vnser recht erkentniß furen, wie Sant. Paulus Ro. 7. sagt, das gesetz gibt erkentniß der sund, vnd Rom. 3. Die schrift beschleussset alle menschen vnter die sund, das aller weilt das mauß stopfft werd, vnd wisse, das fur gott keyn mensch frum ist on gnad, ob er gleich werck des gesetz thue.

Wilch nu wollen auff werffen ihre gutte werck, vnd rümen den freyen willen, lassen nit alle menschen werck sund seyn, finden noch ettwas guttis ynn der natur, wie die Juden, vnd vnser Sophisten mit dem Papst thuen, das sein, die nit wollenn Moses angesicht lassen klar leuchten, hengen ein deck vbirß gesetz, vnd sehen yhm nit recht vnter die augen, wollenn ihr ding nit sund noch todt sein lassenn fur gott, das ist, sie wollenn nit recht sich erkennen noch demütig seyn, stercken ihren hohmut selbst. Dieße fliehen den buchstaben vnd seynen rechten vorstand, wie die Juden Moses angesicht flogen, drum bleybt ihr syhn blind, vnd kummen auch nymmer mehr zu dem leben des geysts. Also ist nit muglich das der das Euangelium höre, vnd sich lasse die gnaden des geysts lebendig machen, wer nit wil zuuor das gesetz hören vnd sich den buchstaben lassen todten, denn die gnade wirt nit geben, denn allein wilchen noch ihr dürstet, das leben hilfft nur den todten, die gnade nur den sunden, der geyst nur dem buchstaben, vnd eynß on das ander mag niemant habenn. Drum b das yhene, das Emßer den buchstaben vnd todt nennet, ist ynn der warheyt nit anders, denn der vorhang vnnnd schedlich vnuorstand des buchstaben, vnd vordamliche

flucht dißes seligen todts, ia es noch weyt nit ðo gutter vorstand ist. So gar fern ist der arm blind mensch von der schrift, vnd gibt fur mit dem schnehdenden schwerd zu treffen, das heisset meyn ich, sich self hnn die backen gehawen.

Es were meyn trewer radt, das solche vngelerete köpff ihr buchmachen ließen an steen, denn die wehl sie ettlich better sprich toll ehnfurenn, machen sie dem armen volck eyn naßen, das sie [3 ij^b] drauff fallenn vnnd fassen solchen yrthumb, den sie villeycht nymmer mehr faren lassen, vnd mugen solch buchle on schaden nit abgahn, wilcher vorterbenn denn schuldig ist fur gott, der self tolle buchschreyber. Als, wer wil Emßern die gnade geben, das er solchen yrthumb vnnd lügen seynes buchle widder außrütte, wie er schuldig ist? Es were ihm besser geweest, wie Christus sagt, Man hett ihm ein mölsteyn an seynen haß gepunden vnd ynß mehr erseufft, denn das er nit alleyn yrrige, schedliche, ergerliche lere schreybt, sondern auch die aller besten lere Christi auffß eußerst lestert, vorgifft vnnd arm leutt dauon treybt. Weh dir Emßer, wenn du hettist geharret, biß das dich gott beruffen, vnd getrieben hett, ðo hett er auch mit dir gewirckt, seynen geyst dyr geben nützlich zuschreyben. Aber nu thuestu wie Hieremi. sagt. Currebant et non mittebam eos, prophetabant et non sum locutus eis. Der heysig vnd lügenhaß geyst hatt dich trieben, darumb schreybistu auch nit mehr denn lügen vnd yrthumb, Ich kann ihm nit mehr thun, ich warne yderman fur deynem giff, vnd wenn ich nit der selben armen gefürcht, ich hett dich nit würdig geacht, dem ich antworten solt, wie ich vormals than hab. Tu enim es ipsa inscitia in his rebus.

Das wir aber widder zu dem vnßern kummen, Es ist woll war, wo man allein das gesetz predigt, vnd den buchstabenn treybt, wie im alten testament geschehen, vnd nit drauff auch den geyst predigt, do ist todt on leben, fund on gnade, peyn on trost, da werden elende gefangne gewissen, die zu lezt vorzhweyffeln, vnd hnn ihren sunden sterben mißfenn, vnnd also durch solch prediget ewig vordampt werdenn, wie zu vnßern heynten than haben vnd noch thun die mördischen Sophisten, yn ihren summiß vnd

confessionalibus, darynnen sie die leutt treyben vnd martern, mit yhren sunden zuberewen, beychten, püffen vnd gnug thun, darnach gute werck leren, vnd gutte lere predigen, wie sie sagen, vnd keyn mal den geyst vnd Christum den betrubten gewissenn furbilden, das igt ynn aller welt Christus vnbeantt, das Euangelium vnter bandt ligt, vnd das ganz ampt des newen testaments geschwigen ist, vnd die nur die aller besten synd, die Mosen vnd die gepott vorckleren, wilch doch auch fast selzam seyn. Das mehrer theil geht mit narrn werck vmb vnd leren, das [Fiiij] geystlich recht, Bapst geset, menschen lere vnnd yhre stattutle, da hangen sie ynnen, da bleyben sie ynnen, leren teglich, vnd kummen nymmer mehr das sie die warheytt erkennen, wie Sanct Paulus sagt.

So gottis gepot, auffß aller best geprediget vnd vorcklerett, schedlich vnd vordamlich ist, wie hie S. Paulus sagt, was geben denn die Sophisten vnd bock fur, mit menschen leren vnnd eygen geset die leutt frum machen vnd gutte werck mehren? Furwar, die wehl das geset allis todtit vnd vordampt, was nit gnade vnd geyst ist, so thun sie nit mehr mit yhren vielen geset vnd wercken, denn das sie dem geset viel zu todten vnd zu vordammen geben. Vnd also alle yhr muhe vnd arbeit vmb sonst vorlieren, vnd yhe mehr sie thun, ye erger sie werdenn, die wehl es vnmuglich ist dem geset gottis mit wercken vnd leren gnug thun, dem alleyn der geyst gnug thutt. Darumb nennet die schrift solch yhr weßen, Auen et Amal, muhe vnd erbeit, vnnd den selben vorlornen hauffen Bethauen, die kirch odder hauffe der muhe. Item Amos .7. Beth ishac, die kirche der betriegung, das vnter yhn yderman durch solch yhr falsche lere, werck vnd leben betrogen wirt.

Also hab ich geratten vnd rate noch, das man nit ein reformation furgebe, wie Emßer narret, diße menschen lere vnd geystlich recht zu pessern, denn es ist vnmuglich, sondern das man es gar vorprenne, abthue, vortilge vnd umbkere, odder yhe weniger so vil man kan, vnd wider vmb treybe die hwey bloße ampt des buchstaben vnd geysts, wilch nit mugen trieben werdenn, menschen lere bleyben

denn da hynden. Vnd billich ist, das sie weychen dem gottis buchstaben vnd geyst, die weyl sie hynderlich vnd nachteyllich dazu seyn. Wir haben mehr am buchstaben vnd geyst zu predigen, wenn wir vormugen, ob wir gleych von anbegynn der welt biß anß end predigetten.

Vnd ob wir schon hm newen testament synd, vnd des geysts predigen nur haben solten, doch weyl wir noch hm fleisch vnd blutt leben, istz nott auch den buchstaben predigen, das man die leutte zum ersten durchs gesetß tödtet vnd alle yhr vormessenheyt zu nichte mache, damit sie sich erkennen, geysthungrig vnd gnaddürstig werden, vnd also zu des geysts predigt das volck [F iij^b] bereyhte, wie von S. Johannes geschriben stett, das er Christo das volck bereyhtet mit predigung der puß, wilchs war des buchstaben ampt, vnd als dan sie zu Christo furett vnd sprach. Sehet da, der ist das lamb gottis, das do weck nympt aller welt sund, wilchs war des geystis ampt. Das seyn nu zwey gottis werck ynn der schrift vilmal gepresset, das er tödtet vnd lebendig macht, Er wundett vnd heylet. Er vorterbet vnd hilfft, Er vordampt vnd macht selig, Er nydert vnd erhebt, Er schendett vnd ehret. wie das Deutro. 32. 1. Reg. 2. ps. 111. vnnd mehr orton geschriben. Wilche werck er thut durch diße zwey ampt, das erste durch den buchstaben, das ander durch den geyst. Der buchstab macht, das niemand fur seynem horn bleyben kann, Der geyst macht, das niemand fur seynen gnaden vorterven kan. Ach das ist so ein reycher handel, dauon vnaußhörlich zu reden were, aber Papst vnd menschen gesetß haben yhn vns vordect vnnd eynen eyßern furhang dafur befestigett, das gott erbarm. A M E N.

¶ Hirauß vorstehet nu leychtlich yderman, was S. Paulus meynett Ro. 7. da er spricht, das gottlich gesetß ist gutt, recht, heylig vnd geystlich, vnnd doch eyn tödtender buchstab, darumb das es anzeygt, wie der mensch solt billich gutt, recht, heylig, geystlich, vnd aller ding gleych sein wie das gesetß außweyßet, so findet sich anders, das er böß, ungerecht, sundig, fleischlich ist, vnnd dem gesetß auff alle maß vngleych. Wilch vngleycheit yhm langet

zum ewigen tod, zorn vnd vngnaden gottis, der sein gesetz wil (wie billich) erfüllet haben auff den lezten buchstaben vnd tuttell. Also wirt der mensch auß dem spiegel vnd ansehen des buchstabenß oder gesetzß yhm selb erkant, wie er todt yn vngnaden gottis ist, wilch erkentniß yhn engstet vnd treybet, zu suchen den geyst, der yhn auch gut, frum, heylig vnd geystlich, dem gesetz aller ding gleych mach vnd zu gottis gnaden bringe, so ist yhm denn das gesetz lieplich vnd tödtet yhn der buchstab nymmer, sondern lebet ym geyst, wie das gesetz foddert, ia darff keynes gesetzß mehr, das yhn leret, denn er kan [F₄] es nu außwendig, die weyl nu allis, was das gesetz foddert, natur vnd weßen worden ist durch den geyst.

So wollen wir nu diß beschliesen mit dem feynen spruch S. Aug. ps. 17. da er hübsch vnd kurz begreiffet, was der buchstab sey, vnd spricht. Der buchstab ist nichts anders denn das GESETZ ON GNADE. Also mügen wir widerumb sagen, das der geyst sey nit anders, denn die GNADE ON GESETZ. Wo nu der buchstabe ist oder gesetz on gnade, da ist keyn auffhören gesetz machen, leren vnd werden, vnd hilfft doch nichts, wirt niemant dauon besser, bleybet alles todt ym buchstaben. Widderumb, wo der geyst gottis ist, da ist freyheit, wie S. Paulus sagt, da darff man keyner lere noch gesetz, vnd geschicht doch allis was geschehen soll, Gleych als wer ein gesund, gut gesicht hatt, den darff niemant leren, wie er sehen soll, hatt eyn frey gesicht vnd mehr denn yhm alle lere dazu helfen oder geben kündenn, Ist er aber vngesundt, da ist die freyheit auß, da kan man nit lere gnug finden, die yhn helfen hütten vnd bewaren, muß auff ein iglichen blick ein eygen sorg vnd regel haben, das er sehe. Also meynet S. Paulus .1. Timot. 1. Dem gerechten ist keyn gesetz geben, denn er hats allis vom geyst, was das gesetz foddert. Vnd das meynet er, da er sagt, Gott hatt vns gemacht prediger des geystis vnd nit des buchstabenß, das ym newen testamentt eygentlich soll nur gnade vnd nit gesetz geprediget werden, das die menschen recht grund frum durch den geyst werdenn.

Wo bistu nu Goliath Emser mit deynem spieß vnd

ſchwerd? du haſt diß ſchwerd an dich gürtet, vnnnd leſſiſt dir den kopff damit abhawen, wie hettſtu ynn der ganzen Biblien mocht eyne ſpruch finden, der mir ſo woll wider dich dienet als diſer? da du dein grund vnnnd troſt auff ſeßeſt, vnnnd rümiſt mit der ſchneyden zu hawen, ſo es dir nit dazū kumpt, das du die ſcheyde oder knauff anrühreſt. Sihiſtu nu, wie geiſtlich du diſſen ſpruch martirſt vnd dāhyynn zeuchſt, das der buchſtab heiß ſchriftlich ſeyn, der geiſt geiſtlich ſeyn, vnd wilt, man ſoll den buchſtaben vnd todts fliehen, Wie biſtu ſo ein ſeyner ſechter? wie haſtu ſo ein ſeyn gengle than mit dem berumpten ſechter. Nu wehl ich dir das ſchwerd abgürtet hab, vnnnd deynes vormeſſenheit den kopff abſchlagen, wollen wir wider auff deynen ſpieß, degen vnd [F^b] ganzen harniſch kummen, ich hoff, ich will eyne todten Goliath wol außziehen, vnd den kopff empohr tragen, yderman zu ſchawenn geben deyne freuel dreyen vnd Goliathiſch leſternn, laß ſehen, wo nu der Papſt deyn abgott wil bleyben mit ſeynen geſezzen vnd das ganz heer diſer philiftiner mit yhren menſchen lerenn.

Iſt der Papſt mit ſeynen Biſchoffenn vnd prieſternn eyn frumer trewer folger vnnnd Stulerb der Apoſtelnn, ſo hoff ich, er ſey ſchuldig auch yhr ampt zuuolffuren vnnnd den geiſt predigen, lautz diſer wort S. Pauli. Soll er aber den geiſt predigen, ſo muß er ſeyn geſez predigen, ſondern freyheytt auch von gottis geſezzen, wie geſagt iſt. So frag ich, wo kumpt denn der Papſt vnd prieſterſchafft her, die nit allein diſſen geiſt nymmer predigenn, ia auch den buchſtaben nit recht vorkleren? Sondern yhr eygen geſez, geiſtlich recht vnd eyntell menſchenn lere, gewenhet ſaltz, wasser, vigilien, meſſen, vnd was du des ſelben gaudelns mehr anzeuhiſt, ynn alle welt treybenn, gottis geſez vortundeln, den furhang Moſi, wilchen die Apoſtelnn habenn abthan, wider furchengen, Dazū die welt ynn yhr geſez gefangen nemen, Chriſtliche freyheytt vortilgen, den geiſt vorſtörenn, vnd die gnade voriagenn, vnd fur ſolch grewlich übel all vnſer gelt vnd gutt nemen, rauben vnd ſtelen. S. Paulus ſpricht, das durch des geiſts predigt auch die klarheit Moſi, das iſt, das geſez gottis, werd auffgehoben, das allein die klarheit des geiſts leuchte ynn

der kirchen, so furt vns der Bapst nit allein Mosen widder ehnn, (wilchs noch ein gnade were) sondernn deckt yhm das tuch wider fur die augen, Ja mit seynen vnzehlichen gesezen eyn steynern mawr fur yhn bawet, das igt wider buchstab noch geyst erkennet odder predigt wirt, sondern eyttell fabeln menschlicher lere, da Christus von sagt Matt. 15. Es ist vmbsonst, das sie mir dienen mit menschen gesezen vnd lerenn, denn da mit kummen sie mir nah mit dem mund, yhr herz aber ist fern von mir.

Wa kumpt nu solcher Bapst her mit seynrer priester-schafft? Er ist yhe nit der Stulerb der Aposteln, denn er vorstoret yhe yhr ampt vnd lere mit seynrer lere. S. Paulus steht hie starck vnnnd spricht, Wir seyn diener odder prediger des geystes, nit des buch-[G]staben, wie sagt der Bapst? Wir seyn prediger wider des geysts noch buch-stabenß, sondern vnßers eygen trawm, der nyrgen geschriben ist, wo kompt er denn her? Ich will dyrß sagen, Christus nennet yhn Matt. 24. Wenn yhr sehen werdet den greuel yn der heyligen statt (das ist den Bapst mit seynnen eygen leren, yn der kirchen vnd Apostel stul sitzen) wer das lißet, der vorstehe es. Denn zu der keytt werden auff stehen viel falscher lerer, propheten vnd Christen, die werden sagen, Sie vnd da ist Christus, vnd werden viel vorfuren, das ist, sie werden menschen lere furlegen, da mit man Christum hie vnd da suchet, durch werck vnd cerimonien zu finden meynet, so er sich nur ym herzen, geyst vnd glauben, an allen örtern, allen zeyten, allen personen finden lessit. Vnd S. Paulus .2. Theß. Der mensch, der nur sund vnd vorterbien auffbringett, wirt durch Wirkung des teuffels erfurkummen. Vnd Daniel. 7. Es wirt am end des Römischen reychs sich erheben ein künig, des sterck wirt bestehen yn geperden vnd scheyn (das ist ynn menschen leren, die nur eußerlich weyß vnd geperde leren, als da seyn Bischoff, pfaffen, vnnnd munchen leben, ynn yhren kleydern vnd eußern werden vnd weßen) der wirt wunderlich grewlich alle ding vorstoren, wirt auch schleunig seyn ynn solchem triegen, vnd vorstendig auff menschen gesez zu machen vnd mehrren zc. dauon ein ander mal mehr.

Nu höre was gott mehr von deynem abtgott vnd menschen leren sagt. S. Paulus Colo. 2. Hütt euch, das euch nit yemand betriege durch eyttell scheynend lere, durch philosophia, durch menschen leren, durch gepotte von zeytlichen eußerlichen dingenn, die nit nach Christus weyße leren, was aber die seyn, folgett vnd sagt. So yhr mit Christo gestorben seyt, was lasset yhr euch denn mit menschen gesehen furen, die euch leren, das saltu nit essen, das saltu nit trincken, das saltu nit anlegen, das saltu nit anrüren, wilchs doch alles zeytlich ding seyn, die sich vorzehren vnter der handt, yn wilchen die menschen gepot vnd geseß gahn vnd haben ein scheyn, als sey es köstlich, weyßlich geordnet, vnd ist doch aberglauben vnd falsche nerrisch demut, nur dahynn gericht, das man dem körper wehethue vnd yhn vorstelle, vnd darynn ist yhr synlicher viechlicher standt benugt, kummen nit weytter. Wo ist hie die schneyde des Bockischen geystis? Hatt hie nit S. [Gib] Paulus Papst, bischoff, pfaffen, munch leben meysterlich an tag geben? wilchs nur darynn stett, das der diß nit isset, der das nit trindt, der nit gelt anruret, der das kleid, die farb nit tregt, vnd so fortan, yhr geystlichs gestellet auff die zeytlichen ding, die vnter handen vorghan, nit mehr denn schein vnd farb der heyligkeit geben, vnd doch da mit yderman betriegen, vnd die welt mit nerrischer demut vnter sich bringen, das ist der künig, des sterck nur yn geperden, nit in harnisch noch schwerd noch wort gottis bestet Daniel. 8.

Item da sagt Christus von Mat. 7. Sehet euch fur, fur den falschen lernern, die zu euch komen yn schaffs kleyder vnd ynnwendig sein sie reyhffende wolff. Was sein schaffs kleyder, denn solch eußerlich heyligkeit ynn kleydern, schühen, platten, essen, trincken, tagen vnd stetten, wilchs als zeytlich ding seyn, ynnwendig aber ym glauben, der ein ewige heyligkeit gibt, vnd auff ewigen gütern steht, sein sie gar nichts, ia nur vorstörer desselben vnd reyhffend wolff, das auch S. Paulus .1. Timo. 2. bekennet vnd sagt. Sie haben ein geperde der frumheyt vnd ist nichts dahyndenn, leren vnd lernen ymmer, kummen doch nymmer zu dem waren erkentniß. Solt man nu diß allis abthun, wie billich, vnd

vorendern, wo wolt das Bapstum bleyben, wilchs allein hirauff steht? Christus muß selbs abethun durch den iüngsten tag, sonst wirt nichts drauß. Sie sehen wir klar, das wir die schaffs kleyder solln fliehen, das sein menschen geseß vnd werck.

Item S. Paulus Gal. 1. Wer euch anders leret, denn vhr geleret habt, obs ein engell von hymell were, soll vormaldeyhet sein. Vnd hie Colo. 2. Was nit nach Christus geleret wirt, da hütt euch fur. Sie wil vhe S. Paulus, das auffser der schrift nichts soll gelert werden, was wiltu hie zu sagenn Emßer? Du wirst mir villeicht S. August. Benedict. Francij. Dominicus vnd der vetter mehr einfurenn, die alle heylig, doch menschen lere geben vnd gehalten haben. Antwort ich, damit ist mir auff die schrift nit gnug gethan. Gottis wort ist mehr, denn alle engell vnd heyligen vnd alle creaturn. So kan auch niemant sagen, das die selbigen heyligen nit ettwa gehrret haben, wer will vns denn sicher sein, das sie hhyrnn auch nit yrret haben? So Aaron vnd alle außserweleten hie yrren sollen? weyl die schrift klar da ligt fur mich. Ich wil vnd muß mit schrift vbirwunden sein, nit mit vnge-[Gij] wissen leben vnd leren der menschen, wie heylig sie ymmer seyn.

Dazu haben die selben heyligen solch vhr lere frey gehalten vnd gelassen, nit gepot drauß gemacht, also, das wer also wolt leben, mochts thun, vnd wenn er wolt, wider abtreten. Vnd ob sie so fast gehrret hetten, das sie ein gepot vnd geseß drauß gemacht hetten, das ich doch nit glaub, wolt ich sie dahynn rechnen, dauon Ezech. jagt. Wenn ein prophet wirt yrren, so hab ich gott selb vhn yrr gemacht. Vnd hele sie ynn die käll, da Christus Matt. 24. von sagt. Das des Endchrists regiment mit solchen yrrigen leren so fast gleyssen vnd wunder thun wirt, das er auch die außserweleten vurfuren mocht, wenn es muglich were. Also mügen diße heyligen vetter den ferlichesten menschlicher lere wunderbarlich entgangen sein mit vhyrem gehst, den sie hm glauben gehabt, vnd doch vhr nachfolger allejamt verloren werden, die nur vhyre werck vnd menschen lere halten, mit nachlassen vhyres glaubens

vnd geystes. Aber deyn Bapst, der solch lere solt frey lassen, wie sie die heyligen gehabt, macht mit seynem confirmiern nöttige ewige gepot vnd gesetz drauß, gleich wie er mit seynen gesetzen auch feret.

Ich acht auch, du wissist, das hm alten testament das volck so hoch vorpflicht war yhre priester zu hören, als wir die vnsern. Noch wolt gott nit leyden, das sie solten leren yhr eygen lere, vnd vorpott sie, drumb wirt das wortle, *vocem meam*, Mehn stym, so oft hnn Mose vnd allenn propheten furhogen. Vnd Deutro. 4. gepeut er, yhr solt nichts abthun noch zuthun meynen wortten. Vnd Zacha. 2. *) Spricht er, das volck soll auß des priesterß mund suchen gottis gepott vnd lere, denn er ist gottis botte, vnd Matth. 23. Spricht Christus, sie sollen die schriftgeleserten hören, drumb das sie auff Moses still lassen, das ist, die weyl sie Moses gesetz lereten. Widerumb alle, die yhr gesetz leren, heysset die ganz schrift, falsch propheten, ölgozer, betrieger, vorseurer, wolff, wietend bestien, von denen sagt er Hiere. 23. Sie haben mehn volck vorseuret, vnd ich hab sie nit gesand noch besolhn solchs zu leren, Sie waren yhe alle gesand, das ist priester vorordnet, ampts halber das gesetz zu leren, aber yhr eygen gesetz zu leren, hatten sie keyn befehl. Item Hiere. 25. Die propheten sand ich nit, vnd sie predigeten dennoch. Ich befalh yhn nichts, noch lereten sie. Weren sie blieben yn mehner lere, vnd hetten dem volck mehne wort prediget, so hett ich sie kund befehren von yhrem bösen leben.

[G ij^b] Wo willst du bleybenn, Bapst, fur disen sprächen? Wo bistu Emßer, der du furgibst, man müsse mehr denn gottis wort haben? ertichtist degen vnd spieß, Gott spricht hie, man soll nit anders den seyn wort leren, er mug sonst niemand beferen, darauß er yhe vns leret. Was vns mehr denn gottis wort wirt furtragen, das sey gewiß yrhumb, vorseurerisch, vnchristlich, erlogenn vnd betrogen, das nit mehr thu, denn hyndere gottis werck vnd gnaden hnn vns. Vnd auß dem grund nennet S. Paulus den Endchrist, *hominem peccati et filium perditionis*, darumb

*) Vielmehr: Maleachi 2, 7.

daß er durch seyn eygen geseß vnd lere alle welt wirt von gott wenden vnd damit hyndern, daß sie vnd gott nit mügen zusamen kummen, vnd also ein meyster sein wirt aller sund vnd alles vorterbeyß, vnd doch den namen vnd sehen Christi furwenden, sich Sanctissimum, vnd Vicarium dei, vnd caput Ecclesiae nennen, vnd vorfolgen alle die ihm darynn nit hochen, Wie denn solchs als am Papst mehr denn allzu offenbar erkant wirt.

Vnd was ist ynn allen propheten die größte muhe denn wider die menschen lere zu streyten vnd gottis wort allein im volck zur halten? Alle abgötterey ist nit anders den menschen lere, da sein die selber Bethauen, Item das kalb Aaron, der abgott Baal vnd der gleichen. Vnd wer kann sich fur solchen leren gnug vormanen. Seyntemal Aaron der vberst priester selb an das gulden kalb fiel, vnd Christus sagt Matt. 24. das solch sehen vnd gleichen auch die außerselten vorsehen mochten. Wenn der Papst nit so grossen anhang vnd sehen hette, so kund er nimmer Endchrist seyn. Es muß sehen vnd anhang da seyn, aller Bischöffen, aller pfaffen, aller munch, aller Vniuersiteten, aller fursten, aller geweltigen. Nur ein stück lessit ihn gott nit zu decken, da regen dem Esel die oren erfur, das ist, er achtet das gottis wort nit, predigt auch nit, hatt gnug, das man seyn lere predige, an dem gesang erkennet man was er fur ein vogel ist, Wie Johannes in Apocalyp. ehne bestien sahe, die hatt zwey horner, als were sie ein lamb, vnd redte doch wie ein trache, also ist der Papisten hauff anzusehen, als weren sie Christen, predigenn aber wie der teuffel, dauon hatt Daniel .xi. gesagt, Das der Endchrist werd nit achten den gott seyn vorfaren, wirt auch desselbenn lere nit treiben, wirt auch nit ehliche weyber habenn, wirt aber [G iij] seynen gott Maozim ehren, ynn seyn statt, das ist, er vorpeutt die ehe, nur zum sehen, ihm vnd seynen Papisten, vnd richten auff an gottis statt vnd seynes Euangelium, den olgözen Maozim, sein decret vnd sein lere, will vnd byndet die geistlichkeit an eußerlich ortt, wie Christus sagt. Sie werden sagen, hie ist Christus, da ist Christus.

Item Hiere. 19. von dem grossen dienst Baal, das

sie auch yhr kynder opfferten vnnnd vorprantten, vormeynett gott eynenn grossenn dienst damit zu thun. Spricht gott. Er habß nit gepotten, sey auch nie ynn seyn herz kummen zc. Darauf yhe auch klar wirt, das nichts soll dem vold prediget vnd furgebildett werden, das gott nit gepotten noch gewolt hatt. Nu seynn wir gewiß, das der Babst mit seynen Papisten seyn gepott von gott habe, seyn eygen lere ynn der Christenheit zu treyben, vnd ist nur eyttel teuffels gespenst, gott da mit vnd sein gepott vnd aller menschen selickheit zu hyndern. Drumb solt meyn Voch zuuor beweyßen vnd klar machen, das der spieß vnd deggen fur gott recht were, so meynet er, es sey gnug, das der spieß lang sey, vnd der deggen kurz. Soll gnug sein das diß gewonheyt vnd yhenes menschen lere heysse, vnd soll ich daruber die schrift faren lassen, vnd noch seynem kopff richten.

Vnd das du deynen klugheyt vbirbund auch sihest, so höre zu, Ich hab wol gewist die menschen lere vnd gewonheyt, da mit du widder mich sichtist, wie solt ich sie nit wissen, so ich widder sie sechte? Was machstu denn du grosser Silosoff, das du eben das widder mich auff bringst, das ich ansecht, so du dasselb soltist mit anderer sterck schützen? Wenn ich fur eyner statt lege mit eynem heer vnd schüsse widder die mauren vnd thurn das brasselt, vnd du wurdist drynnen feyndtlich hornig auff mich, brechist auff mir wider zustehen, vnd tetthist doch nit mehr, denn zeygtist mir mit der hand eben die selben mauren vnd thurn, die ich beschossen hett, rieffest feyndtlich, ich sollt sie ansehen, vnd gebst fur, du hettist mich damit nydergelegt, was solt ich von dir denken? Ich wurd eynen bittiger bestellen, der dir ein reyhff oder hween vmb den kopff legt, das er nit fur grosser voller vnshnideht zursprünge. Also ob du wol hörst, wie ich schrift furt vnd schiesse widder mensche lere vnd gewon- [G ii]^b heyt, wil sie auch nit lassen gelten, sie haben denn schrift fur sich, noch bistu so klug, beschüzist sie nit zuuor mit schrift, sondern tregst sie bloß fur, vnd zeygist sie mir, als hett ich sie nie gesehen, wilt damit gewinnen vnd kürisser auff brochen haben, das yhe yderman sehe, wie dich die hunds tage reytten. Sanct

August. contra Petilianum Donatistam, sah es fur ein grossen schimpf an, das Ticonius der schrift donnerschleg einfuret wider ihn, vnd er darauff nit mehr den seynen vorfaren menschen lere antworttett, meynend, es sey das nerriocht antwort gewesen, Vnd ich der auch eyttell schrift eynfure, soll Bodts Emfers antwortt fur kostlich theure weyßheyt halten, so es nur menschen wahn vnd dunkell sein, on der schrift grund gesetzt, vnd troht gleich damit, nennet es degen vnd gewonheyt. Drumw were dyr wol zu ratten, du bleibst mit deynem spieß vnd degen dahem, strittist mit schrift widder mich, wie ich widder dich thue. Wo ist nu deyne vilosoffia, die da lernt nit petere principium? Ich meyn es sey ein vilherer vnd deyn Aristotell ein Erztultus? So soll es eynem versifexen gehn, wenn er ein philosophus vnd Theologus sein wil, gleich als eynem Esell gaht mit der sackpfeffen.

Wenn auch igt auff stund die Manicheisch kezerer vnd geb fur. Es were nit gnug vnn der schrift vns geben, sondernn der heylig geist hette sie erweckt, man soll ihn folgen, wie woltistu ihn weeren mit allen deynen Papisten? Woltistu hie auch nit mehr thun denn mit fingern auff ewr lere weissen? oder woltistu sagenn. Ey zu langsam, wir selb haben schon das erfunden, das man mehr glauben vnd halten soll den die schrift gibt? wie seyn solt vhr Papisten bestehen, wenn vhr ewr seynd mit ewrm eygen exempell stercket, vnd zu lasset auffser der schrift leren vnd leben. Ist denn nu nit schimpfflich vnd schemenß werd, das wir selb vngedrungen nit alleyn bekennen, sondern auch rumen vnd loben, vnser ding sey nit yn der schrift gegrundt, so hoch, das wir durch solch schriftloß menschen handell, gutte Christen vnß selb wie der kuckuck außschreyen, vnnnd all ander drob kezer schelten, ob sie wol von vns selb bekant, die ganz schrift fur sich haben, wilchs, so wir nit gar vnshnnig weren, uns so gar vnleydlich sein solt, wo es vns vnser seynd aufflegten, das wir leyb vnd leben dran setzen solten. Wer spottet vnser nit billich, [G.] so wir selb bekennen, der widderpartt sach habe die schrift, vnd vnser sach habe nit die schrift, was kundten wir schendlicher von vns selb, vnnnd

ehrllicher von vnßernn feynden singen? noch wollen wir solch grob narrenht fur weyßheyt aller welt furtragen, Furwar hie were es heynt, das man solchen tapffern kriegs helten ynn die scheyden hoffieret.

Auch was hab ich ynn allen meynen buchern gewolt, denn eben das mir Emßer hie bekennet? vnd doch mit grossen ernst vnd mordschrey ubir mich klagt. Hab ich nit auch gesagt, das des Papstes vnd aller Papisten weßen sey lautter menschen lere vnd gewonheyt on alle schrift, wie mir Emßer will abdringen mit gangem sturm? Was sechte ich anders denn eben dasselb? auff das yderman vorstunde rechtenn vnterscheyd gottlicher schrift vnd menschlicher lere oder gewonheyt, vnd ein Christen hertz nit eynß fur das ander, nit stro fur goltt, haw fur sylber, holz fur eddell steynn kauffett, wie S. Paulus leret .1. Corint. 2. auch S. Augustinus an vielen ortten, dazu das heylig fleischlich recht, wenn es der hochgelert Vicentiat sacrorum Canonum hett nuchtern angesehen. Warumb schilt mich den der Bock so ubell, so wir der sachen ganz eynß seyn vnd gleich stimmen? Villeycht hab ich darynn gesundigt, das ich vnhofflich geredt, menschen lere nit hab eyn kurzen degen, vnd die gewonheyt nit eynen langen spieß genennet? das macht, ich bynn keyn versifex. Auch weyl er keyn vrsach hatt buchle zu schreyben, denn das er anhegge seyn kunst, wie er kan meysterlich namen tichten, menschen lere kurz degen, gewonheyt lange spieß nennen, hett michs nichts geholfenn, ob ichs schon also genennett hett. Er wurd villeycht do ertichtett haben, vns zu leren, wie menschen lere bockßhorn, vnd gewonheit bockßbard hieße, mich da mit umbstoffen vnd vorstricken. Solch weyße vornunftig meyster macht die vilosoffia vnd Aristultus durch die Sophisten.

Szo nu denn Bock Emßer durchs ganz buch eyttell mordschrey vbir mich thut vmb seynß Endchristlichen hembts willen zu Rom, vnd hatt desselben grosse ehre, wil mirß gepüren, auch ein mal vbir yhn schreyen vmb meynes hembts willen ym hymel von yhm vorlestert vnd vorschmeht. Er darff furgeben, der heylig geyst vnd Christus hab vns nit gnug gelert, die schrift sey zu wenig [G₄^b] vnd gottis

wort muß zusatz habenn. Vnd wer nit mehr denn gottis wort, schrift, vnd lere hab, der sey giftig, feker, abtrünniger, der aller ergift auff erden, vnd alle die hnn solchen worten gottis vnd leren wandeln vnd nit auch menschen lere haltenn, seyen vordampt, vorflucht, zuuorprennen. Vnd also muß Christus vnd der heylig geyst auch schuldig vnd theilhaftig, ia furnehmlich vordienet haben solche lesterung, die weyll sie durch yhr wort vnd lere solch lesterlich, vorflucht, vordampt leutt gemacht vnd teglich erhalten. ¶ Sihe da, ist das nit der allgrössiß lesterer, der yhe gehöret ist, wer hatt yhe lesterlicher, giftiger, hellischer, fekerischer, wütrischer, vnshunniger wort gehört, denn hie Emßer auß seynem giftigen hellrachen yn den hymel treybt vnnnd stinckt? Vnd ein solch arm creatur seynen gott schöpffer so erschrecklich, grewlich anspehet vnd sprüet, das auch entsecklich ist dauon zu hören vnnnd reden. Wenn er doch ettwa künd anzeygen, hnn wilchem stück der heylig geyst zu wenig geleret hett, vnd warynn die schrift menschen zusatzs bedürffe, so mochts doch ein scheynlich vrsach haben. Aber nu er selb bekennett, die schrift sey auff vnserm part, vnd weyß vns nit zu tadeln yn der schrift, dazu frey erauß sagt, sein menschen werck sey nit hnn der schrift, vnd dennoch solcher lesterung außgeußet auff vns, das ist auff die schrift von yhm selbs bekannt, hett ich nit gemeynt, das solchs yrgent ein teuffell hnn der hell selb hett dürffen thun, Das wil ich nur darumb sagen, das du lieber Bod sihest, wenn lautter mordschreyen vnd wietend amplificirn deyn sache künd stercken, künd ich meyne sache viel baß damit stercken. Aber meyn sache darffß nit, ist fest gnug yn der schrift gegrund. Deyn bedarfß wol, weyl sie auff menschen trewm vnd scrinium pectoris gebawen ist.

Auß dießem allen hoff ich, sehe nu yderman, was Emßers spieß vnd degen sey, vnd was er fur ein genglin than hab mit dem berümpften sechter, wilß yhm bessern, wenn er widder kumpt, darauff ich nit schwere bey meynen priesterschaft noch heyligkeit, will yhm sonst gewiß gnug seyn, will hie beschließen von den dreyn hauptstücken seynes buchleß, dem schwerd, spieß vnd degen, wilß so

vbirwunden seyn, das ganz drauff gepawete buch vbirwunden ist. Vnd das ich meyn meynung auch vor- [H]klere. Die weyl mir Emßer nach gibt, ich hab nit widder die articell des glaubens, noch widder die schrift gehandelt, damit er yhe meyn vnwilliger, vngünstiger vnd so viel beste stercker gezeug ist, das ich ein recht frum Christen, vnd on vrsach von ihm ein kezer belogen binn. So wil ich ihm noch eynes abdringenn, des er sich nit vorsehen, auch nit gern faren lessit.

Nemlich er soll vns von menschen gesezen frey geben also, das hnn vnserm wilkore stehe, ihn zu folgen odder nit zu folgen, odder so wir yhe drunder müssen leben, wie ich auch geleret vnd noch lere, doch ginnen vnd gestatten, das wir sagen mügen, sie seyen vns nit nott noch nüz, wir auch nit schuldig sie zu halten, vnd der Papst eyn tyrann sey, keyn recht hab sie zu machen vnd vnrecht dran thue, vnd wir sie nit auß pflicht odder recht dem Papst schuldig, sondern auß guttem freyen willenn ihm zu dienst halten, gleich wie Christus Matt. 6. sagt. Wir sollen dem widdersacher willfertig seyn. Auch die nit billich kezer gescholten werden, die sie nit halten. Diß alles soll man vns lassen, wollens auch beweyßen also.

Wenn wir die schrift habenn vnd die schrift vns hatt, wie Emßer bekennet, daran gott on allen zweyffell benügt, darynn wir mehr denn zu viel gelobt seyn, als frum Christen, vnd vnser lesterer sich selb müssen lügen straffen. Was wolt ihr menschen mehr von vns haben? Wen kezert ihr, wenn ihr vns kezert, die ihr selb bekennet, mit der schrift einhellig seyn? kund ihr die vordampnen, die gott rechtfertiget? Strafft euch nit die warheyt durch ewr Cayphassich vnnd Balaamsch mauß? Seyt ihr doch nit weytter ynß ampt gesetzt, denn vns zu gott vnd gottis wortt zu furen, vnd mit gottis wort weyden? wie Christus sagt Mat. 4. Der mensch lebt von allem wort, das do geht von dem mund gottis. Was gebt ihr den fur, vns weytter zu treyben, ia von gott zu euch reyssen, vnd von sehnem wort auff ewr lere vnd gewonheyt treyben? ist das hyrtten odder wolffs ampt?

Drumb sag ich, laß vns frey Emßer, vnd gib nach,

wie dich deynn gewissenn bringt, das der Papst eyn tyrann sey, keynn recht habe gesez zu machen, vnd vns die selben nit nott noch nuß seyn, das das gewissen bleybe bey dem Papst vnd euch Papisten, das yhr dieb, reuber, wolff, vorfurer, vorrether Judas [D, b] seht mit ewren gesezen, so wollen wir sie von herzen gerne halten vnd tragenn, wie Christus seyn strick vnnnd creuz, dareynn Judas yhn bracht des Papsts vorfarer, so seynn sie vns on schadenn, so leyden wir sie nit anders, denn als wer vns den mantell, rock, gelt vnd gutt, leben darzu neme. Also leyden wir dann euch auch, das yhr vns vnser Christliche freyheyt beschweeret mit ewrn tollenn, nerrischen, vnnutzen gesezen, so bleybt doch vnser gewissen da neben frey vnd vnbeschweeret von euch. Wenn yhr aber drauff wolt bringen (wie yhr thut) yhr habt recht dazu, vnnnd wir sollenß als fur recht auffnehmenn vnnnd billichen, gleich als wen eyn morder mich zwünge, ich solt sagen, er hette recht an meynem leben vnd gutt, Hie, Emßer, wollenn wir schreyen, so lang wir atem habenn, vnd neyn sagenn, dann hie mit wollt yhr vnser gewissenn fangen, das wir vns furchten sollenn, als fur dem recht, das doch vnrecht ist, vnnnd also mit vngehlichen stricken fangen vnd wurgen, wie yhr mit dem vnrechten bann thutt, vnd die leutt ewren buben stücken zu folgen zwingt.

Vnrecht wollen wir von euch leyden, wollens aber nyimmer mehr billichen. Also sag nu deynem abgott dem Papst, das er vbir mich mach gesez wie viel er will, ich will sie alle halten, aber sag yhm auch da neben, das er des keynn recht habe vnnnd ichs nit schuldig bynn, wil aber vnrecht gernu von yhm leyden, wie Christus leret, so will ich nit mehr widder den Papst handeln, soll alle ding schlecht sein, Was wiltu mehr von mir habenn? Hab ich nit also ynn Galatis vnd allen buchle gelerett? das der Papst aber treybt alle welt, als hab er recht dazu, damit hatt er vngehlich seelen bestrickt vnd ynn die hell vorseurett, dauon heyßet er homo peccati, et filius perditionis, das er die gewissen gefangen vnd zwungen hatt, seyn vnrecht zu billichen vnd also die welt voll sund vnd vorteben machet, denn wer do glaubt, der Papst hab recht

vnd gewalt gesetz zu machen, der denckt so bald, er muß es halten, als von nott vnd gutt, vnd leydetts als nit eyn gewalt vnd vnrecht, so thut erß dann vngern, vnd were gern des gesetzis loß vnd kan doch nit, so ersticht er denn ynn sunden, Denn wer eyn dingß vngern thut, das er muß odder meynett müssen thun, der sundigt ym hertzen, vnd also [S ij] seynn alle gepott des Paptis (der vngehlich viel seynn) eyttell wurgstrick der seelen, da mit er nit mehr thut den sund vnd vorterbey ynn aller welt anricht, vnd also die gang Christenheyt vorstorett, wie Daniel vorkundigt hatt, das yhn Christus drumb nennet Abominationem. Es entleufft yhm frehlich wenige odder niemant, denn die ynn der wiegen sterben.

Vorstehestu mich nu Emßer? Ich begere nit loß zu seyn von menschen gesehen vnd leren. Ich begere nur, das gewissenn loß zu habenn, vnnnd das sich alle Christen yhe mit allenn creuzen segnenn, fur dem glaubenn, der do glaubt, der Papt hab recht yn seynem regiment, denn diser glaub vortilgett Christus glaubenn, vnd schwemmet ynn alle welt eyttell funde vnd vorterbey. Darauf denn folgett, wie frum erber leutt der Papt vnnnd yhr Papisten seytt, die yhr nit mehr thut, denn solchen aberglauben treybt, die wellt vorseurett, vnnnd Christenn glauben vortilgett, alle seelen zum teuffell surett, so yhr doch soltet nur Christus glauben, vnnnd die freyheyt von menschen gesehen predigen, das yhr bliebet ministri spiritus et non literae, Gleich als ich nit begere loß zu seyn von Emßers lestern, haß vnd neyd. Ich beger aber ym gewissenn frey zu seyn, das ich mug haltenn, Emßer thu mir gewallt vnnnd vnrecht, denn wo ichs solt als eyn recht billichenn, so were meyn gewissenn schon gefangenn vnnnd wurd nit loß, biß das Emßer zu hassen auffhoret, das wurd villeycht nymmer mehr geschehenn, denn die weyll ichs must billichen vnnnd thettis doch nit mit willenn (als ich nit kan) so sundigt ich on vnterlaß widder meyn gewissenn. Also sundigett on vnterlaß iht alle wellt vnnnd vortirbt, die do glaubt, der Papt thu recht mit seynem hirschen vnnnd dominieren vnd gepieten, vnd thuts doch niemant mit willen, denn das Papstum hasset yderman, on wer seyn

genießen will, das es proprie heysse abominatio. Also hatt der Papst mit dem falschen gewissenn vnnnd aberglauben gefangen alle welt, müssen on yhren danck sundigen on vnterlas vnd vorterbien. Weh dyr du gewolicher gewell, kum Herr Ihesu Christe vnd erlöse vns von dem Endchrist, stoß sehn stuell ynn abgrund der hellenn, wie er vordienet hatt, das auffhore sund vnnnd vorterbenn,

A M E N.

[Hij^b] ¶ Von der Papisten vnuleyß.

Des sey gnug auff diß mal, Nu das wir weytter sehen Emfers vnd aller Papisten lügen vnd vnuleyß, auch ynn der vetter schrifftten vnd gewonheytten, da sie auff bawen, Emfer vnd alle Papisten sagen. S. Peter sey .xxv. iar zu Rom geseßenn vnd Bischoff gewesen, vnd dieße grobe grosse lügen ist lenger, denn tausent iar bestanden, das yhe billich ein langer spieß drauß worden were, so gewonheyt gnug were, die warheyt zu grunden nach Emfers trawmen, Denn auch S. Hiero: ynn dissen yrtthumb gefuret ist. So gar zeyttlich haben die Papisten angehaben zu liegen, vnd so fort an, die lügen von eynem auff den andern geerbet vnd gemehret, biß das eyttell lügen auß dem Papst worden seyn. Nu diße lügen von den .xxv. iar S. Peters zu Rom, wollen wir so klar machen, das auch Emfer greyffen muß.

S. Lucas c. 3. schreybt, das Johannes der Teuffer hat angefangen zu predigen ym funffzehenden iar des keyßers Tyberij, vnd wie wol nit eygentlich yemant weyß, wie lange sie geweret hatt, lassen wirß doch bey gemeiner rede bleyben, das Christus vierdhalb iar gepredigt hatt, nemlich biß ynß neunzehend oder zwenzigst iar Tyberij, vnd ynn dem selben iar gecreuzigt, auff gestanden, vnd den heyligen geyst den Apostelln geben. So hatt Tyberius her nach biß ynß vier vnd zwenzigst iar regiert. Nach yhm Caius vier iar, Nach dem Claudius vierzehen iar, Nach dem Nero auch vierzehen iar, also werdens vonn dem zwenzigsten iar Tyberij, biß auffß letzte iar Neronis, sechs vnd dreyßig iar volckomlich, yn wilchem S. Petrus (wie sie sagen) soll von Nero getodtet seyn.

Ist nu S. Peter xxv. iar zu Rom geseßenn angefangen
 ym vierden iar Claudij, wie sie sagenn, so ist er nur
 ehlfß iar nach Christus auffart zu Hierusalem vnd Antiochia
 gewesen. Item Sie sagen, er sey zu Antiochia sieben iar
 geseßenn, vnd also nur sechs iar zu Hierusalem. Sie kumpt
 S. Paulus recht vnter die Iugener vnd schlecht vmb sich,
 schreybt Galatas .1. Er habe Petrum, Zum ersten vbir
 drey iar seynier bekerung zu Hierusalem gesehen, wilchs ist
 auffß wenigst das vierd iar gewesen nach vnßers Herren
 hymelfart. Vnd darnach aber vbir vierzen iar, [H iij]
 Petrum, Jacobum vnd Johannem zu Hierusalem funden,
 das seyn zu sammen achtzehen iar, die alleyn S. Paulus
 Petro zu Hierusalem gibt, wer weyß wie lange er darnach
 da blieben ist?

Zu den achtzehen odder villeycht zwenzig iaren thu
 die sieben iar zu Antiochen, vnnnd die xxv. iar zu Rom,
 so wirt S. Peter ym sechs odder sieben vnd vierzigsten
 iar nach Christus hymelfart gecreuzigt seyn von dem keyßer
 Nero, wilcher zehen iar zuuor, als ym sechs vnd dreyßigsten
 todt gewesen ist, Das heysset, meyn ich, vnter die tauben
 werffen, so gahet es denen, die auff menschen lere vnd
 gewonheit bawen, vnd die schrift nit ansehen, der vetter
 schrift auffraffen, wie sie es findenn, wie nu Emsen? Wer
 nu eynen gutten degen vnd spieß hett, das er disen finster
 nebell der schrift erleuchtet, vnd auß den achtzehen iaren,
 die S. Paulus Petro gibt zu Hierusalem, sechs iar machen
 kund, auff das sieben iar zu Antiochen vnd xxv. iar zu
 Rom bestehen kunden, furwar die schrift ist hie ein finster
 nebell.

Vber das sagen sie, S. Peter sey ym vierdenn iar,
 ettlich ym andern iar Claudij, gen Rom kumen, vnd
 also xxvij. iar Petro zu Rom vnd drey iar zu Hierusalem
 geben. Auch so stymmet S. Lucas Act. 18. mit Paulo
 Gal. 1. vnd spricht, das Claudius vortreib alle Juden
 auß Rom, vnter wilchen er Aquilam vnd Priscillam nennet,
 wie kund denn S. Peter vnter Claudio gen Rom komen
 haben? Kurz umb, vnbestendiger vnd vngewisser historien
 hab ich nit gelesen, denn von S. Peters wesen zu Rom,
 das auch viel seyn, die da offentlich frey sagen. S. Peter

sey nie gen Rom kummen, das macht yhr Papisten mit emrn lügen, vnd vnbestendigen schreyben. Cyner sagt, er sey mit S. Paulo auff eynen tag vnd iar, der ander, auff zwey iar, gemartert, vnd wandt alles was dauon geschrieben ist.

Wie wol aber ichs halt, S. Peter sey zu Rom gewesen, vnd noch, wolt ich dennoch nit drauff sterben, als auff eyn artickel des glaubens. Ich weiß auch nit zurhalten noch zu beweren, ia es mag niemant (meynes duncens) beweren. Es ist auch keyn artickel des glaubens, ist niemant keger drob, ob er nit glaub, das S. Peter zu Rom yhe geseßen hab, Wie wol es auch widderumb freuell ist, zu leugnen, ee es wirt grundlich widderlegt, das sicherst ist, man laß es ein wahn vnd hweyffell bleybenn, [H iij^b] Denn wir seyn nit mehr schuldig zu glauben, on was vns got yn der schrift zu glauben hatt gepotten, Wilcher niemant zuthun noch abbrechen sol, wie Moses leret vnd Paulus Gal. 4. spricht. Keyneß menschen testament endert oder mehret yemant, wie viel mehr soll gottis testament niemant endern noch mehrern.

Ich acht aber, das auß sonderlichem radt gottis geschehen sey, das S. Paulus vnd nit Sanct Petrus Romfart yn die schrift kummen ist, denn er hatt woll vorsehen, wie die Papisten wurden drauff yhr Bapstum bawen, Drum hatt er sie yn dreck vnd sand gesetzt, ehe sie angefangen zu bawen, vnd keynen gewissen grund gelassen. Denn wo nit gewißlich mit der schrift mag erweyßet werden, das Sant Peter zu Rom geseßen hab (als nit muglich ist) ligt das Bapstum schon ym katt vnnd ist ganz nichts. Denn wie es nit nott ist zu glauben, das s. Peter zu Rom gewesen ist, die weyl es die schrift nit gibt, so istz auch nit nott zu glauben, das der Bapst seyn Stuel erb vnd Bapst sey. Nu sihe, worauff der Bapst sizet, vnd was machen sie mit yhrem treyben, das wir nur deste mehr yhren falschen vntuchtigen grund finden, vnd sehen sollen, sich selb vom roß abrennen mit yhrem vnstümigen toben. Darumb schließ ich hie. Es sey nit nott, den Bapst fur Bapst, noch S. Peters stuel erb zu halten, biß das sie es gewiß machen auß der schrift, das S. Peter zu Rom

gegessen sey. Hui nu Papisten, seyd klug vnd frisch, sucht spieß, degen vnd schwerd vnnnd vortreybet dißen nebell der schrift.

Ich denck aber, ob nit eyn yrthumb sey geschehen mit den xxv. iaren S. Peters zu Rom, das yemant villeycht gesagt oder geschriben hab, Sanct Peter sey nur nach dem xxv. iar gen Rom kummen, vnd das haben denn etlich vorstanden, er sey .xxv. iar zu Rom gewesenn. Denn so er achtzehen iar zu Hierusalem gewest, wie Paulus Gal. 1. sagt, vnd sieben zu Antiochen, wie sie sagen, so seyn die xxv. iar allhie voll, vnd were darnach eylff iar zu Rom gewesen, von Nerone ym leztenn iar, das ist, ym .36. iar von des Herrn hymell fart gecreuygt. Also mocht auch eyn yrthumb seyn, das er ym dritten odder vierden iar Claudij gen Rom kommen sey, so es ym dritten odder vierden iar Neronis geschehenn, vnnnd also eylff iar mit Nerone gelebt, biß auffz letzte, das vierzehende iar Neronis. Es hatt yhe nit an= [H₄] ders kunnen zu gehen, ist er anders gen Rom kummen, das ich laß bleyben wie es bleybt.

¶ Von der ehlichen Priesterschaft.

Da ich geratten hab, So eyn frum pfarrer geprechlich mit weyb vnd kyndt beladen were, vnnnd die selben begerett zu ehlichen, solt er mir frisch folgen vnd dasselb thun, Da mordschrehestu keuscher Boß vnd sprichst. Ey nu folge dir der wietende teuffel an meynen statt, vnd rhümist deyn vnerhörete vnd vnuorweyßete keuscheit hochlich, vnnnd deynn boß stinckt ynn deynen nasen eyttell balsam. Antwortt ich. Ey du heylige heylige Junpfraw Sanct Emßer, wie ist ewr keuscheit nu so gar eyßern, vnd wider die armen sunder so vorstockt vnarmherzig worden? Auch so hab ich nit geratten, das mir ewr thewre keuscheit folgen sollt, wie yhr meyne wort vorkeret vnnnd da mit die leutt vergiffet, noch gewonheyt ewr Christlichenn liebe vnnnd gottlicher priesterschaft. Sondernn ehnem armen pfarrer mit kyndle vberfallen, der sonst frum vnd redlichs lebenß were, hab ich geratten, wilchs allis ewr heyligheyt woll weyß, das euch gar nichts betrifft. Thumherrn, Vicarien, bößenn

pfaffen, die huren bey sich habenn, vnd Emßern hab ich nichts gebenn, auch nichts genommen. Aber du hast dir fest furgesetzt vnnnd gedacht. Ey es muß auff den Munch gelogen vnnnd geschollten seynn, sollt ichs gleych von eynem alten haun brechenn. Vnd wietest widder mich nur mit menschen gesezen, gerad als hettistuf erstritten, das menschen lere bey myr gulten, Vnnnd dendst, es sey on nott, die selbenn zuuor mit schrifftn gründenn.

Es sollte myr ewr lilien weyße keuscheyt nit sagenn, was menschen lere hyrinnen sezet, wilchs ich wol gewist, dazu angesochten, keynß Bockß noch Esels vnterricht bedurfft, sondern hirauff antworten, das S. Paulus .1. Timo. 4. nit als ein mensch, sondern als gott selb redet vnd sagt klar auß. Es sey teuffells lere, das man die ehe vorpeutt. Wie sollt eynn eyßenfresser die keen bleckenn? vnnnd myr eyn loch hnn den harnß beyßenn, so fleugstu fur dissem spruch, als brendtenn dyr die hörner, [H⁴^b] vorstummist vnd vorschwindest, wie ein wasser blasen, schlag mich doch auch ein mall, mit eynem solchen schwerd, wil ich dyr doch halten on allis vorsezen, wie oft soll ich euch groben vngelereten Papisten an schreyen, das ihr ein mall schrifft furett? Schrifft, Schrifft, Schrifft, höristu nit du tawber Bock vnd grober Esell? Hui Bock sey hornig vnd stoß mich ein mal, hol aber nit zu weyt auß, das du dich nit ablauffst. Schemet yr euch grosse lerer der welt nit, das ihr euch so oft laßt pochen vmb die schrifft, da mit ihr doch zu sodderlichst trogen soltett, vnd mir furkommen? Du kanst nye nit leugnen, das nie keyn lerer auff erden kummen ist, der die ehe, fleisch, eyer, milch, putter, vnd des gleychen vorpotten habe, vnd darnach widder vorkaufft, denn alleyn der Papst, sonderlich so weyt yn alle welt. Es seyn wol keßer gewesen, die ehe vorworffen haben, aber ihr war wenig, ist auch noch nie keyn gemeyn gesez drauß worden. So kanstu auch S. Paulus nit straffen noch wegeren, das solch Papsts gepott, des teuffels gepott sein, wie sein wort klar lautten, vnd mußt den Papst hie lassen sein des teuffels Apostell vnd Endchrist, vnd magist es nit erwehrenn, trog dir.

Szo sag mir, Istß billich das Christen leutt, zuuor

die priester, dem teuffel gehorsam seyen vnd eynem Apostell dem Papsst folgen? Vnd ob die priesterschaft bißher mit gewalt odder betrug getrieben oder vorsehet, hette gelehrt, ob sie nit macht hab dem teuffel vnd seynem Apostell vrlaub geben? oder müssen sie, wissentlich, on nott, on mutt vnd willenn, ynß teuffels gesezen volharren? Wo bistu Emser? horistu nit? Schleffistu mit Baal? odder bistu vber felt gangen? Man fragt hie nit, ob deyn keuscheit mir folgen wolle odder nit, Ich frag nit, ob der teuffel an deynen statt mir folge, vmb deyn vnd aller teuffel wollen vnd folgen bekummert sich hie niemant, Wollet, Tollet, Folget vnd tobet dazu, biß das yhrs gnug habt, Hie ligt aber der haß, da sich mit gleichen augen auff, kanstu anders, ob solch gepott recht odder vnrecht sey, stoß mir den Apostell hie vmb, bistu so böß.

Vnd das ich dyr hoch vorstendigen ynn der grammatica, logica, philosophia vnd rechten, gemeyß rede, mach mir nit auß eynere proposition de inesse, modalem de neceffe, du scharffer logicus, [S] nit ius ex facto, du hochgelerter Vicentiat des heyligen vorprentenn rechts, vnd nit auß deynem eygen facere eyn gemeyn debere, du grunender Poet vnd grammaticus, du woltist denn lauffen hie aber zu dem Erstulsto, vnd suchen secundum quid simpliciter, wie du ym priesterthum thuest, da du sacerdotium simpliciter nennest das schriftlich, buchstabisch, euserlich, todlich, ia das nichtige priesterthum, vnd secundum quid, das eynige, geistliche, warhafftige, lebendige priesterthum. So gar wol weyßt, was secundum quid et simpliciter heyst, vnd bist eben so eyn guter logicus als Theologus. Wenn ich nit logicam vnd philosophiam kundt, solt yhr groben grossen Gsell euch woll vnterwindenn euch selb fur logicos vnd philosophos erfur zu thun, ob yhr wol so viel dauon wisset, als der Gsell von der musica, Vnd ob yhr schon die wortle lerett reden, wie die Nonnen den psalter, vnd der pñttich die sprach, so wisset yhr doch widder prauch noch application der selben, sicut rusticus opibus suis arguitur, non ornatur.

Doch will dir hie ein rad geben, ergreiff deyn kurzen begen, da du die kñriffer mit erwürgist, sprich, dißer spruch

sey ein finster nebel, wir mügen ihn nit vorstehen on der vetter außlegung, vnd vbir rede vns mit deynem hohen geist, das wir nit wissen mugen, was do heisset, prohibere, nubere, doctrine, demones, abstinere, cibi, deus, creare, vnd mach drauß, das prohibere heisse gepieten, vnd nubere heiß on ehe bleibben, demones heiß die kirche, deus heisse papst, creare heisse gehorsam seyn, wie du doch sonst dir selbst gewalt genommen hast alle ding deines gefallens wandeln vnd keren, des allis hastu ein gutt exempell vnd lere auß dem heyligen Aristotele, der auch heisset, Non ens, was die andern ens, widderumb Ens, was sie non Ens heissen, Vnd hatt dazu eben erfunden, actum et potentiam, per se vnd per accidens, wie du den spieß vnd deggen, scheyde vnd schneyde. Auch deyn geistlich recht dir bestet, wilchs fund macht, da sonst keyne ist, vnnnd recht, da auch keynisch ist, sicut patet in cerimonijs. Der halben stett dirß nit übell an, so du solcher filosofia vnd geistlich recht an der finstern schrift zuorkleren brauchst.

So denn nu der Papst des teuffels Apostell offentlich erfunden wirt yn dießem vorpot, so wolt ewr demütige keuscheit [S.^b] zuhören, was darauß folgen will, zum ersten, Alle priesterschafft ist schuldig bey ihr seel seligkeit, den Papst hie zu fliehen, vormaleben, widderstreben als dem teuffel selbst, vnd das gedrunge gelubd ynn der weyhung than, zu reissen, als wilchs dem teuffel vnd nit gott gethan ist, wie ewr heyligs recht selbst sagt, In malis promissis non expedit seruire fidei. Das allis radt nit ich, sondern S. Paulus steht starck hie vnd vrtheilt selbst das allis, da er spricht. Solch lere sey des teuffels vnd nit von gott. Zum andern folgt, das alle Bischoff vnd priester, die dem Papst hyr yn folgen, sein auch des teuffels botten vnd helffer, vnd also istz klar, das Papstum mit seynrer priesterschafft, des teuffels reich vnd Endchrissts regiment sey, vnnnd Emser des teuffels vnd Endchrissts vorsechter ist. Denn teuffels lere an nehmen vnd vorsechten, lessit sich nimmer wol außlegen, Wer wil hie myr widdersechten, trotz euch allen Papisten, Such nur küniger vnd haw mit der schneyden, du elender Emser. ¶ Das du aber sagst, S. Paulus wort gehe wider Faustum vnd Iovinianum,

wilch Hierony. vnd Aug. haben widerlegt, acht ich, du sehest ynn der fastnacht laruen der zeyt gelauffen. Jouinianum strafft S. Hierony. das er die ehe lobet, so sprichstu, er hab die ehe vorpotten, so wol hastu Hierony. vnd historien gelesen. Szo ist Faustus ein Manicheus gewesen, wilchen der ehe halbenn Aug. nit an sicht. Du grober Esels kopff, soltistu nit dich baß fursehen zu schreyben yn solchen sachen? Taciani haben etlich gehehssen, aber yhr ding ist nichts gegen des Pappsts vorpott. Vnd obs schon also were, ist mir gnug, das der Pappst yhn gleich auch ein kezer mit yhenen ist, der fast alle kezeren zu sich ynn ein grund suppen samlet, wie vorzeytten die Römer yhr Pantheon, dauon ein ander mall.

Wie gar fehnn vorwirffstu auch S. Ulrichs Epistell, wie wol ich nit auff sie baw, ich will dich nit mit menschen leren, sondern mit der schrift schwachmatten, aber wenn er fur dich were gewesen, so hett er must gelten, weyl Scotus, Gerson, Beda vnd wilchen du nur wilt, gelten muß, Istz nit ein feyne logica, S. Ulrichs Epistell ist nit zu Augspurg funden, drumb ist sie nit S. Ulrichs. Quintilianus buch ist nit zu Rom noch welschen landen funden, drumb istz nit Quintilianus. Emßers buch ist nit zu Dreßßen funden, drumb istz nit Emßers. Hatt dich Malma= [Xij] hier oder Rastrum die logica geleret? Vnd wer hatt dir gesagt, das S. Ulrichs Epistell nit zu Augspurg funden sey, denn deyn logica, die ex indiuidua infert vniuersalem?

Mich dunckt furwar, du habst kein anderer meynung diß buch geschriben, denn das du gedacht, alle welt sey eyntell Hierony: Emser oder Hieronymus Wallther vnd ewrß gleychen grobe holzer, so gar plumpistu eynher, on alles bedenden vnd auff mercken, gleych als da du schreybist. Es sey zu vnser zeytt nöttige vrsach die kezer vorprennen, die weyll igt der druck leyhtlich bucher vnd yrthumb mehret, wilchs vorzeytten nit geschach, vnd hast nit bouiel hyrnß ynn deynem groben kopff, das du hynder dich decktist, wie Johannes Huß vnd Hieronymus zu Costniz vorprantt, ehe der druck erfunden ist. Der massen ist das auch, das du mich gleychist dem Apoteker, die auff yhr

buchsen gutt titell schreybenn vnd giffst drynnen haben, also ich auch den namen Ihesus auff meyne gifftige buchle schreybe, wie woll nit ich, sondern die drucker das thun durchs buch, das ich nur am ersten blatt thu, Wo hastu solch apoteker yhe gesehen? oder müssen dir vmb meynen willen auch die apoteker zu morder vnd vorrether werden? deyn wietender haß lessit dich seyn wort recht machen. Es hatt wol Ecclesiasticus gesagt, Der narren herz ist yn yhrem mund, vnd der weysen mund ist yn yhrem herzen, darumb das narren erauß redenn, was yhn nur einfellet, aber die weysen bedenden sich vorhyenn. Was soltistu guttis schreyben, wenn du so vnulehffig, vnbedechtig außer spehest, war dyr ynß mauß fellest, vnd hembist dich allzeyt ynn dein eygen backen?

Drumb ratt ich noch wie vorhyenn, nit den keuschen Emßernn odder wunder heyligenn Böcken, sonderenn dem armen hauffen der gefallenen pfarrernn, wer sich nit halten kan, begeb sich ynn die ehe, vnd lebe doch on sunde, kan er nit on vnlußt lebenn, vnangesehenn den Papst mit sehnem teuffell vnnnd teuffells vorpottenn, laß sich nit ansechtenn seynn vnwillige erzwingne vorhehffschenn dem Bischoff auß teuffells statt gethann, es ist doch nit auß herzhenn vnnnd willenn gethan, Vnd wenn der Papst nicht mehr ungluck than hett, denn diß vorpott, were er dennoch gnugsam zum Endchrist, das ehr mochte homo peccati et filius perditionis vnnnd [Sij^b] abominatio hehffenn, es seynn wol houiel sund vnd vorterven auß dem eynigen vorpott erfolget, vnd wenn du Boß dich selbst nehmiß bey der naßen, wurdistu auch müssen bekennen, es hette dir nit viel heyligkeit bracht. Biß keusch, danck gott, sihe nur wie lange, du bist noch nit vbirn bergt, vorachte nit deyn arme gefallene nechstenn, vnnnd friß, du grosser rieße, nit alle besuddlete francke kyndle.

Noch eyniß wil ich sagen vnd damit eyn ende, du vnd Murner mit vielen andern auffhebt mir fast, das ich der geystlichen laster alle rure, vnd schwenge des Adels vnnnd der weltlichen gewalt strefflich laster. Wenn yhr denn meyn so grossen gepredhen sehet, warumb thut yhrs nicht vnnnd erfüllet meynen sehl? Was hehffet vnd treybet

yhr mich, das yhr selb nit thun wollet? Ja warumb
 straffet yhr nit der geystlichen laster? Soll ich yn eynem
 buch alle ding aufrichten? Vnd hett ichs than, soltistu
 wol ein vrsach funden haben vnd sagen, ich were nit auff
 der ban blieben, hett den Adel wolt anruffen vnd dafur
 geschulten, wie du thuest, das ich bettell orden weniger
 geleret, vnd myr schult gibst, ich sey eyn vnreyn fogell
 hnn meynem nehst, was kund ich schreyben, das deyn
 wietender haß nit mocht lesterenn? So du gottis wort
 vnd werck lesterst vnd nit suchst denn wie du nur lesteren
 vnd liegen mugist. Doch ich wil euch antworten. Ich
 hab meynß duncens den Adel vnd welt mehr strafft denn
 euch geystlichen, nemlich yn dem buch von den gutten
 werden, zehen gepotten, vnd an den deutschen Adel, hab
 ich doch noch nie keyn mall die geystliche laster recht an-
 tastett, als vnkeuscheit, gehz, haß, fraß, hoffart, tracheit,
 on yn dißem eynigen buch an deutschen Adel, da ich doch
 nit yn gemeyn der geystlichen, sondern des Papssts vnd
 Römischen hoffs gehz vund eyn kleyn theil seynes grew-
 lichen weßens anzeygt. Lieben gesellen, die warheyt thutt
 euch wehe, drumv sucht yhr vrsach widder mich, das schaff
 hatt dem wolff das wasser trub gemacht.

Will euch noch weytter sagen, Ich bynn noch nit
 kummen dahynn, das ich offentlich laster geystlich vnd
 weltlichs stands recht angreiff. Meyn erbeyt ist gericht
 auff die laster, die yhr Papisten fur tugent haltet, damit
 yhr die welt mit gleyßerey vund aberglauben erfüllet habt,
 als den ablas, meß, vigilien, kirchen [Sij] kleydern, vnd
 kurz umb alle ewre menschen lere, die yhr fur heyligthum
 haltet, da schlag ich mich mit, umb des eynen glaubens
 willen, euch die fastnachts laruen abzugihen, bynn noch
 weytt von den sitten vnd werden. Setten wir den glauben
 wider von ewren teuffelischen gesetzen vnd secten erlöset,
 wolten leyhtlich mores leren vnd laster straffen, vnd wen
 der geystlich stand zuuor reyn ym glauben vnd traw ym
 gottis wort were, wolten den Adel vnd weltlichen stand
 leyhtlich furen wo er gehen solt. Aber nu wir selb keyn
 nuß sind, was hilffts dort viel straffen vnd schelten? Es
 ist gar ein kleyn ding umb böse sitten vnd werck gegen

falschen leren vnnnd affterglaubenn, darynn der geystlich stand ersoffen ist. Drumb ich auch an den Adell keyn kunstrichs buchle geschriben, sondern nur grobe sitten anhengt, die sie wol bessern kunden. Aber vns geystlichen ist nott, den glauben vnd wort gottis zu leren widder die menschen geseß vnd aberglauben, wilchs ist hoher von den werden, denn hymel von der erden, wie Ijaiaz .55. sagt. Ihr geystlichenn seyt gewonett, das man ewr dinc nur lobe, ehre vnd gelt dafur gebe, Vnd wa man euch ein wenig trifft, habt yhr sorg, der hymel fall auff euch, das volck wilchß nur gestrafft haben on alle barmherzigkeyt ynn allen buchern, euch soll man gnad iundern heissen, allß leyden vnd ymmer zum besten außlegen, das heisset yhr die priesterschafft ehren, thut manß nit, so heisset es priesterschafft schenden.

¶ Sie wil ichs bleyben lassen mit Emßern auff diß maß, denn was er von der Meß, bruderschafft, heiligen erheben, gelubden, vnd ander mehr punct gaudelt, ist hie mit gnugsam vorantwortet. Die weylß sein buchle mir zu gutt hilfft ynn vier stücken.

Das erst, das er die schrift fleugt wie der teuffel das heilig creutz, vnd nur mich auß der schrift zu furen gedenckt, das wirt vnd kan er nit enden, ob gott will.

Das ander, das er so vnchristlich, vnuorschampt, mutwillig leugt, mir aufflegt yrthumb, die er selb erdenckt, damit er wol zu ewigen zeytten gnug zu schreyben fund, darauff ich mercke, es sey nit sein ernst gewesen widder meyne lere zu schreyben, sondern hatt seyne lust wollen mit lestern vnd liegen bißßen.

Das dritt, er bekennet frey, das ich nit widder die articel des [Iiij^b] glaubens noch schrift handell, des ich yhm gar freuntlich danck, denn ich nie mehr begerd hab auch vonn meynen bestenn freunden, auch von gott selber, denn eynen solchen rum vnd preiß, den mir meyn todlich ergister feynd selb gibt.

Das vierde, er bekennet, das sein ding auß der schrift, allein ynn menschen lere vnd gewonheit hange, vnd wil mich da ynn ein zihen. Nu hab ich mit allenn meynem schreybenn nit mehr gesucht, auch noch nit such,

am Papst vnd allen meynen feyndenn, den solch bekentniß, das yhr dingk erkennett wurd vngegründ ynn der schrift. Darauß leyhtlich zu mercken ist, wie ein weyßer man Boß Emßer sey, der widder mich schreybt, vnd alles was er ansicht, bekennet vnd lobet als yn der schrift (das ist) yn gottis wort gegründ, vnd doch vmb gottis willen widder gottis wort tobet vnd raßet, das er frehlich feyner nieße wurzell darff, sondern nott were, das man yhn zu Sant Cyriacus mit keten furet. Doch so er widder kumpt, was iht vorblieben, kan ich yhm noch wol halen. Es ist iht gnug, das ich nit den leser vberhutte.

¶ An den Murnarr.

Und das du lieber Murnarr nit dendist, deyn gute meynung sey mir voracht, denn ich dir auffß erstemall glauben will fur allen, die mir dich anderst abemalen. Vnd wie wol du bitter vnd bößer tückischer wort voll bist, ist mir doch woll kummen dein freuntlich (wie du schreybst) vormanung. Mein ist aber vil zu wenig euch allen zu antwortten ynn sonderheyt, Doch die weyl du Emßers gesell bist yn dem, das du dein ding stellist auff menschen lere vnd gewonheyt, vnd nit durch schrift mich antastist, wil ich dir am Emßer auch geantwortet haben, denn ich spür nit lügen ynn dir wie ym Emßer. Ihr seht mir yhe wunderlich kriegs leutt, das yhr nit zu mir ynß stellt wollet, schießet vil blinder vorgebner schuß, furcht der hautt so übell fur der schrift. Ich fure schrift wider ewre menschen lere vnnnd gewonheit, so faret yhr einher, als hettett yhrs erstritten, die menschen lere vnd gewonheit sey recht, vnd dringt mich nur auff die folge, vnd wollet damit mich von der schrift reysen. Hilff gott, kan ich euch denn nit ynn die schrift bringen.

[3.] Was lerett yhr mich doch mit solcher grosser kunst, denn eben das mich der gröbiß pawr oder kynd, ia auch die naturlichen narrn lernen kunden? Es ist yhe kein naturlich narr so toll, kein teuffell so böße, der nit wisse vnnnd bekenne, man soll dem rechten folgen. Hörett mir doch zu, yhr armen flachgelerten Papisten, eynen syllogismum, das ichs yhe klar euch fur lege. Istam

maiolem concedo. Omne bonum est faciendum. Was ist nott, das yhr darob mit mir streyttet? seht yhr nit klüger dann also? Aber hie solt yhr mir begegen, da ich euch an greiff, vnd sechte wider die Minorem. Omnis doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est bona. Hie lig ich zu felt, lieben gesellen, das schloß sturm ich. Hie weret vnd seht frisch, Mügt yhr euch da erredten vnd mich ernydderlegen, durfft yhr nichts fur die Conclusio sorgen, will von herzen gernn folgenn vnd sagen. Ergo doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est facienda. Nu aber yhr die Minorem nit schütz, vnd nur die Maiorem treybet, vnd Conclusio setz, thutt yhr eben wie die haw leuth zu Babylonien, da man steynn rieff vnd bracht wasser, ich schlag euch an die köpff, so vorpindett yhr die fuß. Ich hnd das dach an, so lesschett yhr ym keller, wie? wolt yhr fastnacht spiel auß dem ernst machen? Heyffett mich trindenn vnd ich klopff an die kann, das yhr einschendt, lieben brüderenn trindt yhr auß ledigen kandel, vnd helett gelst auß leren taschen, die kunst hab ich noch nit gelerett.

Du dremist auch, vil bucher zu repliciern vnd trogist mit großem vorradt deyner kunst, damit du mich abeschrecken wilt, vnd gleych den sieg auff das lange vnd viel schreyben stellest, ob du yhe mit grund nit mochtist gewynnen, doch mit der mennige vnd lenge mich vbir mühen kundist, die weyl ich schon wol beladen bynn, vnd du müßiger vnd lediger hellt, mich erbeytenden vnd bemüheten menschen treyben wilt. Warumb nympstu nit deynes gleychen, müßige vnd unbeladene gesellenn fur dich, oder ein böse weyb, die auch gerne das letzte wort behelt? Heltistu mich aber, lieber Murnarr, fur den narn, das ich mit dir oder hemant darob streyten woll, wer am meisten schwezen vnd das letzte wort behalten kan? Solcher rum were dir on nott gewesen, es ist kündig gnug, [34^b] wenn man dich nach deyner zungen wiegen solt, wo der außschlag bynn fallen wurde. Es ist muglicher das der Keyn vorsiege, denn das dirß an wortten gepreche. Heyst aber das Christlich dem volck ratten, vnd recht leren, nur auff vil wort pochen, die sach auff vorzüg richten, auff den plan

umherschweyffen, vnd nit zum treffen gedenden, damit das arm volck auffhalten vnd das mauß vorgebens auff sperren?

Hastu nit gelesen, vbi plurima verba, ibi frequenter egestas, Ich acht aber, soltistu mit schrifftten handeln, es wurd dyr das tripliciern behend vorgahn, vnd an eynem papyr bogenn viel rawmß vbrig bleyben, du hast noch nit vorsucht, was schrifft furen fur kunst vnd arbeit sey, lieber Murner, du furist yhe keyne, redist nur deyn gutt-dunkell, leiffist meyn schrifft vnauffgelöset, furbeheltest dir, weyßt nit, wie grosse kunst, gerad als hett ich nit mehr zu thun, denn mit dir allein ein buch vmbß ander schreyben, odder so ich das nit thu, dir soll gewonnen geben.

Du hast mein buchle vnd eingefurete schrifft, die nym fur dich, fure auch schrifft, laß den schwetzigen wortler Thomas Murner da heymen, widerlege meyn schrifft mit besser schrifft, zehg deynes lere grund an, far erauß auß licht, was reykistu vnd trogistu so lang? reytt nur frisch auff mich, vnd sihe das du triffist, ich will deyn nit feylen, darffst deyne kunst fur niemant bergen, ist sie recht, sie wirt das licht nit schewen. Sonst leiffit sich deyn schreyben ansehen, als woltistu eynen rum vnd geschrey holen, vnd mich nit mit treuem ernst suchen, wie du doch furgibst, kanstu mich mit schrifftten anders leren, solltu nit zweyffeln, ich wil dir folgen. Du weyffist yhe wol, wie alle vetter viel mal gehrret, so sein die gewonheyt vnd lange preuch nit gewiß, was sie fur gott gelten, Vnd er sein wort an vns fodert, nit menschen lere noch gewonheyt, darumb wil ich schrifft haben. Schrifft, Murnarr, Murnarr, schrifft, oder such eyn andern kempffer, ich hab mehr zu thun denn deines schrifft loßen geschweß zu warten.

Deyn bloße rationes wil ich auch nit, sie seyn zu fawl vnnd tügen nichts, das wil ich dir heygen an eyner, die dich die aller feynest gedaucht hatt. Da ich die Christliche kirch ein geystlich vorsamlung genennet hett, spottistu meyn, als wolt ich ein kirch bawen, wie Plato ein statt, die nyndert were, Vnd lest dyr deyn [R] zufall so herzlich wol gefallen, als habstu es fast wol troffen. Sprichst, were das nit ein feyne statt, so geystlich maurenn, geystlich

turn, geystlich büchßen, geystlich roß vnnnd als geystlich were. Vnd ist deyn endtlich meynung, die Christlich kirch mug nit on leyplich statt, rawm vnd gütter bestehen. Antwort ich, lieber Murnar. Soll ich vmb der Ration willen die schrift leugnen, vnd dich vbir gott setzen? Warumb antworttistu nit auff meyne spruch? als, non est respectus personarum apud deum. Et regnum dei intra vos est. Et regnum dei non venit cum obseruatione, nec dicent .Ecce hic aut illic est. Vnd Christus, Johan. 1. Was auß dem geyst geporn ist, das ist geyst. Ich meyn vhe, du heysst das reich gottis die Christenliche kirche odder vns, yn wilchen gott lebt vnd regiert. Wie soll ich denn deyner vornunfft folgen vnd Christum leugnen, der hie klerlich spricht. Es sey kein statt, rawm noch eußerliche weyße am reich gottis, vnd sey nit hie noch da, sondern eyn geyst ynn vnßerm ynnwendigen, Du aber sagist. Es sey hie vnd da.

Was sagistu zu S. Stephan Act. 8? Der übirst gott wonet nit ynn gepaweten stetten. Lieber, laß dein vornunfft hie sehenn vnd mach auß dem Non eyn Etiam, vnd sprich, gottis hawß sey auch ynn gepawtten stetten. Vnd Isaias .66. wilchenn S. Stephan einfurett, spricht. Wo ist der rawm, da ich wone? wo ist das hawß, das yhr mir machet? Lieber Isaias, weystu das nit? Murner wirt dirß wol sagen. Es ist zu Rom oder wo der Papst vnd Christen sein. Meyn, spricht er, sonderenn meyn geyst wonett ynn eynem armütigen, demütigen geyst, der meyn wort ehrett. Wie dunckt dich Murnarr? ich meyn, du renttest nu auch feyn einher, mit deyner kirchen auff leyplichen pferden, stetten vnd turnenn. Sihe da, deyn bestis stuch ynn deynem buchle, wie feyn trifftz mit der schrift. Drum laß deyn vornunfft schlaffen vnd heng mir eynen buchstaben ynn der schrift, das zeytlich rawm, statt odder gepew zu kirchen gehoren, so will ich nit mehr foddern vnd bald folgenn.

Vnd das du sihest, wie nichts so spizig mit vornunfft mag furbracht, das nit mit gegen vornunfft mug widerlegt werden. Ist darumb der zeytlich rawm odder statt, kirchisch, das die [R^b] Christen nit mügen auff erden

leben on zeytlich rawm, so were der weyn, brot, ia der bauch, mit allem das drynnenn ist, auch kirchisch? Ist drumb der seyhffer, roß vnd vnflat, des leypps natur oder stuck, das der leyh nit mag derselben on sein? Deyn kutten mocht auch wol nit on leusse sein, sollen die leuß drumb monch kutten sein? Die Christliche kirche mag nit on marter, vorfolgung vnd sterben, ia auch on sund sein, soll drumb martter, tod, vorfolgung vnd funde, kirch vnd leben seyn? Du wilt die kirch halb auff zeytlich ding bawen, leyhlich vnd geystlich mengen, sund vnd gnad eynigen. Szo S. Paulus sagt. Conuersatio nostra est in coelis. Vnd die Christenheit nur lebt, das sie zeytlich stett, rawm, gut, eher, leyh vnd alles was hie ist, fliehe vnd vorlasse, durch hynn gähe ynß ewige leben, nit anders denn wie sie durch sund, marter, leyden vnd todt gäht. Sihistu schier meyn Murnarr, was da sey mit blosser vornunft on schrift Theologissiern? meynstu ob du hirauff replicirst, ich kund nit widder auch repliciern, Wo bleybt aber zu lezt die endlich warheit?

Also beschloß ich, das die Christliche kirche sey nit an yrgend eyne statt, person, odder zeytt gehafftet, vnnnd ob woll der vngelerete hauffe, der Papst mit seynen Cardinālen, bischoffen, pfaffen vnd munchen, solchs nit will vorstehen noch warheitt lassen sein. So steht doch fest bey mir, Er omnes, auch die kindle auff der gassenn, mit dem ganzen hauffen der Christenheit, yn aller welt, vnd treten zu mir widder die geferbette vnnnd ertichte kirche des Papsts vnd seyrner Papisten. Fragistu aber, wie das zu gehe. Antwortt ich kurzlich. Alle Christen hynn der welt betten also. Ich glaub hynn den heyligen geyst. Ein heylige Christlich kirche, gemeynschafft der heyligen. Ist der articell war, so folgett drauß, das die heylige Christliche kirch niemant sehen kan noch fulen, mag auch nit sagen, sich hie odder da ist sie. Dann was man glaubt, das sihet odder pfindt man nit. Wie Sanct Paulus Heb. 11. leret. Widerumb was man aber sihet oder empfind, das glaubt man nit. Ist das nit klar gnug, lieber Murner vnd Emser? Last sehen, was wolt yhr hie wider sagen. Sein hie nit die kinder vnd paweren gelereter

denn der Papst, Cardinel, biſchoff, pfaffen vnd munch? Wo ſehnt ihr iundern, die ihr euch [Kij] anmaſſet die ſchriſt außzulegen, den glauben vorkleren vnd ruſſt faſt, der gemeyn man vorſtehe nichts drynnen? Es ſind ſich hie anders, das der Papst vnd ſeyne Biſchoffe mit ihrem anhang weyht nit ſo viel kunnen als die groben pawrnn vnd kindle.

Nu halt ſie legen ander, die heylige kirche Chriſti vnnnd die tolle kirche des Papsts. Die heylige kirche Chriſti ſpricht alſo. Ich glaube ein heylige Chriſtliche kirche. Die tolle kirche des Papsts ſpricht alſo. Ich ſehe ein heylige Chriſtliche kirche. Ihene ſpricht, Die kirche iſt widder hie nach da, Dieſe ſpricht, Die kirche iſt hie vnd da. Ihene ſpricht. Die kirche ligt an keyner perſon. Dieſe ſpricht. Die kirche ligt am Papst. Ihene ſpricht. Die kirch iſt nit auff ein zeytlich ding gepawet. Dieſe ſpricht, Die kirch iſt auff den Papst gepawen. Wie dunckt dich Murnerr. Seynt ihr nit ſeyne geſelln? Wie ſeyn legt ihr die ſchriſt auß? Wie S. Petrus von euch geſagt hatt .2. Petri. 2. Et in auaritia fictis verbis vos cauponabuntur. Vmbs genßs willen werden ſie mit ertichten worten umb euch hantieren. Iſts nit alſo, das der Papst kein anders mit ſeynem Pabstum ſucht, denn aller weſt gutt vnd gelt, bekümmert ſich gar nichts umbs Euangelium vnd glauben? Dennocht tichtet er vnd ihr mit ihm, vnnnd gebt fur, ihr wollet ſchriſt außlegen vnd glauben leren, ſo kein vngelereter volck auff erden iſt, denn die Beſte, Cardinel, biſchoff, pfaffen vnd munch, das gleich ein wunder iſt, wo ettwa jemand vnter ihm ge-lerett erfunden wirt.

Auß dießem blinden freuel iſts erfolgett, das ynn ſeynem ortt der welt ſo viel ſecten, ſchiſmata vnd yrrhum ſein, als ynn der Papiftiſchen kirchen, denn das Papſtum, weyl es die kirch auff ein ſtatt vnd perſon pawett, iſts ein hambt vnd vrsprung aller ſecten worden, die ihm gefolget vnd das Chriſtlich leben georttert haben, ynn eſſzen vnd trincken, ynn kleyder vnd ſchuch, ynn platten vnd har, ynn ſtett vnd rawm, yn tag vnd ſtund. Denn yn diſen ſtucken gäht die geſtlicheit vnd heyligkeit der

Papistischen kirchen, wie droben gesagt ist, Der orden fastet die zeytt, der ein ander zeytt, der ist nit fleisch, der nit eyer, der tregt schwarz, der weiß, das ist ein Carthüser, der ein Benedicter, vnd so fort an vngezellig secten vnnnd weissen machen, danebenn doch der [Rij^b] glaub vnd recht Christlich leben zu drümmern geht, das macht alles die blindheyt, das man die Christlich kirch sehen vnd nit glauben will. Vnnnd ein Christlich frum leben nit ym glauben, sondern ynn werden sucht, dauon S. Paulus ad Colossen. vil von schreybt. Aber es ist eingerissen vnd die blindheyt hats regiment dem Papst bestettiget.

Das du aber den spruch Matthei. 16. Tu es Petrus &c. mit grossen buchstaben fur tregist vnd sprichst, das sey der text, auß welchem bißher das Papstum beweyhet sey, erschrefft mich nit, lieber Murner. Ist auch nit nott gewesen mir anzhengenn, das bißher auß dem text erweyhet sey das Papstum. Wir fragen iht nit, obs auß dem text erweyhet sei, sondern, obs recht vnnnd wol drauß erweyhet sey, da soltistu grosse buchstabenn furenn, den vnüberwindlichen Murner sehen lassenn, vnnnd mir richtig antwortenn, denn ich hab ynn der ganzenn schrift keynenn sterckern text widder das Papstum, denn eben dießen spruch, wilchenn du den eynigen sterckisten grund des Papstumbz hellstist. So ich denn dyr den selben nheme vnd umbstoß, so klerlich, das du es grehffen mugist, hoff ich, du wirst bekennen, das ich gewonnen, vnd mir zu geben, das ich fur deynen augen das grundloße Papstum zu poden stoß, vnd euch alle mit dem Papst, falsche lügenhaftige vorkerer der schrift auß ruffe. Drumb hör mir zu, es hatt mir noch keynn Papist diß nütze auff bißsen, vnd solz auch keyner nyhmer auff beßsen.

Christus spricht Mat. 16. Die hellische pfortenn sollen nichts vormugen wider den selß vnd die kirch, auff den selß gepawen, Ists nit war, Murner? Nu kanstu nit leucken, das die hellischen pforten teglich vbir die Papisten walden, vnd das Papstum mit dem Papst viel mal vbell thut vnd yrrett, kannstu das auch leucken, Murner? Du sihest yhe, das die am ergisten leben, die auff den Pabst am hertisten haltenn, so waldett yhr gewißlich die hellischen pfortten,

so folgett, das der self vnd kirch, da Christus von sagt, das die hellischen pfortten nit sollen vbir sie walden, reymen sich eben zum Papst vnnnd seynen kirchen, wie das licht zur finsternisse, vnd Christus zu Belial. Willtu denn das Papstum mit dissem spruch grundenn, so dring ich byr mit [K iij] allem recht abe, das du ein solchenn Pabst vnnnd Papstum anheggest, da seyn funde ynn seynn, das die hellischen pfortten nichts vbir sie waldenn. Wenn wiltu das thun, Murner? Huihaw nu eyn leyphlich statt der kirchen vnd reytt seyn eynher, sich dich aber fur, das du nit auff dem plan stürzist. Es ist dir hie ferlich zu reythen.

Die weyl denn dißer spruch ein fundlichen Pabst vnd Papstum nit leydet, vnd niemant wissenn mag, wilcher Pabst on fund sey, dazu der mehrer theil offentlich sundigt vnnnd damit seyn gewisse person, noch statt mag anhegt werden, vbir wilche die hellischen pfortten nit wal- den, So istz, meyn ich, klar gnug, das die heylige Christliche kirche nit mag leyphlich anhegt, sondern nur geglaubt werden, vnd wirt fur Murner vnd allen Papisten wol bleybenn eyn geystliche statt, die ym geyst vnfsichtlich, auff den self Christum gepawen stett. Vnd hie mit hoff ich, ligt das Papstum ynn der aschen, die weyl der eynige grundspruch yhm wider strebt. Vnd ist das Papstums gepew auff dissem spruch gegrundt, gleich als wenn eyn toller mensch eynn strohutt auffz sewr hawett. Noch wollenn wir blind seyn vnnnd gauckeln daher, machenn auß petra Petrum vnd alle sundige Pefste, da die hellischen pfortten ynne walden, das doch Christus nit leydet odder muß lügen gestraffett seyn.

Was hilfft nu dich Murner vnd alle Papisten, das ihr vil better ynn dissem spruch auff bringt? Sie habenn gehyret, als menschen, so wolt ihr den yrrthum fur eyn grund vnd warheit setzen. Aber myr gilt der heubt spruch Christi mehr, denn alle lerer vnd better, wie heylig vnd gelerett sie ymmer seyn, Christus wortt seyn klar gnug, durffen seynen glossenn. Nu thu deynen vleys mit allen Papisten, vnd richte myr das Papstum widder auff dießen spruch, vnd mach deyn wortt war, Sonst wil ich

dyr auff keyn ander ding antwortten, denn wehl ich dich hie ym hewbtstuck falsch erfundenn, wirstu keynß glaubenß werd seynn, biß diße lügen werd außgewisschet.

Hie mit will ich auff diß mall deynem schriftloßenn geschweß geanttworttet habenn, nur das ich dich nit vorachtet, was aber ander leuth von deynen buchle halten, laß ich dich [K iij^b] wissen auß dießen folgenden reymen, die mir vom Rein aber zugeschickt, anheynen, wie vnnott es sey, dir zu antworten. Mich wundert das yhr schweßer vnnnd schreyber so kun seht auff den plan zu treten, da yhr sehet, so vil vorstendige vnd vornunftige richter machen. Sett ich doch selb nit mocht so wol dir antwortten als dißer reymmer.

¶ Ein Reym von D. Murner.

Doctor Murner wie ich bericht
Hatt aber ein nacht gschlaffen nicht.
Zwey newer büchleyn zugericht
Darzu er sich fast hoch erbricht,
Doctor Luthers schrifftten ansicht.
Wie wol er ganz dar neben sticht.
Gleich eim blinden weyt umb her sicht.
Das rechte hül doch trifftet nicht,
Nebenn dem brey her umher schlicht.
Darzu er doch will grehffenn nicht.
Den suchß er grawßamlich ansicht
Vnd doch keiñ weges beyset nicht.
Die schrifft zwingt er auff sein gedicht,
Auff langen brauch sein sachen richt,
Damit widderpart glettigt nicht.
Bill newer geseß er einher flicht
Der doch Luther achtet nicht.
Vordunkelln wil er helles licht,
So sichs vorbergen lesset nicht.
Derhalb glaub ich, das auch beschicht,
Martin Luther ihm anttwortt nicht.

Was meynstu solten solch leutt von dir Boß Emser halten, der du eyttell lügen vnnnd das aller vngeschickist Affenspiell fur tregist auß deynem eygen kopff ertrewmet?

Denn ob Murner mit dir der sachen woll eynes ist, hatt er sich doch der lügen enthalten, wilche dein beste that unn deynen buchlen sein. O bessert euch, lieben brudern, die schrift kumpt an tag, der menschen au-[R₄]gen wachenn auff, yhr werdet ewr sachen müßenn anders schmucken, oder das helle licht wirt euch zu schanden machen, ich warne euch trewlich, Gott helff vns allenn zu der rechtenn warheyt schier. A M E N.

¶ Gedruckt zu Wittemberg durch Johan: Grunenbergk
Nach Christ gepurt, Tausent funff hundert
vnd eyn vnd zwenzigsten Jar.



Hieronymi Emsers

Quadruplica auff Puters

Jungst gethane ant-
wurt, sein reformation belangend.



Emsers Wappen.

[A₁^b] Emfers Quadruplica. Auff
 Vuters Jungst gethane Antwurt,

Ein stück von diser welt vnd hren kindern ist Namlich, so sie ein ding mit guttem schein nicht wissen zuuorantwortten, das sie ein hawff darauff machen, vnd der lewt daran spotten wollen. Dis stück der namen Rhetorica vbt hko auch gegen mir meyn bruder Luder, der. so er mir meyn buch mit gutem grund nicht weist zuuorlegen, macht er ein gespot darauff, reysset lame hotten, Vnnd lecherliche hossen, Also ansehende, Sihe Vocks Emfer, bistu der man mit dem langen spies vnd kurzen degen? behut Got vor gabel stichen, die machen drey locher 2c.

Lieber bruder, Solich spotisch vnd honische teding leret dich deyn Christus nicht, der allen spottern gram ist, Abominatio enim domini est omnis illusor, Prouerb. iij. Duch vorbeut dir das deyn Paulus Ephē. iij. et. v. Do er spricht, feyn vbelred, oder arge wort, narrenteding oder Zamerēy sol auß ewerm mund gehen, noch vnder euch genenth werden. Darzu so bin ich nit darumb mit dir auff die ban komen, das ich dir wunden hawen, oder locher in die hawt machen woll, sonder yn deyn falsche ler. Dann ich nicht so blutsüchtig als du, beger dich nicht gar umbzubringen, sonder aleyn an die hand zubestrecken, vnd deyner muter, der Christenlichen kirchen, widerumb zu lyfern. Derhalben so hab ich nith ein blutigen, sonder einn geystlichenn kampff mit dir angefangen, Geistlich schwert, spies vnd degen, nicht mordtliche gewhor darzu gebraucht, vnd wenig harnasch zu mir genomen, Dann diewehl wir beyde geistlich sein, Du ein Monch, vnnd ich ein pfaff, het ich mich nicht vermut das du so reysig oder reyterisch, vnd so bald ein ganzen kriß wider mich anziehen wurddest, Doch so bin ich des ouch vnerschrocken, Dann ich vor mher gesehen, das ein nackender knecht, mit eynem guten langen [A_{1j}] spies, ein khrisser ober das pferdt abgestochen vnd gefangen hat.

Du spotest aber meyn, vnd ist dir ser lechterlich, das ich so nackt vnd bloß auff die ban komen bin, gegen eynem solchen reysigen khrisser, Wolches mich von dir als

eynem Rabi der schrift, noch vil serer vormundet, Dann wo du die geschrift recht angesehen, hettest du gefundenn, das dir den kizel wol vertrieben het. Vnd namlich .i. Reg. xvij. also geschriben stehet, Wie der großbochende vnnnd lawtschreyende Riß Goliath ouch ein ganzen khris ann het von fuß auff, darauff er sich verließ, vnd bot allen kindern von Israhel droß vnd kampff an, Voracht vnd vorspot den nackenden David, der sein harnasch von ym geworffen, vnd nitzgit bey ym het, dann sein schlingen oder schleudern vnd funff steyn auß dem bach auffgelesen, damit er dannocht den gewappeten kempfer vberwand, vnd ym mit seynem eigen schwert das haupt abschlug.

Sihe Luter, dem selbigen Hurenkind Goliath bistu gar in vil stücken zuuorgleichen, dann Orstlich, gleich wie der selbig ein khrister was, also nennest du dich selber ouch, Wiewol deyn khris falsch, vnd nit von stahel oder eysen, sonder von blech, ouch nicht von Vulcano vnd Minerva, Wie Achillis vnd Enee harnasch, sonder etwan von eym alten kesselsleder geschlagen ist. Zum andern gleich wie der selbig Riß vnbeschnitten was, also hast du ouch gar ein vnbeschnitten mund, Wolches ein zeichen ist eins vnbeschnitten hertzen, dann wie Christus vnd das gemeyn sprichwort sagt, was das hertz vol ist, gehet der mund vber, ex cordis enim abundantia os loquitur, Mathei .xij.

Zum dritten. wie Goliath die kinder von Israhel, also drohest vnd bochest du auch izo alle geistlichen, Papst, bischoff, priester, vnd Theologos, bietest ynen allen kampff an. Vnd zum vierden gleich wie der selbig den nackenden David, also vorspotest vnd vorachtest du ouch izo mich. Verhalben so vorhoff ich, das in kurz die funffte gleich- [Xij^b] nis ouch hernach volgen werd, namlich, das Gott deyn hoffert straffen, vnd mir an dir, Wie David an dem Rißen gelingen sol, Zuvoran dieweyl Davids steyn, vnnnd meyn schwert, spieß vnd deggen, in der bederung fast vberheyn komen, vnd ich nith so gar nackt, als du wenest, sonder, wie ich dir vorhin kugeschriben, das banker des glaubens wider dich angehogen hab.

Im fall aber das ich gleich gang bloß auff die ban komen, wer dir ein kleyne ehr, dann so du eynen nackenden

so loß angrenffest, vnd nit durch die Tuppen haben kanst, was woltest du mir dann abgewynnen, wann ich sollen harnasch angelegt het. Ich hab dir deyn buch von blatt zu blat, vnd von ehner auctoritet zu der andern, mitt bestendigem grund vorleget, vnd dich von den drehen matren, die du orstlich in eym nu vmb blaßen woltest, widerumb abgetriben, Het mich vorsehen, du soltest dergleichen ouch gethan, vnd mir wider auff alle ding ordenlich vnd eigentlich geantwurt haben, So begegnest du mir als ein fluchtig hertrennt hor, das auß der ordnung komen ist, kupfest vnd rupfest ich hinden ich fornen ein studleyn von meynem buch, wie man auff scharmuzeln, vnnd nicht in redlichen kriegem handelt, vnd sichstest nichtit so ser ann, als denn spruch Pauli, das der buchstab toedt, vnnd der geist lebendig mach, Wolchen ich doch nicht ym treffen, Sonder ym vortrab wider dich verordnet hab, vnnd dannocht vor dir, Got lob, wol weiß zuuortedingen, das ander vorantwurtest du mit honischen worten oder mit stillschweygen,

Duch wilt du mich lerenn, wie ich bey dem hart geschworen haben solt, ist darumb vnnderlassen, das ich keyn trag, dann der groß Alexander woltt nicht, das die kriegs lewt bert haben solten, bey denen sie leychtlich kubegrenffen vnd zufahen weren.

Nachdem du nu schier außgespot hast, sahest du ann zu grunzen, vnd zu schelten, heist mich aber maln ein lu- [A iij] gner, buben, boßwicht, vnnd ein groben Esel. Diueyl ich aber nicht mit dir, vmb den eßel (wie die kinder in der schulen) sonder vmb des gloubens willen zu disputirenn angefangen, vnd vns Christus nith gelernet hat ein ander zu schelten, sonder ein ander zuuorgeben, Wil ich dir gemelte scheltwort, so vil die meyn person betreffenn, vmb Christus willen gern vorzüchtigen, vnd mit gedult vber tragenn, doch mit vorbehalt so mir yemandt das auffrueden wurd, mich desselben als ein frommer mit recht auß zufuren, Souil aber vnsern heiligen glouben, Die ehr gotes vnd seyner kirchen belanget, wird ich dir wider auff den schilt reyten (den dir, wie du dich Romez, got selber geschenckt hat) vnd deyn in keyn weg vorschonen, es horne oder lache darumb wer do wol.

Vnd damit ich den leßer mit vorgeben worten lenger nit auffhalt, So schreybt meynn freund Vuter, wie ich drey grosse weyßheit in meynem buchlin geübt hab, Die orste, das ich keins seynner bucher angegriffen, darinn er schrift vnd ler handel. Sonder das, darinn er mit wenig schrift sein blossen trewen Rat dargebe,

Dis orste stück hab ich in meynner nechsten Duplica also vorantwurt, das zur selben zeit noch keyn so vnchristenlichß vor mich kommen was, Vnd bekenn hie weyter, das er, wie er selber sagt, wenig guter ler oder schrift darinn gehandelt, wie er die billich gehandelt habenn solt, Aber vil schrift hat er darinn vorfert, vnd vil kezerischer stück daneben mit vndergeschoben, Als das das Sacrament priesterlichen ordens ein betrug, Vnd ein izlicher ley priester, bischoff vnnnd bapst sey, mag aleyn auff der gemeynd schlechten beuelh gleich so wol meß lesen, vnd die andern Sacrament handeln vnnnd wandeln, die schrift außlegen vnnnd predigen, als ein geweychter priester. Item das der bapst nichtit mher sey, ouch keyn hohern gewalt hab, dan ein schlechter priester, Item das die bischoff, die izo sein, wider got noch die schrift kan vnd das sie mit yrem weyhen, salben, blaten, vnd anderst kleiden nit prister sonder olgozen [Aij^b] machen, Item das die geistlichen all keyn wirde, freyheit noch gewalt haben, weyter dann die leyen, Item das die leyen die rut haben vber die geistlichen vnd sie straffen sollen, Item das dem bapst nitt gepur die schrift zu dewten, noch einicherley gesatz zu machen, Item das alle walsarten des tewfels gespenst vnd nichtit guts darinn sey.

Item das alle closter gar abgethon, oder ye der mher tehl, vnd die so bleiben, yrer vota vnd glubd, zuuorauß der kewßheit vnd gehorsams, ledig gehelt werden, Item das die closterlewt yren Prelaten nicht sollen gehorsam sein in den fellen, die sie ynen vorbehalten, Item das die priester, so beyschlefferin bey ynen haben, die selben heimlich zu der ehe nhemen, vnnnd weder den Bapst noch die Christenlichen kirchen darumb ansehen, sonder die sach frey auff yn wagen sollen, Item wie sie yre bischoff hinfurt in der weyhe betrogen sollen, Item das in dem ganzen Bepst-

lichen rechten nit zuu heiln seyen, die eyn Christen recht vnderweyßen mochten, Vnd das nye nichtit gutes auß dem Bapstum kommen vnd nyimmer nichtit guttes darauß kommen werd, Item das vnß Christus von aller menschen gesetz gefreyet hab, Item das begengniß, Jarstag vnd Selmessen gar abgethan oder ye geringert werden, dann keyner vor den andern bitten, vnd die meß weder vor tod noch lebend gehalten werden mog, vnd nyemant nuß sey dann dem priester der sie lese, Item das man alle geistliche straff, censuren vnd penen, newn elen tieff vnder die erd vorgraben sol, Item das man alle feyertag abthue, oder ye die grosten auff den Sontag vorleg, Item das man die kirch weyhungen gar tilcke, die fasten auffheb, vnd alle speys frey mach ouch an fasteltagen, Item das man keyn heyligen erheben, vnd alle heylliche indult, brieff, bul, vnd freyheit der kirchen vorachten sol. Item das man auch dy vil messen, so geßifft, wider abthue, die wenig nuß seyen, dieweyl man sie aleyh vor ein gut werck halt, vnnnd ein hantwerck heyllicher narung darauß worden sey, Item das der bapst nicht macht hab den lewten yre gelubt oder eynd abzu-^[A.]nhemen, Item das die yhenen, die ym Concilio zu Costenz gewest vnd Joannem Hussen vorbrent haben, blutsuchtig Tyrannen vnd morder gewest, wider got, ehr, vnd recht gethan haben, Dis vnd andere kezerische stück vnd ler hat er in seynrer reformation mit eingebracht, vnd mit der schrifft wollen bedawrenn, wie er dann noch hut bey tag darauff fuffet. Noch darff er hie sagen, er hab in gemeltem buchlin wenig schrifft oder ler, sonder aleyh sein getrawen blossen Rat dargegeben. Das gloub ym der teuffel, das er die säch getrewlich gemeint hab, dann mit solichen retten vnd ler solten wir wol zum leßten ouch Turcken werden, ich schweyge, Bohem, Bichhart, oder ander kezer.

Derhalben so hab ich gemelt seinn kezerisch buch auß priesterlicher pßucht billich, vnd auß bruderlich lib willig vnnnd gern angegriffen, Gott zu ern, vnserm heyligen glouben zu schuß, vnnnd gemeyner tewtscher nation, als meynem vaterland zu getrawer warnung. Es sint aber eßlich also an dem monch vorblendet, das sie ouch, wann

schon Sant Peter selber wider yn schrib, nith von ym ablassen, bis das sie mit der zeit, nicht on yren grossen schaden befinden werden, wie schandtlich er sie betrogen, Gleych wie die Bohem iht teglich ye lenger ye mher filhen vnnnd yr vil clagen, wie sie Joann Hup in eyn yrtthumb, yamer vnd schaden leyhs vnd der selen gefurt hat.

Die ander weisheit, die er mir auffleget, sol sein, das ich so vil spruch der heiligen lerer eingefurt, die ym ein dorn in oren sint. Derhalben so er die anderst nicht weist zu tadlen noch zu vorlegen, sagt er, ich hab, wie der aff vom schuster, orst von ym gelernet, die schrift einzufuren, vnd bucher schreyben, Deren ich doch eglliche (on Rom zu reden) vor hweinzig Jaren, vnd ehe das ich wust, wer Luter oder Luder wer, geschriben hab. Im ist aber zu mut, gleych wie dem knecht, der neben Esopo stehend, vnd sich bedunden ließ, es konde nyemant ichgit dann er, Derhalben so muß ich wol mit Esopo gedult haben vnd nicht zu wissen, diemeyl es Lutter alles aleyh kan.

[24.] Die dritte weisheit temffet er, das ich sein buch vorkert sol haben, aleyh egllich wort darauß gehwaht, vnd was vor ader nach gestanden, stehen lassen. Darzu sag ich, das ich zuuor Protestirt hab, nicht alle ding in dem selben buch angefochten, Sonder aleyh was do keckerisch vnd vnchristenlich war, wolches ich dann nicht mit einzelen worten, sonder mit ganzen clauseln repetirt, vnnnd kein wort vorandert hab, Wie seyn vnnnd meyn buch außweyssen werden, darauß ich mich gehogen haben wil, Wit hierauff den leser, ym dys orts kein glouben zugeben, sonder vnser bucher gegen einander ansehen, wirdt sich die sach vil anderst erfinden, dann der monch hie gefendert hat.

Das er sich aber volgend nach vil vnußem geschweh, beclaget, wie er als ein einiger mann wider so ein grossen hawffen wol gotes hylff bedorff, ist ouch ein stuch seyner namen vorkorten Rhetorica, durch die er allen dingen (gleych wie die pawren dem spiez) das hinder her furkeret, Dann es ist offentlich am tag, das er denn grossenn hawffen an ym hangen, vnd nu lenger dann ein halb yar nyemand dann ich aleyh wider yn geschriben hat, Außgenommen was sich Doctor Murner nawlich vnderstanden,

dem er gleich wie mir auch mer mit schelten dann mit redlicher antwurt begegnet, vnd vns beyd in ein buch zusamen gekoppelt, so doch feyner von dem andern ichgit gewußt hat.

Nu bin ich vngehwehelt, Doctor Murner werd seinn sach wol vorantwurten, so wil ich das yhen, das mich belangt, auch fur mich nhemen, vnd orstlich

Von dem Priesterthumb.

Sie stehet Luter auff seyner feyerey, wie ein alter Jud auff seinem glauben, Namlich das alle Christen gleich geistlich, vnd soliche priester seyen, das in eyner yeden stadt ein yklicher, der aleyn von der gemeind (gleich wie ein burgermeister) darzu erwolet werd, alle Priesterlich ampt, meßlessen, predigen, vnd die heiligen Sacrament handeln [Vi] vnd wandeln mog, on eynicherley weyhe oder geistlich orden. Wolches er nicht von seiner muter, der Christenlichen kirchen, Sonder in der Bickhart schul gelernt hat, bey wolchen alle wuchen eyner an der hech, wie sie geseffen sint, die schweyn außtreibt vnnnd yr pfarrer ist, er sey schuster, schneyder. Dann es darff wenig kunst an den orten pfarrer zu sein, do weder gloub, Sacrament, noch kirchen sein, Dann yr kirch ist ein keller, oder finstere grub, darinnen sie sich versameln, beyde man vnd weyb, vnd thut ynen yr hyrt orstlich ein genßpredig, etwan von eym alten Thanheuser, darnach heyst er sie, sich selber vndereinander vormengen, vnnnd die welt mheren. vnd ist kein grad oder sipt vorbotten, es sey Im ersten oder andern gelid, wy sie zu hawffen kommen. Solich harte ler wolt vns der teuffelische munch auch gern beybringen, vnd tewtsche Land vorunreynen, wie Huß vnd seyne gesellen das Edel konigreich zu Bohem besudelt, vorderbt vnd verwußt haben, Dann auß waserley ander vrsach, meynt yr, das er geratten hab in seyner reformation, man sol die ihgemelten grad vnd vorbotten sipt wider auffheben, vnd der vnkeuscheit yren freyen gang lassen? das doch nicht aleyn vnchristenlich, sonder auch unnatürlich ist? Noch sint eklich so blind, das sie ym zufallen, vnd in vortedingen wollen, es sey dem tewffel lieb oder leyt.

Nu kan oder vormag ich nyemant darzu zwingen, aber gar getrewlich wil ich euch allen geratten, vnd damit vorwarnet haben, euch vor seynner ler zu hutten, Dych wil ich euch In diesem buchleyn abermal so vil Christenlichs grunds wider sein keherey anzeigen, das ye ein yklicher, der mit den Galathern nith vorzoubert oder ganz vnshnnig ist, sein falschen vnd grewlichen yrthumb ougenscheynlich vermercken sol.

Vnd damit wir kurz zur sach greyffen, So Romet er sich hie orstlich, Wie ich ym hab müssen zulassen, das alle Christen priester seyen, Es gefelt ym aber nicht, das ich von zweyerley priesterthumb geschriben, vnd ym nicht hab wollen eynnomen, das wir darumb allenthalben geleych [Bi^b] priester oder geleych geistlich seyen, Sonder (das solichs vnangesehen) leyen geleych wol leyen, vnd pfaffen pfaffen bleyben, Wie sie vor tausent yaren ouch gewest sint. Das beyt nu den monch so hart in die nasen, das er peter vber mich schreyet, ich hab nith yn, sonder sant Peter geschmehet. vnd gesagt, er hab vns denn tod gelert, Diemeyl doch (als er sagt) seyne wort nith mher dann ein vorstand haben, namlich den buchstaben, der do toedtet.

Furter sagt er, die weyl ich geschriben, das der leyen priesterthumb ein geistlich priesterthumb sey, vnd aber der geist lebendig mach, so hab ich wider mich selb bekent, das der leyen priesterthumb lebendig vnd das vnser, namlich ecclesiasticum, tod sey.

Item die weyl ich gesagt, das den leyen yr priesterthumb der buchstab mit bring, oder durch den buchstaben hie angekeigt werd, vnd aber der buchstab todt, so hab ich das lebendig tod, vnd das tod lebendig genent,

Beschließlich sagt er, das es alles ein traum sey von zweyerley priesterthafft, vnnd das die schryfft vnser Bischoff vnd priester nith kenn noch yr mit eynem worth gedenck, zuuorauß in dem namen testament, do die figuren auß sein. Beut mir darauff droh, wo ich im ouch ein tittel auß dem gemelten namen testament weisen mog, der von vnsern pryhstern, Bischoffen, oder priesterthum meldung thue, soll ich gewonnen haben.

Nun bin ich betreten mit dem munch, auß diser ursach

das vnßer priesterthum zu lateyn sacerdotium, bey hm keyn priesterthumb, Episcopus keyn Bischoff, presbyter keyn priester mher heyst, vnd vns der Rottwelsche doctor nith alein ein nawen glauben, sonder auch ein naw tewsch aufbringen will. Ich laß mich aber aus der ban nith fieren, stehe vest bey vnßer großveter glauben, vnnnd der mueter gehyng, getraw ouch mit der hylff gottes (die ich hie von nawem widerumb diennuttiglich anruff vnd bitt, wie vor In meynem orsten buch gebeten) sie beide wol vor dem monch zuuortedingen.

Vnd diemehl er mir zu embewt, es soll auff disen plan [B ij] gewonnen oder verloren heissen, Wil ich das orst anrennen oder treffen mit hm thon, auß gemeltem spruch Petri .i. pet. ij. Ir seht ein koniglich priesterthumb zc. Wolchen er aleyn auff das gemeyn volck ziehen, Vnd vnser priesterthumb als ein trawm gar da von außschliessen wil. So verhoff ich, wo ich hm den traum war mach vnd beweyß, das In hgedachtem spruch Petri das wortlein sacerdotium nith aleyn auff die leyen, sonder ouch auff vns gelawt haben, vnd das hweyerley priesterthumb seyen, ein leyische vnd ein pfeffische. Hoc est (vt me sane intelligas) Sacerdotium popolare vel baptismale. et ecclesiasticum siue ordinis, das ich als dann den orsten Rit frey gewonnen, vnd Luter mit gurr vnd mit gawl darnider lig.

Aber gleich wie in eym Thornier, so hwen mit einander hwispestig, wolcher gewonnen oder verloren hab, die Eltischen Ritter darzu beruffen werden, denn auß spruch zu thon, Wolcher schyd vnd erkentnis sie sich halten müssen, Also diemeil wir hwen, vns vmb den rechten vorstand der schrifft dis orts henden vnd hwehen, müssen wir das vrteil nit selber fellen oder außsprechen, sonder den liben alten veteren als den Eltisten rittern, hauptleuten, fundament vnd sewlen der Christenheit zu erkennen heym setzen.

Dem also nach So tritt herfur, du alter grawhewptichter vnd bartichter Ritter, heyliger vnd lieber Patron sancte Jeronyme. Sag dem gegenteyl, das du disen außspruch vor tausent Jaren gethan, vnd die sach entschiden habest, namlich in dialogi Orthodori cum Luciferiano, also

du eyn klaren vnderſcheyd gemacht vnnd gelert haſt, das der leyen priesterthum nicht anders ſey dann der touff, wie ich ſie dann derhalben in meynem örſten buch nit ſchlecht oder ſimpliciter priester, ſonder touff priester genent hab.

Tritt herfur, du Erwürdiger alter Ritter vnd hauptman, du Heyliger Biſchoff Sancte Ambroſi, Sag Lutern, weye du gemelten ſpruch petri ſelber iho auff vnſer priesterſchaft aleyen, als in libro de dignitate ſacerdotali, iho auff das gemein volck vnd alle Chriſten gedeut habeſt, als in libro de myſterijs iniciandis vnd an andern orten. Sag hm, das vn=^bij her priesterthumb das yr ſo weyt vbertrifft als gold das bley oder die Sonn den Monden.

Tritt herfur, du vnuberwintlicher Held vnd alter lerer der Chriſtenlichen kirchen, heyliger vater Auguſtine, ſag deynem ſtyff ſon Lutern, Wie du ſelber ein vnderſcheydt zwischen diſen zweyen priesterthumben gemacht vnd die wort Joannis Apocalypſis .i. namlich Chriſtus hat gewaſchen vnſer ſund in ſeynem blut, vnd vns gemacht ein reich vnd priester Gott ſeynem vater, also außgelegt habeſt, das nith die leyen, ſonder wir eigentlich oder rechte priester heiſſen vnd ſeyen. De ciuitate dei lib. xx. cap. x.

Trit her fur du Thewrer ritter vnd alter merterer, heyliger Origene. Sag dem kezer, das du vor diſen allen, obgemelte zwey priesterthumb vnderſcheyden, vnnd den leyen erkelet habeſt, was ſie vor priester vnd was yr ampt ſey, homelia nona ſuper Leuiticum.

Trit her fur du alter heyliger Papſt Anacleto der vierd nach ſant Peter, Sag diſem picthardiſchen doctor, Wie du vns vor .xiiij. c. Jaren geſagt vnd gelert habeſt .xxi. diſ. c. in nouo, das nicht das gemeyn volck, ſonder aleyen die biſchoff der apoſtel vnd die andern priſter der zwey vnd ſibenzig iunger ſtat, ſtand vnd amt eingenomen haben, vnd yr ordenliche vnd erbliche nachuolger ſeyen. Sag hm, das auß deynrer eigen ordnung keynrer keyn rechter priſter oder biſchoff ſeyn mag, Er werde dann vorhin darzu geweyhet, ein ſchlechter priester von eynem, ein Biſchoff von dreyen andern biſchoffen, Wie du dann ſelber mitt

deynnen eygen henden drey diacken, funff priester, vnnnd sechs Bischoff geweyhet hast.

Trith her fuer du Durchlauchtiger Großmectiger furst, vnd nachgelassener statthalter Christi, sancte Petre, Sag, ob wir den rechten verstand deyner wort billicher auß disen alten vnnnd heyligen vetern, oder auß Luters narren kopff schopffen sollen. Sag, warumb du dy wort gotes Exodi .xix. namlich, yr werdent mir ein priesterlich konigreich, umbgekert vnd gesagt habest, yr seyt ein koniglich priesterthumb, Vnd das feyn ander vrsach, warumb ym alten testa[Bij]ment das konigreich, vnd ym nawen das priesterthumb vorgezogen vnd substantiue gesetzt wirt, dann das ym alten testament das priesterthumb aleyn ein figur, vnnnd derhalben dem konigreich vnderworffen was, Aber ym nawen, do die figuren auß sein vnd das rechte warhafftig priesterthumb orst angehoben, Mussen konigreich vnd keyserthumb, konig, fursten vnd herren dem priesterthumb dy knye biegen, vnd als schaff den Papt erkennen als yren obersten herten, Wie sie biß her gethan vnd meyns vorhoffens noch thon werden, Es seye dann, das der Jungste tag vorhanden, vnd Luter des Entchrißts vorleuffer sey, des wir vns dannocht gleych wol (schimpff vnd ernst hindan gesetzt) doneben ouch besaren müssen.

Trit her fur du oberster Feldhouptman vnd aufleger der heyligen schrifft, sancte Paule, hilff mir gekewgen, das du das wortlein sacerdotium ym nawen Testament selber ouch gebraucht hast. Heb. vij. do du sagest, Wie das gesaz nith vorleget, vernamet oder verandert werden mog, on das pristerthumb, Diemeyl dann Christus das alte gesaz Mosi vorandert vnd vornamet hat, muß er nothalben, wie du sagest, das priesterthumb sampt dem gesaz ouch vorleget, vornamet vnd vorandert haben, Vnd volget nith, das das priesterthumb im nawen testament darumb gar getylt oder abgethon sey, das die figuren aus seyn. Dann vnser priesterthumb nith nach der ordnung Aaron, wolches priesterthumb ein figur gewest, sonder nach der ordnung Melchisedech von Christo auffgericht worden ist, nach wolches einsetzung wir nicht wie Aaron schaff vnd bock, oder der selben blut, Sonder vnder gestalt weyns vnd

brotē, sein eygen harten fronleichnam vnnnd rosenfarbes blut opfern, handeln vnd wandeln.

Trit her fur du selber, bit ich gar diemutiglich, allerliebster herr Jesu Christe, oberster priester, bischoff vnd papst, du mund der warheit, hylff mir zu sterck der warheit bekrefftigen, das du die dispensation, handlung, vorwarung vnd opferung gemelten sacraments deynes heyligen warhafftigen fleisch vnd bluts nith dem gemeynen volck oder [Bij^b] einem izlichen (dazzu es vil zu hoch vnd wirdig ist) sonder aleyh deynen heyligen aposteln vnd yren nachuolgern beuolhen hast, do du am abentessen zu ynen aleyh vnd nyemant anderst gesprochen, das solt yr thon mir zu gedechtnis, Luce .xrij. Wie dann die heylige meß nicht anderst ist dann ein gedechtnis deynes bittern leydens vnd eins opfer deynes harten fronleichnams, vt priori libro probatum est.

Sag ym, heyliger herr Jesu Christe, wie du nit zu den leyen, sonder aleyh zu deynen aposteln gesprochen, das sie sollen aufgehen in dy ganzen welt, tewffen vnd predigen das wort gottes. Marci .xvi. Vnd wolchen sie yre sund vorgeben oder binden wurden, den solten sie vorgeben oder gebunden seyn, Joannis .xx. Sag ym, das du nith zu dem gemeynen volck, sonder zu ynen gesprochen hast, yr seyt das saltz der erden, yr seyt das liecht der welt, Mathei .v. Euch ist gegeben zu wissen vnnnd außzulegen die heymlicheit der schrift, Mathei .xij.

Sag ym, das du sant Peter an deyner stadt zu eynem obersten hyrten vber den ganzen schaff stal hinder dir vorlassen hast, Joannis .xxi. Sag ym, das du gedrowet hast, wer gemelte deyne Apostel vnd statthalter vorachte, der vorachte auch dich, vnd wer sie nit hor, der hor auch dich nicht, Luce .x. Auß wolchem allem der heylige lerer vnd merterer Ciprianus beschleust lib. i. epistola. iij. das alle kezeren sich doher entspinnen, das man die priester, Bischoff vnd bepft voruolget vnd voracht hatt.

Wie nu, Lutter, beß mir du das nußlein auch auff, diemeyl du so bayßig bist. Ist es dir aber zu hertt zu beßsen vnd so vil gloubwirdiger gezeugen zu hoch zu den heupten, so beweyß mir doch du mit eynem wortlein, das

diser gewalt aller, der gangen gemeyn gegeben sey, oder das von der zeit Christi biß auff disen heutigen tag hundert ein priester oder bischoff geweest, der nicht geweyhet worden wer, sonder aleyn auß des gemeynen volcks schlechte mal oder beuelh die heyligen sacrament (wie du sagest) hette mogen handeln oder wandeln, so solt du gewonnen haben, kanst du das ouch nith, so gib dich gefangen, [B₁] Vnd bekenn mit der gangen Christenlichen kirchen, das zweyerley priesterthumb, vnd das wir nith gleich al priester seyen, das ouch ym namen testament aller priesterlicher gewalt vnd ampt vns geistlichen, bapst, bischouen vnd priestern als den nachuolgern der .xij. apostel vnd zwey vnd sibenzig hunger beuolhen, vnnnd das gemeyn volck als die schaff vns als den hyrten vnderworffen sein sollen, wie alle Christenlich lerer gehalten, geprediget, vnd da von geschriben haben.

Das ich aber der leyen priesterthumb mit Ambrosio geistlich genent, hab ich das wort leyen geistlich dozumal nit genomen in der bedeutung, wie wir geweychten geistlich heissen, Du wirst mich ouch nit vber reden, ob gleich der leyen priesterthumb vom geist lebendig, das das unser darumb tod sey. dann es volget nith, wo Peter lebt, das hanß darumb gestorben sey. Noch vil weniger gestehe ich dir, das ich das tod lebendig oder das lebendig todt geheissen hab, wiewol es dannoch, ob es gleich geschehen, seyn yrthumb wer. Dann wiewol dise beyde priesterthumb an ynen selber vnd in der wurzel, das ist in Christo oder der Christenliche kirchen, beide lebendig, so mogen sie doch in den aesten, das ist in vns leyen vnd pfaffen, geistlichen vnd weltlichen, wol beyde tod sein zuuoran bey dem grossern hauffen, vnd also lebendig vnd tod genent werden, dann es sint vil geruffen vnd wenig auferlesen, vil priester vnd wenig priester. xxx. dis. multi sacerdotes.

Das du aber sagest, es gelten der heyligen veter spruch nichtit bey dir, ich beweiss dir dann vorhin, das sie nith gehrt haben. Vnd ob ich das schon beweyste, wurdest du dannoch sagen, seyn heylig vater hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein articel des gloubens oder Sacrament, das die schrift nith geordnet oder gemacht

hab. Wil ich dir auff das orst, namlich ob die alten veter gehrt haben oder nicht, hienyden, so ich meyn degen auß-
 zihen wird, antwurten, Das ander ist bereyt vorantwort
 vnd gehort, das vns geistlichen vnser priesterthumb keyn
 alter vater, sonder Christus selber eingesetzt, vnd vns den
 gewalt gegeben hat, Got wol, das wir vns des wol ge-
 brauchen.

[B₄^b] So ich dir nu schrifft gnug angezeigt hab, das
 wir nit alle gleych priester vnd das hweyerley priester-
 thumb sint, wolches dann nit ein trawm, sonder die
 Christenlich warheit ist, wil ich dir das zu vbersluz ouch
 beweren durch ezhliche clare argument, die ouch ein heder
 ley begreiffen mag: vnd setz orstlich a simili, das eyner
 sprecht zu vns tewtschen allen in gemeyn. Ir tewtschen
 seyt frey volck. Diser wurd vngeweuelit mit disen worten
 nit alein das gemein pawren oder hantwercks volck, Sonder
 ouch den gangen adel gemeynt haben. Gleych also hat
 ouch sant Peter mit disem spruch, yr seyt ein koniglich
 priesterthumb, wolchen er zu vns allen in der gemeyn ge-
 schriben, nicht aleyhn das gemeyn volck, Sonder vns alle
 miteinander, wir sein geistlich oder weltlich, pfaffen oder
 leyen, damit bestympt vnd angezeyget, quia appellatione
 populi in fauorabilibus veniunt etiam clerici, iura sunt
 vulgaria. Aber gleych wie auß disen worten, das man
 vns all in der gemein ein frey volck heist, nith volget,
 das wir darumb all gleych frey seyn vnd der pawr so vil
 freyheit hab als sein Edelman, der edelman als ein graff,
 Der graff als ein furst &c. Also volget ouch nith auß denn
 worten Petri, das wir all gleych priester seyn, Vnd bleybt
 dannoch gleych wol einem yghlichen seyn stand vnuorlekt,
 vnd gar ein weytter vnderscheid zwischen dem getoefften
 vnd geweychten priesterthumb, wie ich dann in meynem
 vorigen buch funffterley vnderscheid angezeigt, deren mir
 Zuter keynen hat mogen darnider legen.

Das ander argument nhem ich auß den worten
 Salomonis canticorum .vi. Do er die Christenlichen kirchen
 vorgleycht einer spitze oder hör, das in der ordnung stehet,
 wolches den veynden erschreckenlich ist. Nu weist meniglich
 wol, das in eynem grossen hor nith all personen gleych

sint, sonder einer ein waibel, der ander ein profaß, diser ein fenderich, der ein hauptman vber disen oder yhenen hauffen, Vnd zu lest ein oberster Imperator oder gebieter ist, dem sie all vnderworffen sein müssen. Diweil dann die Christenheit einem solichen gemusterten hor vorgleycht werdt, so können oder mogen wir ye nit al einander gleych seyn, Sonder muß [C:] sich ein yeder der ordnung oder des gelides halten, dar ein er gemustert ist, Wie vns vnser feldhauptman sant Paul leret Ephe. iiij. et .i. Cor. xij. das vnser oberster gebieter Christus eßlich vorordnet zu propheten, eßlich zu aposteln, eßlich zu ewangelisten, eßlich zu hirtten, eßlich zu predigern oder lernern, eßlich zu schreybern ꝛ. vnd also ein dis, dem andern ein ander ampt angehangen hab. Wy ouch gemelter Sant Paul an einer andern stel die kirchen vorgleycht einem corper, der nith eytel fies oder hend, sonder von mancherley gelid zusamen gesetzt ist, deren yhweders sein sonder ampt hat. Wie kan oder mag dann Luter sagen, das wir al gleych priester, so doch in der Christenlichen kirchen nit eytel priester, sonder ouch schlechte clericß, diacken, subdiacken, priester, erßpriester, probst, dechant, Bischoff, erßbischoff, patriarchen, primaten, vnd bepft sint, auß wolcher ordnung sie eynem her vorgleycht wirt. Wo wolten wir schaff nhemen, wan die lehen all selber hirtten weren, vnd die fies dem haupt gleych seyn wolten? Darumb so bleyb ein yeder in dem gelid, darein er von got vorordnet vnd geruffen ist, vnd las sich luters genßpredig nichtit yrrren, dann es ist alles widersynnes, falsch vnd vorkert, das er schreybt, lert oder prediget.

Das drit argument, das wir nith all gleych priester, vnd das yweyerley priesterthumb sein müssen, bewer ich auß dem, das die lehen ir priestertumb, das ist den touff, von den geweychten priestern als von yren geistlichen veteren (von welchen sy von namen geborn vnd all orst in der touff zu einem priesterlichen volck gemacht werden) empfahen müssen. Derhalben, gleich wie vater vnd son nith ehne, sonder zwu personen sint, also müssen ouch dise beide priesterthumb, deren eins des andern vater ist, nothalben yweyerley vnd nit eynerley priesterthumb sein, vnd ist

nit muglich, das wir allenthalben gleych priester sein mogen.

Auß diesem allem vorhoff ich, das nit Luter vnser priesterthumb, wie er sich romet, zu sandt oder zu quat, Sonder ich das seyn zu wasser gemacht hab. Er wolte dann sehne priester in weyn vnd nit in wasser tewffen, wie er dann alle ding vorkeren wil.

[Ei^b] Das aber der Eudermwelsche doctor vnser tewtsch gehing straffen vnd sagen will, Episcopus·heiß nith ein bischoff, sonder eyner, der auff der wart oder hut stehe, presbyter nit ein priester, sonder der elstift oder eyner auß den eltisten. Darzu sag ich, das unsere vorsehen, die vrsen Tewtschen, ir gehing vnd sprach nit alwegen auß der ethimologey, ankunfft oder bedewtung, sonder vil malnn aleyh der stym nach auffgesetzt. als das sie vinum weyn vortewtschet haben, wolches doch, wo der ethimologey nachgegangen, nit weyn, sonder was krefftigs oder gewaltigs heissen must, a vi enim vinum dictum est. Also haben sie ouch Episcopum ein bischoff, presbyterum ein priester der stym nach auff das kurzist vortolmehschet, vnd die bedewtung, vrsprung oder deriuation den gelorten beuolhen.

Derhalben so ist die sprach vnnnd außlegung der worter nith ein ding, sonder zweyerley. vnd bleybt wol dohey, das episcopus zu tewtsch ein bischoff heist, vnd dannoch gleichwol die ankunfft oder bedeutung des wortlins das mit bringt, das ein bischoff auff all sein stiftvornwandten oder vnderthanen auffsehen vnd wachen sol. Das ist aber vor mich, vnd hilfft mir gezeugen, das Luter das wortlein episcopus actuum .xx. felschlich den lehen zulegen wil. Wolches sant Paul nit zu dem volck, sonder zu den bischouen vnd eltisten priestern geredt. Dann der heylig geist hat nit die lehen ober die bischoff, sonder die bischoff ober die lehen gesetzt sie zu regiren, vnd (als ein hyrt auff sein schaff) auff sie zu sehen vnd zu weyden, wy der text doselbst clerlich anzeigt.

Es ist ouch nith war, das presbyter nichtit heß dann der elstift, Vnd das man aleyh die eltisten zu priestern fiesen sol. Dann wie Origenes sagt, wo das alter oder anzal der iar ein priester machte, so weren billich Adam,

Mathusalem, vnd die selben alten gesellen, die bey newnhundert yaren gelebt haben, ouch priester gewesen, wolche doch in der schrift nyndert priester genent werden. Darumb so bedeut das wortlin presbyter mher dapferkeit des gemutes, dann der yaren, vnd ist mher ein nam der ehren, standes vnd würdigkeit, dann des alters. derhalben Erasmus von Rotterdam in der epi-[C ij]stel Petri, die Luter allegirt .i. Pe. v. nith senior, sonder presbyter transferirt, vnd den kriechischen text nit an ursach vnruckt bleyben lassen hat. Zu dem so sint Ioannes, sein bruder Jacobus vnd die andern apostel gar yunge menner gewesen, do sie Christus zu priestern gemacht hat, Dergleichen Titus vnd Timotheus, zu wolchem Paulus schreybet .i. Timoh. iiij. nyemant sol vorachten deyn yugent.

Horest du monch, das du die schrift noch nit gar freffen hast, vnd das yhenhalb des bachs ouch lewt seyn, du machest ein groß geschrey, wie wir die yugent locken zur philosophen vnd theologen, die wir selbst nit können, vnd nyemen gelt von ynen, nur darumb das sie weniger wissent von vns kommen. Nu hat aleyh die schul zu Leyppz gar vil treffenlicher menner auffgezogen, die der christenheit ser nuß gewesen, vnd noch auff disen tag an vil orten vor gute prediger, gute theologi, gute magistri, gute Juristen vnd arzt gehalten werden, was aber du vor schuler oder iunger gemacht habest, wirt sich mit der zeit wol erogen, vnnd solten tewtsche land ehlich hundert tausent guldin darumb geben, das yre kinder deyn schul nye gesehen hetten.

Du legst vns ouch auff, wie vns die schrift nit priester oder bischoff, sonder aleyh diner, knecht, aufsteiler vnd hirten heiß, aber wir selber haben vns des geschemet, vnd die namen verkeret, daran du die warheit sparest. Dann Christus hat sich selber ouch ein diner, knecht, aufsteiler, vnd hirten genent, vnd ist gleichwol der oberste priester, bischoff vnd habt daneben gewesen, also nennet vns dy schrift ouch yho diener, knecht vnd hirten, iho priester, bischoff vnd prelaten, wie hie oben gnugsam bewert ist, Aber du hast dich deyns namens geschemet vnd den vorkert, Dann deyn vater vnd großvater nit Luter, sonder luder

geheissen, wiewol beyde namen ein schandlich bedeutung oder ankunfft haben, vnd nicht gut daran ist.

Auff deyn argument, dorinnen du sagest, wo salben, weyhen, kleyden oder blatten ein priester machten, So weren weder Christus noch die apostel priester gewesen. Hab ich dir in meynem vorigen buch gehewgnus vnd schrift genug vor-[E ij^b] gestellt, das dise ding alle Petrus vnd die andern apostel selber auffgesagt haben, Wann du mir die selben vorlegest, als dann wil ich sie noch stercker bevesten. Das aber Christus als ein Nazareus sein har nit vorschnitten, Noch die form, salbung vnd kleidung selber angegeben hat, ist darumb vnderbliben, das sein priesterthumb oder messerst am stammen des heiligen Creutz genzlich vorbracht ist. Derhalben so leret er die apostel das hochst vnd grost an der mess, Namlich sein harten fronleynnam zu benedeyen, consecrieren vnd communiciren. Aber die andern auwendigen weis vnd cerimonien besalhe er dem heiligen geist. Also haben die Apostel, auß eingebung des heiligen geistes, dise ding alle zu gedechtnis seynes bitteren leydens auffgesetzt, namlich die Cron oder blatten, zu betrachtung der dorinn cron, die Christus auff seinem haupt getragen hat, Die salbung, das er nit aleyn von den menschen, sonder ouch von got seynem himelischen vater gesalbet worden, psal. 44. welches ouch sein nam Christus, das ein gesalbter heist, mitbringet.

Die Casel bedewt, das rote purpurkleid. die alba, den weissen rock. gurtel, stol vnd manipel, die band, ketten, vnd seyl, damit er ann die sewl gebunden wart. Das humeral, das tuch, damit hm die ougen verbunden, Der kelch, das grab, die paten, den steyn darauff, das corporal, die weissen tucher, darein er von Joseph vnd Nicodemo gewickelt ward. Sihest du Luter, wie vnser blatten, kleiden, salben, vnd weyhen seyn hoffart noch erdicht ding, sonder ein warhafftig anzeigen vnd gedechtnis ist des bitteren leydens Christi vnd seiner mess, die sich am abentessen angefangen, vnd am creutz volendet ist. Vnd das du die warheit sparest, das Christus nith gesalbet, gekronet oder anderst gekleidet worden sey, wiewol hm dise ding alle nith zu ehrn, sonder zu schmach geschehen sint.

Das ist aber die ursach, das der heylig geist gleich die ding alle, damit er vorhin von den Juden geschmehet worden, ym wider zu grossen ehrn, ewigen lob, dank vnd gedechtniß beferet, vnd den aposteln vnd nachuolgenden besten durch die ganzen christenheit also zu ordinirn eingegeist hat, wy vns [C iij] die heyligen Apostel selber, Item die nachuolgenden Ppst Anacletus, Innocentius vnd ander gelert vnd in der schryfft hinder inen vorlassen haben.

Derhalben wer sich dise ding zu tilcken vnderstehet, als Wicleff, Hans ganz, vnd bruder Luter, der vnderstehet sich auch die ehr Christi vnd gedechtnis seynes bittern leydens auß vnserm herzen zu tilcken vnd vns widerumb zu heyden oder sekern zu machen, Soll derwegen von allen frommen Christen billich gehasset, verworffen, vnd selber getilcket werden, als ein bom, der keyn gute frucht bringet, den man, wie Christus selber gesagt hat, außroden vnd in das feur werffen soll.

Vber das alles bringet Luter hie nyden ein ander argument auff die ban, also lautende, Der priester halt meß vnd gebenedeyet das brot, nith in seiner, sonder der ganzen kirchen person, auff das, ob der priester nicht from oder glewbig vnd wirdig wer, die Christenheyt bestehe vnd wyrdig sey. Derhalben dieweil der priester nit mher dann eyn bot vnd knecht in dem werck ist, so mus ye ein ander der priester seyn, namlich in des person das werck geschicht, das ist die gemeyn, die all gleich priester, vnd der ihen, der die meß liset, allein der andern paffen knecht ist.

Mit dissem argument vormeint Luter klar genug beweist haben, das wir geweychten nicht rechte priester, sonder der leyen paffen knecht, vnd das nith hweherley priesterthumb seyen, begert darauff antwort von mir.

Sa Luter, ich wil dir antwurten, Ich weiß aber nicht, ob dir die antwort gefallen wirt oder nicht. Dann eintweder du schwermest, oder veziren dich die margrethen wurmlichin auch umb weynachten, das du so gar doll vnd vorgeffen bist. gedencst nith wie du vorhin in vil buchern von dir geschriben hast, das der priester die meß fur nyemanth dann fur sich selber lesen mog, vnd suht weder fur die gemeyn noch todt noch lebendig erschießlich sey.

Wie bekennst du dann hie vngemartert wider dich selber, daß der priester dy meß nicht fur sich selber oder in seynen, sonder in der ganzen gemeyn person leß? Wer ist nu truncken oder nuchter? Al- [Ciiij^b] so bist du dir gar in vil stücken selber contrari vnd widerspennig, die ich iho zuerzelen nith weyl hab. Wie soltest du dann mit der Christenlichen kirchen concordiren, so du mit dir selber vneyneß bist? Conueniet nulli, qui secum dissidet ipse.

Damit ich dir aber ein kurzen beschid geb, so halt ich, daß der priester die meß mher leß in der person Christi, dann in der person der ganzen gemeyn. Wol ist es war, daß er sie liset als ein diner, bot vnd mitler zwuschen got vnd den menschen, fur die ganzen samlung vnd in vnser aller namen, aber nith in vnser aller person. Dann es sint vil personen in der kirchen, nicht aleyne die leyenn, sonder ouch Clerick, Diacken vnd subdiacken, die selber nicht meß dorffen oder mogen lesen, wie solten sie dann den gewalt andern geben oder beuelhen mogen, den sie selber nith haben? Sie mogen wol ein geweychten priester bittenn oder vorsolden, daß er meß fur sie leß vnd Got fur sie bit, Sie mogen ym aber den gewalt nith geben, noch zu diser botschafft vnd dienst gebrauchen, wo er vorhin nith darzu geweycht ist. Vnnd bleybt die meß gleich wol selbstendig, es leß sie ein frommer oder boßer priester. Dann die Sacrament gotes an ynen selber so reyn sint, daß sie von keynem menschen, wie boß der hymmer ist, besleket, oder vor vnreynet werden mogen. xv. q. vltima. c. vltimo. Wie ouch deyn Augustinus selber saget, daß an den orten ein frommer priester nichtit mher, vnd ein boßer nichtit weniger thut.

Entlich vnd zu beschluß dis articckels von dem priesterthumb wil ich den frommen eynfeltigen leyen, nicht zu entschuldigung vnserß lebens, daß leyder bey mir vnnd vil priestern straffwirdig ist, sonder ynen selber zu gut, damit sie aus deynen wortenn, mitt wolchen du sie stets auff vns hehest, nicht geergert werden, den Rat, warnung vnd ler des heyligen Chriostomi super Matheum homelia. 44. operis imperfecti, guter meynung anheynen, aldo er also spricht. Ir leyen, die do in der kirchen nicht zuhorer

der priester, sonder yr richter seyn wollet, Warumb richten yr ander lewt vnd euch selber nicht? Dann gleych wy ir das wort gotes horent, vnd nicht thond, also lerent es die prie[st]er vnd thond es selber ouch nith all. Es ist in allen menschen eynerley natur, aber manicherley stand ader wirdigkeit. Drstlich sint alle menschen geschaffen fur sich selber, Darnach sint die priester fur euch vnd vmb ewert willen von got geordnet worden. Derhalben so ist yr natur yr eygen, aber yr ordnung vnd ampt ist ewer. Leben sie wol, das ist ynen gut, leren sie wol, das ist ewer nutz. Darumb so nhemet das yhen das ewer ist, vnd richtet nicht das euch nicht angehet. Ehret die bojen vmb der guten willen, vnd lasset nith die guten der bojen engelten, Dann es ist besser den bosen geben, das sie nicht verdint haben, dann den guten entziehen das ynen von recht geburt. Vnd geschicht offft, das von eynem bosen menschen gutte ler außgehet. Nehemet war, die vngeacht erden geburt das costlich klar goldt. Gleich wie yr nu das gold darumb nith vorachten, das es auß der besleckten erden kommet, also solt yr ouch gutte ler nith vorschmehen, darumb das sie von eym bosen priester gelert wirt. Sonder wie man das gold auffhebet, vnd die erden ligen laßt, also behaltet yr der prister ler vnd lasset yr leben faren. Dann kunst oder ler kommet auß der natur, aber ein gut leben auß eim guten willen. Darumb so mag ein yeder wol leren, aber ein yeder wil nicht wol leben, das ist aber aleyh sein schad. Die bynnen fragen nith nach den kreutern, sonder nach den blomen, also moget yr die plomen von der prister ler aufflesen, vnnd yr leben als ein boß kramt, das hewt oder morn dorr wirt, ligen lassen.

Sehet lieben tewtschen, also hat euch diser heylige man Chrysostomus mit dem guldin mund gelert, vnd nith wie Luter gesagt, ir solt die prister richten oder straffen, das euch nith kustendig. dann es hat nyemant kein gewalt vber den andern zu richten oder zu straffen, er sey hm dann von oben herab, oder richterlicher vnd ordenlicher weiß beuolhen. Nu hat Luter noch nye beweyßt, das euch von got beuolhen die prister als ewere veter zu straffen, noch vil weniger yr blut zuuorgießen, oder ynen yre kins

vnd guter mit gewalt zu nhemen. Ich hab ym aber beweist, das aller geistlicher gewalt vnd regiment vns von got beuolhen, Vnd [C₄^b] das hweyerley priesterthumb ouch ym namen testament begriffen, vnd wir nicht allenthalben gleych priester seyn mogen, damit ich meyns vorhoffens den orsten Rit gewonnen hab, Setz das zu erkentniß aller der yhenen, die daruber zu sprechen haben von rechts wegen.

Von dem langen spiez.

Difem spiez wil Luter ouch das hinder herfur keren, vnd mir ein schlechte gewonheit darauff machen, bringt darauff hweyerley argument auff die ban, orstlich das ein gewonheit so leychtlich widerumb abgethon, so leychtlich sie (ouch stillschwehend) eyngesurt werden mog. Ezum andern sagt er, wo alte gewonheit ein ding recht machen mocht, So musten der heyden oder Turcken gelouben (die so vil hundert yar gestanden sint) ouch recht oder war seyn.

Meyn meyn liber falscher monch, Meyn spiez heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, das ist nith ein schlechte gewonheit, sonder die angebung, ler, sagung, vnd ordnung der Christenlichen kirchen, zum teil von den aposteln, zum teil von den liben alten veteren, vnd vil heiliger concilien, durch mitwirkung des heiligen geistes auffgericht. Wolchen spiez ich nicht aleyn Lang genent hab, umb vorierung willen der langen zeit, langwirigen brauchz, vbung, vnd alten herkomens obgemelter sagung oder ordnung, Sonder das solich ordnung ouch durch die gangen werlt, vnd wie Jeronymus sagt, von orient bis gen occident, geprediget, geglewbt, angenommen, gehalten, vnd also bis auff vnser veter vnd vns hergebracht worden ist. Von wolcher sagung, vbung vnd altem brauch der heyligen Christenlichen kirchen Sant Jeronymus schreybet in dialogo Orthodori, das sie nicht weniger crafft oder gloubens eyngenomen hab, Dann die canonische schrift. Die vrsach heiget an Origenes in primo libro periarchon. Namlich dieweyl yr vil sich selber vormenen, sie vorstehen die schrift recht, wie sie Christus gemeynt hab, vnnnd gemelte schrift ye einer wider den andern, zuuoran die

Jungen wider die alten, demten oder auflegen wollen, Muß man sich [Di] In dem richten nach dem brauch der Christenlichen kirchen, wie der von den aposteln geprediget, Vnd das aleyh fur die ganze lautere warheit halten, das dem alten brauch, sätzung vnd ordnung der kirchen gemess, vnd mit nichten entgegen ist. Dann wie Ciprianus sagt vnd ich in meynem vorigen buch ouch allegirt hab, So ist alles, das die heyligen Apostel oder yre nachfarer, die liben alten vetter, vnnnd vil heyliger concilien, auß eyngebung des heyligen geystes, gesetzt oder geordnet haben, nicht weniger wichtig, krefftig, vnnnd bindig, dann ob es in der canonischen schrift vorleybt, oder von Christo selber eynge setzt wer. Gleychen lawtes beschliesset mit disen dreyen vnd dem heyligen Basilio deyn Augustinus ex dictis Basilij, wie das ym Decret geefert wirdt .xj. Dis. ecclesiasticarum.

Aber was dorffen wir diser gehewgen, So vns die heyligen Apostel soliches durch ein eygen Artidel des gloubens (namlich ich glewb die heylige Christenliche kirchen) sonderlich eyngebunden haben, Vnd ein bewerter spruch ist aller alter veter vnd Christenlicher lerer, das die kirch regirt werd von dem heyligen geist, vnnnd derhalben nicht yrrren mog. Wolcher spruch gehogen ist auß den Worten Christi, Joannis .xiiij. do er spricht, der troster, das ist der heylige geist, den euch der vater senden wirt in meynem namen, der selbig wirdt euch leren alle ding, vnd eingeben alles, das ich euch gesagt oder noch sagen wird.

Wie wol nu Luter disen spruch dohin demten wil, als solt vns der heylig geist nichtit leren, sonder aleyh erynnern was vns Christus vorhin gesagt oder gelert het, Vnd bezeuget das mit seynem stiffvater Augustino contra felicem, So bestehet er doch weder mit seynen bewtung noch mit der gehewgniß. Dann das ewangelium sagt clerlich, ille docebit, das ist, er wirdt euch leren. vnd darnach orst et suggeret, das ist, vnd wirdt euch eyngeben oder erynnern. So lawth die gezeugniß Augustini ouch nitth, wie sie Luter felschlich vorkert hat. Sonder, do der keger Felix arguirt, wie vns der heilig geist vil dings nit gelert het, als namlich der sonnen vnd des mondes louff,

der stern eynfluß vnd der gleychen, [Di^b] derhalben das ewangelium falsch wer, das er vns alle ding leren wurd. Antwurt ym Augustinus, das der heilig geist nith komen, vns weltliche kunst zu leren, als die astronomey, poetrey oder der gleychen, sonder alles das der Christenheit not, nutz, vnnnd seliglich wer. Er sagt aber nicht, das er vns nichtit leren wurd, sonder aleyh erinnern, das vns Christus vorhin gelert het. ziehe mich des auff seyne eigen wort lib. i. contra Felicem cap. x.

Ob nu Luter sprechen wolt, das der heilig geist solichs ym anfang der kirchen, bey den aposteln vnd dem Nicenischen concilien gethan oder gewurckt het, Vnd iho bey der yhigen kirchen oder concilien nit mher thet oder wurdte, darumb das die yhigen bischoff vnd priester nicht so eins guten lebens, als die alten geweest sint. Das ist falsch vnd kegerisch. Dann das leben besleckt nith den standt oder ampt, sonder aleyh die person, Wie oben bewert ist. So hat Christus den heiligen geist der kirchen nicht auff ein zeit lang, sonder das er ewig bey yr bleyben sol, zu senden zuge sagt. Joannis .xiiij. Rogabo patrem et alium paraclitum dabit vobis, vt maneat vobiscum in eternum. Darumb sagt Augustinus sermone .xviij. de verbis domini super Matheum. Niemand sol sprechen, das die kirch ym anfang (Vmb der miracel willen die Christus oder die apostel gethan haben) gewaltiger geweest sey, Dann sie auff den hutigen tag ist. dann dozumal wurden sie gesuntheit des leybs, yho wurdte die kirch teglich gesuntheit der selen.

Das aber die Christenlich kirch disen gewalt alwegen gehabt vnd noch hab, gesetz zu machen, vnd ein ding von newem zu ordnen, ob das gleych weder ym ewangelio noch ander canonischen schrift vorleybt wer, So sag mir du Luter, wo stehet ym ewangelio oder ander canonischer schrift, das man die yunge kinder, so bald sie geboren werden, tewffen, vnd vber bekentniß hres zukunfftigen gloubens burgen nehmen mog? Sag mir, wo findet man in der schrift das wortlin persona, oder das drey person in eynem gotlichen wesen seyen, Wolche canonische schryfft nennet Mariam Theotocon, das ist ein muter Gotes?

Wo list [Dij] man in der schrift, das wir uns mit dem heiligen crewß bekehren, Salz, wasser touff oder priester weihen sollen? Wolches alles die heilige Christenliche kirch auß eingebung des heiligen geistes geortert, gesagt vnd geordnet hat.

Sa sie hat nicht aleyh macht (wo es die notturfft oder gelegenheit der sach eruordert) ein ding von newem auffzusetzen, sonder auch widerumb abhuthon, oder zuuorandern, ob das schon von den Aposteln oder Christo selber auffgesetzt, vnd ym ewangelio oder ander canonischen schrift mit außgedruckten worten bestympt wer. Dann also hat sie den Sabbath, den Got geheiligt gene. ij. et numeri .xv. vnd Christus selber ym ewangelio bestetiget hat Mathei .xix., vorandert vnd vorlegt auff den sonntag. de conse. dis. iij. c. peruenit et .c. pronunciantum. Also auch den ostertag, den got exodi .xij. geboten hat zu ewigen gehen auf den .xiiij. tag des ersten Monats, Vnd die kirch auch auff den sonntag vorlegt hat. de conse. dis. iij. c. nosse et .c. seq. Also hat sie auch vorandert das sacrament der heiligen ehe, das got selber auffgesetzt, dann nach der ersten auffsetzung, in der heyt der vnschuld geschehen, mochten bruder vnd schwester oder yre kinder einander zu der ehe nhemen, Wolches umb naturlicher vnd gemeiner erberkeit willen von der kirchen vorbotten worden bis in den vierden grad. c. non debet de consang. et affi. Der gleychen ward auch bald ym anfang der kirchen die form der thormung oder consecration vorandert, zu vor auß bey dem felch, vnd ehliche wort dareyn gesetzt, die ym ewangelio nith gefunden werden. Item vor heyten consecrirt man auch auß ursach mitt geseurtem brot, welches die kirch nachmaln auch vorbotten hat. Item sant Peter het auch ein sonder weyß gutewffen, anderst dann ym ewangelio stehet, dann er tewffet die lewt in dem namen des herren Jesu Christi, actuum .x. Vnd das auß ursach, damit ynen ym anfang der nam Jhesu dester bas ehngelbildeit wurd. Wolchs die kirch nach maln auch wider abgethon, vnd die form, so ym ewangelio stehet, namlich in dem namen des vaters, des sons, vnd des heili-[Dij^b]gen geistes, Widerumb vornewet hat, de conse. Dis. iij. In synodo et. ca. Si reuera.

Caeteras ecclesie sanctiones ac constitutiones breuitatis causa transeo.

Siehst du nu Luter, wie starck meyn spieß vnnd wie gros der gewalt der kirchen ist? Wolchen gewalt sie nicht von menschen, sonder von Gott empfangen hat, wie deyn Augustinus beweiset auß denn worten Christi Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlüssel der hymel zc. wider den fester Faustum, der gemelten gewalt der kirchen auch anfechten wolt, Wie alle kezer gethan vnd nye kehner hat volenden, oder yr hçhçit abbrechen mogen.

Diemehl dann die Christenlich kirch disen gewalt allwegen gehabt, vnnd noch hat hç als dann, vnnd dann als hç. Idem enim dominus, eadem potestas, eedemque clauis sunt, quae olim et ab initio fuerunt. So volget darauß das der Papst vnnd alle Christenliche Concilia, so bis zu ennd der werlt ordenlicher weyß gehalten, vnd in Christo vorsamelt werden; nicht weniger crafft vnd macht haben, dann die alten gehabt, zu orden vnd zu setzen, Was der Christenheit, nach gelegenheit einer heden heyt, not, nuß vnnd beqwem seyn wirt. Ezum anndern volget, das der Papst vnnd die kirch Lutern, als ein offenbaren vorstockten kezer, gleich so wol straffen mag, als etwan Petrus Ananiam, Saphyram vnnd Symonem magum, Paulus den Corinthier vnnd Elhman, Tatheus Zaroem vnd Arpharat, Das concilium in Enngeland Wiclefen, vnd das zu Costeniz Hussen vnnd seyn gesellen gestrafft vnd zum teil zu puluer vorbrennt haben. Wie auch in gleychem fall Dathon vnnd Abhyron von Gott selber gestrafft worden sint.

Derhalben so hab ich vilgedachten meynen spieß auff keyn bloße gewonheit gestellt, Sonder auff sàhung, ordnung, vnnd gewalt der kirchen, von Christo auff die apostel, von dem thron der Apostel auff yre nachvolger, Pepsst vnnd bischoff, erblich gefelt, vnnd also von anbeginn der kirchen bis auff vnns herkommen. Dann es haben die heyligen Apostel Petrus vnnd Paulus, Wolchen occident [Dii] in tehlung der Apostel sonderlich beuolhen worden ist, vns Terwischen als eynem occidentischen volck denn glauben Christi, vnnd all yr ordnung oder sàhung so bald ym

anfang der kirchen durch yre Junger vorkunden lassen; Petrus Maternum, Eucharium vnnnd Valerium gen Straßburg vnnnd gen Trier außgeschickt; Paulus seyn Junger Crescentem genn Menz vnnnd Coln. Wolche den orsten somen des gottlichen wortes in tewtschen Landen geworffen haben, so mit grossen vleyß vnnnd ernst, das aleyh zu Trier dreyhehen Bischoff die orsten nach eynander vmb Christus vnnnd vnßers heyligen gloubens willen getoedt vnnnd gemartert worden sint.

Wo nu die Heyden oder Turcken yres alten gloubens ein solich göttlich, erlich, gewyß vnd offenbare ankunfft oder titel beweysen mochten, bestierenden sie bester bas damit. Diemeyl aber die Heyden yren gloubenn nicht vonn Got, sonder von dem tewffel vnnnd Abgottern, Die Turcken nicht von Christo, noch eynichem Apostel Christi oder der selben Junger, Sonder vonn dem abtrynnigen veynd Christi Machomet vnnnd dem Schalcks monch Sergio, mher durch heymlich vorreterey, boßheit, lyst vnnnd betrug, Dann durch offenbare redlich ankunfft oder guten titel empfangen habenn, So mag die selben keyn vorierung der keyt noch alte gewonheyt schutzen, das yr gloub recht vnnnd war sey. Hiemit ich Luttern seyne argument gebrochen, Vnnnd meyn spiez vor ym vortedingt haben will, Sez das zu rechtlichem erkentnis.

Von dem kurzen degen.

Vor disem kleynen degen, das ist vor der alten veter außlegung, forcht sich Luter als ein kyrisser vil serer, dann vor dem schwert vnd langen spiez. Dann wy ich vorhin geschriben hab, Gleych wie man einem kyrisser nit bas bekommen oder was abgewinnen mag dann mit eynem kurzen stoßdegen, Also kan man ouch der schrift, darauff sich die keyer als auff ein kyriß vorlassen vnd beruffen, wenig abbrechen, noch die recht [Dij^b] vorstehen, on der liben alten veter lewterung vnnnd erclerung. Nu spricht der vorkerte monch, die schrift sey an yr selber so clar, lauter vnd hel, das sie keyns erleuchtens oder außlegens dorff, heist der liben alten veter kunst vnd bucher (darab sich doch die welt vormundert) eytel narren werck, vnd

sagt, man sol ynen keynen glauben geben, dann an den orten, do sie schrift mit schrift erleuchten.

Nu wil ich yn, wie David den Rißen Goliath, mit sehnem eygen schwert vnd argument (wolches er von aristotele hat beteln müssen) vberwinden, vnd beweren, das die schrift auch an den orten, do schrift mit schrift erleucht wirdt, finster vnd dunkel sey. Dann diemeil, wie aristoteles leret, das yhen, das erleucht werden sol, tundler vnnnd finsterner seyn muß, Dann das damit es erleucht wirt, so muß ye zum wenigsten die schrift, die also durch annder schrift erclert wirdt, zuuor tunkel vnd finster seyn.

Wo sie aber allenthalben so clar vnd lamter, das sie, wy der monch sagt, keyns außlegens bedarff vnd der veter außlegung eytel narren werck ist, So muß Luter noch vil eyn grosser narr sein, das er die claren schrift Pauli ad Galathas, Davids psalmen, Item die episteln vnd ewangelia, orst mit einer natwen postill, coment vnd glosen vortunkeln wil, so doch des narren wercks vorhin so vil ist, das eyner seyn leben lang gnug daran zu lessen hat.

Es haben aber die aller gelertisten der werlt, vnnnd auß den hylebenden Doctor Reuchlin in Schwaben, Erasmus von Rotterdam in Holland, vnd Faber Stapulensis in Frandreych, der heyligen alten veter bucher nicht fur narrenwerck, sonder so erwirdig gehalten, Das vns Reuchlin Athanasium, Erasmus Jeronymum, vnd Stapulensis Dionysium (ich schwenge die andern) orst recht außgestrichen vnd zu lesen in die hend gegeben haben, wolchen ich vor mehn person vmb ir getrewe mhue vnd arbeit vlehssigen danck sag.

Das aber die schrift, wie ich gesagt vnd noch sag, zuvoran vnserm stumpffen vorstand nach, tunkel, finster, heimlich vnd vorborgen sey, bezewget David psal. xviij. al-[D.] so sprechende, Posuit tenebras latibulum suum, Er hatt seyn heimlich lager gesezt die finsterniß. Durch die finsterniß (spricht Jeronymus) wirt bedewt die heylig schrift, darunder Christus vorborgen ligt. Derhalben er zu den Juden gesprochen hat, sie musten die schrift nicht schlechtlich lesen, sonder durch forschen vnd erclauben, Joannis .v. Scrutamini scripturas, quoniam ille sunt, que

testimonium perhibent de me. Weiter sagt David eodem loco, Tenebrosa aqua in nubibus aeris, psal. xviij. Die schrift sey ein finster wasser In denn wolcken des hymels, Das ist, in denn propheten vnd aposteln. Wolche David darumb wolcken, vnd die schrift wasser nennet, das gleich wie das wasser, auß den wolcken herab fallende, die dorre erden befeuchtet, also erweicht auch die schrift, von den propheten vnd Aposteln herfließende, die harte hertzen der menschen, so man ynen die prediget oder recht aufleget.

Item die schrift ist nith aleyu tunkel vnd finster, sonder auch an vil orten einander widerwertig vnd zuuorauß das ewangelium vber an hundert stellen, Wo man aleyu den buchstaben ansehen, vnd keyn auflegung der veter annhemen wil. Derhalben so hat der heilig Augustinus ein eygen buch geschriben, wie man die vier Ewangelisten ann den orten, do sich die Text stossen, Concordiren oder voreynen sol. Vnd schreybet Origenes super Matheum homelia vi., das gleich wie man die ochßen an eynem wagen, deren eyner hotta, der ander hschvuda wil, mit gerten oder langen ruten zusamen treybet, Also treyben vnd bringen auch die lerer, mit hrer auflegung, beide Testament, vnnnd alle schrift, die hr selbs widerwertig scheynet, zusamen in ein gleichlawtenden vorstand, sin vnd meynung.

Des zu eynem exempel. So spricht David. psal. xxxv. die berge werden sich keren oder wenden in das herz, das ist in das mittel, des meres. So spricht Petrus zu den Juden Actuum .xiiij. Wir solten wol euch furnemlich vorfunden vnd predigen das wort Gottes, die wehl ir aber das vorachtet vnd vns nith horen wolt, nhemet whar, so keren oder wenden wir vns zu den heyden. Wer wolte nu dise zwen spruch, [D₁^b] deren eyner von bergen vnd hertzen des meres, Der ander von den aposteln vnnnd Heyden lawt, vor ein ding halten, Wo vns die heiligen veter Augustinus vnd Jeronymus das nith aufgelegt vnd gesagt hetten, das David dis orts durch die berg, die heiligen apostel, umb hohe vnnnd groisse willen hres standes, Vnd durch das herz des meres das mittel der werlt, das ist den gantzen umbkreis gemeynt, vnd also die

zuferung der apostel zu allen völdern lang zuuor geprophehet het.

Gleich wie nu hie vnd an vil andern orten das alte testament als der schatte durch das naw als das liecht erleucht, vnd derhalben fur sich selbst vnd gegen dem nawen zu rechnen, tündel vnd finster gezelt wirt, Also helt sich auch das naw gegen der zukunfftigen glorien, die orst ym hymelreich clar vnd ganz in vns geoffenbaret wirt, Ro. viij. Dann alles das wir hie lesen, sehen, oder horen, auch ym nawen testament, ist noch vnuolkomen, ex parte enim cognoscimus et ex parte prophetamus. i. Cor. xij. vnd helt sich gegen der zukunfftigen glorien zu rechnen, gleich als so wir vnser angesicht in eym spiegel sehenn, darinnen doch nith wir warhafftiglich oder selbstendig, sonder aleyh vnser bildung vnnnd figur gesehen wirt, ibidem .i. Cor. xij.

Derhalben so darff das naw testament, als ein spiegel, figur vnnnd bedeutung des hymelreichs vnd der heynt der glorien, gleich so wol vorclerung, lewterung vnd außlegung, als das alt, das aleyh ein bedeutung vnd figur was des nawen testaments vnd der heynt der gnaden. Ja es sint noch in beiden testamenten vil spruch, die keyn doctor bis auff disen hutigen tag hat genzlich mogen ergrunden oder außlegen. Wie kan dann der vorlogen Monch sagen, die schrift sey so clar, lawter vnd hell, das sie keyner glos oder außlegung bedorff. Psu dich du vnuorschempter betler, wie bist du so ganz vormessen.

Es ist auch nit war, das man den veteren nicht glouben sol, Dann an den orten, do sie schrift mit schrift erleuchten. Dann dieweyl der heimlich vorstand der schrift zuweylen hanget an natur oder eigenschafft eines krutlins, [Ei] wurzel, thier, bom, edelgesteyn oder andern naturlichenn dingen, da von keyn sonder buch in der canonischen schrift vorleybt ist, Haben die heiligen veter die außlegung der selben auß den heydnischen buchern Aristotelis, Plinii vnd annder naturlichen meister schepfen müssen. derhalben, wie Origenes sagt, eynem theologo wol von noten, das er die philosophen, poeten, vnd alle kunst der werlt durchgangen hab. Vnd hat keyn alter vater oder lerer der heiligen schrift die philosophen nye voracht, sonder hzo

die philosophos, ico poeten vnd oratores in yren schrifften mit eingefurt, wie dann Paulus selber ouch gethan, vnd sich der heilig Jeronymus mit ym entschuldiget hat.

Das ist aber war vnd von noeten, Das die außlegung eines yeden lerers, er sey naw oder alt, mith der canonischen schrifft allenthalben vbereyn komen vnd ir an keynem ort entgegen seyn soll. Derhalben so hatt die Christenlich kirch der alten veter bucher nicht weiter bestetiget oder angenommen, dann so fher sie mit der schrifft concordirn, vnd vnserm heiligen glouben, alten brauch, sätzung vnnnd ordnung der kirchen vnuorlezlich sint. Die lieben alten vetter haben ouch selber zuuor bedinget, das alle ire bucher weyter nichtit gelten sollen, dann so fher sie bey der schrifft vnnnd brauch der kirchen beliben sehen.

Auß wolchem allem ich noch sag vnd entlich beschließ wie vor, das die schrifft an vil orten so gar tündel vnd finster ist, das sie on der heiligen vetter bucher oder sonderliche offenbarung des heyligen geistes nit vornomen werden mag. Zum andern sag ich, das der liben veter außlegung, so fher sie der schrifft nith widerstrebend, sicher vnd frey gelembt vnd gestanden werden mag, sie sey auß canonischer oder ander heidnischer schrifft geschepfft, gleich wie der tempel Salomonis nicht aleyhn auß Jüdischem, sonder ouch von heydischem gold, silber, steyn, holz vnd henden gebawen ward, Seß das zu erkentnis vnser prelaten vnnnd des rechten.

Aufflösung ehllicher argument so Luter dem degen angehangen hat.

[Gi^b] Luter sagt, ich hab spies vnd degen darumb erticht, das ich die schrifft fliehen woll. daran spart er dy warheit. dann ich fliehe nicht die schrifft, sonder die kezerischen außlegung der schrifft, Vnd krieg oder hende mich mit ym nicht umb die bloßen schrifft, sonder umb den rechten vorstand der schrifft, Wie die alle Christenlich lerer vorstanden vnd außgelegt haben. Darauff antwurt er mir, wie die selben lerer vnd alten veter nichtit bey ym gelten, ich beweyß ym dann vorhin, das sie nye ge-yrret haben.

Liber monch, du soltest die yrrungen der alten veter als ein steblin nith antasten, du hettest dann deyn schweren fegerischen vnd freuenlichen yrthumb als ein balden zuuor auß deinem ougen gezogen. Dann wie kanstu sehen, was ander lewten felet oder mangelt, so du in deyn eygen sachen so gar blind bist. Es ist wol war, das gar nichtit yrrren mher gotlich dann menschlich. Verhalben es nicht daran gelegen ist, das eyner gar nichtit yrrer, Sonder daran, das einer auff seynem yrthumb nicht vorharr oder vorstock, vnd sich selber erkenne. Wie dann die alten veter yr yrthumb erkant, widerruffen, vnd der Christenlichen kirchen all yr schrifftten genzlich vnderworffen haben. Verhalben so müssen wir nicht achten, was yre bucher bey Lutern, sonder was sie bey der kirchen gelten, vnnnd was aldo fur yrthumb oder Christenliche warheit gehalten werd.

Furter spricht Luter, hat der geist in den veteren geredt, so hat er vil mher in seynrer eygenn schrifft geredt, das fall ich ym zu, das aber darauff schliessen wil, wer den geist in seiner eygen schrifft nicht vorstehe, der mog yn ouch in eines andern schrifft noch vil weniger vornemen, das ist wider Paulum, der do sagt, es sey nicht einem izlichen gegeben, sonder ein sonderliche gab gottes die schrifft vorstehen vnd wissen außzulegen, i. Cor. xij. Darumb so müssen die yhenen, wolchen die schrifft an yr selber zu hoch oder zu tuncel ist, erleuchtung vnnnd vorstand der selben schrifft schopfen auß den liben veteren, gleych wie die armen lewt nicht alwegen fur den fursten selber komen mogen, sonder yr antwort von den Ketten empfangen müssen.

[Eij] Das er aber sagt, die schrifft sey der rechte probirsteyn, wil ich ym gern zugeben, doch also das er mir widerumb ouch nachlasse, das der Papst sampt der Christenlichen kirchen der recht probirer sey. Nu kan der steyn alenn nichtit aufrichten, Wo nith ein probirer ist. Darumb so sprach Christus nicht, sundiget oder yrrer deyn bruder bey dir, oder in deynem bedunden, so sag es dem steyn, das ist der schrifft, sonder sag es der kirchen, Mathei .xviii.

Auff das argument, wo spieß vnd deggen etwas anders

dann das schwert, so sehen sie menschen wort vnd lugin, Wo sie aber einn dingt, so hab ich nicht dreherley gewor, sonder aleyn eins auff die ban gebracht. Antwurt ich, das der orste teil an disem gwisfeltigen argument (namlich was nicht schwert oder canonische schriftt sey, das mann das vor menschen wort vnd lugin halten soll) falsch vnd kezerisch ist. Dann es stehet, wie obangezeigt, in keyner canonischen schriftt, das Maria gottes muter, oder das drey personen in eynem gotlichen wesen sey. Noch soll keyn frommer Christ das fur ein lugin oder lamter menschen werck halten, Dann ich in meynem vorigen buch gnugsamlich bewert hab, wo ein concilium, oder noch weniger, in Christo versamelt, das Christus mitten vnder ynen, vnd derhalben nicht eytel menschen werck sey, was sie handeln, dobey ich es noch beleyben laß.

Das aber Luter meynt, ich sey zu Tolpel in die schul gegangen Vnd hab mir der esel uberlesen, das ist nichtit names, dann der prophet Balaam auch von eym esel gelernet hat. Aber sein schulmeister ist der wietig temfel, der ym solich wietig vnnnd vnchristenlich ding eyngebet.

Das er vns aber drowet, wie er vns mit seynem ochsenfuss treten wol, das wir queden sollenn als die frosch: Wil ich disem ochffen mit der hulff gottes wol außspringen, dann die frosch auff vnser seyten, got lob, nith so gar blind sint, als die yhenhalb des bachs, wolchen der ochß die ougen außgetreten vnnnd sie gar vorblendet hat.

Der spruch Augustini, das er keynem lerer geloubt, er beweyß dann seyn meynung mit schriftt oder heller vor-[Eij^b]nunfft, ist fur mich, dann Luter wil nichtit zulassen dann die schriftt, so nhemet Augustinus auch an, was vornunfftig vnd redlich vrsachen neben der schriftt beweyßen oder anheymen.

Den spruch Joannis ultimo, das nicht alle ding von Christo geschrieben seyen, Welchen Joannes auff die wunderwerck, vnd ich auff die ler gedewt, hab ich darumb gethan, das wie die Theologi sprechen, alle werck Christi vns zu eyner ler vnd anweysung geschehen. Die weyl dann die werck nicht alle beschriben, so müssen wir auch der ler, so

man auß den selben werden her zihen mogen, entberen oder mangeln, Vnd bleybt noch do bey, das nit alle Ier Christi in der canonischen schrift oder dem ewangelio begriffen ist.

Das aber Luter gleych wie Pilatus die hend waschen wil, vnd saget, wo die pfaffen erschlagen werden, soll mann hym feyn schuld geben, dann er sie vorhin gewarnet hab. Do danck hym der tewffel seynen warnung, die mher ein anzindung vnnnd reyhung ist der weltlichen wider die geystlichen, dann ein warnung, gleych wie seynn reformation auch mher ein deformation oder storung ist dann ein besserung der Christenheit, zuuoran diemeyhl er doselbst Rat, man sol alle gesez, ordnung, recht, straff vnd gericht abthhon, Vnd vnder die erd vorgraben. Dann was woltenn wir darnach auff der erden beginnen? Wolches haws mag doch gedeyhenn on gutte ordnung? Wolche stadt magt woll regirt werden on gesez vnnnd weydbildt? Wolches volck mag geschuht vnd befridet bleyben on recht vnd gericht? Oder wie konnen oder mogen die frommen vor den bösen genesen, wo dy boßheit nith gestrafft werden solt?

Ob nu Luter sprechen wolt, er sechte den weltlichen yr recht oder gewalt nit an, sonder aleyh den geistlichenn, das ist huberey vnd kezererey, dann diemeyhl Christus selber der Christenheit zu erhaltung fridens vnd eynikeit zuwey schwert vorordnet hat, Luce xxij., ein geistlichz vnd ein weltlichz, Warumb wil dann Luter wider die ordnung gottes vns geistlichen vnser schwert, das ist den gewalt des papstes vnd der kirchen nhemen, vnd dem adel in dy hend geben. Hat er nicht gelesen, wer das schwert nhemet, der wirdt [C iij] mit dem schwert gericht oder vndergehen, Mathei .xxvi. Das ist so vil, wie Augustinus leret lib. quinto contra manicheos, das hym nyemant das schwert oder den gewalt selber nhemen sol vber ander lewt, er habe dann den von got oder von der oberkeht richterlicher vnd ordenlicher weyß. Nu hat der Adel kein gewalt, zwang oder oberkeit vber dy priester ordenlicher vnd richterlicher weyß. Warumb rat ynen dann der schalckz monch, sie sollen das mit gewalt nehem wider dy ordnung gotes, vnd vns aleyh gebitten oder sprechen, also

wollen wirs haben, so müssen wir wol volgen, vnd wann es schon eytel bischoff regnet oder schneyet? Meint er, das der Teytsch adel so leychtfertig sey, vnd ym so bald in dem volgen werd, des sie vnd yre kinder ewige schand haben, vnd dannocht der deutschen daneben von got ouch warten musten, der gesprochen wer das schwert selber nhemet oder sich des anmasset vnbuolhen, der wirt mit dem schwert widerumb gericht. Derhalben so bin ich ungehwehelt, wer recht erber oder edel sey (dann wy Xenophon schreybt in oeconomia, so sint nit al erber, dy erber heissen) der werde nichtit vnandenlichs oder vnerbers furnehmen, vnd sich den offenbaren pfaffen veynd Lutern nit vorseuen lassen. Dann im ist, wy der huren vor dem konig Salomone, die, nach dem sie yr kind selber getödt het, irer gespilen das ir ouch nit gönnen wolt, vnd willigte, man solt es von eynder schneyden, damit weder sie noch ihene das lebend behalten mocht. Also dieweyl Luter als ein monch der welt tod, vnd zu keynem gewalt oder ehren komen mag, Wolt er liber die gangen Christenheit helffen herreyssen, dann seiner gespilen, das ist der weltlichen priesterschafft, dem bapst, bischouen vnd prelaten, gonnen, das ir gewalt, regiment, ehr vnd wirdigkeit bestendig bleyben solt. Er wirdt es aber nicht alles umbstoffen mogen, Scriptum est enim, et porte inferi, das ist Lutter vnd Lucifer, sampt yrer geschelschafft, non preualebunt aduersus eam, Mathei .xvi.

Entlich meynt er, man solt Eßium, Syluestrum vnd Emßerm, sampt allen scholasticis verbrennen, darumb das sie dem Bapst so vil gewalts einromen, vnd in fur das hewpt der [Eiij^b] kirchen halten. Darzu antwurt ich, das weder die Scholastici noch Syluester, Eßius, oder Emßer dem Bapst solichen gewalt gegeben, sonder wie obgesagt got selber, Vnd alle alte veter. Auß welchen ich umb kurze willenn aleyh ein, namlich den heyligen Jeronymum, furstellen wil in Dialogo orthodoxi, do er mit außgedruckten worten sagt, das alles heyl vnd gedehhen der Christenlichen kirchen an dem bapst oder obersten priester gelegen, wolches huorstehen ist, nach gott, der das oberste heupt, patron, schutzer vnd beschirmer der kirchen ist.

Seyne wort lauten also. Ecclesie salus in summi sacerdotis dignitate pendet. Cui si non exors quedam et ab omnibus eminens detur potestas, tot in ecclesijs efficerentur schismata, quot sacerdotes. hec ille. Dise wort lauten zu Teutschn also. Das heyl der kirchen hanget an der wirdikeit des obersten priesters. Wölschem, wo hm nicht ein vngemessener vnd ober all furtreffender gewalt vnd macht gegeben, werden so vil schismata in der kirchen, so vil priester darinnen sint. Hec Jeronymus. Solicher vbertreffender vnd vngemessener gewalt ist Petro vnd seynen nachkomenden Romischen Ppsten gegeben von Christo Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlussel der himel. vnnnd Joannis ultimo, Petre weyde meyn schaff.

Dieweyl dann Christus vns Christen seyne schaff, die kirchen ein schaff stall, vnd sant Petern den hirtten darzu genent hat, So muß Luter vnd ein yhllicher, der vnder disem hirtten nicht seyn wil, vuch nith ein schaff Christi, noch in seynem schaffstall seyn. Derhalben so hat der Bapst vor hin durch schrift, vnnnd igo durch sein botschafft, neben keyserlicher maiestat vnd dem ganzen Reich, auff dem tag zu Wormbs vorsamelt, hne als ein yrrrend schaff, hyrtlicher vnd veterlicher weyß, wider in den schaffstall furenn wollenn, darauß er mutwillig entwichen ist. Die weyl er aber auff seynrer boßheit vorharret, des Bapstes vnd der Christenlichen kirchen gewalt, alt ordnung vnd sayung voracht, vnnnd die stymme seines hirtten nicht horen wil. Sollen wir hn als ein rehdig schaff vormeyden, vnd auß crafft [E₄] der Ppstlichen bullen vor ein vngleubigen offenbaren feher halten. Dann Christus hat selber gesprochen, wer die kirchen nicht hören woll, den sollen wir halten als ein heyden vnd offenbaren sunder, Mathei .xviij.

In seynem letzten paragrapho hie bey dem degen, repetirt Luter in gemeyn vil meynrer argument, er loset mir aber der selben keyns auff. Sonder beclaget sich, wie ich hm zu nachteil geschwigen, das er gesagt hab, Ob wir gleych all priester, sol sich doch des keyner vnderwinden, es werd hm dann von der gemein beuolhen. Daran er mir vnrecht thut, vnd spart die warheit, Wann ich das ober an gehen enden geefert, angefochten, vnd bewert hab,

Das die gemeyn in der kirchen nichtit zu beuelhen, zu sehen, noch zu ordnen hat, Vnd das der leyen priesterthumb, wie Jeronymus sagt, nichtit ist dann der touff, darumb so kan mir der verlogen monch hie kein lugin kumessen, Sonder luget selber, so oft er das mawl auff thut. *de quo peto veniam apud graues et bonos viros.*

Hiermit wil ich meyn kurzen begen von natwem widerumb gestehelt, vnd das bleh, das ym Luter kugesetzt, wider abgeschmelzet haben. *zc. vt supra.*

Von dem buchstaben vnd geist.

Hie voracht Luter nicht aleyn mich, Sonder auch die drey aller treffentlichsten lerer, Dionisium, Origenem vnd Jeronymum, sagt, wie sie vnd ehlich mher gehrret, vnd Paulum nicht recht vorstanden haben, do er schreybt, Der buchstab toedte, vnd der geist mache lebendig. So doch Dionysius sant Pauls iunger gewest, vnd den rechten vorstand nit auß der feder, sonder auß seynem eygen mund empfangen hat.

Das aber dem monch keyn doctor gut gnug ist, vnd im nichtit liber dann sein eigen syn vnd gutt dunkel, Daran thut er wie der wald esel, von wolchem geschrieben stehet, Hieremie .ij. das er in der eynoede wonende, mit begird seyner selen an sich gihe den wind seiner eygen lib. Gleich also wonet Luter nit in der gemeinschafft der Christenlichen [C₁^b] kirchen, sonder in der einuede vnd wustin der kezer, vnd huyhet an sich den wind seyner eygen lib, das ist, ym libet oder behaget aleyn seyn eigen won vnd opinio. Wie man pflegt zu sprechen, eynem heden gefelt seyn weyß wol, Darumb so ist das land narren vol.

¶ Diemeyl aber auch ehlich halbgeforte grecken vnd gecken mich hinder dem byer außrichten vnd bilden den leuten ein, Luter hab es gar wol getroffen, vnd Emßer als ein poet, dem die heilig schrift unbekant, darneben gestochen, Muß ich, ehe dann ich Luters argument angreyff, die obgemelten wort Pauli etwas weyter handeln, Vnd ynen zuuorstehen geben, das mir dy heylig schrift nicht so frombd ist, als sie wenen wollen. Ich findt vber hzgedachten spruch Pauli, Namlich, der buchstab toedtet,

vnnnd der geist macht lebend, dreyerley außlegung der heyligen veter vnd Christenlichen lerer, Die alle drey bestendig, vnd nicht auff sandt gebawenn (wie Luter sagt) sonder in der schrift wol gegründet sint.

Die orst ist Ambrosij, vnd volget hm nach Graßmus von Rotterdam, das Paulus hie durch den buchstaben das alt, vnd durch den geist das new testament gemeynt hab, die weyl er in disem ganzen capitel .ij. Cor. iii. also ansehende, Incipimus iterum nosmetipsos commendare, nicht anders thut, dann das er die botten vnd vorkunder des namen testaments lobet, vnd grosser schet, dann Moysen, denn vorkunder knecht vnd diner des alten testaments. auß diser ursach das vns das alt durch vorstrickung der gebot den tod, vnd das new durch vorgebung der sund das leben gewurckt hat.

Die ander außlegung ist augustini, in libro de spiritu et littera, aldo er vilgedachten spruch pauli dewtet auff den menschen, vnd nit auff die beyde testament, Dann er durch den buchstaben vorstehet die kunst, vnd durch den geist dy gnade gotes. Gleich wy nu die kunst, als Paulus sagt .i. Cor. viij. ein menschen auffblaset oder hoffertig macht, vnd derhalben tödtet, diemeyhl hoffart ein todsund ist, Also macht der geist oder dy gnad gotes ein menschen diemutig vnd lebendig. Dann [Fi] wann einer alle kunst konde, die auff erden ist, vnd hette die gnad oder geist gottes nith dobey, dem wer seyn kunst zu dem ewigen leben mer schädlich dann furderlich.

Die dritte außlegung ist Dionysij, Drigenis, Hieronymi, vnd gemeyn bey allen doctoren, namlich das sie obberurten spruch Pauli weder auff die zwey testament, noch auff den menschen, Sonder auff die schrift dewten, In wolcher sie den buchstaben nennen den ewerlichen syn, wie den die schlechten wort mitbringen, Vnnnd den geist den rechten vorstand, der vnder den selbigen worten, als Hieronymus sagt super ecclesiasten ca. xij. gleich wie das goldt in der erden, der kern in der nuß, vnnnd die castanea in der rawchen schalen, vorborgen ligt.

Diser dritten vnd letzten meynung nach, vnd diemeyhl Paulus selber die heyligen schrift ein schwert nennet,

Eph. vi. Hab ich die scheid an diesem schwert vorgleycht dem buchstaben, Vnnd das bloffe schwert dem rechten vorstand, der vnder dem buchstaben, gleych wie ein schwert in der schencken steckt. Weiter hab ich gesagt, Wiewol die kexer all auff dis schwert, das ist auff die canonischen schrift, ser bochen wollen, so sechten sie doch mher mit der schenck, dann mitt dem schwert, Vnnd das sag ich noch hut bey tag, Dann alle kexerey auff erden doher entsprungen ist, das die kexer die schrift aleyn außwendig angesehen, vnd den rechten vorstand, darynn vorschlossen, nicht vornomen haben. Solichs bekrefftiget vnns der heylig alte lerer Cyrillus lib. i. ca. i. super Leuiticum in principio also ansehende. Gleych wie das wort gottes zu den letzten tagen auß Maria außgangenn, mith dem fleisch bekleidet in die welt kommen ist, Vnd etwas mher gewest, dann es außwendig gesehen worden. Dann das fleisch oder leychnam ward gesehen von meniglich, aber die gottheit von wenig leuten, vnnnd aleyn von denn aufferwolten. Also kommet auch das wort gottes fur vns in der schrift, namlich nith [Fi^b] nackend oder bloß, sonder bekleidt oder bedeket mit dem buchstaben, wolcher gleych wie der leyh von yeder man gesehen, aber der recht ynligend geistlich syn, gleych wie die gottheit, von wenig leuten recht vorstanden wirt. hec Cyrillus. Diemeyl aber die alten veter bey Lutern nicht gelten, Wo nicht schrift mit schrift erleucht wirt, Wil ich ym das auch durch ein offenbar exempel der ewangelischen schrift mechtiglich bewerern vnd war machen, wie nachvolget.

Christus sagt zu den zweyen sonen Zebedei, Mathei xx. zu sitzen zu der rechten odder linken handt, ist nicht meyn, zugeben euch, Sonder den yhenen, wolchen es von meynem vater bereht ist. Sehet liben tewtschen, auß disen wenig worten der schrift sint zweyerley gramfam kexereyen erwachsen, aleyn darumb, das die kexer die worth Christi nicht vleyssig durchforschet vnd erklambet, sonder oben oberhyngegangen, vnd den rechten vorstandt nitt gesehen habenn, des sie auch als vormessen eygensynnige leut nicht wirdig gewest.

Die orste kexerey ist Eunomij, Metij, vnnnd der Dona-

tisten, namlich das der Son dem vater nicht gleych, oder so wol almechtig sey als der vater. Dann sie die wort Christi, es ist nith meyn, demten als hette Christus gesagt, es ist nitt in meyrer macht, das doch die meynung Christi nye gewesen. Dann dieweyl er zuuor das yhen, darumb dise zwene hatten, allen zwolffen vorheissen het, Mathei .xviii. Furwar furwar sag ich euch, wann der son des menschen sitzen wirt auff dem Thron seyrer Maiestat, so werdenn yr zwolff ouch bey ym sitzen auff zwolff stulen .c. Wie solt er dann nicht macht haben, zweyen zu geben, das er bereyt yren zwolffen zugeben zugesagt het? Derhalbenn so sprach Christus nicht. es ist nith in meyrer macht, sonder es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, es ist nicht meyn weyß oder eygenschafft yemants was zugeben, das ym schendlich, sonder das ym nuß vnd seliglich ist, gleych als be-[Fij]te eyner das fewr, liebes fewr kiele mich, vnd das fewr antwurtet ym, es ist nicht meyn zu kien, sonder warm zu machen.

Das aber der zweyer zebedeer bit schendlich vnnnd vnhymlisch gewesen, ist auß dem abzunhemmen, das sie an der vorgemelten gemeynen vorheischung Christi nicht gesetiget, sonder auß menschlichem gebrechen vnnnd ehrgehygkeit oben ansitzen vnd etwas mher seyn wolten, dann dy andern gehen, sulleycht darumb das sie, dem blut nach, die nechsten frund waren. Damit sie aber von Christo oder den andern Jungern nicht vordacht wurden, wolten sie das nicht selber antragen, sonder schickten die mutter solichs von yrent wegen an den herren zu synnen. Aber Christus, der yr gedanden lang vorhin gewußt het, vnd seyn fruntschafft, gunst, giffet oder gab ansihet, antwurtet nitt der muter, sonder ynen: es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, Ich bin ein gerechter vnnnd gleycher aufteiler, vnnn wolchem geschriben stehet Esaie .liij. Er wirt theilen die außbewt der starcken. Derhalbenn so ist es nicht meyn, eynem yhlichen zugeben was er bitt, zuuorauß der auß hoffart vmb heylich ehr oder gutt bitt, sonder darnach ein yhlicher vordint hatt, vnnnd seyn bit erber vnd himlich ist. Dann wiewol es alles auß seynen gnaden herkommet, noch wil er vnsern dienst dobey haben, vnnnd den auß gnaden be-

lonen, als ob vnns der lon von recht gepurte, Gleych als wen ein furst ein hoff außriefen ließ, es wer mit schieffen, rennen, stechen, louffen, ringen, springen oder ander ritter spil, vnnd auß gnaden vorhieße hyllichem ein kleynot, vnd dem, der das best thet, Tausent guldin, Der wurde ye dannoch keinem kein kleynot geben, er vordint es dann, Vnd zuuorauß wo in eyner bet umb dy tausent guldin, wurd er sprechen, es ist nicht meyn, gemut oder vorordnung, sie dem kugeben der mich darumb bitt, sonder der sie vordint vnd das best thut. Also dieweyl Christo wol bewust was, das die orste stell zwueyen andern gepurte, namlich Petro vnd Paulo, die am meisten von seynet willenn arbeytten, thon [Tij^b] vnnd leyden wurden, wolte er die selben zwenn yres vordinsts vnnd lones nicht berouben, noch den zwueyen Zebedeern geben, nicht das es in seynere macht nicht wer, wie die keher sagen, Sonder das er ein gleycher rychter vnnd aufsteiler seyn wil, Vnnd eynem yeden geben, nach dem er vordinet. i. Cor. iij. Vnusquisque autem accipiet propriam mercedem suam secundum laborem suum, et Apoca. xx. iudicatum est de singulis secundum eorum opera.

Das ist nu gesagt ordenlicher weyß nach, nach wolcher nyemant gekront wirt, dann der do ehehefftiglich streyt ij. Thimoth. ij. Damit wil ich aber Gott die hennnd nicht geschlossen haben, oder sagen, das er nicht doneben auch außserhalb diser ordnung eyn menschen selig machen mog on all seyn vordinst oder arbeyt. Es geschicht aber gar selten, das eyner schneyd, der zuuor nicht geseet hat. Vnd das sey gesagt von der orsten keherey, so diß ortß auß der schrift erwachsen ist.

Die annder keherey, in wolcher Luter auch stect bis vber die oren, ist genommen auß den worten Christi, do er sagt, Sonnder wolchen es von meynem Vater bereyt ist. Auß wolchen worten Wickleff, Hus, Lutter vnnd ander keher zyhen wollen, das die predestination, bereytung vnnd ordnung Gottes ein vrsach sey vnser seligkeyt, also das die, so Predestinirt odder darzu vorordnet sint, selig werden müssen, sie thuen, was sie wollen, Vnnd herwiderumb Wer hur hell vorsehenn, muß vordampt werdenn, er thue

gutes oder böses. Das furwar die meynung Christi dis ortes nicht gewesen ist. Sonder gleich wie die hell dem temffel vnnnd seynen botten (deren Lutter ouch ehner) also ist der hymmel bereyht den frommen, Mathei .xxv. Vnnnd wirt nyemant Predestinirt odder vorsehen, Dann nach seynem leben vnd werden, Wolche Gott von ewigkeyt wol bewußt gewesen, Aber seyn wissen gibt vnns keyn vrsach, vnnnd zwinget nyemant, Sonder laßt vns vnßern freyen [Iiij] willen, der wol von der werlt, von steren oder einfluß des hymels, vnnn guten oder bösen geißen gereyht, vnnnd zu dißem oder yhenem zugeneigt, aber von nyemant genthlich gezwungen werden mag. Derhalben wie Augustinus sagt, wer nicht predestinirt sey, der thue vnnnd schicke sein leben vnnnd werck darnach, das er noch predestinirt werd. Vnnnd ob er fur sich selber nicht gut thon mag, so ruff er alleyn Gott getrulich an vmb gnad vnd beystand, der wirt ym die nicht vorsagen, Mathei .vij. Petite et accipietis, querite et inuenietis, Pulsate et aperietur vobis.

Also haben sich diße beyde ketzereyen auß dem Ewangelio dis ortes entspunnen, auß keyner andern vrsach, dann das die ketter alleyn den buchstaben oder bloße wort angesehen, vnnnd die rechten meynung Christi nicht vorstanden habenn. Der gleichenn ich gar vil exempel zu marck bringen mocht, Die ich vmb kurze willen fallen lassen vnd Lutern auff seynn argument antwurten wil.

Drstlich arguirt er, wo vnßer meynung recht wer, das der buchstab toedtet, vnnnd der geyst oder geystlich syn lebendig machte, So musten alle sunder heylig, vnnnd alle heyligen sunder seyn. Dann die heyligen oder fromen tödte der buchstab, Vnnnd die sunder mach der geystlich synn (den vil sunder ouch woll wyssen) lebendig.

Reyn, lieber meister Mertin, wir sagen nicht, das der geystlich syn den menschen lebendig mach. Wie deyn Augustinus de spiritu et littera ouch nicht sagtt, Dann er doselbst das wortlein, geist, nicht auff den geistlichen syn, sonder auff die gnad vnnnd den geyst Gottes gedewt hat, wolcher aleyn die menschen lebendig macht. Aber vnßer geist oder geistlich sin ist nicht der heylig geist selber, sonder seyn wirkung, nith ein naturlich oder wesentlicher

geist, sonder wirt darumb ein geist genent, das er verborgen vnd vnſichtig iſt. Dann wie Origenes ſagt in primo periarchon, ca. i. ſo pflegt die ſchrift alles das ein leyb oder corper zu nennen, das do ſichtig, vnd alles das geiſt, das do vnſichtig iſt. [Tijj^b] Also ſchreybet ouch da von der hochberumpte Jud Philo, in libro de vita Theoretica, Das alles geſez oder handlung der heyligen ſchrift gleych ſey einem thyer, Dann gleych wie ein vñlich thier ein leyb hab, vnnnd ein ſel, Also hab die ſchrift den buchſtaben als ein leyb, vnd den heymlichen vorſtand als die ſel oder geiſt. hec Philo. Derhalben ſo ſagen wir nicht, das diſer geiſt, namlich der vnſichtig verborgen ſyn, den menſchen, ſonder die ſchrift lebendig mach, In wolcher an vil orten der buchſtab on denn geiſtlichen vorſtand, gleych wie der leyb on die ſel todt iſt, oder gleych wie ein vngesalzen ſpeyz keyn ſchmack hat, Wie der heylig Gregorius ſchreybet lib. vij. moralium cap. iiij. do er den geiſtlichen ſyn dem ſalz vorgleychet. Darumb ſo volget nicht, das der buchſtab die frommen toedte oder zu ſundern mach, dieweyl ſie nicht darauff fuſſen wie die keker, ſunder doneben denn geiſtlichen ſynn ouch zulaffen. Vnnnd noch vil weniger volget, Das der geiſtlich ſynn die ſunder heylig oder lebend mach. Dann wann eyner ſchon alle ſchrift auff erden wuſte auß zulegen, vnnnd hette doneben nicht die gnad, geiſt oder liebe gottes, ſo wer er, wie ſant Paul ſagt, nichit, oder wie ein ſchallende cymbel. i. Cor. xiiij.

Hiermit ſint alle ſpruch, die Lutter hie auß dem Namen vnd alten geſez hawffent eynfurt, mit kurzen worten auffgelost. Dann die ſelben wollen all nichit, dann das vns keyn ſchrift noch keyn geſez, Sonder aleyh die gnad vnd der geiſt lebend mach, das ſicht ich nicht an, vnnnd ſag nit das der geiſtlich ſyn die menſchen, ſonder die ſchrift lebend mach. Wiewol der geiſtlich vorſtandt der ſchrift ein menſchenn ouch mher erquickt, vnnnd hm ein geiſtlich fromd vnnnd luſt bringet, dann der bloſſe buchſtab.

Wehter arguirt Lutter, der heylig geiſt ſey eynfeltig, darumb ſo muſ ſeyn ſchrift als ſeyn werck ouch einfeltig ſeyn vnnnd mog nicht mher dann eyn ſyn oder vorſtand haben. Vorwurfft der alten veter regel vnnnd leer, die

vierer-[F₁]ley syn darauß gehogen haben, namlich litteralem, allegoricum, tropologicum, vnnnd anagogicum. Wie Drosius super cantica canticorum meysterlich angezeigt hat. Auff dis argument sag ich, das das antecedens oder orste theyl, namlich das der heylig geist eynfaltig sey, war ist, aber das Luter darauß schliessen wil, das darumb die schrift alls ein werck des heyligen geistes auch eynfaltig sey, vnd nicht mher dann ein sin oder vorstand hab, das ist falsch. Dann gleych wie die Son in hr substanz vnnnd natur auch eynfaltig vnd nicht mher dann ein ding ist, vnnnd doch manicherley wirkung hat, dann sie nicht aleyh scheynet oder kühnert, sonder auch wermet, erleuchtet vnnnd feuchtet oder weichet ehliche ding, vnd ehliche macht sie hart oder trucken, Also ist auch der heylig geist wol in seyner natur vnd gotlichem wesen simpel oder eynfaltig, Aber seyne werck, die er bey vns wirdet, sint manigfaltig, wie Paulus .i. Cor. xij. der selben vil erzelt vnd zu letst also beschliesset, hec omnia operatur vnus atque idem spiritus. Auß wolchen werden die kunst oder schrift auch eins, die do manigfaltig vnd reich ist von synnen, clug von worten, soll weisheit vnd vorborgner spruch, von wolchem geschriben stehet, sapientie .viii. vnnnd ecclesi. xxxix. das ein weisman sucht vnd erforschet die behendigkeit, parabel vnnnd heymlich außlegung der schrift, ader reden aller alten, Wie der heylig Gregorius vber das buch Job, wie auch dionysius, Origenes, Cyrillus, Iheronymus, Augustinus vnnnd alle Christenliche lerer mit grossen vleys vnd ernst gethan vnnnd die viererley obgenanten synne darauß erfunden haben. Ja die schrift hat nicht aleyh manigfaltigen vorstand, sonder auch vilfaltige vnnnd widerwertige wirkung. Dann sie gleych wie die Sonn ein weichet, den andern vorhartet, ein kelt, denn andern wermet, ein toedt, den andern lebendig macht, Vnd gleych wie die Son, ein der zu lang oder zu vil darein sehen wil, vorblindet, also vorblindet auch die schrift die yhenen, dy sich all zu vil darumb bekumern, vnd all hr datum darauff setzen, meynen, sie wollen es alles durch grunden, [F₁^b] das ynen doch vnmöglich ist.

Luter setzt auch vnder anderm, wie der vilgedacht

geystlich syn nichit sey dann ein weidwerck, do man ehliche lustige vorstand such oder sahe, sie dynen aber nicht zum krieg vnd halten den stich nicht. Wolches mit buchten zu reden erlogen ist. Dann ob sie gleych nicht allenthalben gelten, so sint sie doch an ehlichen orten so gar von nöten, das man das ewangelium au vil enden straffen mocht, wo seyn ander vorstand darhinder wer, dann der buchstab anzeiget. Vnd namlich do Christus sagt, Ergert dich deyn fuß, so schneyd yn ab. Item do er sagt, wir sollen die lendin umbgurten vnd lucernen in den henden tragen. Dann was wer mir das fur ein gebot oder leer, wo nichit darunder vorschlossen leg. Darumb so bestehet Luter nicht mit dyssem schwand, Dann ouch seyn styffvater Augustinus vil keker mit dem heymlichen vorstand vberstritten, vnd das ewangelium damit concordirt hat.

Wiewol nu Luter meynt, wie gemelter heymlicher vorstand der schrift nicht ein ander syn sey, dann der buchstab, sonder aleyh ein vorblumung, die man in der schull lerne, vnnnd heysß zu latyn figura, kriechisch schema, So byn ich ym doch des nicht gestendig. Dann der heylig Hieronymus vber den .Lxxij. psalmen, sagt, wie die schrift nicht sol figuren oder schemata, sonder sol sacrament sey. Vnd wie wir sie nicht handeln müssen der Rethorica nach oder fragen, was disse oder yhene figur, sonder was der heylig geyst sag.

Das er aber ein exempel setzt von solicher vorblumung, Vnnnd sagt, es sey gleych, als wann er sprech, Emßer ist eyn grober eßel. Das ich mich bedunden, das er dis billiger ein nessel, distel oder dorn genennet het, dann ein blumen. Diuehl er aber diser blumen hie vil zusamen flicht, damit er nicht alleyn mich, sonder ouch daneben Bapst, bischoff, priester vnd alle geistlichen kronet (zu temtsch vorhonet) vnnnd sagt, Wie wir dieb, reuber, wolff, vorfurer vnnnd vor-[G]reter seyen, vnnnd das es eytel menschen gesetz, aberglouben, betrugerey, gouckel vnnnd narrenwerck sey, was wir yn vnserm glauben haben auffserhalb der schrift, exemplificirt das mit den selmessen, vigilien, ablaß, geweycht saltz vnd wasser, der Bischoff vnd monch kleidung, vnnnd andern anhangenden stücken, das wir

ouch keynem gesetß des papstes oder der kirchen gehorsam zu geleisten schuldig seyen, wir wollen es dann auß gutem frehem willen thon, Hab ich ym dise ding alle in mehnem orsten buch mitt gnugsamer schrift vorlegt, der er mir noch nye keyne auffgelöst hat, allegare enim inconueniens non est soluere. Derhalben so wil ich hie nicht mher, dann zu sterck denn frommen Christen, von dem geweychten saltz vnd wasser ein einig warhafftig exempel sagen.

Ich hab ein dorff, das die Marggrauen zu Meyßen hochloblicher gedechtnis zu mehnem altar zu Dreyßden gegeben haben, Namlich Erdmerßdorff, In wolchen ein bron ist, des sich die armen lewt zu yrem getrendt behelffen müssen. Nu kommen yerlich auff ein tag ehliche frombde wurm in den selben bronnen, deren so vil, das sie yn ganz bedecken, vund kan sie nyemant hinweg bringen, so lang bis man geweycht saltz oder wasser dareyn wurfft, so verschwinden sie so bald. Vund wirt der bronn so lawter vnd clar, als er vor ye war, das geschicht noch bey mehren gehenkten alle yar yerlichen, wie dy ganze dorffschafft bezeugen muß.

Dis vnd annder geschicht oder miracel, die ich umb kurze willen vorbleyben laß, geben der Christenlichen kirchen zeugnis, das yr saltz oder wasser weyhen nicht ein betrug, goudel odder narrenwerck ist, Wie der kezerische monch auß seynem vnbeschnitten mund reden darff. Dann konnen die houberer mit yren character, vn bekanten worten vnd aberglouben den tewffel bannen, Warumb solten dann wir Christen durch ein vhesten Christenlichen glauben, den wir haben, nicht in das saltz oder wasser, sonder In den vbergebenedeyten namen Jesu, der daruber angeruffen wirt, nit ouch den tewffel vnd all sein gespenst vortreiben mogen?

[Gib] Das aber Luter sagt, ich hab ein groben kopff vnd vorstehe die schrift nicht, das ist wider das, das er vor gesagt hat, die schrift sey so gar einfeltig, clar, lawter vnd hel, das sie ein yeder wol vorstehen mog, vund keyner glos dorff, also blatwert der monch eins durch das ander, das er vor grosser stinckender hoffart schier selber nicht weiß was er sagt. Darumb ich ym ouch auff seynn

narrenwerck alles nicht antwurten mag, dann ich von geyst vnnnd buchstaben, schwert, spieß, vnnnd deggen clar, vnnnd Christenlich gnug geschriben hab. setz das zu erkenntniß vnnnd rechtlichem außspruch.

Von sant Peter, ob er zu Rom gewesen sey oder nicht.

Sie beschliesset Luter, nach vil schmelichen vnd Gots-lesterlichen worten, Al vnnnd die wehl der Papst nicht auß der schrift beweyß, das Sant Peter zu Rom geseßen sey, sollen wir den Papst nicht fur papst noch sant Peters stul-erben halten. Drohet darauff vnnnd spricht, Qui nu papisten, vnnnd luginstraffet ouch den heyligen Jeronymum, den er zu einem papisten machen will, vnnnd ym der ehren nicht gonnet, das er yn ein heyligen vater vnd nicht so schmelich ein papisten nennet.

Nach du onmechtiger selloser Monch, was darffst du so vil heyliger vnnnd trefflicher menner drohen, so dich doch allein ein schlechter versifex mit der hylff gottes iberwinden, vnd deyn kezerisch hercz, list, lugin vnd falsche leer allen menschen offenbaren soll.

Du wilt den Papst vertreyben, vnd rennest dich selber an ym ab, ym orsten treffen. Bist so ein hochgehehender doctor, Vnd weist nit, das der paragraphus Comodum iusti de interd. den papst vnd ein ighlichen besitzen solicher beweyßung entlestiget, In vsucapionibus nach drehen, in prescriptionibus nach drehssig, vierzig, oder auff das aller hochst nach hundert yaren. Nu sint dy Romischen bepst nith ein hundert, sonder nu schier funffzehenhundert iar in gewhor vnd besizung gewesen des papstums, wie sie von einem auff den [Gij] andern der linien nach anzeigen mogen, Warumb sollen sie dann dir schebichten monch orst beweyßen ir ankunfft, oder warumb vorderst du von ynen, das weder der keyser noch das recht von ynen begeret. Beweiß mir du, das deyn sthyßvater sant Augustin solche hoffertige bettel monch auffgesetzt hab, als du einer bist, dy sich clewßner oder einsidel nennen, vnd in stetten wonen, vnd haben fülleicht yren namen darumb von der wustnis, das es wuste bruder sint, das red ich von denen, die dir

anhangen, deyn vnd huffen bucher zu tisch lesen. Aber gleych wie lucifern nit alle engel, also hoff ich, das ouch Lutern nit alle augustiner gebolget haben, Wil derhalben nit den ganzen orden, sonder aleyh dy kezerischen hoffertige betler hiemit gemeynt haben.

Guter lugt vnd macht mir ein falsche rechnung, das sant Peter hm vierden iar Claudij gen Rom komen sey. Wolches, wie Jeronymus sagt, hm andern iar seyns regiments geschehen ist, dem ouch Eusebius, Drosius vnd Sabellicus gewegnis geben. Diweyl dan gemelter kaiser Claudius darnach eylffe, vnd nach hm Nero vierzehen iar regirt haben, Muß ye sant Peter, der in dem letzten iar Neronis getödt worden ist, funff vnd zweingig iar zu Rom geseßen sein, Dann eylff vnd vierzehen machen ye funff vndzweingig, Vnd findt sich die rechnung gleich wie sie der heylig Jeronymus gemacht hat.

Vnd ob nu gleich, wie Volaterranus schreybet, dy sibben iar, die sant Peter zu Antiochia gewest, vnder dy obgenanten funff vndzweingig mit eingekelt worden vnd sant Peter die keyt nit alweg zu rom stilgeseßen, sonder nach eruorderung seines amptes hin vnd wyder gekogen wer, kehyn wunder, dann es nith von notten, das ein romischer bapst oder kaiser alweg zu Rom in der stadt sitzen soll. Sonder wie man spricht, wo der bapst, do ist Rom, Es sint vil Romischer Konig vnd kaiser gewest, die Rom nye gesehen haben.

Das du mir aber ein rechnung machen wilt, als solt sant peter vorhin achzehen iar zu Jerusalem gewonet haben, nach der hymelfart Cristi, ehe dann er gen rom oder gen Antiochia kommen wer, der rechnung bin ich dir nit gestendig. Dan sant Paul Gal[Gij^b].i. et .ij. spricht nit, das sant Peter dy keyt lang stets zu Jerusalem geseßen sey, sonder das er yn zwey mal, orftlich nach drehen, vnd darnach vber vierzehen yar doselbst gefunden hab. Das kan nu wol geschehen seyn, das sant Peter zu der selben keyt von Rom oder Antiochia gen Jerusalem gewandert, vnd yn sant Paul vngeserlich do gefunden hab, zu vorauß das letzter mal. Dann des gibt mir der text ein gross anzeigung, diweyl Sant Paul spricht, wie hm

der geyst geoffenbaret hab, er solte zu der selben heyt gen Jerusalem auffstehen, gleich als wurd er die drey grossen sewlen Petrum, Jacobum vnnnd Joannem dozumal eben beheinander finden, Die iust, zuuorauß Petrus vnnnd Joannes, pfligten vonn eyner stadt odder kirchen in die annndern zihen, vnnnd alle ding ordnen, wie sie seyn solten. Syheft du Vutter, das nicht wir, sonder du selber vnder die tawben wyrffest, Vnnnd dir Sant Pawl deynner lugin nicht gestenndig ist, dann er nyendert gesagt hat, das Sant Peter die achtzeihen yar zu Jerusalem allweg auff eym pfulen sthlgefessen sey, sunder das er yn auff die heyt, als er nach der offenbarung des geistes dohin komen, aldo gefunden hab.

Was ligt nu daran, das ehliche kezer sagen wollenn, Sant Peter sey seyn leben lang nye gen Rom komen, mochten sie doch wol ouch sagen, Christus wer nye gen Jerusalem komen. Sollen wir nicht billiger glauben denn heyligen christenlichen lerern Dann den kezern, die der christenlichen kirchen, gleich wie Ismahel seynem bruder Isaac, allweg entgegen gewest, darumb sie Dauid ym geyst Ismaheliten nennet, psal. lxxxi. das so vil ist als eyner, der ym selber oder seynem eygen kopff volget, vnd nye-mant gehorsam sein wil, wy Luters vnd aller kezer gewonheit ist.

Das aber Luter saget, es moge nyemant bewerer, das Sant Peter zu Rom gewest sey, soll ym das Emßer bewerer oder nicht mher Emßer heissen. doch mit der bedingung, wann ich ym das bewer, das er mich nicht mher ein schlechten versifer heiß, sonder mir bekenn, das ich ein besser theologus sey dann er, die weyl ich das auß der schrift beweysen kann, das ym vnmoglich ist.

[G iij] Ich will schweygen die krukst oder gruben vnder dem Capitolio zu Rhom, darynn Sant Peter gefangen gelegen, vnnnd seyne ketten noch alldo sint. Ich will schweygen, die capel vnnnd vnauhtyllichen fußtritt Christi vor dem thor zu Rom in via appia, Do er sant Peteru entschynen vnnnd yn sant Peter gefraget hat, Domine quo vadis. Ich will schweygen seynes grabes vnd heyligen corpors, der noch auff den hutigen tag aldo ist, wie solt

er dann nye dohin kommen seyn. Ich wil schweygen des weyßbormerckten kampfes, den er vor Nerone mit dem houbterer Simone gehalten hat, wie den Egesippus lib. iij. cap. ij. vnd der romer Prudentius sampt andern gloubwürdigen beschriben, die eins theils vmb die selben zeit oder kurz darnach gelebt haben. Vnd wil mit der canonischen schrift, Ja mit sant Peter selber beweysen, das er nicht aleyn zu Rom gewest, sonder sein orste epistel, die in der bibel stehet, zu Rhom geschriben hat. Vnd das auß seynen eygen worten, die er in gemelter epistel capitulo ultimo in fine anhangen, namlich, euch gruffet die ganze vorsamlung, die yho in Babylone beheimander ist. An wolchem ort er durch babylon rom gemeint hat, aldo er die epistel dokumal geschriben hat. Das bezeuget seyn eigen hunger Clemens, der ouch ym Papstumb seyn nachvolger gewest, vnd das auß seynem eigen mund gehört hat, darzu Papias episcopus Hieropolitanus, der iunger Joannis ewangelistae. Auctor est Hieronymus de viris Illustribus, et Eusebius in historia ecclesiastica. lib. ij. cap. xv.

Wie nu du gotslesterer vnd erklugner Luter? wer nu ein gutten kyriß het, der nicht von blech wie der deyn, geschlagen wer. Dann deyn kyriß mag dich nicht helffen. ich wil dir wie David dem risen Goliath das hewpt mit deynem eigen schwert abhewen, mit dem degen dy gurgel, vnd mit dem spies das herz abstechen.

Also gehet es den gotslesterern, die die heyligen altenn veter vorachten wollen, vnd sich bedunden lassen, sie ha-[Giiij^b]ben die schrift gar gefressen, die sie noch kom recht gekost haben. Ich wil Lutern raten, er gehe zu Emßerm noch einn weyle in die schul, wie er vor sechs hehen harnn ouch meyn schuler gewest, vnd zu Erfurt die comedien Sergium Joannis reuchlin orstlich von mir gehört, vnd des selben monchs schalckheit meisterlich darauß gelernet hat. Er wer ein guter Sergius, wann er nu ein Machmet hette, Sed quid si iam non vnum tantum, sed plures habet?

Von der priester weibnhemen.

Von diesem Artikel hab ich in meynem vorigen buch nach der leng vnd breyt meyn meynung clar gnug ann tag geben, Vnd Lutern seyn schrifft aufgeloset, das der apostel an dem ort, do er sagt, es wurden ehlich die ehe verbietten, nicht den bapst, Sonder die kezer, Tacianum vnd ander, gemehnt hab. Dan der bapst nyemant zwinget, priester zu werden, sonder stehet in vnserm freyen willen zu dem priesterthumb oder zu der ehe zu kiesen. Aber die kezer, von denen ich vorhin geschriben hab, Die wolten kurz vmb denn ehelichen stand gar vordammen, vnd sagten, es solt keyn christ ein weyb nhemen oder haben, welches der apostel widerspricht, vnnnd sagt, er hab keyn gebot von der keuscheyt. Er gibt vns aber gleich wol seyn getrewen ratt, Wie Christus Mathei .xix. auch gegeben hat, qui potest capere hunc sermonem, capiat. Das ich mich aber do selbst versprochen, vnd fur Tacianum Jouinianum gesetzt hab, ist nicht auß vnwissenheyt, sonder auß ehl vnd vnbedacht geschehen. derhalben ich so bald ich meyn buch darnach gelesen, den yrthumb selber gefunden vnd in meyner Duplica gerechtfertiget hab, Ehe mir das Luter furgeworffen, qui autem seipsum corrigit, non est corrigendus. Darumb so dorfft Luter die sach nitt so hoch anziehen, oder mich darumb so bald ein esel schelten, diemweyl er selber der wald esel ist, von dem hie oben geschriben stehet.

Das sich aber Luter so ser vmb der pfaffen weybnhemen bekumert, vnd so mit grossen vleys darzu rat, so er doch [G₄] ein monch vnd nicht ein weltlich priester ist, besorg ich, es sey gleich Balaams Rat eyner, der, do er die kinder von Israhel mit seyner vermaledehung nicht beschedigen mocht, diemweyl sie die gebot hielten, gab er ein Rat, man solt ynen schone heidnische weyber vnd iundfrawen fur yr hor oder lager schiden, so wurden sie enkindet vnd yren willen mit ynen vorbringen wollen, als dann wurde Gott vber sie erhornet vnd vergonnen, das sie vmb vbertretung seyns gebotes von meniglich voracht vnnnd vorvolget wurden, Gleich also die weyl Luter vil weg vnd schlymme anschleg gesucht hat, wie er das prister-

thumb tylcken mocht, vnd ym keyner geraten wil, gibt er den ratt, man sol den pfaffen weyber geben, damit sie von Got vnnnd der welt bester ehe voracht, vnnnd die monch aleyn fur heylig geystliche veter gehalten wurden, dy mit weybern nichtit zuschaffen hetten nisi modicum. Enttlich erkelet Luter vier vrsachen, damit er betweren wil, das meyn buch ym zu gut oder hilff geschriebenn sey.

Die erst, das ich die schrift fliehe vnd in ouch darauffuren wol, daran spart er die worheyt, dann ich yn nicht auß der schrift, sonder auß dem kezerischen vorstand der schrift geren furen wolt, wann er nicht so einn vorstockt herz het.

Die ander vrsach soll seyn, das ich auff yn gelogen vnd ym yrthumb zu gemessen hab, do keyn yrthumb sey. Nu wolt ich ym zu gefallen geren gelogen haben, wo es war wer, das er nicht gehrret het. Er ist aber on yrthumb gleych wie ein hund on flohe, oder ein betler on lewß. Vnd ist eytel yrthumb, torheyt vnnnd blindtheyt, damitt der nerrißche monch vmbgehet.

Zum dritten sagt er, ich hab ym frey bekennt, das er nicht wider die articel des gloubens geschriben hab, Daran yn wol benuge. Das ist aber erlogen, das ich solchs bekent oder geschriben hab, sonder hab ich woll gesagt, wie ehlich meynen, wo er nicht wider die Artikel des gloubens schreyb, sol er fur keyn kezer gehalten werden. Wolcher meh[4^b]nung ich auß Jeronymo vorlegt hab. Dann ein ihlich frembd oder naw ler wider der alten veter oder der Christenlichen kirchen auflegung wirt ein kezerey genanth, ob sie schon nicht wider die articel des gloubenns ist. Damit hab ich aber Lutern nicht ledig gehelt, das er wider keynn articel geschriben hab. Zuuoran die weyl er dy Christenlich kirch vnd yre Sacrament die er glouben sol, so gar veracht, verspot, vnnnd verneynt.

Zum vierden sagt er, ich seh meyn ding alleyn auff menschen leer. Nu wil ich es dennoch lieber darauff wissen, dann auff des tewfels ler, der Luter anhanget, vnd voracht die menschen, fulleycht darumb das yn ehlich narren auff ein brieff malen vnnnd wie eyn abgot an die wend fleyben vnnnd anbeten. was ligt mir aber daran,

haben doch ehliche nerrische vnd böse buben auch die gestalt oder bildung Meronis nach seynem todt öffentlich angeschlagen, sehn grab mit rosen geziret, vnd den lewten gedrowet, er wurde wider auff stehen, vnd sie erst recht straffen, der doch ein plag der welt vnd ein saß aller schalckheit vnnnd boßheit gewest. Darumb so ist nicht ein wunder, das auch Lutern ehlich lewt so hart anhangen, vnnnd ein solich wolgefallen ab seynem schewßlichen angesicht haben, Dann gleich vnnnd gleich gesellen sich geren.

Wer aber ein gutter Christ sehn woll, der gedencß vnd vormehd yn vnd sehn gesellschaftt. Wie dann die heyligen Apostel vnns zu eynem exempel vnnnd getrewer warnung die keßer auch vormidten, vnnnd ynen seynn wort habenn zu sprechen wollen. Also schreybet Eusebius in historia ecclesiastica lib. iiij. cap. xiiij. Wie sant Ioannes der ewangelist in der stat Epheso auff ein zeit in das bad kam, sich zu waschen, aber als er hort, das der keßer Therintus dar innen was, gieng er so bald vngewaschen dar von, vnd sprach, lasset vns bald fliehen, das die badstub nicht eynfall. Also do der keßer Martion dem heyligen vater Policarpo begegnet, vnd fragt, ob er yn auch kennet, Antwurt Policarpus, ich erken dich als ein erstgebornen des tewfels. Mit solchem [G₅] ernnst haben die heyligen veter die keßer vor heyten geflochen vnnnd gemidten, wolches ich noch eynem hñlichenn frommen Christen getrewlich geratten haben will. Vnd zu vorauß den Jungen studenten, das sie sich vor seynner schul, buchern vnnnd ler hutten, damit nicht schuler vnd schulmeister mit einander zum tewfel faren.

¶ Wie wol nu ehlich greden vnnnd gedden, zuuoran der vngelernbig Didimus pfaßensindus, vnd seyne gesellen, dem keßerischen monch kuhosiren mher dann auß einicher meynner vorschuldung, mich mith offenbaren schandtuchern, zu lateyn Cum famosiss libellis et carminibus, geschmehet, vnd hre namen vorkert, oder geleugnet haben, Damit sie yren hals, leyh, gut vnnnd ehr verwurckt hetten, noch dann dieweyhl es noch iunge lappen, die ob sie gleich Poeten oder oratores sint, haben sie doch seyn erfahrung, vnd wissen nicht kühbedenden, was ubels vnd arges ynen selber

oder ander lewten auß disem handel erwachsen mog, Darum so wil ich yr noch zur heyt verschonen, ob sie sich selbst erkennen, vnd von dem kezerischen monch ablassen wolten, Dann es ist nicht ein wunder, das Junge lewth von eynem solichen listigen mann, als Luter ist (der seyne lügen so meisterlich schmucken vnd das ghyft bergen kan) vorfurt werden. Aber was ehr, nuß, oder frommen sie dabon erlangen, wo sie dem monch also anhengig bleyben, vnd von seynem yrthumb nicht abtreten wurden, gib ich ynen selber kuberherzigen. Ich wil, wie ich angefangen, mich an den hewptkezer legen, vnd von seynem hals nith lassen, Er geb sich dann der Christenlichen kirchen gefangen, keer wider in die schoß seynes muter, vnd erkenne den Papsst als seyn vater, vnnnd oberstes hewpt der Christenheyt, wo er das thut, so erkenn ich yn als ein bruder, vnnnd Nhem yn an mit außgerechten armen, wo aber nicht, so nhem yn der Tewffel, vnnnd geb ym seyn lonn, wie er vordynet hat.

Vnnnd diemeyl dise sachen, als sachen des glaubens, [G₅^b] nicht wol on verlegung oder ergernis des gemeynen volcks gehandelt werden mogen, Will ich mit diser meynner quadruplica beschlossen, vnnnd alles das ich in denn vier Tewtschen buchlin wider Lutern geschriben, mit ym zu erkentnis, orterung vnnnd außspruch der Christenlichen kirchen, vnser Prelaten, oder eines zukunfftigen Conciliums gesetzt, vnd dem selben vnterworffen haben, gedend hinfurt, nicht mher tewtsch, sonder Lateynisch wider den Monch zuschreyben, Damit die außlendischen Nation auch sehen vnnnd horen, Das wir tewtschen noch nicht all vonn dem glouben gefallen, oder vns den monch verfuren lassen, sonder das ouch eglich auß vns tewtschen vns wider yn auffgeleynt, vnnnd seyn kezerische bucher widerfochten haben. Das helff mir Gott vnnnd seyn werde muter Maria, Den sey Lob, Ehr vnnnd danck Immer vnnnd Ewig, Amen.

Gyn widderspruch D. Lu=
thersz seynis yrthūsz er=
czwungen durch den al=

ler hochgeleertisten priester gottis

Herrn Hieronymo Emser,

Vicarien zu Meh=

jen.



[A₂]

Jesús.

Allen Christen, die dicz leszen, gnad vnd frid von got, amen.

Es ist sonder zweyffel menniglich bewust vnnnd offenbar, wie das zwischen myr Martino Luther und dem aller Hochgelertisten trefflichen gottis priester vnd Licencia. der heyligen geystlichen recht Hieronymo Emßer, eyn hartter streyt sich erhaben vbir dißem spruch S. Petri.

Ihr seyd ein Kuniglich priesterthum.

Inn welchem Sanct Peter alle Christen priester nennet, darauff hab ich gepocht vnd gesagt, alle Christen sind priester, vnd die, die man iht priester nennet, hyn der schrifft nit priester oder sacerdots, sondern Ministri, Presbyteri, Episcopi, das ist Diener, Alten vnd Wechter, genennet.

Da hat der trefflich man sich auffgemacht, vnd gedacht, vorlieren myr die priesterschafft, so ist aller vnser gewalt auß, denn man weyß woll, was priesterschafft fur gewalt mit sich bringt, nemlich predigen, meß halten, sacrament handellnn, vnnnd des hymels schlüssel brauchen, wo das handwerck wird nydder gelegt, sollt woll kuchen kalt vnd keller gar leher werdenn. Auß solcher ehe hafftiger nott hatt er widder mich, alß eynem gottis priester gepurt, kустrentten fur genommen.

Zum ersten, ob lestern vnd liegen helfen wollt, seyn kunst wol vorsucht, biß das er mich auch dem teuffel hatt geben, vnd viel vnuorschampter lugen vonn myr geschrieben, vnnnd kurnt doch, das ich yhn eynen lugener vnd huben hab genennet, wie man die lugener auff deutsch pflegt zu nennen. Darnach hat er ynn der sach treflich gehandelt, vnd zweyerley priesterschafft erfunden, eyn geystlich, vnd eyn leypliche. Also myr nach geben, das alle Christen geystliche priester, aber er vnd die seynen leypliche priester sind. Hat viel spruch der Better auffbracht, da seyne samlung priester genennet werden, vnnnd also [A₂^b] S. Petri spruch zween vorstand geben, eynen geystlichen vnd eynen leyplichen.

Ich hab aber myr nit wollen lassen benugen an der veter spruch, auß der ursach, das der veter spruch keyn artikel des glaubens machen, vnd nit ferner nottigenn, denn so fernn sie sich hnn die schrift grunden, der halbens, ob wol etlich veter disen spruch Petri haben auff die Emserische priester deuttet, so zwinget es doch nichts, die weyl es eynn bloß menschlich deuten ist, mit keyner schrift bezeugt.

Daneben ließ ich michs nerrisch ansehen, ehe ich den man erkennt, das er mit eynem langen spieß vnd kurzen degen drowet, den kurisser (wie er mich angab) abzustossen vnnnd auffzuprechen, auch mit dem schwerd mich zu treffen, vnnnd greiff doch dasselb schwerd nit eyn mal an. Noch viel nerrischer war myr das, da er meynen geistlichenn vorstand eyne scheyden, vnd seynen leyplichen vorstand eyne schneyden deuttet. Denn ich war zu der heynt hnn dem selkham Aegypten nicht gewesen, da die scheyden hnn den schneyden stecken, vnd das leyplich vnter dem geistlichen vorporgen ist.

Aber vber auß nerrisch war myr das, da er den spruch Pau. Der geyst macht lebend, vnd der buchstab todtet, da hnn furet, das der geyst solt heissen, seynen vorstand, vnd der buchstab, meynen vorstand, so doch seynen vorstand auch die teuffel vnd offentliche sunder haben, vnnnd doch fur gott nit durch solchen geyst leben, widerumb meynen vorstand auch alle heiligen haben, vnd doch durch solchen buchstaben nitt sturben fur gott, vnd das noch viel wunderlicher ist, die erfüllung vnd bedeutung seyneß lebendigen vorstands ist das mehrer theyl todt, denn seyne priester-schafft, die durch den lebendigen vorstand bedeut, ist das grosser theyl tod hnn sunden, bleyben dennoch priester, durch den lebendigen vorstand bedeut, wilchs noch nie gehoret ist, auch vnmüglich hnn allen andern wortten vnd dingen. Es dauchte mich auch nichts helffen, das er sich glosiert vnd flicet, da er schreyb, der geyst, das ist, der geistlich vorstand macht lebendig, so der mensch hnn gnaden lebt, denn das ist eben so viel gesagt, der mensch muß zuuor leben hnn gnaden, vnd der geistlich vorstand macht hnn nitt lebendig, (wie er doch zuuor mit [A₃]

schneyden, speißen vnd degen gehawen vnd gestochen hatte,) sondern findet ihn lebendig, Darumb mußte entwedder sanct Paul. liegen, der do sagt, der geyst macht lebendig, oder Emßer müßt liegen, der do sagt, der geyst heisse der geystliche vorstand, der nit lebendig macht, wie er ihn seynes gloßen bekennet. Also daucht mich, Emßer hette sich selb abgerandt, vnd myr gewonnen geben, da ich schreyß, der geyst mocht nit heissen eyn geystlich vorstand, vnd so der geystlich vorstand darumb sollt heissen lebendig machen, das ihn die haben, die zuuor yn gnaden leben, so mag der buchstab auch lebendig machen, ja der sachell offen vnd das handsaß mag auch also lebendig machen, das ist, gehabt werden von den lebendigenn, nach Emßers deutten. Widderumb der geystlich vorstand mag auch heissen, der do todtet, das ist, von den todten gehabt werden, ja auch meyn tindtensaß mag auff die weyße todtenn, vnnnd mußte auff Emßer glosirn S. Paulus spruch eyn solch naßen gewynnen, der geyst macht lebendig 2c., das ist, der geyst wirt gehabt von lebendigen vnnnd von todten. Aber der buchstab wirt gehabt von todten vnd von lebendigen.

Da nu solch hohe trefliche ding myr so gar nerricht vnd lecherlich waren, wart der treflich man hornig, vnnnd sprach, ich mechte eyn iawff drauß, weyl ichs mit gutem grund nitt widderlegen kunde. Alß denn zwar auch nit billich, viel weniger not ware, das hemant sollt auß solchs treflichen manß subtilist tichten eyn iawff oder gauch machen.

Alß aber nit anderß seyn wollt, er mußte mit schrift streythen, da sieng er aller erst recht an, vnd suret viel mehr veter eyn denn vorhyn, hub an, Tritt er fur Cyrille, tritt erfur Ambrosi, tritt er fur Origenes, Das ich docht, er wollt eyn singen tang zurichten. Aber es ware seyne mehnung, schrift (das ist) Better spruch on schrift erfur zu bringen, das vorstund ich allß noch nicht, vnd hielt es nit fur schrift.

¶ Zu lezt stoß er dem schimpff den boden auß, vnd hewet nach myr eyn elle tieff ynn den hartten fellß, da blindellst eyn mal seyn scharff schneydens schwerdt, alß

were er meyster Lorentz vnter den schwißern, spricht, Tritt erfur Christe zc. da zeucht er an, wie Christus solch leutt, priester genennet habe, da er Matt. 5. sagt, ihr seyd saltz der erden. Da haustuß Luther, [M^b] diß ist die schrift, die da beweyst, das Emßers volck priester heisse, diß ist die außlegung vbir S. Peters spruch, Saltz heyst priester, wehrauch der Caplan, wasser der kuster, vnd fewr heyst der schulmeyster, stroe die schuler, so so so mocht der streyt eyn end gewynnen. Nu byn ich zu friden, Nu gillts nymmer lachen, der hender mach auß solchem ernst eyn iawff, wer mag mit gutem grund widder legen, das saltz eyn priester heisse. Darumb das nit baß regene, will ich zum widder spruch gedenden mit ganzem ernst, vnd soll der seynn.

Ich Martin Luther bekenn, das ich eyntrechtlich mitt dem hochgelerten herrn vnd gottis priester Herr Hierony. Emser halte vnd stymme, das der spruch S. Petri nit alleyn von der geistlichen, sondern auch von der leyplichen, odder das ichs außs klerlichst sag, von aller priesterschaft, die in der Christenheit ist, zuuorstehen sey, das rede ich auß ganzem ernst, Denn ich hab yn der warheit zuuor die sach nit recht angesehen. Nu hoff ich, Luther sey nit mehr ein feyer, vnd hab mich mit Emsern gar vorehnygt.

Aber das ich nit eyn fewr auff der ander seyten ankund bey meynen guten freunden, bit ich, sie wolten solchen widderspruch myr nit fur vbel haben, angesehen, das die warheynt billich fur allen dingen recht haben soll, dazu so vorlieren myr nichts dran, sondern gewynnen mehr denn vorhynn. Fragistu, wie das zu gehe. Hore zu, Ich hab ynn allen meynen schriftten nit mehr gewollet denn nur so viel, das alle Christen priester seyen, aber doch nit alle von bischoffen geweyhet, auch nit alle predigen, meß halten, vnd priesterlich ampt vben, sie wurden denn dazu vorordenet vnd beruffen, Sie ist das end meiner meynung bestanden.

Aber Emser springt weytt vbirhyn, vnd erzwingt durch seynen schneydenden lebendigen vorstand mit voller macht, vnwidersprechlich, das alle Christen auch leypliche

priester seyn, von bischoffen geweyhet, mugen alle on weytter befelß odder beruffen predigen, meß halten vnd alle priesterliche ampt pflegen, das ist der preßß vnd dand, den Emßer am Luther hyn dißem sand eriaht, erstritten vnd erobertt hatt, mit allen ehren, den ich ihm von herzen gahn, will drob halten, bit auch, das da helff halten, wer nit eyn keger seyn will.

Mocht aber yemand denken, es were meyn spot, so will ichs mit ernst beweysen, das diß Emßers mehnung musse seyn [A₄] vnansfechtlich. Ist es nit ernstlich war vnd offenbar gnug, das Emßer sagt, Sanct Peter rede auch von der leyhlichen priesterschaft? Hatt er mich doch so greulich drob belogen vnd belestert, biß ichs ihm zu habe müssen lassen, so ist das yhe auch noch ernstlicher war vnd so offenbar, das seyn mensch leugnen mag, das S. Petrus spruch sey gesagt zu allen Christen, er sey iung odder alt, man odder weyb, so muß auch on alliß wanden eben von den selben allen zuuorstehen seyn, alliß was drynnen mag vorstanden werden, so denn alle Christen werden priester genennet, da er sagt, ihr seyt eyn kuniglich priesterthum, vnd solchs auch von leyhlicher priesterschaft, die da geweyhet sind vnd platten haben, zuuorstehen ist, wie der schneyder Emßer leret vnnnd gewynnet, so müssen wir bekennen, das on zweyffel allen Christen solche leyhliche priester seyn, wollenn wir anderß nit keger vnd des teuffels eygen seyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen villencht die weyber schleyer vnnnd die iunpffern kopffe, das man ihre weyhe vnd platten nit sehe.

Nu wolan, das ist beschlossen. Es hatt aber noch ehnn grossen fehll, ich will mich gerne demutigen, von weybern vnd kindern predigt zu horen. Aber wie wollen wir Emßern den kurissen freßer dazu vormugen, er wirt nit wollen hyn der gemeine priesterschaft seyn. Auch so wirt er weybern nit gestatten, ihn zu leren, fur grosser keuscheit, wenß gleich eyttel hubsche, glatte, iunge mekle weren, doch ich hofft, er were zu bereden, das er seyn beycht an heymlichen ort eym solchen beychtuatter thet, vnd der absolution auffß demutigist gewarttet, doch das er nit aber hornig werde vnd klage, seyn ding sey eyn geuderen

vnnnd ienfferey, alß denn war ist, müssen wir nu fur vnß denken, was hÿrinn zu thun sey.

Ich will meynen radt geben, die wehl sie sich rumen vnd brusten eyner sonderlichen vngemeynen priesterschafft, vnd alle priesterschafft geistlich, leyhlich, odder wie sie mügen seyn vnd heissen, sind ynn S. Peters wortten allen Christen zu geehgenet, wehe der spruch erzwingt, so folgt, das die Emßersche priesteren sey eyn frembd vnchristlich ding. Drumb acht ichs fur das beste, das wir solche ehgne frembde priesterschafft hynfurt nit priester, sondern platten treger heissen, vnd iage das vnnutze völd zum land auß, was soll vnß das platten völd, [A₄^b] das wider geistlich noch leyhlich priester ist? vnd was bedurffen wir hÿr, so wir selbs alle leyhlich, geistlich vnd allerley priester sind? Wie vnß Emser selbs leret mit seynen schneyden, sie fressen alß die frembden vnnutzen geste vnßer brott. Drumb nur auß, auß mit den buben.

Das aber yderman kund werde, wie S. Peters spruch zu allen Christen gesagt sey, wie wol dasselb nit not zu beweissen, wehl Emßer das selbs bekennet, wollen wir doch zum vberfluß den text yn seynere ordnung vnd folge erzeilen, der laut also .1. Pet. 2.

Legt abe alle bößheyt vnd alle list vnd falscheyt vnd haß vnnnd alle affterrede, vnnnd sucht die vornunfftige vnuorfelschte milch, gleych wie die igt geporne kindle thunn, auff das wir durch die selben groß werdet, so wir anderß geschmeckt habt, wie der herr so lieblich ist, zu welchem wir kommen seyd, alß zu dem lebendigen grundsteyn, der do ist fur den menschen voracht, aber bey gott ermelet vnd ehrlich, Auff wilchen bawett auch euch alß die lebendigen steyn, zu eynem geistlichen hawß, zu eynem heiligen priesterthumb, vnd opffertt geistliche opffer, die da gott angenehm seyn durch Jesum Christum zc.

Wilcher mensch ist so thom, das er nit sehe, wie diße wort zu allen ynn gemeyn geredt werden? wer sind sie, die do sollenn die erzeleten laster ablegen, vnd vornunfftige vnuorfelschte milch suchen? Es mag yhe nit von den platten tregerinn vorstanden werden. Er spricht von milch suchen, wie die wehber pflegen zu sagen von den kindlin.

Es sucht, wenn es seyn der mutter vnd milch begerd, also sollen alle Christen auch ihre vornunfftige milch suchen, das ist die Euangelische lere, die mit menschen lere vnuerfalscht, lautter, reyn von der rechten mutter, brautt Christi, der heiligen kirchen kompt. Nu spricht er zu den selben, sie sollen sich auff Christum bawen zu eynem heiligen priesterthum. Wenn ist das plattenthum heilig? wenn opffert es geistliche opffer? Christenthum ist alzeit heilig oder ist nit Christenthum, denn er redt hie nit von lehen opffer, sondern wie die priester opffern, das geht ym neuen testament also zu, das, wie Christus selbst priester vnd opffer war, also seyn wir auch alle, so wir Christen sind, warlich eyn heiligs priesterthum, vnd das opffer selbst, wie Paulus Ro. 12. das weytter außbreyt, da er leret, wie wir vnßern corper opffern sollen, eyn priesterlich opffer.

[A₅]

Folgt S. Peter.

Darumb heist die schrift also. Nempt war, ich will yn Zion legen eynen vbirsten edsteyn, eyn außermeweten, eyn ehrlichen, vnd wer ynn ihn glewbt, der soll nit zu schanden werden. Derhalben habt ihr des ehre, die ihr glewbt. Aber den vnglewbigen ist der steyn, den die bawleutt furworffen haben, worden eyn hewbt edsteyn, vnnnd eyn steyn, daran sie sich stossen, vnd eyn selß, daruber sie fallen. Nemlich die sich ergern an dem wortt, vnnnd nit glewben, auff den sie zu bawen sind.

Aber ihr seht das außermewelt geschlecht, Eyn kuniglich priesterthum, Heilige leutt, Ein volck des eigenthums.

Das ihr verkundigen sollt die thatte des, der euch von den finsternissen berufft hatt ynn seyn wunderlich licht, ihr seyd vorgehtten nit volck gewesen, seyd aber nu volck worden 2c.

Sag myr, kan yemand so grob seyn, der nit vorstehe, zu wem S. Peter hie rede? oder müssen hie veter spruch er fur treten vnd deuten, so er das volck vnnnd die gemeyn so deutlich nennet vnd sie doch alle sampt eyn kuniglich priesterthum heisset, besilht ihn zu predigen die thatten gottis, der sie beruffen hat, so nu das auch von

der Emferschen priesterschafft gesagt ist, wie vnser Emser leret, sind wir gewißlich alle auch solche priester. Er deutet priester, wie er will, so sind alle Christen solche priester, durch diesen spruch, sollen wir denn nu alle predigen, so müssen die platten treger still schweigen, die weyl sie ein ander eygen priesterschafft haben für allen Christen.

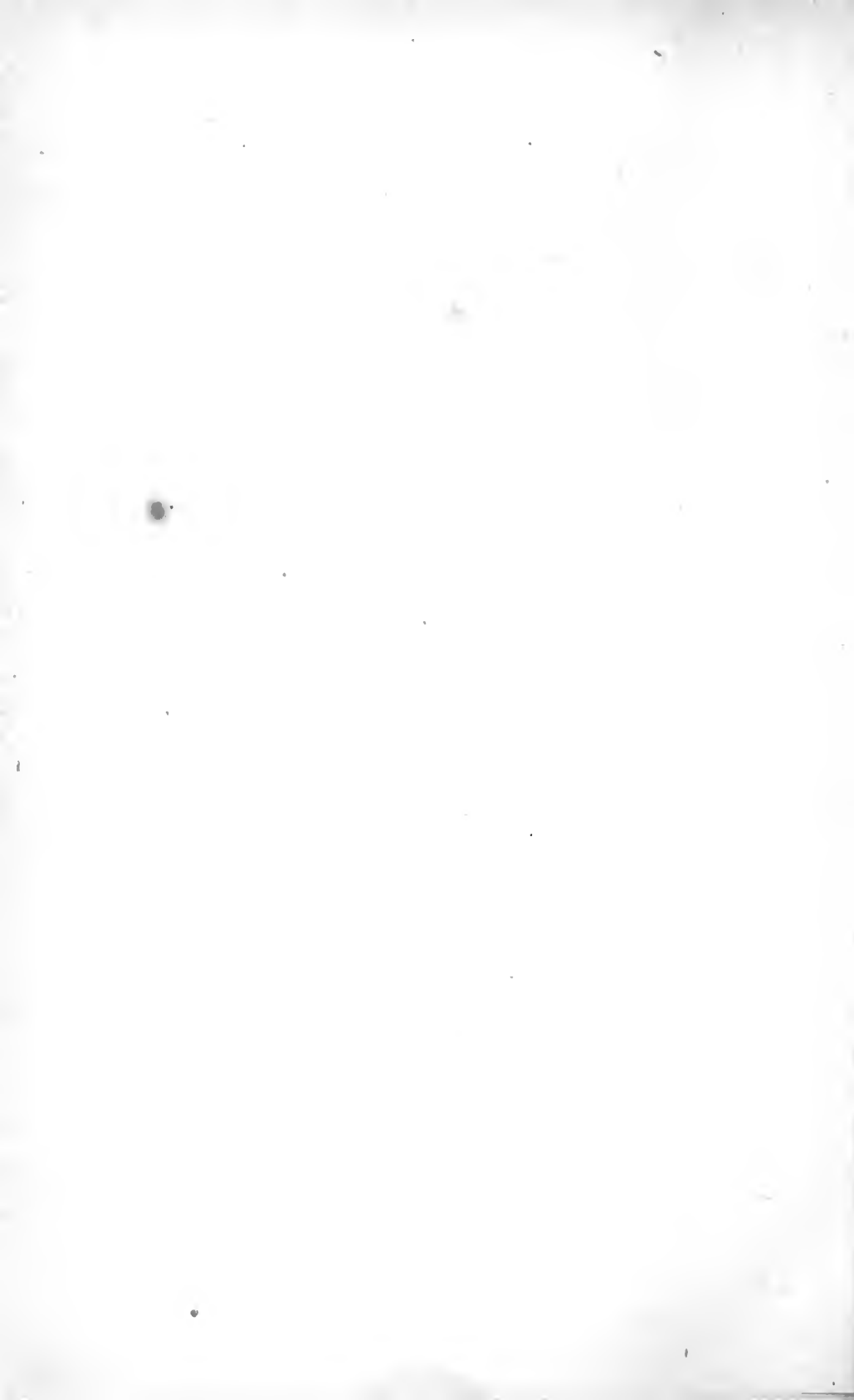
Auff die weyl sie sind auch die zweyen spruch. Eynes Apoc. 5. du hast vnß erlost durch deyn bluett vnd eyn reich gottis vnd priester gemacht. Der ander Apoc. 20. In disen wirt der ander todt feyn gewaltt haben, sondern sie werden gottis vnd seynes Christi priester seyn. Alle beyde von der ganzen gemeyn gesagt vnd zuuorstehen, wie die wortt on alle gloße zwingen, vnd ist feyn spruch mehr im neuen testament, der von priestern sage, denn disse drey, die andern alle nennen Emfers priester nit priester, sondern Diener, Wechter vnd Alten, damit der heylig geist vns leret, das nit ole, weihen, platten, casel, alben, kisch, [A^b] meß, predigt zc. priester mache vnd gewaltt gebe, sondern priesterschafft vnd macht muß zuuor da seyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Christen gemeyn durch den glauben, der sie hatet auff Christum den rechten vbirsten priester, wie hie S. Peter sagt.

Aber solch gewaltt zu vben vnd vnß werdt furen, gepurtt nit yberman, sondern wer von dem hawffen, oder dem, der des hawffen befelch vnd willen hat, berufft wirt, der thut denn solch werdt, an stat vnd person des hawffen vnd gemeyner gewaltt. Drumb istz nit war, das mehr denn eyn eyniges eynfeltigs priesterthum sey vnn der kirchen, vnd die platten treger heissen nitt nach der schrift priester, wie Emser leuget, der nam ist vnß allen gemein, mit aller seynner gewaltt, recht vnd zuhorung, wilchs vnß disse rewer vnd gotts diebe gern abreissen wollten, vnd vhn selb alleyn zu eygen. Aber wie sie sich selb haben die kirche genennet, vnd wir vhn den rawb haben abeiagt, also haben sie sich selb priester gemacht, das ist vhn nu auch genommen, doch die platten wollen wir vhn lassen, das sie platten treger sehen, weyl sie gottis wortt nimmer tragen wollen, sondern nur vorkeren.

Was hulffs nu, wenn Emser thausent vnd aber thausent vetter spruch furet, die alle eyntrechtlich seynen hawffenn priester hießen, dennoch were keyne schrift, sondern eyttel menschen wortt da, die da haben gehrret, aber doch nit halstarg gewesen wie diße platten treger. Aber Sanct Peters wortt sind gottis wortt, die lassen keyn anderß, denn das eynige gemehne priesterthum bestehen. Es stoß die andern alle zu puluer, da hilfft keyn Emser fur, wenn er sollt sich todt liegen vnd lestern.

Wie wol ich den brauch auch gehen lasse, der icht regirt, das alleyn der geschmierte vnd beschorne hawff priester heist, von allter menschlicher gewonheyt, wie wol sie auch der selben ampt nitt mehr treyben, ist gnug, das wir erweeren, das sie die heyligen schrift nit mugen auff yhren dand reysen, vnd vnß mit falschem schrecken durch gotlich wort bedrauen vnd zwingen nach yhem mutwillen, wie sie bißher than haben vnd noch gern thun wollten, sondern das wir macht haben sie zu schrecken vnd wo sie nit recht wollen Custos virgam mit yhn vorsuchen, Sie sollen dem hawffen alß die knecht vnterthan seyn, vnd yhr [A₆] tyranny lassen, wo das nit, sollen wir yhn die schrift weysen, vnd sie mores lernen, da grawet yhn fur, den hartten tyrannen, drumb streben sie alßo, das nur sie mochten Junder priester durch die schrift genennet werden. Meyn, das schwerd Emßers schneyd nicht, so sticht seyn spieß nicht, so bricht seyn degen nicht, liegen vnd lestern hilfft nicht. Gott aber vnd seyn wortt bleybt ewiglich, AMEN.

Alßo haben myr die zween namen widder abiagt den kirchen reubern, das sie nit kirch noch priester sind mehr denn alle Christen, sie solln auch noch widergeben, ohn yhrn danck, den namen Clerus, vnd leyen, ya weniger den leyen, bleyben, das sie zwischen zween stullen sitzen, gleych wie sie widder geystlich noch weltlich sind, da soll myr gott zu helfen, das wir das egyptisch frembd völd recht erkennen. Das sey gnug vom ersten widderspruch.



Emsers bedingung

auf Euters orten widerspruch



[Emsers Wappen]

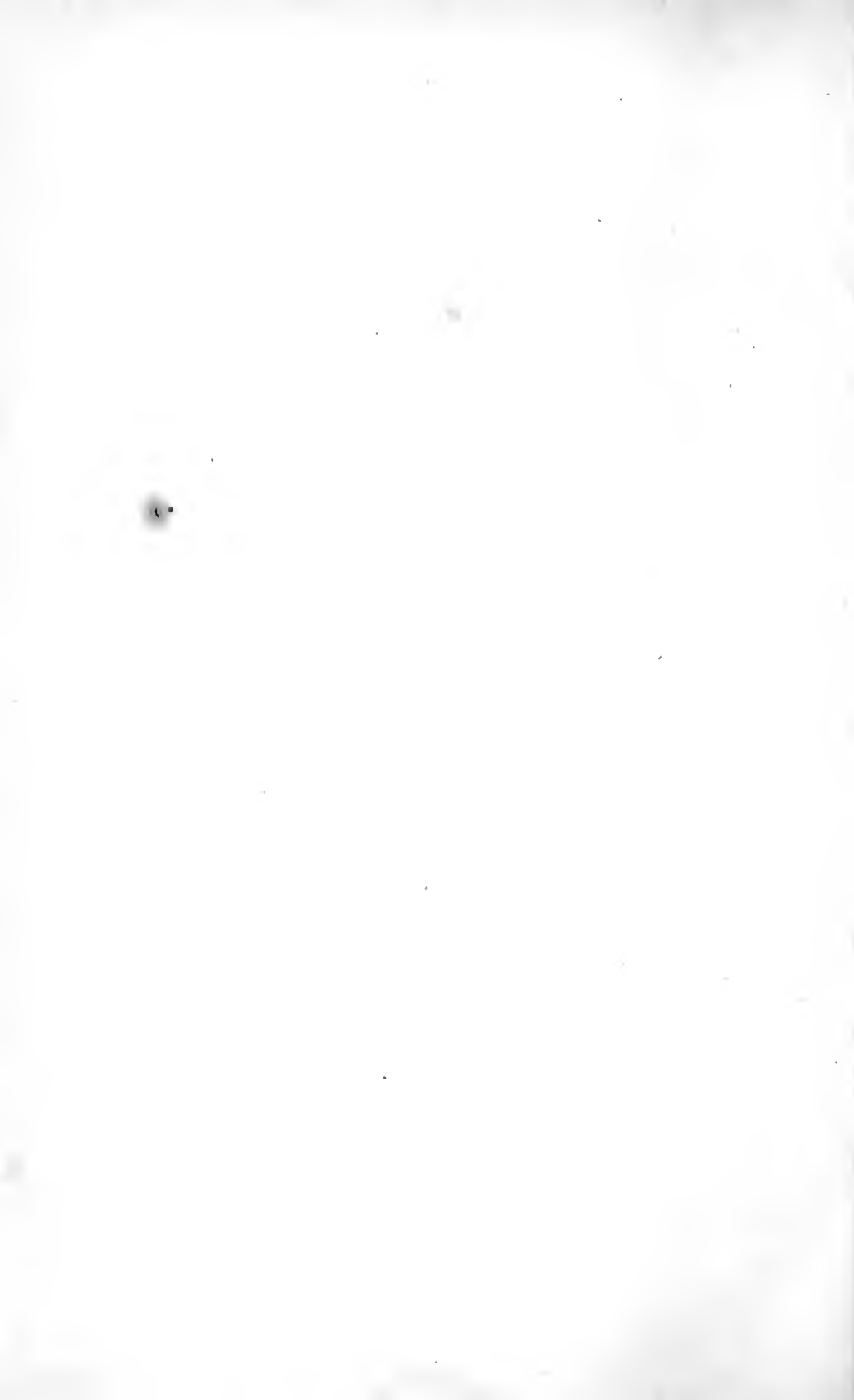
Idem ad Aegocerota suum.

Parue caper, non parua subis, sed gratia parua,

Quin tibi nulla nisi pessima vulgo datur.

Macte caper, sanctis calamum conatibus virge:

Quod tibi terra negat: coelitus astra dabunt.



[Aij] wiewol ich Jeronymus Emser priſter, den kriegiſchen handel zwyschen Lutern vnd mir, vmb ſachen vnſers heiligen gloubens ſchwebende, Jungſt In meyhner quadruplica zum rechten beſchloſſen, vnd zu erkentnus geſtelt hab. Noch dann die weyl ſich Luter vor der urteil beſharet, vnd derhalben den artickel Sant Peters ſpruch belangend, offentlich widerrufft, vnd mir nachlaſſet, das vilgemelter ſpruch Petri, Namlich Ir ſeyt ein koniglich priſterthumb, 1 pe. 2 auff zweyerley priſterthumb gelawt hab, Nhem ich ſolchen ſeynen Wiſderſpruch an vor ein bekenntnis vnd vberwindung, da von ich offentlich proteſtir vnnnd bedinge,

Ob er nu ſprechen wolt, es wer ſeyn ſpot geweſt, (als er dann zu mal ehn honyscher ſpotyscher monch iſt) ſo ſtrafft yn doch ſeyn eygner mundt, dann er ſpricht ye mit außgedruckten worten, das er das thue auß ganzem Ernſt, vnd die ſach In der warheyt vorhin nit recht angeſehen hab,

Wo es dann die warheyt vnd ſeyn ganzer ernſt iſt, So muſſ ye das yhen, das er gemeltem ſeynem wiſderſpruch hynden angeſlickt hat (darynn er das ein widerumb außloſchen, vnd beweyſen will, das nit mher dann ehnerley priſterthumb In der Chriſtenheit ſey) nit ſeyn ernſt, ſonder ſeyn ſchymppf, nit die warheyt, ſonder erlogen ſeyn, de quolibet enim eſt vel non eſt &c.

Diemeil er aber vor vnd nach gethanem wiſderſpruch vil boſer karten außgeworffen, vnd des vngetrawen nachpawrs mit mir geſpilt hat, Muſſ ich im die bletter ehns tehls herreyſſen, vnd ehe das ich weyter von ſeynem wiſderſpruch hanndle, zuuor den vngelimpff, den er mir felſchlich auffgelegt, widerumb von mir ſchieben.

Drſtlich ſpricht er, wie er auff vilgedachten ſpruch Petri gebocht vnnnd geſagt hab, das alle Chriſten priſter ſeyn, vnd die, ſo man iho priſter nenne, nit priſter, ſonder miniſtri, [Aij^b] Episcopi et preſbyteri &c. Da hab ſich Emſer auffgemacht vnd gedacht, vorlieren wir die priſterſchafft vnnnd wurde vns das handtwerck gelegt, ſo mochten kuchin kalt vnnnd keller gar lehr werden. Vnd auß ſolicher eehafftiger not hab ich wider In zu ſtrehthen furgenohmen,

Ey nayna bruder, es gepurt nit dir, sonder mir
 mehne wort zu demten, vnd vrsach anzugehen, warumb
 ich mit dir auff den plan kommen sey. Wiewol ich dich
 wider ab der ban verloren hab, vnd weis nit, in wolches
 loch du dich vorkrochen, oder wo dich der tewffel hingefurt
 hat. Derhalben, die wehl ich dich auff der bon nit finde,
 vnd dannocht deyn stymme hör (dann du gleych wie ein
 wilder behr auß dem Loch herauß bromest) muß ich gleych
 wie etwan Narcissus mit Echone alleyn mit deynem wider-
 schall kosen, vnd sag orstlich, das du solch vrsach felschlich
 auff mich erticht hast, Dann wu du deyn reformation im
 anfang alleyn auff kuchin, keller oder annder vbermessigheyt
 der geistlichen gestelt hettest, wolt ich so baldt mit dir ge-
 stymmet vnd vleysig darumb gebeten haben, Wo der Papst
 nit ein gemeyn concilium beruffen wolt, welches im aleyn
 kustendig, xvij di. per totum, Das als dann der Keyser
 sampt den Erzbischouen in Germanien, ad quos spectat
 prouinciale congregare concilium, xviii di. c. i et c. quo-
 niam quidem, ein sonder Lantconcilium durch die gangen
 Tewtschen nation beruffte, darauff die geistlichen gebordert,
 vnd was do streflichs oder vnheimlichs vnder inen eyn-
 gewurkelt wer, mit gemeynem rat widerumb außgeroden,
 vnd den dingen allen maß gegeben wurd. Wie vor heyten
 Keyser Carolus der groß ein solich concilium prouinciale
 zu Frandfurt am Mon, Keyser Ludwig zu Ach, Konig
 Ludwig seyn Son zu Menz, Keyser Otto der orst zu
 Yngelheim, Heinrech der ander zu Bamberg, Lotharius
 zu Wirzburg, vnd ander mher, alle hochseliger gedechtnis,
 gehalten, den clerum reformirt, vnd inen mit allem dem,
 das geistlichen lewten zu gepurt nach innhalt der alten
 canones, ein erber himlich maß, sagung vnd ordnung gestelt,
 also das sie sich weltlicher pomp [Xij] vnd henndel ent-
 schlahen, der kirchen vnd ired gebethes auß warten, vnd
 sich eyn hlicher an eyner pfrund, nach dem seyn stand,
 kunst oder adel eruordert hat, müssen benugen lassen,
 Wolche Keyserliche sagung vnd ordnung (demnach bey
 allen obgemelten concilien ein Romischer legat gewest, oder
 der Papst seyn volmacht eynem Erzbischoff darzu gegeben
 hat, als Bonifacio vnd Rabano) nachmaln von den Ppsten

in das geistlich recht, decret vnd decretal vorleybt worden ist, Wie wir obgemelter Keyser nhamen vnd titel daruber lesen x di. de capitulis. xix di. in memoriam. lxij di. vt nullus. xvi. q. i. quia iuxta et extra de Jura. cal. c. i. cum similibus. Warum salt dann diser izige Carolus nach dem fußtritt seynner vorsehen nit auch macht haben ein solich concilium huberuffen lassen, vnd durch hilff vnd rat der Churfürsten, Fürsten vnd andern stennd des heyligen Reiches mit den geistlichen vorschaffen, was sie an der obgenanten ordnung vnd sätzung (Von Pöpfen vnd Keysern bestetiget) seynd der heyt vberschritten, oder wider billikeit vnnnd die alten canones furgenomen, das dasselbig widerumb abgethan, vnd der alten loblichen ordnung (die noch hewt bey tag zu Wirzburg auff dem Thumb in der liberey ligt vnd heysset regula canonicorum) gestricks nachgegangen wurd.

Es sint auch noch ungezwehuelst viel fromer Bischoff vnd prelaten in tewtschen landen, die gern dareyn willigen vnd getrewlich darzu beratten vnd beholffen seyn werden, damit der geistlichen mißbrauch (wolcher diser ding aller eyn vrsach ist) widerumb gemessiget vnd gebessert werden mog.

Aber du Luter gedencst auff keyn besserung, mittel oder messigung, sonder aleyn das priesterthumb gar zu tilcken, Vnd wiewol du vns selber diner vnd ministros ecclesie nennest, noch wilt du vns auch vnserz himlichen gestifften lidlones (wider das Euangelium vnd sant Pauls ler) entsetzen, spolijeren vnnnd vns all zum land auß iagen, domit du bey dem gemeynen vngelorten hawffen bester bas triumphiren, vnnnd dich selber wie Julianus der apostata fur eyn [Aij^b] abgot auffwerffen mogest. Wie du dich bereit mit eym diadema abcontrasayhen, vnd den heyligen geyst vber dir schwebend, malen lassen hast. Die weil ich dann dis vnnnd ander deyn vnchristenlich furnehmen heytlich bey dir gerochen, Hab ich nit umb vertedigung kuchen vnd keller, die bey mir gering vnd messig sind, Sonder vnserm heiligen glouben zu sterck, vnd dem gemeynen einfeltigen volck (des mich erbarmet) zu getrawer warnung vnd vndericht, wider dich als ein öffentlich erclerten feyer zu schreiben angefangen, schreib nu zu lateyn vnd tewtsch

lenger dan zwey ganze iar, auff meyn eigen cost vnd arbeit, vnd wil schreyben, die weil mir got gnad vnd leb tag darzu vorlehen wirt, Da wider hylfft feyn drowen, feyn schelten, feyn spoten, feyn singen, feyn schandtbuch noch feyn lugendichten. Es wandern ouch meyne bucher got lob frey vnnnd offentlich durch die ganze welt, so man dir die deyne vorbrent hat, vnd weder sie noch du sicher, oder frey an das liecht komen dorffen,

Also hast du die rechten eehafftigen not vnd vrsach, warumb ich mit dir zu streiten angefangen. Das du mich aber furter beschuldigest, wie ich dich dem tewffel ergeben hab, ist geschehen mit vndersehend, wo du von disem kezerischen furnehmen nit abstehest, vnnnd dich deynes muter, der heyligen Christenlichen kirchen, nit vnderwerffen wurdest, Wolches fals ich dich im nit geben darff, dann du vorhin seyn bist mit leyb vnd mit seel. Firmissime enim teneo cum Cipriano et Augustino tuo, quod extra ecclesiam catholicam non est salus, precipue his, qui eam ex contemptu audire noluerint, que tua est temeritas.

Das ich aber zweyerley priisterthumb erfunden, vnnnd dich dasselbig, wie du sagest, ouch also zubekennen gezwungen, hab ich nit auß meynem kopff, Sonder auß den liben alten veteren geschofft, Vnd vormundert mich, was du doch vor ein man sehest, das du hie sagest, ob gleich ehliche Peter gemelten spruch Petri auff die Emserischen priisterschafft gedewt heten, so zwing es doch nit, dieweyl es ein bloß menschlich demuten sey. Vnd bekennest doch in vilgemeltem deynem widerspruch, das nit aleyn die alten Peter, sonder Sant Peter selber sein spruch auff zweyerley priisterthumb gedewt hab.

Du sagest ouch, wie ich eytel veteresprach, vnd feyn schrift gebrauche, hab mich eins schneyhenden schwerts beromet vnnnd grehff das nit ein mal an. Daran sparest du die warheit, dan wie kommen wir zwen kusamen dan uber der schrift? das du die selben deyns mutwillens demuten wilt, Vnd ich den bewerten alten veteren anhang, den mher zu glauben stehet dann dir oder mir, Darumb ich mir ouch disen vorteil im anfang außgedinget hab, das ich nit aleyn mit dem schwert, sonder ouch mit spies vnd degen mit dir fechten wolt,

Aber deyn schrifft ist nicht dan spotisch vnd lame
 gOTTen, ich ließ mich das nerrisch ansehen, das was mir
 noch vill nerrischer zc. Liber meynst du, das deyn ge-
 dunden schrifft, oder ich daran gesetiget sey, das du mir
 alle meyne wort so listiglich vorkerest? Warumb heigest
 du mir nit an, wo ich geschriben hab, das mann die
 scheyden in die schneyden stecken soll? Oder das eynem
 zu dem geistlichen oder leyhlichen vorstand von noten sey,
 das er zuuor in der gnad lebe? So ich doch vor dreyffig
 iaren wol gewußt, das der tewffel darumb demon, das ist
 so vil als sciens oder ein wissender genent wirt, das er
 mher yn der schrifft weyßt, dann du oder ich. Wie man
 aber Sant Pauls spruch doselbst auff dreyerley weyß vor-
 stehenn mog, hab ich yn meynes quadruplica clar gnug
 geschriben, dobey ich es bleyben laß.

Das du aber sagest, mit der weyß mochte ouch der
 facheloffen lebendig machen, vnd deyn tinten saß todten,
 bin ich dir gestenndig, Dann meyn facheloff hat mir dissen
 winter vil lebendiger heymen oder gryßen gemacht, so halt
 ich, das du mit deynes tinten vnd feder vil mher volckes
 vorlezt vnd getodt habest dann Hanibal oder der groß
 Alexander mit hrenn schwertenn,

Du wegereest mir ouch vnbillich, das Salz ein priester
 be-[A, b]dwet yn sensu mystico, Dann wann du so naßweyß
 werest, als du dich duncken laßt, hettest du dir diße auß-
 legung wol nuß machen mogen, zuuor ann do hernach
 geschriben stet, quod si sal euanuerit zc. Die weyl dir
 aber dyse bedewtung so gar frombd ist, vnnd du mir, so
 ich dir schrifft anzeig, nit gloubenn wilt, muß ich dich aber
 furt weyssen an die scheydesrichter, die liben alten veter,
 dann ich sich doch wol, das ich deyn schulmeister seyn,
 vnd orst eyn rechten theologum auß dir machen muß, ob
 ich gleich ein kleynen danck vmb dich vordine. Darumb
 so hor zu, vnd die weyl du dich so gar fromm vnd de-
 mutig stellest, das du ouch vonn frawen vnd Jundfrouen
 lernen wilt, So lerne ouch vonn deynem Augustino, lib. 1.
 de sermone in monte, et sermone xxxvi. ad fratres in
 heremo, wie ouch Celsius li. iij. cap. xij. ein ander stell
 in Augustino anhegt, das Christus durch den spruch, Ir

seyt das saltz der Erden, nyemant dann die Apostel vnd yre nachkomen, die priester, gemeynt hab, dadurch das gemeyn volck mit guter ler vnd exempel gesaltzen vnd geriben werden soll. Also schreybet ouch der heilig Jeronimus vber die obgenanten wort Mathei quinto. Vnd wann du das decret nit vorbrent hettest, Wolt ich dir ein canonem geweyßt haben ij. q. vij. Non omnes Episcopi, do dir die gloß saget, was das doll oder vordorben saltz bedewt, Wolcher gloß du vngezewehuelst glauben geben wurdest, dann sie nit ein Romanist, sonder ein tewtscher gemacht hat.

Nu schrey du nu aber eyn mal hedter vber Emßer, er bringe dir keyn schrift, sonder eytel veter spruch, so wird ich sprechen, du lewgest, als dein art ist, dann ich bring dir allweg von orsten die canonischen schrift, darnach orst den rechten vorstand auß den liben alten Vetern, kanstu mir nu dergleichen ouch schrift anzeygen, das Wehrouch den caplan, wasser den kuster, ferner den schulmeister vnd strow die schuller bedewt, ist billich, das ich ouch was von dir lerne. Ich mein aber, du seyst ein yar oder zwey mit den higenyen yn landt vmbgezogen vnd soliche rotwellische sprach von innen begriffen, dann bey den gelorten lawt es zu mal nerrisch vnd sint eytel Fraschka, damit du vmbgehest, hast dych selber fur [W] ein kyrischer yn der schrift außgeben, Vnd so es zu dem streychen komet, vorsehest du mit blossen kopff, vnnnd bestehest wie die nackenden mendleyn. Darumb so wil ich solich dein narren werck fallen lassen, Vnd wider komen auff deynen obgemelten ernstlichen widerspruch, der also lawt.

Ich Martinus Luter bekenn, das ich eyntrechtiglichen mit dem hochgelarten hern vnd gotes priester Her Jeronimo Emßer stymme, das der spruch Sant Petri nit aleyn vonn der geystlichen, sonder ouch von der leyplichen oder das ichs auffß clerlichst sage, von aller pristerschafft, so yn der Christenheyt ist, zuuorstehen sey, das red ich auß ganzem ernst, den ich hab yn der warheyt zuuor die sach nit recht angesehen,

Zu weyter bekrefftigung dises widerspruchs bit Luter hiennyden alle seyne gute frund, sie wollen ym den nit fur ubel haben, angesehen, das dye warheyt billich vor allen

dingen recht haben sol, Damit er ye clerlich genug anzeiget, das dis seyn bekentnis von zweyerley priesterthumb die lauter warheit vnd seyn ganzer ernst sey.

Derhalben so habe ich vilgemelten widerspruch nit on vrsach hie oben mit bedingung angenommen, Vnd nhem den an, iz als dan, Vnd dann als iz, vor ein offentlich bekentnis vnd vberwindung, vnd demnach er bit, das meniglich helffe daruber halten, wer do helfen konde, So will ich yn ouch halten, das er schweigen soll.

Das er aber sagt, er woll beweysen mit ernst vnd vnansfechtiglich, das ich selber mit meynem geistlichen vortand erzwinde, das alle Christen ouch leyhliche priester seyn, von Bischouen geweyhet, vnd mogen alle on weyter beuelh oder beruffen predigen, messhalten, vnd alle priesterliche ampt pflegen, bin ich ym nit gestendig, dann ich dise seyn kezerische meynung yn all meyn buchern angesochten hab. Dazu so stehet seyn beweysung auff eym eynigen betruglichen vnd sophisthtischen argument, Wolches ich Im leyhtlich brech[Bⁱ]^blen, vnnnd seyne bubenstück meisterlich an tag bringen wil.

Er arguirt also, Sant peters spruch hab gelawtet auff die leyhlichen priester, Vnd der selbig spruch hab ouch gelawt auff die geistlichen priester, Darumb so muß leyhlich vnnnd geistlich ein ding vnd wir alle gleyche priester seyn, mogen alle predigen, messlesen, vnd andere priesterliche ampt pflegen.

Er nayna du falscher sophist, es gilt nit vberredens vnnnd laßt sich nit arguiren a diuisis ad coniuncta huor auß dis ortes als in predicatis accidentalibus, Wie uns Aristoteles leret in ij. perihermenias, darumb du dem hochgelarten philosopho so gram bist. Dann wie dein Augustinus bezewget, So hat uns Aristoteles von aller orten gelert, wie man die falschen schlusreden der sophisten widerumb entschliessen vnd sie vberwinden kan, Zum andern, gleych wie nit volget, der Esel ist ein thier, vnd der mensch ist ouch ein thier, ergo der Esel ist ein mensch. Also volget ouch nit, Die leyen sint priester, vnd die geweychten sint ouch priester, ergo die leyen sint alle geweychte priester, mogen all messlesen, predigen &c. Non enim necesse est,

ubi duo conueniunt in aliquo tertio, quod propterea inter se sint eadem. praecipue hic, ubi solum nomen sacerdotis utrisque commune est, ratio vero diuersa, ut infra docebo. Zum dritten so wilt du ex puris particularibus schliessen Vniuersalem, Wolches so ein loß argument ist, das ich mich schier von deynetwegen scheme. Liber, wie woltest du ein Aristotelem in eym halben Jar leren, so du yn doch selber nit kanst, Ja es sint noch vil bucher yn Aristotele, die du dein leben lang nye gesehen hast.

Syemit so ligt deyn beweyffung, die du doch bey dir selber fur vnantsechtlich gehalten hast, mit allem heyl dar nider, Vnd bleybt die sach noch bey dem gethanen widerspruch, namlich das zweyerley priesterthumb yn der Christenheyt seyn, eyn gemeyns vnd eyn sonders, Wie ich iho abermals vonn neuen betuern, vnd vhest vber deynem widerspruch haltenn wil.

Das wortlein sacerdos, (wolches noch dem gemeynenn [Bij] brauch vortewtschet myrt eyn pryster) hat zweyerley ankunfft oder ursprung, Orstlich ist sacerdos so vil als sacris vel deo dicatus. Das ist eyner, der do got geeiget vnd geheyliget ist, Vnd diser bedewtung nach seyn alle Christen gleiche priester, sie mogen aber nit alle meßlesen, predigen oder andere sacrament handeln. Dann wie Seronymus saget, so ist dis priesterthumb nichtit dann der towff, durch den wir Christo, vnserm hewpt, als eyn priesterlich volch vnd geistlicher corper, all yn der gemeyn vnd yder in sonder eyngeleybt, vorpflucht, geeiget vnd geheyliget werden.

Et secundum hoc Leo papa ser. iij. pontificię suę assumptionis predicta verba petri, vos estis regale sacerdotium etc. tractans sic inquit. Vniuersitas quidem ipsa sacerdotalis est, distinctis tamen ordinata gradibus. In Vnitate enim fidei et baptismatis indiscreta nobis societas et generalis est dignitas, omnes enim in Christo regeneratos crucis signum efficit reges. Sancti Vero spiritus Vnctio consecrat sacerdotes, Sacerdotij tamen siue pontifitij sacramentum effuso benedictionis vnguento copiosius quidem in superiora profluxit, sed non parce in inferiora descendit. Quid enim tam sacerdotale quam vouere

domino conscientiam puram & immaculatas pietatis hostias de altari cordis offerre? hec Leo, Cui concordat Ambrosius in lib. de mysterijs initiandis, vbi ait. Omnes quidem reges sumus, omnes sacerdotes, sed quemadmodum regnum hoc spiritale est, sic & spiritale sacerdotium. Hec Amb. Quare non sequitur, omnes Christiani sunt sacerdotes in sensu mystico & spiritali, Ergo omnes sunt sacerdotes proprie dicti siue ecclesiastici. Comittitur enim fallacia equiuocationis eo quod sacerdos equiuoce dicatur de vtrisque.

Also hat es auch eyn gestalt mit dem wortlin geistlich, wolches auch zwispeltig ist. Derhalben wo ich in meynen vorigen buchern diß gemeyn priesterthumb geistlich, oder die lehhen [Bij^b] geistliche priester genent hab, ich das wortlin geistlich nit genomen pro ecclesiastico, wie wir geweychten geistlich heysen secundum communem vsum loquendi, sonder pro mystico seu spiritali, das ist, dem geistlichen syn nach, darauff der leser acht geben muß, Dann Luter wil mich da mit fahen, gleich als het ich die lehhen auch geistlich genent in der bedewtung, Wie wir geweychten geistlich heysen, Vnd darauß schliessen, das wir alle gleich geistlich sehen, ich gestehe im aber den schwend nit, da er mit eytel pur lugin vnd fallacien vmbgehet.

Zum andern, so bedewt das wortlin Sacerdos (Dionisio et Augustino testibus) so vil als sacra dans vel docens, das ist, eyner der die heylgen ding als die sacrament vund das gesetz gotes leret, handelt, wandelt, dispensirt vnd auftheilet. Vnd das ist nit ein gemeyn, sonder eyn sonderlich priesterthumb, das noch vil hoher vnd würdiger ist dann das orst, vnd man anderst nit erlangen kan dan durch die hend der Bischoff vnd das Sacrament der heiligen weych, wie ich in meynem orsten buch mechtiglich bewert hab. Von disem priesterthumb redt der prophet Malachie ij, Do er sagt, Die luppen des priesters bewaren die kunst, vund auß sehnem Mund sollen sie erforschen das gesetz, Dann er ist ein Engel der spiz des herren. Vonn disem priesterthumb Redt auch Sant Paul hebre. v. do er spricht. Nhemant sol im dise Ehr selbst nhemen, er werde dann darzu beruffen wie Aaron. item Ro. x. Wie sollen sie predigen,

man sie nit gesendt werden. dann es soll nyemant predigen, er werde dann gesent, Wie vns prister die Bischoff, so sie vns geweychet haben, auß senden, vnd sprechen an der stat Christi, *Ite in orbem vniuersum et predicate* &c. Von disem pristerthumb redt ouch Sant Paul 1 cor. xij. et ephē. iij, do er sagt, Got hat gegeben ecklich zu propheten, ecklich zu aposteln, ecklich zu hyrten vnd regirern der kirchen &c. item *actuum* xx. Sehet eben auff fur euch vnd ewer hert, daruber euch der heilig geyst gesetzt hat zu Bischouen vnnnd zu pristern. Vonn disem pristerthumb redt ouch der heilige Iacobus in seynrer canonica cap. ultimo. Ob eyner frantz wurd vnder euch, der laß im [Bij] bringen die prister der kirchen vnd sie sollen fur In bitten, von wolchem gebeth der prister ich hiennenden wehter sagen wil.

Hyemit wil ich abermals Luters widerspruch bevestiget vnd beweyßt haben, das zweyerley pristerthumb in der Christenheyt sint, ein gemeyns vnd eyn sonders, die beyde geistlich genent werden mogen, aber auß andern vnd andern vrsachen, Vnd das das wortlin prister, wo es aleyn stehet, *tanquam analogum pro suo significato* famosiore alleyn von den geweychten pristern, vnd nicht von den leyhen vorstandenn werden soll, wie der gemeyn brauch in der Christenheyt nu bey funffzehen hundert iaren gehalten hat, Wie ouch In gleychen fall durch das wortlin Apostel, wo es aleyn stehet, nit die zwolff, sonder aleyn Sant Paul bedewt wirt, *propter excellentiam apostolatus sui*.

Das aber Luter sagt, wie Casel, Kelsch, plat vnd dergleichen aufwendige heichen nicht zu der sach thuen. Mocht er ouch wol sagen, das wasser (wolches ouch eyn aufwendig heychenn) thette nicht zu der touff. Ich sag aber, das die meß anderst nit gehalten werden soll oder mag, Dann wie Christus selber das brot vnnnd den kelsch nach der ordnung Melchisedech, vnd die Christenlich kirch die kleydung seynem bittern leyden zu gedechtnus auß dem alten testament Vnd nach dem exemplar, das Moyses auff dem berg Sinai gesehen hat, *exodi* xxv. et heb. viij. darzu verordnet vnd gesagt haben, wie ich in meynem orsten buch mechtiglich beweyßt, Vnd mir Luter bis auff

den hutigen tag mit keynem guten grund hat vorlegen mogen,

Das er aber sagt, er wol sich selbs demutigen, gern von frauen vnnnd Fündfrauen predig horen, ist ein zeichen, das er Paulum noch nit gar gelesenn, der solch ampt den weybern mit außgedruckten Worten verbotten hat 1 cor. xiiij et 1 timoth. ij, Ja allermenigklich, außgenommen die, so sonderlich darzu geruffen, geweyhet vnd gesent werden, wie oben beweyßt ist. auff das vormuten, das Luter zu mir tregt, Wo [Bijj^b] ein hupsch iungß glat medlin zu mir kem, ich wurdts der absolution vnd eim solchen beichtvater gern gewertig seyn, will ich igo nit antwurten, Dann mich aristoteles gelert hat, quod non est respondendum cuilibet positioni fatue. Ich weyß mich meynere kewscheit gar nichtit zu romen, vnnnd bekenn mich selber fur ein armen sunder, wolcher aber ane sund sei, der werfe den orsten steyn an mich.

Furter sahet Luter an orst recht zu Dondern, vnd spricht. Ich wil meyn Rat geben, die weyl sie sich eyner sondern priesterschafft romen oder brusten, soll man sie nit priester, sonder platen treger heysen, vnd das platen volcks alles auß dem Land Jagen, dann sie als frombde vnuze gest das brot essen, drumß nur auß, auß mit den buben.

Uiber Luter, man weyßt zu guter maß wol, wer den leuten ir brot abbetelt, oder sich von seyn Renten außhelt, Dergleychen wer frombd vnd naw eynkomen in der kirchen, oder wer sie von anbegyn reghrt vnnnd verwalten hat, ich merck aber wol, das die frombden neuen gest den alten wirt gern zum fenster außwerffen wolten, Vnd das ist fulleycht der Vater zum kind, von dem du lang gesagt, vnd dem gemeynen man ein naßen gedrehet hast, als hette dich Teglin mit seynem applas zu disem handel vorursacht, so du im doch ein heimlichen brieff mit deynere eigen hand zugeschriben (Wie ich auff dich beweyßen will), er sol sich unbekumert lassen, die sache sey vmb seynetwillen nit angefangen, sonder das kind hab ein ander vater, Das ist so vil, das spil solt vber vns pfaffen außgehen, Wie du in deynem veter stublin beschloßen vnd die karten darnach gemischt hast, Derhalben, als zu vormuten, ouch deyne vnd ehlicher ander orden obersten, nicht on ein heymliche

creyd oder intelligenz, dem spil so lang zugesehen, vnd noch herwt bey tag auff den stich halten, ob dir die schantz geraten wolt, das sie mit zu plaketen. Es ist aber wol möglich, wer dem andern ein grub machet, das er mit der heynt selber darein fallen, vnnnd vntrew iren eygen Herren treffen werd.

[B₄] Das du aber sagest, was sol vns das platten volck, oder was bedurffen wir Jr, Magst du mit Christo außsechten, der vns, wie du selber bekennest, seynem volck zu hyrten vnnnd dinern gesetzt hat, mogen die schaff eins hyrten entbern, so mag ouch das volck der priester geraten. Ja es ist feyn so grob Barbarisch Volck auff erden gewest, das nit eygen priester gehabt, oder seyne priester also vnehrlich gehandelt het, als du vns iho handelst. Was soll ich nu sagen von der geistlichen gebet, das so tag so nacht geschicht fur die gangen Christenheynt? Wolches du vnd deyn abgot nennen preculas et murmura. So hast du deyne discipel gelert, es sey vil besser des tags ein capitel auß der Bibel dafur lesen und meditirn, damit du dir aber ein naw testament gemacht, Dann vil Augusteyner monch vnd annder losse pfaffen bochen darauff, lassen das gebet fallen, vnnnd gehen zu dem altar mit vngewaschen henden gleych wie die Sew zum Schweyn trog. Vnd so man sie darumb anredet, bekennen sie frey zu, vnd sagen, sie haben das von dir also gelernet.

Das du sie aber falsch vnd kegerisch gelert habest, wil ich beweysen mit dem schwert. Dann orffentlich vorfurest du sie vnd dich selber, das du meynst, die siben geheymten, die wir halten, sehen nichtit dann ein schlecht gebeth. auß wolchem gut abzunhemmen, das du die wort Pauli nit recht angesehen, Do er dem Bischoff Timotheo beuelh gibet, wie vnd warumb man das gebeth In der kircken ordinirn soll, vnnnd spricht also, 1 Timoth. ij. ich bit vmb gotes willenn, das vor allen dingen vorordnet werdenn Letanien, gebet, abbittungen vnd dancksagungen fur alle menschen, fur Konig, Fursten oder alle die in hohem stand gesetzt seyn, damit wir ein ruwig fridlich leben furen mogen, in aller andacht vnd reynikeit.

Sie besthymmet Paulus viererley vrsachen, darumb die

siben keyten von der Christenlichen kirchen vnd den liben alten vetern verordnet vnd auffgesetzt seyn. Drstlich nennet er obsecrationes, so man got bey heiligen dingen ermanet, als in den Betanehen, per crucem et passionem, per mortem et sepul^[B, b]turam tuam libera nos domine 2c., wie wir dann ouch alle vnser collecten beschliessen per Christum dominum nostrum 2c. Zum andern nennet er orationes, das sint gebet vmb gute ding, umb sel vnd des leybes notturfft, dann wie der heilige Jacobus spricht, so müssen alle gute ding vonn oben herab komen, vnnnd do selbst gesucht werden, wie dann alle vnser collecten darauff gestellt seyn. Zum dritten nennet Paulus postulationes Wel deprecationes secundum Ambrosium, das sint abbittungen, so wir got bitten fur bose ding, das er die von vns abwenden, vnnnd vns gnediglich dar vor behuten woll, als vor krieg, thewring, pestilenz vnd ander plagen. id enim sonat verbum deprecari. Zum vierden meldet er gratiarum actiones, das ist dancksagung vnd lob got dem allmechtigen fur seyn manigfaltige wolthat bey dem menschlichen geschlecht, wie dann die hymni vnd die psalmen, die wir beten vnd singen, nicht anders hellen dann gedechtnus seyn der alten grundlosen barmherzikeyt, wunderwerck vnd seyn gotlich lob vnnnd ehr. Dann diemeyl nit aleyn die Enggel im hymel, sonder ouch die vogel in lufften, Der Elephant mit seynem neigen das teglich thut gegen auffgang der Sonnen, vnd alle thier auff erden vnd im wasser iren schopffer moglicher weyß loben vnd ehren, wie vil mher ist das pflichtig der mensch, vmb des willen dise ding alle geschaffen sint,

Die weyl aber Sant Paulo wol bewust, das die weltlichen mit iren gescheyften vnd hendeln beladen, des teglichen gebets vnd dinst gotes nit so vleyssig außwarten mochten, als sich gehymmet, schreybet er dise wort nit zu den leyen, sonder zu den Bischouen vnd pristern, das sie soliches fur die ganzen Christenheyt ordinirn sollen vnd sonderlich fur die regenten, damit sie vns dester bas regirn vnd bey gutem frid vnd schutz erhalten mogen,

Es haben ouch konig, Fursten, vnnnd ander from lewt derhalben so vil Ehrlicher gotes Hewsers, Closter vnd kirchen,

darzu den pfaffen vnd Monchen reiche pfronden vnd ierlich eynkomen gestiftt, das sie die obgemelten siben ge-
heuten [C] ewiglich beten vnnnd singen sollen, damit das lob
gotes nit vorgeffen werd.

Sa es haben auch die alten Keyser, Konig, Fursten
vnd herren gewonlich selbst mit gesungen, den Chor regirt,
vnd eckliche geistliche gefenge gemacht, als Carolus secundus
das responitorium Ciuēs Apostolorum, Der Konig von
Frankreych mit namen Rubertus den sequenz Sancti
spiritus assit nobis gratia, Graff Herman von Beringen
Aue preclara, vnnnd eyner das, der ander ihens, Wie dann
auß alter loblicher gewonheyt auch eckliche burger in den
steten vnd zuuorauß die vnsern all hie zu Dreßden des
iars vil schöner liplicher geseng vnd messen in der kirchen
singen, damit sie auch vor eym Romischen Keyser wol be-
stehen mochten. Darumb dann got obgemelten Keysern
vnd Konigen von wegen irer andacht vnd vleys bey seynem
dinst groß gluck, Ehr vnd gut vnnnd vil siges wider ire
veynd vorlihen hat. Dann do der groesse Carolus vor
der Stat Bampilona lag (die iho diser funffte Carolus
auch wunderberlich gewonnen hat) vnnnd die mauren so
vheß vnnnd dick waren, das er Inen nichtit mocht ab-
brechen, ruffet er got an vnnnd den Heiligen Sant Jacob,
von stund an fielen vnd legten sie sich selbst darnyder, das
er vnd seyn hör on allen sturm mit ebenen fliessen in die
stat komen mochten, also dieweil der Obgenante Konig
Rubertus an dem tag des heiligen Bischoffs Aniani in
der kirchen stehend, den chor regirte, vnd zum dritten mal
anfang Agnus dei zu singen, fielen die Mauren an dem
schloß, vor dem seyn volck lag, auch vonn inen selber dar-
nyder, vt Lupoldus refert de zelo veterum Germanorum
principum. Diser vnd der gleych historien Wust ich got
lob ein grossen hawffen, die ich vmb kurze willen fallen laß.

Der halben so soll nyemant die Christenlichen Kirchen
vordenden, das sie auff obgemelten beuelß Pauli die siben
geheuten dermassen verordnet vnd die pfaffen bey dem ge-
horsam darzu vorstrickt hat. c. dolentes de cele. miss. Dann
ob es gleich seyn gebot wer, so eruordert doch das die
gerech[Ci^b]tikeyt, vnd mogen die patron den ihenen, die ir

gebet fallen lassen, ire pfrunden wider nhemen, vnd eym andern geben,

Quia inter conferentem & recipientem beneficium oritur contractus, ita quod recipiens beneficium potest & debet compelli ad dicendas horas, aut si noluerit, a beneficio remoueri, arg. c. relatum, de cleri non resi., & quia non nulli & c. inter, ac vltimo eodem ti., ut colligit Zabarella super cle. i, de cele. miss. Et propterea eximius vtriusque Iuris doctor dominus Albertus de ferrarijs eas sic diffinit. Hore canonicę sunt satisfactio obligationis contracte propter beneficium, ordinem, vel offitium susceptum. Et recte quidem. Sicut enim propter beneficium siue stipendium tenemur homini, ita propter ordinem deo ad soluendas horas prefatas.

Diemeßl dann gemeyner Christenheyt so vil an dem gebet gelegen, Vnnd Sant Paul vmb gotes willen gebeten, die kirch bey gehorsam geboten, vnd die stifter loblicher gedechtniß die sach so getrewlich gemeynt haben, Warumb spricht dann der bletting Luter, was sol vns das platen volck oder was bedurffen wir ir? Aber wie soll er anderst singen dann im der schnabel gewachsen ist. Er will vnd muß das alte sprichwort erfüllen, quod omnis apostata persecutor est sui ordinis, Oder ist fullencht vnserß herrgotes schwager worden, das er keyns furbitters bey im bedarff, So doch Sant Paul in all seyn episteln schreybt vnnnd begert von allen kirchen, das sie got fur in bitten wollen.

Hierumb so bit vnnd Erman ich alle geistlichen, was wird oder standes sie seyn, vmb gotes willen, das sie ir gezeit vnd beth nit aleyn nit fallen lassen, Sonder hinfurt so vil vleyßiger vnd andechtiger bethen wollen, so vil der Christenheyt mher obligender not innwendig von den keyern, vnd außwendig von den Thurcken teglich husehet. Dann was das andechtig gebeth der priester fur das gemeyn volck bey got vermoge, haben wir ein anzeigung exodi xviij. do geschriben [Cij] stehet, die weyl Moyses die hennd auff recket vnd fur das volck bat, die weyl lagen sie ob. Wann er aber die hend vnd das gebet fallenn ließ, lagen sie darnider. Darzu so ligt vns selber ouch nit weniger daran dann dem volck. Dann diemeßl Tullus hostilius

der dritte Römische König, als Titius Livius schreibt lib. primo, mit all seinem haws vnnnd hawsgefinde von dem hellischen feur vorbrent worden ist, darumb das er in dem ampt oder opffer seyner goet aleyn ehliche wort vorgeffen oder außgelassen het, vnnnd die abgoet irer priester vnseleyß so grawsam gestrafft haben, Was meynt ir dann, das fur ein Rit vber vns komen wurd, wo wir das gebet vnd zuuorauß das ampt der heiligen messen gar fallen lieffen?

Ob aber yemant sprechen wolt, das gebet mochte wol vorgehen crefftig gewest seyn, do die geistlichen fromer waren, Aber iho het es seyn crafft vorloren vmb vnser sund willen, Wie dann Luter auch darauff Stochert vnd sagt, Christenheyt muß allwegen heilig seyn, oder sey nit Christenheyt. Darzu antwurt ich, Ob gleich die Christenheit alzeit heilig, So sint doch die Christen alle sunder, es sey pfaff, Monch oder leyhen, omnes enim peccauerunt et egent gloria dei, Ro. iij, vnnnd darff keyner auff seyn heyligkeit bochen. Dann es hat auch Moyses gesunndiget ad aquas contradictionis, Darzu die liben Apostel, wie heilig sie immer gewest, Wie sie dann selber bekennen vnd Ioannes spricht 1 eiusdem 1, Wann wir sagen, das wir on sund seyen, so betriegen wir vns selber, vnd die warheyt ist nit in vns. Darumb so sagt Paulus heb. v. das ein iglicher Hoher priester, der zu eynem mitler zwischen got vnnnd den menschen gesetzt wirt, nit aleyn got bitten vnd opffern soll fur ander lewt, sonder auch fur seyn eygen funde, dann er selbs auch mit schwacheyt vnd blodikeit des fleisches vmbgebenn sey. Wo nu die Christen alweg heilig seyn müssen, wie Luter sagt. Warumb spricht dann Sant Paul hie, das auch die Hohen priester vnd Bischoff mit sunden behangen seyn, vnnnd derhalben fur sich vnd ander bitten sollen? Es haben sich auch die liben alten veter solichs [Eij^b] zubekennen nit geschemet, vnd sich selber nye fur heiligen außgegeben (wie Luter thut) sonder fur arme sunder. Dann also schreibt Augustinus Homelia xxxiij de Illuminatione ceci nati, Warlich liben bruder, darumb das es got gewolt hat, so bin ich ein priester, Ich bin aber gleich wol ein sunder, vnd schlach mit euch an

die brust, bit mit euch vmb gnad, vnnnd hoff mit euch, das sich got vber vns erbarmen werd, Dann dis leben ist nit on sund. Wolches Christus wol gewußt, Vnd derhalben in das teglich gebeth gesetzt hat den artidel, Vergib vns vnser schuld, dann wo wir nit teglichen sundigeten, so bedorfften wir nit teglich bitten vmb vorgebung der schuld. Hec Augustinus. Aber Vuters name Christenheyt tregt nichtit dann eytel lebendige heiligen, die nit sunden mogen, Ob sie gleych an der Apostel vnd des grossen Meisters Sant Lorenzen abent fleisch essen vor grossen vorwiße, Wider der Christenlichen Kirchen verbot, irer Elter vnd dises ganzen landes alt loblich gewonheyt vnnnd herkomen,

Noch ist eins dahinden, wolches ich nit geschweygen kan, namlich das ehlich vber das gebeth clagen, gleich als wer es ein schwer ding, so doch die schuld nit des gebethes, sonder Ir selber ist. Dann gleych wie der manß, wann sie vol ist, das mel bitter schmedt, also kann in ouch das gebeth nit schmeden vor grosser fullerey, dann sie von eyner mitternacht zu der andern, Ja oft bis an den hellen lichten tag sitzen, spilen vnd inn sich gießen. Vnd so sie des morgen solten auffstehen bethen, legen sie sich orst schlaffen. Wie ist es dann möglich, das sie darnach mit sollen vnnnd dollen kopfen was gutes bethen soltenn. Zum annndern schmedt inen das gebeth Duch darumb nit, das sie den psalter, domit sie doch teglich vmb ghen, gleych so wenig vorstehen, als wer er Chaldeisch oder Arabisch. Wann sie aber heynt vnd gelt, das sie auff vberflissig essen, trincken, spil vnd ander vnzimliche hendel wenden, an bucher legeten, koufften inen quinquagenas Augustini vnnnd ander auflegung vber den psalter, damit sie die grossen Sacrament vnnnd heimlicheyt, so darunder vor-[D]borgen, doch ein teyl vorstehen mochten, wurd in furwar das gebet nit so schwer seyn vnd die arbeit nit halb so sawr ankomen. Hiemit wil ich von diser Materien beschlossen haben,

Furter so Vuter seyn vnansechtliche beweyhung mit mher grund bevesten, vnd was newes ein mal auff die ban bringen solt, Merck ich wol, das er die pfeyl all vor-schossenn, vnnnd nicht mher dann das alte lied singen kan

vonn Sant Peters spruch, auß wolchem er ein gros gepler machet, vnd vordolmetschet schier das ganz capittel, damit er beweysen will, wie Sant Peters spruch auff das ganze Christenliche volck gelawt hab, gleych als hetten wir das vor nye gehort, so es doch vorhin vber zweynzig mal gehandelt vnnnd nachgelassen ist. damit er aber die arbeit vmbfust nit gethan hab, wil ich im seyn lon bar vber bekalen.

Dann die weyl Sant Peter sagt, das volck soll vngeselschte milch trincken, Warumb menget ynen dann Luter so vil kezeren vnd falsche ler in die milch, das er schier eytel wolcken vnnnd keßwasser darauß gemacht hatt?

Zum andern dieweyl dem volck milch zugehort, warumb setzt er inen dann fur starcke speys, die alleyn der volkomen ist, heb. v. vnd bekumert das arme volck mit so hohen vnd tieffen dingenn, darauß sich ouch die aller-geleertisten kom entrichten mogen? Hat er nit gelesen Job xvi. Wie got das Wasser in denn wolcken angebunden hat, das es nit alles samptlich herab schieffen soll? Wolches der heilige Gregorius also außleget, Das durch das wasser die kunst, vnnnd durch die wolcken die prediger oder Doctores vorstandenn werden, Wolche yr kunst anbinden, nit gar damit herauß plagen, vnd dem Volck nit hohe subtile, sonder schlechte eynfeltige vnd begreiffliche ding predigen sollen. Dann hette Sant Paul in seynen Episteln alles das herauß sagenn wollen, das er in dem drittenn himel gesehen, so het in seyn mensch auff erden vorstehen mogen. Darumb so sagt er 1 cor. iij. Ich hab nit mit euch konnen reden, als mit geistlichen [Di^b] oder enngeln, sonder als mit fleischlichen vnnnd menschen, vnnnd euch darumb als noch iunglingen in Christo milch zu trincken gegeben vnnnd nit ganze speys. Dergleichen leret vns ouch Drigenes Homelia quinta vber die wort Leuitici vi. do die schriftt saget, wie die priester das brot auff dreyerley weys backen sollen, namlich auff eym Rost, in eym tigel oder pfannenn, vnnnd in eym backoffenn, aldo durch das brot die schriftt vorstandenn wirt, mit wolcher die prediger vnnnd lerer gar sewberlich vnnnd bescheidenlich vmbgehen müssen, damit das brot im offen nit vorbrent, vnnnd das

vold wenig da von getrost oder gebessert werd. Dann dem gemeynem einfeltigenn vold nit grosse schrift von noten, sonder ein starcker vhester geloub, Sie haben das exempel vnnnd leben Christi vnd seynes Liben heiligen, dem selben volgen sie nach, Vnd glauben was die Heilig Christenlich kirch gleubt, Wie der koler thet, so bestehenn sie tod vnnnd lebend, qui enim simpliciter ambulat, bene ambulat.

Ich will hie schweygen, wie Luter in seynes vordolmetschung an ehllichen orten, do er vnsern alten glaub wirdigen text vorschmehet, gestolpert vnnnd darneben gestochen hat, Vnnnd dasselbig dem Edeln Hispanier Jacobo Lopidi Stunice beuelhen, der wirt im die stelgen recht bestreyhen, Vnd vnser alte bibel wol vor im vortedigen werden,

Das aber Luter nit gesetiget die ganzen Erwirtdigen samlung der geistlichen alle buben zu heissen, sonder sie vber das auch dieb vnd kirchenrember nennet, nymant außgeschlossen, Weis ich izo nit grosser kirchen dieb, dann ehllicher seynes Augusthner Monch, die darumb ire ligende grund eyn heytlang her vorkoufft vnnnd zu gelt gemacht haben, das sie Lang im sin gehabt, auß den Clostern zu louffen, vnnnd das gelt vnder sich selber zu teilen. Wolches leychter zu tragen, dann wisen oder Ecker. Dieweyl inen dann nu ir Erzbischoff Luter denn weg darzu gemacht mit dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff vnd Diacken iungst außgehen lassen hat. So wer hohe heyt, das auch [Dij] vnser Bischoff vnnnd Landes Fursten zu der sach theten, in die Closter schicketen, vnnnd lieffen inuentarien machen, ehe dan kelsch, Monstrantz vnnnd ander kleynoter, so die frommen lewt umb gotes willen dareyn gegeben haben, sampt dem gelt zum tewfel fieren. Wo das auch nit geschicht, werden die verstorben geist vnd stifter rach rach schreyen vber die ihenigen, die so lang durch die finger sehen, vnd ire gestift wider got, Ehr vnnnd recht so iemerlich herrissen vnd schendtlich hinweg komen lassen. Es wer auch hohe heyt, das die Landes Fursten den Erzbischofen vnnnd Bischofen beystand theten, damit Lutern das cantate gelegt, die tewtschen Bichhart in ehllichen

Steten gedempft, trucker vnnd buchfierer, die seyn vnnd ander schandtbucher wider Bepftlich vnnd Keyserlich vorbot trucken vnd außbreiten, gestrafft werden mochten, dann wo das nit geschicht, stehet werlich zu besorgen, das got ein bewtſchen vber sie vorhengen werd, vnnd, wo sie die schantz vbersehen, das spil noch vber sie außgehen mocht.

Enttlich Komet sich Luter vnnd schreibet ihu, Ehe er vber den graben komen ist, er hab vns die zwen namen sacerdos vnnd ecclesiasticus abgeiaget, das wir weder priſter noch kirch mer seyen. Vnd wir sollen auch noch wider geben on vnsern danck das wortlin cleros vnnd leyhen, Ja weniger dann leyhen bleyben vnd also zwuschen zweyen stulen nider sitzen.

Ach du armer elender ieger, was soltest du vns ab-iagenn, Oder wie darffst du dich wider auff die iagt wagen, So es dir vor so vbel darauff gelungen, Vnnd dich der hock so hart gestoffen hat? will ich doch vns dise drey namen auß deynen eigen worten meysterlich erhalten, also schliffende.

Omnes Christiani sunt sacerdotes

Episcopi & presbiteri sunt Christiani

Ergo episcopi et presbiteri sunt sacerdotes.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt Ecclesiastici, secundum Luterum

[Dij^b] Episcopi et presbiteri sunt Christiani

Ergo Episcopi et presbiteri sunt ecclesiastici.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt clerici, secundum Luterum

Episcopi et presbiteri sunt Christiani

Ergo Episcopi et presbiteri sunt clerici.

Siheſt du Luter, Wie du vns priſter, Kirch vnd cleros bleyben laſſen muſt, vnd nit weniger dann die leyhen, ſonder vil mher, Omnia enim hec tria magis proprie & per excellentiam de nobis dicuntur. Quin omnia etiam equiuoce dicuntur de nobis & de illis. Quod vt de sacerdotis vocabulo supra ostensum est: ita nunc de reliquis etiam duobus edocendum erit. Sciendum igitur, quod ecclesia aliquando sumitur pro vniuerso grege Christiano tanquam in vnum corpus mysticum redacto:

cuius caput Christus est: vt in collecta dedicationis anniuersarię. Deus, qui ecclesiam tuam sponsam vocare dignatus es: da, vt omnis hec plebs tuo nomini seruiens, huius vocabuli consortio digna esse mereatur etc. Et hoc modo singulos Christianos tanquam singula huius corporis membra ad ecclesiam pertinere nemo vnquam negauit, nisi Luter & anser: qui ne sic quidem omnes admittunt, sed predestinatorum tantum numerum. Quamuis autem omnes tam boni quam mali indubitanter membra sint ecclesię huius militantis, nemo tamen veterum nec ipsa quidem canonica scriptura Laicos vsquam vocauit ecclesiasticos: nec id communis admittit vsus. Alio vero modo ecclesia quandoque accipitur pro loco sacro ac domo dei, in qua eriguntur tituli, idest altaria, sacraria, baptisteria ac alia vasa sacra, in quibus diuina conficiuntur sacramenta. vt cum dicimus ecclesia Lateranensis. ecclesia beate Marie vel Sancte crucis etc. Et quia talium ecclesiarum, idest sacrarum ędium ac sacramentorum dei regimen & administratio solis Episcopis ac presbiteris commissa est, qui etiam eo, quod ecclesię seruiunt, de ecclesie [Dij] bonis viuere debent, vt manifeste docet paulus i cor. ix. Iccirco hi soli apud omnes catholicos tractatores ecclesiastici, appellati sunt. Cleros autem quia gręcum est & ab Augustino super psalmum lxxvij. modo hereditatem modo sortem significare dicitur: Iccirco si ad hereditatem referas vocabulum: certum est quia omnes nos tam laici quam ecclesiastici membra sumus & coheredes Christi, vt idem ait Paulus. Sin vero ad sortem spectes: tunc sicut a primo Iulio Caesare omnes deinde imperatores Ro. Caesares appellati sunt, Ita a Mathia apostolo, qui primus ordinationem suam sorte accepit, omnes deinde ecclesiastici dicti sunt clerici, tanquam diuina quadam sorte ad administranda sacra deputati. Et quia hec omnia ab initio nascentis ecclesie diuinitus ita constituta sunt: nihil nobis harum rerum, quin nec ipsa quidem nomina iactabundus ille Luter auferre poterit: sed manebimus ipso volente nolente sacerdotes, ecclesiastici ac clerici, vt semper fuimus. Vtinam vita nostra dumtaxat in melius reformetur.

Diemeyl du dann gern gewolt, vnd vns doch, got lob, nichthit hast mogen abiagen oder nhemen, will ich dir, damit du merdest, das Emßer schwert noch schneyde, der spies noch steche, vnnnd der degen breche, gar ein alte schartenn in deyn kyrisch machenn, vnnnd dir ein steyn auß dem bret nhemen, den du nit gern verlieren wirdest. namlich den Hochgelernten Hern Wilhelmum Budeum, der von dir in eynem seynem senndbriff also schreybet.

Clausula finalis ex literis domini Wilhelmi
Budei ad eximium sacre Theologie Doctorem domimum Ioannem Cochleum etc.

Quod si recta ratione inclarescere Martinus ille institisset, cu[^bDij]us tute in fine epistolę tuę meministi: Aut nisi blandientibus primordijs commentationum transuersum se agendum aure populari dedisset: non vtique id in sese facinus admisisset propter quod ab aduocatione bonorum ac grauium protinus desereretur. Etiam si (vt fama est) hodie post damnationem quoque circumfusam trahit turbam Homo nimirum ingenij impotentis: Qui cum e peristyllo abdito, abstrusaque exedra in scenam sua vi productus esset: primos actus fabulę mirificos simul ac graues, cuneorum plausu & admurmuratione, orchestre etiam coniuentia & assensu non nulla ex parte exceptos, dira ad extremum catastrophe auersandaque elusit, ita vt totius caueę reclamatione, confidentia propemodum vesana ilicet obruta sit. Vale vir amice ac preclare, iam exorsa foeliciter detexe. Diuisione ad aulam quinto id. Iunias Mquingent. XXI.

Dise wort, so Budeus schreybet zu Cochleo,
lawten zu tewtsch auff diß meynung.

Wo differ Martinus, des du am end deynes senndbruiues gedacht hast, durch etlich redlich weyß seyn nhamen het wollen erlewchten, Ober Wo er, do sein orste bucher den lewten etwas angenehem waren, den mantel nit nach dem wind geferet, vnd dem gemeynen volck het wollen liebkoffen, So het er im selbs dye schand nit auffgethan, noch also gehandelt, das er von vortedigung fromer vnd dapfer menner so bald vorlassen worden wer, Ob er gleich, als man sagt, noch hewt bey tag, vnnnd noch dem er ouch

vordampft worden ist, vmbbringende menig an im hangen hat, Ein mensch sonder zweyuel eins onmechtigen hyrns oder vorstandes. Wolcher, do er sich auß seynem abgesonderten Closter vnd finstern cellen selber durch seyn eygen gewalt vnnnd ungezwungen herfur gehogen, vnnnd das spil orstlich so wunderberlich vnd dapfer angefangen, das im der gemeyn hawff mitschallet vnd [D₄] kuffele. Darzu die hochweyssen (Orchestra enim locus senatorum est in spectaculis) durch die finger sahen, vnnnd in ecklichen stücken mit stymmeten. Hat er doch den lezten außgang dieses spiles so mit eym grewlichen vnd heßlichen end beschlossen, das seyn vormessenheit, die do nahet vnshynnig vnd rosend ist, mit widersprechung der ganzen Christenheyt gedempfft vnd vndergetruckt worden ist ꝛc.

Mit diesem Hochgelerten mann Budeo stymmet auch die Hohe Schul zu Paryß in Frantreich, Stunica in hispanien, Leus auß Engelland, Radinus vnnnd Ambrosius Catharinus in Italien, Der Bischoff zu Meyland in Lombardey. vnd in tewtschen Landen die Vniuersiteten Coln, Losen, Vnd die rechten bewerten Theologi zu Leyppz, Ingelstat, Thubingen, Frandfurt an der ader, an ander orten darzu, Der Papst mit allen Cardineln, vnnnd ob das noch nit gnug wer, Wollenn wir die Keyserliche acht zu hilff nhemen, vnnnd den Keyser, der vns vortreyben wolt, selbst auß dem land iagen, Vnd wider in seyn Vater Land gen Bohem schicken, damit wir seyn loß vnnnd Tewtsche nation wider zu frid vnnnd einigkeit gestellt werden mog. darzu helff vns got vnnnd all seyne liben heiligen, Amen.

En vt vbiq̃ue iaces miserrime cataphracta. Adiuro igitur te per Christum filium dei viui, da honorem deo, & ecclesie eius sanctę. Non cupit Emser mortem tuam, sed vt conuertaris ac viuas. Vale etiam si potes, ex Dresda Illustrissimi ac Christianissimi principis Georgij ducis Saxonie etc. inelyto domicilio, Idibus nouembribus anno MDxxi.



Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521.

Inhalt:

Band I.

	Seite
1) Emser, Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers Augustiners, an den deutschen Adel aus- gangen	1
2) Luther, An den Bock zu Leipzig	147

Band II.

3) Emser, An den Stier zu Wittenberg	1
4) Luther, Auf des Bocks zu Leipzig Antwort . .	9
5) Emser, Auf des Stieres zu Wittenberg wütende Replica	25
6) Luther, Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Bocks Emser's zu Leipzig Antwort	45
7) Emser, Quadruplica auf Luthers jüngst gethane Antwort, sein Reformation belangend	129
8) Luther, Ein Widerspruch seines Irrthums er- zwungen durch den allerhochgelertisten Priester Gottis Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meissen	185
9) Emser, Bedingung auf Luthers ersten Widerspruch	197

THIS VOLUME HAS BEEN
REVIEWED
FOR PRESERVATION.

Date: 5/90

G. A. Harris

50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533.)
- 51—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.
- 53—54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.)
- 55—56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Knust.
- 57—58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)
59. Derselbe, Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696.
- 60—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.
62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)
- 63—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluss.)
- 65—71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575 1582. 1590. Herausg. von A. Alsleben.
72. Georg Thyms Gedicht Thedel von Walmoden. Herausg. von Paul Zimmermann.
73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas.
- 74—75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Herausg. von Th. Raehse.
76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1888.
- 77—78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.)
- 79—80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Nebst einer Einleitung in das Drama des XVI. Jahrhunderts herausg. von Jacob Minor.
- 81—82. Das Lied vom Hürnen Seyfried nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, nach der ältesten Ausgabe (1726) herausgegeben von Wolfgang Golther.
- 83—84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach den beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.
- 86—89. Venusgürtlein. Ein Liederbuch des XVII. Jahrhunderts. Nach d. Druck von 1656 herausg. von Max Freih. v. Waldberg.
- 90—91. Christian Reuter, Die ehrliche Frau, nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod. — Lustspiele. 1695. 1696. Herausgegeben von Georg Ellinger.
92. P. Schultz und Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Neu herausg. v. G. Kawerau.
- 93—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler.
- 96—98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.



Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“:

Flugschriften aus der Reformationszeit:

- I. **Martin Luther**, An den christlichen Adel deutscher Nation (1520.) [Nr. 4.]
- II. **Martin Lütther**, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines Christenmenschen: Warum des Papstes Bücher verbrannt seien. (1520.) [Nr. 18.]
- III. **Martin Luther**, Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]
- IV. **Burk. Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig (1542.) [Nr. 49.]
- V. **Martin Luther**, Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) [Nr. 50.]
- VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]
- VII. **Bernhard Rotmann**, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr. 77 u. 78.]
- VIII. **Luther und Emser**, Ihre Streitschriften a. d. Jahre 1521. Herausgeg. von Ludwig Enders. Band I. [Nr. 83 u. 84.]
- IX. Dasselbe. Band II. [Nr. 96—98.]

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.

Herausgegeben von

Wilhelm Braune.

kl. 8.

A. Hauptreihe.

- Band I. **Gotische Grammatik** mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis von Wilhelm Braune. 3. Aufl. 1887. *Mk* 2,40
- „ II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** von Hermann Paul. 3. Aufl. 1889. *Mk* 2,60
- „ III. **Angelsächsische Grammatik** von Ed. Sievers. 2. Aufl. 1886. *Mk* 4,20
- „ IV. **Altnordische Grammatik 1. Altisländische und altnorwegische Grammatik** unter Berücksichtigung des Urnordischen von Adolf Noreen. 1884. *Mk* 3,80
- „ V. **Althochdeutsche Grammatik** v. W. Braune. 2. Aufl. 1891. *Mk* 5,20
- „ VI. **Altsächsische Grammatik** von O. Behaghel und J. H. Gallée. Erste Hälfte: **Laut- und Flexionslehre** bearbeitet von Gallée. 1891. *Mk* 2,00

B. Ergänzungsreihe.

- Band I. **Nominale Stammbildungslehre** der altgermanischen Dialekte von Friedrich Kluge. 1886. *Mk* 2,60
-